



676. P. Z. - SCHLITTENFAHRT IM GROEDENTHAL.

**Das Team des Volkskundemuseum Wien  
und der Verein für Volkskunde  
wünschen ein frohes Neues Jahr!**

Photochrom aus der Fotosammlung, 1898 oder früher

Das Foto wurde 1904 in den Museumssammlungen als pos./981 inventarisiert:  
„981. Colorierte Photographie im Rahmen: Schlittenfahrt im Grödener Thal.  
Geschenk des Herrn Josef Salzer.“

Es trägt die goldfarbene Kennung 676 P.Z., gefolgt von dem Zudruck „Schlittenfahrt im Groedenthal“. P.Z. steht für Photoglob/später Photochrom Zürich. Die 1889 gegründete Photoglob AG ist ein Schweizer Verlag u.a. für Ansichtskarten, Panoramabilder, Stadtpläne und Bücher. Photochrombilder sind Farbbilder, die mittels einer Steindrucktechnik aus schwarz/weißen Foto-Vorlagen produziert wurden. Der Inventarbucheintrag als kolorierte Fotografie stimmt so also nicht (ganz).

Josef Salzer, Fabrikbesitzer, war ein frühes Vereinsmitglied, das ab 1901 als Ausschussrat genannt wird und dem in den Folgejahren wiederholt für die Vermehrung der Sammlung(en) geschenkt wurde. Er hatte eine private Kunstsammlung, bei deren Versteigerung 1927 auch das Volkskundemuseum Objekte erwarb.

© Volkskundemuseum Wien



# 56 1/2021

Nachrichten  
Volkskundemuseum Wien  
Jänner | Februar | März



1878. SCHLITTENFAHRT IM GROEDENTHAL

VOLSKUNDE  
MUSEUM  
WIEN



# Programm

## Jänner

× **So, 3.1.2021**  
**15.00 Uhr** Sonntagsführung  
**19.30 Uhr** Kammermusik-Konzert

**Sa, 9.1.2021, ab 13.30 Uhr**  
Indoor-Spiele

**So, 10.1.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

**Sa, 16.1.2021, ab 13.30 Uhr**  
Indoor-Spiele

**So, 17.1.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

**Do, 21.1.2021, 18.00 Uhr**  
Dinner im Palais

**Sa, 23.1.2021, ab 13.30 Uhr**  
Indoor-Spiele

**So, 24.1.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

**So, 31.1.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

## Februar

**Sa, 6.2.2021, ab 13.30 Uhr**  
Indoor-Spiele

**So, 7.2.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

**Sa, 13.2.2021, ab 13.30 Uhr**  
Indoor-Spiele

**So, 14.2.2021**  
**15.00 Uhr** Sonntagsführung  
**19.30 Uhr** Kammermusik-Konzert

**Do, 18.2.2021, 18.00 Uhr**  
Dinner im Palais

**Fr, 19.2.2021, 18.00 Uhr**  
Vortrag: Präventive Konservierung

**Sa, 20.2.2021, ab 13.30 Uhr**  
Indoor-Spiele

**So, 21.2.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

**Sa, 27.2.2021, 20.00 Uhr**  
Performance: Sagt man  
eigentlich noch Indianer

**So, 28.2.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

## März

**Do, 4.3.2021, 20.00 Uhr**  
**Fr, 5.3.2021, 20.00 Uhr**  
**Sa, 6.3.2021, 20.00 Uhr**  
Performance: Sagt man  
eigentlich noch Indianer

**So, 7.3.2021**  
**ab 10.00 Uhr** Raritätenmarkt  
**15.00 Uhr** Sonntagsführung

**Mi, 10.3.2021, 20.00 Uhr**  
Performance: Sagt man  
eigentlich noch Indianer

**Do, 11.3.2021, 19.00 Uhr**  
Ausstellungseröffnung:  
Fiktion Galizien

**Fr, 12.3.2021**  
**19.00 Uhr** Literatursalon  
**20.00 Uhr** Performance: Sagt  
man eigentlich noch Indianer

**Sa, 13.3.2021, 20.00 Uhr**  
Performance: Sagt man  
eigentlich noch Indianer

**So, 14.3.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

**Do, 18.3.2021, 18.00 Uhr**  
Dinner im Palais

**Fr, 19.3.2021, 17.00 Uhr**  
Generalversammlung des  
Vereins für Volkskunde

**So, 21.3.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

**Di, 23.3.2021, 17.00 Uhr**  
KuratorInnenführung:  
Schlüsselerlebnis

**Do, 25.3.2021, 20.00 Uhr**  
**Fr, 26.3.2021, 20.00 Uhr**  
**Sa, 27.3.2021, 20.00 Uhr**  
Performance: Sagt man  
eigentlich noch Indianer

**So, 28.3.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

---

### Hinweis bzgl. COVID-19

Alle mit × markierten Veranstaltungen wurden aufgrund der gesetzlichen Maßnahmen gegen das Coronavirus vorerst abgesagt. Bitte informieren Sie sich über die aktuellen Bestimmungen sowie etwaige Änderungen oder Absagen von Veranstaltungen unter [www.volkskundemuseum.at](http://www.volkskundemuseum.at)

---

## Editorial

Nutzerinnen und Nutzer des Volkskundemuseum Wien!

Mit dieser Ausgabe beginnen wir das Jahr 2021. Für die Feiertage und den Jahreswechsel statten wir unser Cover mit einer Grußkarte aus – diesmal Idylle und Gruppenbildung im Schnee. Wer kann das schon erleben in diesen Tagen. Die Fotografie erzählt zugleich vom Suchen und Finden in den Museumssammlungen, denen wir uns 2020 verstärkt gewidmet haben.

Das Zwischenjahr ist zu Ende und wir gehen wieder in den Normalbetrieb. Zwei Perspektiven auf dieses Ausnahmejahr lesen Sie von Matthias Beitzl und Magdalena Puchberger. Wir bleiben jedenfalls auch über 2020 hinaus im Prozess der Neuerung und Entwicklung.

Wer das Museum besucht, wird zwei besondere Neuerungen entdecken: unser Eingangsbereich ist mit einem gepflasterten Vorplatz, einer Linde und einem Blumenbeet bereichert worden. Auch die Gehsteige wurden erweitert und die Parkverbotschilder abmontiert. Der Behindertenparkplatz bleibt selbstverständlich bestehen, gleich neben dem neuen Baum. Fußgänger, Rollstuhlfahrerinnen und Kinderwagen können nun problemlos passieren und das Museum betreten. Dort erwartet Sie unser neuer Kassabereich und Museumsshop *SchönDing* – mit vielen schönen Dingen und einem herzlichen Service für unsere Besucherinnen. Wer schon schauen mag: unter [www.schoending.at](http://www.schoending.at) gibt es das Sortiment zu bestaunen und zu erwerben.

Ebenfalls online und vor Ort starten wir mit neuen Ausstellungen. Eine Studentinnengruppe des Instituts für Europäische Ethnologie hat in Kooperation mit dem Museum eine Online Ausstellung zu Protest und Protestkulturen gestaltet: [www.wirprotestieren.at](http://www.wirprotestieren.at) ist ab März verfügbar. Gleich zwei Sonderausstellungen entstehen aus der Fotosammlung heraus in Zusammenarbeit mit dem Photoinstitut Bonartes über Galizien. Ab 10.3. in der Festivalzentrale der FOTO WIEN und ab 12.3. bei uns im Museum. Auch die Passage wird laufend und lebendig bespielt.

Wir freuen uns auf Sie!

Gesine Stern und Julia Schulte-Werning

## Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Schaufenster	4
Ausstellungen	18
Kulturvermittlung	26
Veranstaltungen	29
Was ist los im Verein?	31
Volkskunde/Europäische Ethnologie in Österreich	32
Bibliothek	34
Das Museum als USEum	36
Lieblingsobjekt	41

## Wir im Zwischenjahr

Im unveröffentlichten Strategiepapier zur Museumsentwicklung, das die Kulturministerin Claudia Schmied im Jahr 2007 verfassen ließ, ist zu lesen: „Eine sich verändernde Gesellschaft braucht sich verändernde Museen und eine sich verändernde Museumspolitik“. Dieser Satz wurde auch ins Weißbuch Bundesmuseen, das wiederum

Kulturminister Thomas Drozda 2017 erstellen ließ, übernommen.

Abgesehen von der Frage danach, was seither eigentlich geschah, stehen in Anbetracht dieser Forderungen auch die inneren Organisationsformen von Museen zur Debatte. Sind wir richtig aufgestellt, um diesem Anspruch gerecht zu werden? Über die klassischen Bereiche der Museumsarbeit hinaus – also Sammeln, Forschen, Ausstellen, Vermitteln – ist die außerschulische Bildungsarbeit in den letzten Jahren zu einem wichtigen politischen Argument der Museumsarbeit geworden. Das bringt vielschichtige Aktivitäten mit sich. Zentral dabei ist der Bereich der Kulturvermittlung, ausgerechnet jener Sektor in den Museen, der die meisten Arbeitsprekariate aufweist. Das gilt es zu ändern. Im Programm der aktuellen Regierung ist Fair Pay ein Punkt der Agenda geworden – ein Lichtblick.

Wir sollten verstehen, dass Museen als Agenturen des Wissens gleichzeitig kreative und soziale Orte sind. Ihre Möglichkeiten der Erzählung, Interaktion und Produktion in der Gegenwart des realen Raumes sind vielfältig und gleichsam Aufgabe in einer zunehmend virtuell geprägten Welt. Das Materielle an sich und die Auseinandersetzung damit ist ein Asset dieser Agenturen. Als Orte müssen sie spürbar, nachvollziehbar, einladend und herausfordernd sein.

Es beginnt im Inneren der Institution: die Kultur der Zusammenarbeit, das Verständnis über den Sinn der jeweiligen Aufgabe vor allem in Hinblick auf den Nutzen für die Öffentlichkeit. Gleichzeitig geht es in der Trias von Politik, Gesellschaft und Museum um Bewusstseinsarbeit hinsichtlich grundlegender Arbeiten in Museen. Dazu zählen die qualitative Erschließung und die sinnvolle Erweiterung von Sammlungen genauso wie gut aufgesetzte Digitalisierungsprojekte



Unter der Diskokugel Beziehungsarbeit leisten  
© www.hoferundhofer.at / Volkskundemuseum Wien

oder der konsequente Betrieb eines Archivs. All das sind Bereiche, die beim Kulturkonsum und in Folge bei der Kulturförderung leicht übersehen werden, denn sie sind nicht vordergründig quantifizierbar und brauchen viele Ressourcen.

Als Museum leisten wir Beziehungsarbeit, denn wir vermitteln zwischen Sammlungen und deren EigentümerInnen, der Gesellschaft. Als KulturarbeiterInnen in Museen haben wir alle eine BotschafterInnenfunktion. Wir müssen unseren Umgang mit dem kulturellen Erbe über die Gesellschaft in die Politik kommunizieren. Wir müssen also im Inneren verstehen, welche Verantwortung bzw. welchen Anteil wir hinsichtlich einer gesellschaftlichen Entwicklung haben. Entsprechend macht es Sinn, die Institution hinsichtlich Haltung, Arbeitskultur und Zielsetzung kontinuierlich weiterzuentwickeln. Wie wollen wir denken und arbeiten?

Dieser und anderen Fragen widmen wir uns im Zwischenjahr. Es ist nicht immer leicht, sie zu beantworten. Wir leben in institutionellen Soziotopen, wir haben spezifische Aufgaben und spezifische Interessen, wir verstehen uns oftmals nicht, wir funktionieren unterschiedlich, gelegentlich stellen wir lieber Probleme denn Perspektiven in den Raum, aber dann gibt es die Momente der Verbundenheit, der Haltung, des gemeinsamen Interesses und der institutionellen credits, die auf individueller Arbeit beruhen. Zugegeben, das klingt nach einem emotionalen Raum, es ist aber der Handlungsraum der Institution: die Basis für Kreation und soziales Handeln.

Ab dem Frühjahr 2019 haben wir uns in einigen Workshops an folgender Aufgabe abgearbeitet: „Stell Dir vor, Du hast ein Jahr Zeit und kannst machen, was Du willst, am Ende soll es aber in die Entwicklung der Institution einzahlen und Dir etwas gebracht

haben.“ Es ist nicht leicht, die Grenzen der Institution abzuschütteln, aber es haben sich viele Projekte entlang der individuellen Interessen ergeben. In betrieblicher Hinsicht handelt es sich nicht unbedingt um „Evolutionssprünge“, aber dafür entstanden viele kleinere und größere Veränderungen in den Routinen.

Das Zwischenjahr selbst begann im Jänner 2020 und endet im März 2021. Unser Alltag sowie unsere Projekte werden bis dahin quartalsweise von moderierten Teammeetings begleitet, in denen sich viele Fragen zu Arbeitskultur und Organisation auftun. Da gibt es Momente der Katharsis und die Erkenntnis, dass der Möglichkeitsraum auch Herausforderungen mit sich bringt – dann nämlich, wenn gewohnte Strukturen schwimmen. Aber genau die Gewohnheit ist die Problematik der Institution an sich.

Dabei kam uns heuer zweierlei zu Hilfe: Die Pandemie und der Umstand, dass im Zwischenjahr 2020 keine Sonderausstellungen geplant waren. Das soll nicht zynisch klingen; aber von gewohntem Arbeiten ließ sich ab März gar nicht mehr sprechen. #wirsindüberall wurde im Homeoffice zur Realität, der „Alltag“ wäre nun besser durch den Begriff „Gegenwart“ zu ersetzen, da sich Strukturen und Inhalte neu konfigurieren müssen.

Das „Zwischenjahr“ wird weiter wirken.

Matthias Beitzl

## **Volkskundemuseum Wien Leitideen zu einem Kultur- und Gesellschaftsmuseum**

Welche Geschichte braucht die Zukunft?  
Wieviel Geschichte braucht die Gegenwart?  
Welche Gesellschaft braucht das Museum?  
Neben der Entwicklung und Durchführung  
verschiedener Projekte in den Sammlungen  
war das Zwischenjahr 2020 als Basis und  
Orientierung für die großen und kleineren,  
pragmatischen wie visionären Arbeiten zur  
zukünftigen Ausrichtung und Organisation  
des Volkskundemuseums vorgesehen.  
2019 war mit dem Projekt *VKMW21* der  
hausinterne Nachdenk- und Planungspro-  
zess eingeleitet worden, der sich durch  
die namentliche Erwähnung des Museums  
im Programm der türkis-grünen Regierung  
Anfang 2020 rasant beschleunigte und  
veränderte.

Der zugrundeliegende Prozess hat sich  
von Anfang an in zwei Richtungen bewegt.  
Zum einen ging es um eine Bestandsauf-  
nahme, die die Sammlungen und Bestände  
des Volkskundemuseums einbezieht und  
sie hinsichtlich ihrer Möglichkeiten für  
aktuelle, gegenwarts- wie gesellschaftsre-  
levante Analyse und Darstellung befragt.  
Darauf aufbauend widmete sich die zweite  
Richtung der Frage, wie ebendiese Linien  
fortgeführt und sie gewinnbringend und  
anregend auf den Kopf gestellt werden  
können. Es gilt, daraus neue Schwerpunkte  
und Strukturen sowie Denk- und Hand-  
lungsweisen abzuleiten und festzulegen.

Ziel ist es, das Volkskundemuseum Wien  
zu einem neuartigen Gesellschafts- und  
Kulturmuseum des 21. Jahrhunderts mit  
starkem Gegenwartsbezug weiterzu-  
entwickeln. Im Sinne eines relationalen  
Museums sollen nicht nur Gegenwart und

Geschichte in Beziehung und Verhältnis  
gesetzt werden, sondern auch mensch-  
liche, nichtmenschliche, ökologische,  
infrastrukturelle, technologische, ideelle  
und ideologische Relationen transdisziplinär  
und Community-basiert erforscht und  
vermittelt werden. Wir fragen nach dem  
alltäglichen Leben und Zusammenleben,  
materiellen und immateriellen Kulturen,  
Wissen und Glauben, lokalen und globalen  
Einflüssen, Identitäten und Konflikten; wir  
fragen nach individuellen wie kollektiven  
Handlungen und Strukturen und damit  
auch nach den Bedingungen von sozialem  
Zusammenhalt und gelebter Demokratie.

In den letzten Jahren hat sich das  
Volkskundemuseum Wien als ein in viele  
Richtungen offenes Haus positioniert.  
Diese Schritte werden wir weitergehen: Das  
Museum ist ein zugänglicher Wissens- und  
Gestaltungsort in Wien, der zur Nutzung  
einlädt. Wir erproben neue kuratorische  
Erzählungen und Präsentationen und arbei-  
ten mit künstlerischen, handwerklichen,  
wissenschaftlichen und aktivistischen Grup-  
pen, Institutionen und Personen zusammen.

Magdalena Puchberger



Wir denken Museum als Mehrspartenhaus. Manchmal sind es sogar noch mehr Spaten.  
Foto: Elisabeth Egger



366 Bücher und noch viele mehr. Foto: Julia Schulte-Werning

## Wie wollen wir denken und arbeiten?

Mein Zwischenjahr:  
Hermann Hummer, Bibliothek

### Was war dein Projekt im Zwischenjahr?

Eigentlich waren es zwei Projekte. Das erste entwickelte sich im Jänner und Februar 2020 wie geplant: Nach draußen gehen und in anderen Bibliotheken in Österreich und Europa Eindrücke sammeln, Austausch mit KollegInnen im Hinblick auf die sich sehr rasch verändernden Anforderungen an eine Bibliothek in digitalen Zeiten. Aber schon ab 14. März war mir klar, dass diese Reisen nur sehr eingeschränkt durchführbar sein werden oder vielleicht gar nicht stattfinden können. Das zweite Projekt, welches sich

aus den Erkenntnissen des ersten hätte speisen sollen, wurde in Teilen umgesetzt. Und zwar den Lesesaal mit einladenden und bequemen Sitzmöbeln auszustatten und seine Funktion zu einem Leseraum zu erweitern. Dieser Leseraum steht nun allen Interessierten (in Coronazeiten mit Voranmeldung) als Lern-, Lese- und Kommunikationsort zur Verfügung. Außerdem war und bin ich auf Instagram aktiv und berichte über meine Aktivitäten.

### Worauf blickst du heute zurück / was ist dir da gelungen?

Gelungen ist jedenfalls, den Leseraum einladender zu gestalten, obwohl Corona auch da einiges durcheinandergebracht hat. Eine positive Erfahrung ist zudem meine Social Media-Kommunikation.

### **Was hast du letztes Jahr am meisten getan?**

Neben der Erledigung der laufenden Arbeiten in einer One-Person-Library ist mir die Präsentation unseres sehr diversen Buchbestandes ans Herz gewachsen. Aus den Zwängen des Lockdown ist ein neues Projekt entstanden, auf das ich mich bis Ende des Jahres konzentriert habe. Nämlich für jeden Tag des Jahres ohne zeitliche Unterbrechung jeweils ein Buch aus dem Bibliotheksbestand via Instagram zu posten; Bilder, Informationen zum Buch, Hashtags. Fremdsprachentraining ist auch so eine Zwischenjahr-Idee bei einigen Kolleginnen im Museum gewesen. Dafür habe ich dann die einfachste und niederschwelligste Methode gewählt: Mit einer Smartphone-App täglich ein paar Lektionen Englisch oder Französisch erledigen. Das hat mir viel gebracht, und ich werde es auch heuer bei neuen Aufgaben nutzen können.

### **Was nicht?**

Eigentlich gab es nichts, was ich an üblicher und notwendiger Arbeit vernachlässigen durfte und musste. Zusätzliche Projekte in einer Bibliothek sind äußerst vielfältig und schier unendlich, diese konnten selbstverständlich nachgereicht werden.

### **Wo hast du dich am meisten aufgehalten?**

In meinem Büro, im Speicher der Bibliothek und während des Lockdown auch immer wieder mal im Homeoffice.

### **Wo nicht?**

In Europas vielfältigen und interessanten Bibliotheken, was mein Vorhaben für letztes Jahr gewesen war.

### **Was war 2020 anders für dich als vorher?**

Alle Arbeiten mit Blick auf das Zwischen-

jahr denken. Und selbstverständlich das Zwischenjahr und alle Arbeiten pandemiebezogen denken.

### **Was ist 2021 anders für dich?**

Im Jänner übe ich Smartphoneabstinenz. Danach freue ich mich auf gewohnte Bibliotheksarbeit und neue Projekte. Social Media wird nur mehr eine Nebenfunktion haben.

### **Mit wem / zu wem hast du gesprochen?**

Mit allen, deren Interesse ich via Social Media wecken konnte.

### **Welches Objekt drückt am besten aus, was du gemacht hast?**

Mein Smartphone und 366 ausgewählte Bücher.

## Finden – Erschließen – Aufarbeiten Entwicklungen in der Fotosammlung

Spätestens mit dem Teilumbau der Fotosammlung, der 2018 im Zuge der unzähligen Neuzugänge für das Projekt *Private Fotografie 1930–1950* dringend nötig wurde, kamen Fragen zur Sammlung im Wandel der Jahrzehnte zu bis dato uns unbekanntem Beständen, Findmitteln und Archivalien auf. Wir fanden manch Rätsel gleich einem Krimi, erlebten Freude über Entdeckungen, Unmut und Erstaunen über verlorene Spuren und verspürten gleichzeitig Ansporn, diese wiederzufinden und nach vorn zu blicken.

Die Fotosammlung des Volkskundemuseum Wien umfasst rund 260.000 Objekte. Der Zuwachs der Sammlung erfolgte

zwischen der Gründung 1895 und ca. 1955 kontinuierlich durch Schenkungen und Ankäufe von Fotografien von sogenannten Volkstypen, Trachten, Häuserformen und Landschaften. Einen weiteren großen Zuwachs verzeichnete die Sammlung zwischen 2017 und 2020 durch Schenkungen nach Aufrufen im Rahmen des o. g. Projektes und der Ausstellung *Private Fotografie 1930–1950* sowie durch umfassende Nachlässe an privaten Reisealben und -dias der Jahre 1950 bis 2000. Im Zuge dessen wurde eine Vielzahl von Interviews zu den Bildern geführt. Dies wird nun beibehalten: um die „Spur“ nicht zu verlieren, wird es keine Annahme von Fotografien mehr ohne Interview/Gespräch geben.

Die Sammlung ist seit eh und je gezeichnet von Ressourcenmangel. Dem steht ein ungebrochener Nutzungsbedarf gegenüber, vor allem zu Forschungs- und Vermittlungs-





In den Kisten und Kästen der Fotosammlung.  
Fotos: Astrid Hammer

zwecken. Für einen langen Zeitraum waren es neben Rechercheanfragen zahllose Reproduktionen, die für Publikationen und Vorträge bearbeitet wurden sowie Leihgaben für externe Ausstellungen. In den letzten Jahrzehnten sollten Ausstellungs- und Projektarbeit ganz im Mittelpunkt stehen. All dies brachte mit sich, dass der Erhalt und die Erweiterung sowie die Erforschung der historischen Strukturen und Bestände als wichtige Sammlungsaufgaben fast durchgehend zu kurz kamen. Spätestens jedoch seit der Formulierung der Ziele für das Zwischenjahr 2020 und einer geänderten Personalsituation (einer halben Kustodinnen-Stelle mit Qualifizierung in Bestandserhaltung) sollte sich dies ändern und neben der physischen Aufarbeitung und Sicherung der Sammlung(sbestände) die Erschließung aller vorhandenen Findmittel stehen, um Forschungsanfragen adäquat und umfassend zu beantworten, eigenständige(re) Forschung zu ermöglichen, aber auch Vermittlungsaktivitäten zu erleichtern und

zu bereichern. Dem wird für viele Objekte noch ein längeres Suchen/Finden und Sortieren vorangehen, was uns nun, wie bei jeder Aufarbeitung, viel Kreativität, Struktur und Ausdauer abverlangt. Unterstützend wird anhand von – auch bisher unerschlossenem – Archivmaterial an einer *Chronik der Sammlung* gearbeitet. Die Museums-schließung aufgrund der Covid-19-Pandemie verstärkte die Auseinandersetzung mit der Geschichte und den Strukturen des Inventars der Fotosammlung nochmals; weitere Sammlungsverzeichnisse wurden gefunden, verstanden, digital aufbereitet und recherchierbar gemacht. Ihrer Online-stellung zur Erleichterung von Forschungsaktivitäten steht nichts mehr im Wege.

Astrid Hammer, Fotosammlung

In der Österreichischen Zeitschrift für Volkskunde 2020 Heft 1+2 erscheint ein ausführlicher Bericht zur Sammlungsgeschichte und -aufarbeitung. Zum Nachlesen in den Online Publikationen: [www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen](http://www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen)

## Neuigkeiten aus der Provenienzforschung Restitution der Sammlung von Albert Pollak

Am 25.9.2020 empfahl der Kunstrückgabebeirat die Restitution von sechs Objekten aus dem ehemaligen Eigentum des Kunstsammlers Albert Pollak (1878–1943) aus dem Bestand des Volkskundemuseums an dessen ErblInnen.

Albert Pollak wurde 1878 im schlesischen Bielitz (Bielsko) geboren und migrierte 1914 nach Wien. Nach zahlreichen Reisen in Europa leitete er die Allgemeine Wollhandels-A.G. Er war jüdischen Glaubens, blieb unverheiratet und kinderlos. Im Zuge seiner Reisen hatte er eine umfangreiche und wertvolle Sammlung aufgebaut, bestehend aus Bildern, Plastiken, Glas und Porzellan sowie verschiedenen Kunst- und kunstgewerblichen Objekten.

Nach dem „Anschluss“ Österreichs an das nationalsozialistische Deutsche Reich im März 1938 kam Albert Pollak sechs Wochen in Gestapo-Haft, sein Eigentum wurde beschlagnahmt. Spätestens Anfang Dezember 1938 gelang ihm die Flucht nach Bielitz und von dort weiter nach Groningen, wo er unter unbekanntem Umständen 1943 verstarb.

Albert Pollaks Vermögen wurde im März 1940 eingezogen und seine Kunstsammlung in die Zentralstelle für Denkmalschutz überführt, die insgesamt 843 Objekte inventarisierte und viele davon an verschiedene Museen weitergab. Der damalige Direktor des Volkskundemuseums, NSDAP-Mitglied Arthur Haberlandt, nutzte seine Netzwerke und akquirierte 14 Objekte.

Nach Kriegsende erhielten die ErblInnen von Albert Pollak diese 14 Objekte aus dem

Volkskundemuseum und auch Objekte aus anderen Museen gemäß 1. Rückstellungsgesetz (BGBl. 156/1946) vorerst zurück.

Grund für die neuerliche Übernahme von sechs zuvor rückgestellten Objekten durch das Volkskundemuseum im Jahr 1951 war, dass die ErblInnen Albert Pollaks die in den Nachkriegsjahren rückgestellte Sammlung aufgrund der Bestimmungen des Ausfuhrverbotsgesetzes (StGBI 90/1918) nur deshalb aus Österreich in jene Länder, wo sie nach Verfolgung und Vertreibung nun lebten, ausführen konnten, weil sie Teile ihrer Sammlung, insgesamt 14 Objekte, verschiedenen Museen, u. a. der Albertina, dem Kunsthistorischen Museum Wien und dem Volkskundemuseum, unentgeltlich gewidmet hatten. Sämtliche dieser Objekte sind nun entsprechend den Bestimmungen des Kunstrückgabegesetzes (BGBl. I Nr. 181/1998) zu restituieren. Die ErblInnen von Albert Pollak konnten von den MitarbeiterInnen der Israelitischen Kultusgemeinde Wien bereits ausfindig gemacht werden, die Restitution der Sammlung von Albert Pollak wird demnächst erfolgen.

Claudia Spring,  
Provenienzforschung

Zum Weiterlesen: [www.provenienzforschung.gv.at/de/empfehlungen-des-beirats/beschluesse](http://www.provenienzforschung.gv.at/de/empfehlungen-des-beirats/beschluesse)

## **Schenkung der Sammlung von Anna und Konrad Mautner an das Volkskundemuseum Wien**

Die Sammlung von Anna und Konrad Mautner wurde 2017 restituiert, doch entschied sich die Familie Mautner im Herbst 2019 nach zahlreichen Gesprächen mit den MitarbeiterInnen des Museums zur Geschichte der Sammlung und zu den Erkenntnissen aus der NS-Provenienzforschung, den Großteil der umfangreichen Sammlung dem Museum zu schenken, damit sie weiterhin für wissenschaftliche Forschungen und Ausstellungen zur Verfügung steht. Die MitarbeiterInnen des Museums sind der Familie sehr dankbar für diese Zeit der intensiven Gespräche und vor allem für ihre überaus großzügige Schenkung der für das Museum und die Wissenschaft so wichtigen und wertvollen Sammlung von Anna und Konrad Mautner.

## **EU-Projekt TREASURES Schätze, Schlösser und Bauarbeiten Verlängerte Laufzeit für die Schatzgeschichten im Schloss Dolná Krupá**

Im Schloss Dolná Krupá im Westen der Slowakei dreht sich jetzt alles um Schätze: Im September 2020 hat das Team des Volkskundemuseum Wien die Leihgaben der Wanderausstellung *Auf die Schätze, fertig, los! Eine Reise um die Werte* erfolgreich in die Slowakei transportiert und dort mit aufgebaut.

Damit startete die Ausstellung an ihrem zweiten Ausstellungsort. Kurz nachdem sich die ersten Gruppen an BesucherInnen auf Spurensuche nach den Schatzgeschichten aus dem Slowakischen Nationalmuseum, dem Volkskundemuseum Wien und der Gemeinde Marchegg begeben hatten, musste das Schloss aber aufgrund der Covid-19-Pandemie bereits ab Anfang Oktober schließen. Die Ausstellung wurde deswegen bis Frühjahr 2021 verlängert – bis die Renovierungsarbeiten am Schloss beginnen.

Dolná Krupá beherbergt das Musikmuseum des Slowakischen Nationalmuseums. Das Schloss zeigt sich heute im Stil des modernen Klassizismus, der zugehörige Park ist im englischen Stil gestaltet. Ludwig van Beethoven war mehrere Male zu Gast bei der Schlossfamilie Brunsvik. Er soll in Dolná Krupá die Mondscheinsonate komponiert und diese der Gräfin Giulietta Guicciardi gewidmet haben. Im Gärtnerhaus wurde ein eigenes Beethoven-Museum eingerichtet. Berühmt ist das Schloss auch für das Rosarium, das die Gräfin Maria Henriette Chotek im frühen 20. Jahrhundert anlegen ließ und das sie berühmt machte. Ihr Rosarium



Die sieben Leitobjekte der Ausstellung im Tanzsaal © SNM Dolna Krupa

gehörte zu den ersten in Mitteleuropa und erlebte seine größte Blüte in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg. Die Pflanzerei erhielt die Gräfin von renommierten Rosenzüchtern aus dem Ausland. Im Rosarium züchtete sie 6000 Rosenarten. Mit Mitteln aus dem EU-geförderten Projekt TREASURES wird das prächtige Anwesen nun renoviert.

Am Schloss Marchegg, dem ersten Standort der Wanderausstellung 2019, wird derzeit bereits kräftig gearbeitet: Im Oktober 2020 haben die Bau- und Renovierungstätigkeiten für die Landesausstellung 2022 begonnen, zu der das Schloss auch in neuer Farbe erstrahlen wird.

Mit dem Ausstellungsaufbau in Dolna Krupa war 2020 im Projekt TREASURES also viel los. In zwei Workshops zur Institutionalisierung der Zusammenarbeit der Projektpartnerinnen im Februar und November

2020 wurden die weiteren Abläufe, Themensetzungen und Planungen im Projekt diskutiert – die Natur ist ein Schatz, es geht deswegen nun besonders um Fragen der Nachhaltigkeit und des Klimawandels. Für 2021 ist eine weitere grenzüberschreitende Tagung für KulturvermittlerInnen an einem Standort in der Slowakei geplant.

Ausstellungsbesuch nur im Rahmen einer Führung  
Laufzeit voraussichtlich bis 28.2.2021

Information und Kontakt:

[www.volkskundemuseum.at/schaetze\\_schlossdolnakrupa](http://www.volkskundemuseum.at/schaetze_schlossdolnakrupa)

SNM-Musik Museum

919 65 Dolna Krupa, Slowakei

[www.snm.sk/kdk](http://www.snm.sk/kdk)

Im Rahmen des Projekts TREASURES, gefördert aus den Mitteln der Europäischen Union im Kooperationsprogramm INTERREG V-A Slowakei – Österreich 2014–2020  
Laufende Information zu den Aktivitäten im Projekt TREASURES: [www.volkskundemuseum.at/treasures/aktivitaeten](http://www.volkskundemuseum.at/treasures/aktivitaeten)

## Studierenden-Projekt Das Museum gelesen Geschichte(n) Sammeln

Die Studierendengruppe der Europäischen Ethnologie unter der Leitung von Cornelia Dlabaja setzt die Dauerausstellung entlang eines ausgewählten Themas – der Nahrungsmittelproduktion – in Relation zu aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und Perspektiven. Unter dem Motto „My story, your story, her story, his story“ werden Geschichten der Nahrungsmittelproduktion gesammelt. Von ausgewählten Objekten der Dauerausstellung ausgehend befassen sich die Studierenden mit der Frage, was Nahrungsmittelproduktion heute bedeutet. Welche Geschichte erzählen die Objekte? Welche Geschichten erzählen die InterviewpartnerInnen darüber und was verbinden sie mit ihnen?

Mittels Interviews sammeln die Studierenden unterschiedliche Perspektiven und Geschichten und spielen diese ins Museum zurück. Ziel ist eine intensive Auseinandersetzung mit den Sammlungsobjekten. Ihre Geschichte(n) und Entstehungshintergründe werden in Sozialen Medien reflektiert und mittels „fast curating“ öffentlich gemacht.

---

Im Rahmen der Kulturwissenschaftlichen Werkstatt des Instituts für Europäische Ethnologie der Universität Wien Wintersemester 2020/21

## Gmunden einmal anders Bericht über die Vereinsexkursion 16. bis 17.9.2020

Die heurige Studienreise des Vereins für Volkskunde führte unter der bewährten Leitung von Claudia Peschel-Wacha und unter Einhaltung der Covid-19-Sicherheitsbestimmungen nach Asten, Gmunden und Vorchdorf in Oberösterreich. Es wurden drei Sammlerpersönlichkeiten vorgestellt, die ihre „Schätze“ auf ganz besondere Weise präsentieren. Weitere Highlights waren der Besuch der Keramikmanufaktur in Gmunden und des dortigen Kammerhofmuseums mit dem Klo & So Sanitärmuseum. In der freien Natur genossen wir den historisch bedeutenden Traunfall zwischen Steyrmühl und Roitham und einen Spaziergang an der Traun mit unserer ortskundigen Textilrestauratorin Monika Maislinger. Vom Hotel Magerl bot sich ein traumhafter Ausblick auf den Traunsee.

Auf der Fahrt nach Gmunden besichtigten wir das PANEUM, die 1000 m<sup>2</sup> große „Wunderkammer des Brots“, geschaffen vom Backaldrin-Chef Peter Augendopler. Der Kornspitz-Erfinder sammelt seit 30 Jahren Kunst- und Gebrauchsobjekte rund um das Thema Getreide, Brot und Backen und präsentiert diese seit 2017 in einem architektonisch außergewöhnlichen Holzgebäude von COOP HIMMELB(L)AU, dessen wolkenförmige Außenseite mit Stahlschindeln bedeckt ist. Neben den ägyptischen Kornmumien beeindruckten Zunftzeichen und Gefäße aus Glas, Keramik, Porzellan und Zinn. Ein keramisches Hausschild aus einer Bäckerei in Gmunden in Gestalt eines Bäckerjungen, der einen Laib Brot und einen Mehlsack trägt, stellt eine Verbindung zu Ernst Grabner her. Letzterer ist



Unterwegs mit dem Verein nach Gmunden. Foto: Katharina Richter-Kovarik

der bedeutendste Sammler Alt-Gmundner Fayencen und in seinem Besitz befinden sich auch die Fayencen aus der berühmten Sammlung von Franz König-Hollerwöger. Ernst Grabner beherbergt einen Teil seiner großen Privatsammlung in einem historischen Gebäude am Stadtplatz gegenüber des Gmundner Rathauses und plant dort die Einrichtung eines Museums. Besondere Aufmerksamkeit fand ein Krug, den das Bild des Vogels Selbsterkenntnis ziert.

Jede/r Mitreisende konnte im Rahmen einer Werksführung in der Gmundner Keramik Manufaktur eine der Flammtechniken (Bogen, Flamme, Strich, Spitze) selbst ausprobieren. Auf der Rückfahrt gab es einen Halt in Vorchdorf. Der Kunstsammler Erich

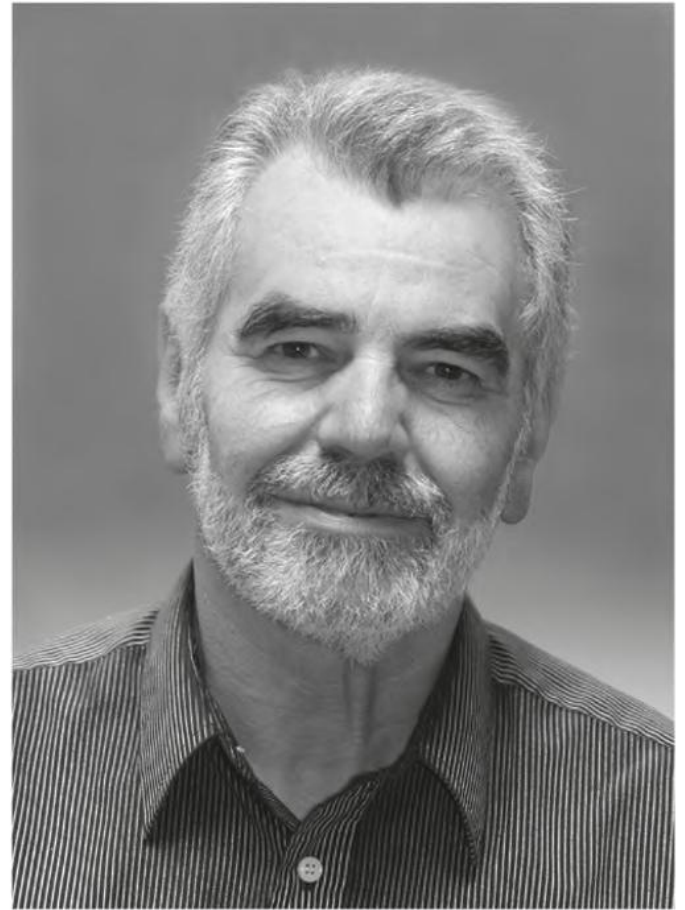
Spitzbart restauriert historische Gebäude und lässt Kunst und Kulinarik verschmelzen. Beim Besuch von Schloss Hochhaus und der Galerie Tanglberg fand die Vereinsfahrt einen genussvollen Ausklang.

Katharina Richter-Kovarik,  
Kulturvermittlung

## 80. Geburtstag von Prof. Dr. Franz Grieshofer

Herzliche Glückwünsche entbieten wir Prof. Dr. Franz Grieshofer, der am 14.11.2020 seinen 80. Geburtstag feierte. Als langjähriger Direktor und Generalsekretär prägte er das Museum und den Verein für Volkskunde entscheidend mit. Vor allem durch ein durchdachtes Ausstellungsprogramm und die Förderung der Kulturvermittlung setzte er nach dem Abschluss der Restrukturierung von Haus und Sammlungen rund um die Jahrtausendwende den Weg in Richtung zeitgemäßer, publikumswirksamer und fachlich relevanter Museumsarbeit fort.

Aufgewachsen in Bad Ischl brachte er sich nach seinem Studium der Volkskunde und der Ur- und Frühgeschichte in Innsbruck und Wien zunächst beim Österreichischen Volkskundeatlas der ÖAW ein. Von 1975 bis 2005 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter des Volkskundemuseums, ab 1995 auch dessen Direktor. Aus seiner Begeisterung für das Fach heraus und vor dem Hintergrund seines umfangreichen Faktenwissens vor allem in den Bereichen Volkskunst, Bräuche, Volksfrömmigkeit, Bekleidung und Museologie kuratierte er nicht nur zahlreiche Ausstellungen und publizierte Aufsätze und Monografien für interessierte Laien und für das Fachpublikum, sondern hielt regelmäßig Lehrveranstaltungen am Institut für Europäische Ethnologie der Universität Wien, aber auch Vorträge für die allgemeine Öffentlichkeit, so etwa an verschiedenen Wiener Volkshochschulen. Außerdem war er als Experte ein beliebter Interviewpartner in TV und Radio. Im Ruhestand nahm er sich schließlich eines seiner Fachgebiete auch praktisch an und wurde



Franz Grieshofer, 2003. Foto: Helena Bakaljarova

Vorsitzender des Verbands der Krippenfreunde Österreichs.

Wir wünschen dem nunmehrigen Ehrenpräsidenten des Vereins für Volkskunde noch viele weitere Jahre voller Tatendrang, Schaffensfreude und Gesundheit.

Das Team des Volkskundemuseum Wien

## Fiktion Galizien Zur visuellen Entwicklung einer Landschaft

12.3. bis 20.6.2021

Ausstellungseröffnung:

Do, 11.3.2021, 19.00 Uhr

*Fiktion Galizien* beschäftigt sich mit Fotografie in Galizien und der Bukowina am Ende des langen 19. Jahrhunderts. Dabei handelt es sich um Volkstypenaufnahmen und landeskundliche Ansichten von Landschaften, Kirchen und auch von industriellen Projekten, die von kommerziellen Fotografen und Wissenschaftlern aufgenommen wurden. Unser Interesse gilt der

Wirkungsweise dieser Fotografien am Ende der Habsburgermonarchie.

Zwei Schwerpunkte markieren die Erzählung dieser Ausstellung. Ein Aspekt ist der Einsatz der Fotografie bei der ökonomischen und infrastrukturellen Entwicklung Galiziens ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Eine zweite Perspektive gilt der Rolle der Fotografie in der Entwicklung der Volkskunde als wissenschaftlicher Disziplin in der Habsburgermonarchie. Ausgehend von Wien stellten die dort zusammenlaufenden wissenschaftlichen Netzwerke Galizien und die Bukowina sowie das Bildmaterial von ebendort von Beginn an in den Vordergrund ihrer Forschung. Dies lässt sich an der besonderen Präsenz dieser Fotografien innerhalb der ersten Inventarnummern



Joseph Szombathy: Czernowitz, Rutenische Braut aus Rozna, 1894. Volkskundemuseum Wien

der Fotosammlung des Volkskundemuseums ablesen – die zahlreichen Fotografien dieser Sammlung machen den Großteil des ausgestellten Materials aus.

Ausgangspunkt sind die Bilder von Julius Dutkiewicz, einem in Galizien (Kolomea u. a.) situierten Fotografen, dessen Werke über weite Strecken den deutschsprachigen volks- und landeskundlichen Diskurs illustrierten. Neben Dutkiewicz fotografierten Wissenschaftler aus Wien, die in Galizien und der Bukowina unterwegs waren, ebenso wie ortsansässige Ethnographen und andere kommerzielle Fotografen diese Gegenden. Sie alle tragen zur bildlichen Vorstellung von Galizien mit unterschiedlichen Perspektiven bei. Mit *Fiktion Galizien* beziehen wir uns auf die zwei Kronländer Bukowina und Galizien. Im mythisch konnotierten Begriff Galizien ist bis heute auch die Bukowina mitgemeint.

Wir beschäftigen uns vor allem mit der Zirkulation und Verbreitung der Bilder, da sie deren Wirkungsräume deutlich nachzeichnen. Das Interesse gilt am Beispiel Galiziens und der Bukowina der Verknüpfung von Infrastruktur, Ökonomie, Volkskunde, Politik und Fotografie – dem „Regieren im Bildraum“ (Tom Holert). Das Modell der „Indigenisierung“ soll die politischen Interessen von unterschiedlichen AkteurInnen in der Region sowie in Wien aufzeigen. Denn sie alle nutzten die Propagierung bestimmter Vorstellungen zu autochthonen BewohnerInnen: Die Bilder kamen solch unterschiedlichen Interessen entgegen wie der Zivilisierungsmission von Seiten der Habsburgermonarchie, den Polonisierungsbestrebungen der polnischen Oberschicht, und den ukrainischen Nationalismen. Um diese divergierenden Prozesse darstellen zu können, zeigen wir in der Ausstellung nicht nur fotografische

Abzüge. Wir verwenden alle möglichen Erscheinungsweisen von Fotografie, vor allem auch in Medienverbänden – seien es Bücher, Leporellos oder Zeitungen – sowie (hand)schriftliche Dokumente und Akten – vor allem aus dem deutschsprachigen Diskurs.

Mit dem Bewusstsein, dass wir – als in Wien ansässige Forscher – keine neutrale Position haben, arbeiten wir weitgehend mit postkolonialen Forschungszugängen. Die Verhältnisse, die sich in diesen Bildern ausdrücken, zeigen Elemente asymmetrischer Herrschaft, die es offenzulegen gilt. Wir ergänzen die Untersuchung durch lokale Perspektiven und einen exemplarischen Blick auf die Konstruktion des Diskurses um die sogenannten Huzulen – einer besonders exotisierten Bevölkerungsgruppe – und arbeiten beim Begleitprogramm der Ausstellung mit ForscherInnen aus der Ukraine zusammen.

---

Die Ausstellung ist eine Kooperation zwischen dem Volkskundemuseum Wien und dem Photoinstitut Bonartes, Wien.

Kuratierung: Herbert Justnik (Volkskundemuseum Wien), Martin Keckeis (Photoinstitut Bonartes)

**photoinstitut**  
BONARTES

## Obelisken der Zerstörung Fotografie und Infrastruktur am Beginn der Petromoderne

10.3. bis 28.3.2021

Ort: Österreichische Postsparkasse

Seit gut 200 Jahren baut der Mensch den Planeten auf bis dahin nicht gekannte Weise um. Diese Veränderungen, diese Zerstörungen sind so massiv, dass vor etwa 20 Jahren erstmals vom Anthropozän, dem menschengemachten Erdzeitalter, gesprochen wird. Die Industrialisierung im 19. Jahrhundert, ganz im Fortschrittsfuror, riss tiefe Furchen und Gräben in das Antlitz der Erde. Man baute globale Infrastrukturen auf, die plötzlich den ganzen Planeten zugänglich machten.

Es ist erst kurze Zeit vergangen, seit der Mensch begonnen hat, den Planeten massiv zu verändern und zuzurichten, wie er heute erscheint. Am Beginn dieser Entwicklung stand die Erschaffung der ersten riesigen Industrieanlagen und der industriellen Landwirtschaft sowie der dafür notwendigen Transport- und Kommunikationswege. Dazu wurde schwer zu erreichendes Territorium erschlossen durch Eisenbahnen, Brücken, Hafenanlagen und durch Telegrafenkabel, die zuvor kaum überwindbare Distanzen einbrechen ließen.

Gerade am Ende des langen 19. Jahrhunderts zeigt sich eine Intensivierung dieser Anstrengungen. Zeitgleich wird die Fotografie zu einem immer weiter verbreiteten Medium. Sie selbst ist ebenfalls eine Form von Infrastruktur, die andere Infrastrukturen sichtbar macht – manches kommt durch diese Bilder überhaupt erst in den Blick. Die Fotografie wird sowohl Agentin als auch Darstellungsmittel eines neuen Denkens der Umwelten.

Die etwa zeitgleich einsetzende Petromoderne prägte als Beschleunigerin dieser Transformationen nicht nur Teile Amerikas, sondern auch die sogenannte Peripherie Europas: In Galizien und in der Bukowina entstand das neben Kalifornien und dem Russischen Reich größte Erdölfördergebiet dieser Zeit. Vom damals so zerstörerischen Geschehen, das auch bei den Zeitgenossen massive Kritik auslöste, ist bis auf wenige – mit Absicht stehen gelassene – Relikte heute nicht mehr viel vorhanden. Die Natur hat sich, zumindest oberflächlich, diese einstigen Zonen der Ausbeutung zurückgeholt.

Anhand von Fotografien, die weit über die Habsburgermonarchie hinaus zirkulierten – besonders Bilder von zum Teil katastrophalen Bränden stillten Sensationsgelüste –, ist die Ausdehnung dieser Eingriffe bis heute nachvollziehbar. Unter anderen sind solche Bilder als Teil der ehemaligen Foto-Sammlung der Geographischen Gesellschaft in Wien, die heute in den Bestand des Photoinstitut Bonartes Wien eingegliedert ist, erhalten geblieben.

Ausgehend von diesen Aufnahmen präsentieren wir in einem visuellen Essay eine Skizze, die den von der Fotografie dokumentierten Transformationsprozess andeutet. Gleichzeitig zeigen wir, wie die Erdölförderung mit anderen ökonomischen und technologischen Bereichen verknüpft und damit Teil eines weitreichenden industriellen Komplexes war.

Kuratierung: Herbert Justnik (Volkskundemuseum Wien),  
Martin Keckeis (Photoinstitut Bonartes)

Im Rahmen der FOTO WIEN 2021

Ausstellungsort:

FOTO WIEN Festivalzentrale  
c/o Österreichische Postsparkasse  
Georg-Coch-Platz 2, 1010 Wien

**photoinstitut**  
BONARTES



Julius Dutkiewicz: Erdölförderung, um 1880.  
Photoinstitut Bonartes



Wo protestieren? © Isi Steinkellner

## „Wir protestieren!“ Von Demos, Hashtags und Gemüse

Online ab März 2021

Protest begegnen wir in unserer Gesellschaft, auf unseren Straßen und in den Medien. Erst durch Protestbewegungen wurden viele Errungenschaften erkämpft und scheinbare Selbstverständlichkeiten wie atomkraftfreie Energieproduktion in Österreich, die gleichgeschlechtliche Ehe oder die Nutzung des Burggartens möglich. Jede Zeit hat Themen, die Menschen zu Protest bewegen. Manche dieser Themen bleiben trotz breiter öffentlicher Kritik ungelöst oder werden immer wieder neu verhandelt, wie zum Beispiel Fragen des Umwelt- und Klimaschutzes oder der Gleichbehandlung. Doch wer protestiert? Wogegen und wofür? Wie wird darauf reagiert? Welche Stimmen finden Gehör? Wer darf überhaupt wo protestieren?

Ein Studienprojekt am Institut für Europäische Ethnologie der Uni Wien ist ein Jahr lang diesen Fragen nachgegangen und hat Formen, Inhalte und Akteur\*innen von Protestbewegungen in Österreich näher in den Blick genommen. Die Masterstudentinnen haben Interviews geführt, Akten gewälzt und Dachböden nach alten Plakaten durchstöbert. Sie haben Konsumgewohnheiten hinterfragt, Hashtags verfolgt und Straßentheater besucht.

Im Zuge ihrer Recherchen lernten sie, dass Protest nicht immer laut sein muss oder auf der Straße stattfindet. Als Gesellschaft begegnet uns Protest auch im Internet, wo Kritik formuliert, geteilt und gebündelt wird. Dort werden auch die Ergebnisse des Forschungsprojekts präsentiert.

Online Ausstellung  
[www.wirprotestieren.at](http://www.wirprotestieren.at)  
[www.volkskundemuseum.at/wirprotestieren\\_online](http://www.volkskundemuseum.at/wirprotestieren_online)

## Die Dauerausstellung

„Die neue Schausammlung“ ist der Moment der institutionellen Ankunft, der Selbstvergegenwärtigung des Museums, das ideelle Ziel musealer Sammlungen. Im Volkskundemuseum Wien kam man zuletzt im Jänner 1994 an. Mit der Eröffnung der neuen Schausammlung ging eine mehr als zehn Jahre dauernde Phase von Bautätigkeiten, Erweiterungsideen und alternativen Standortüberlegungen zu Ende.

Präsentiert wurde eine deutliche Entkoppelung der Objekte von erwartbaren Konzepten wie Regionalität, Technik oder Chronologie. Diese Dekonstruktion volkskundlichen Erzählkanons – gerade auch in der Ausstellungsarchitektur – rief zahlreiche gegenläufige Reaktionen hervor.

Diesem Gestaltungsansatz kam eine lange Haltbarkeit zu, wie sich aus heutiger Sicht – mehr als 25 Jahre später – zeigt. Die nach wie vor existierende Schausammlung eignet sich in ihrer abstrahierenden und reflektierenden Konzeption nach wie vor als Diskursraum.

Vermittlungsangebote nutzen im Jahr 2020 die Schausammlung, um Forschungsaktivitäten transparent zu vermitteln: *Die Küsten Österreichs*, die Provenienzforschung im Museum und das *Soja*-Forschungsprojekt stehen jeweils in engem Bezug zur Schausammlung und zeigen ihre Potenziale und Grenzen auf.

---

Das Begleitbuch zur Schausammlung ist in den Online Publikationen kostenlos downloadbar ([www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen](http://www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen)) oder über das Museum zu beziehen ([buchbestellung@volkskundemuseum.at](mailto:buchbestellung@volkskundemuseum.at))

## Die Küsten Österreichs Die neue Schausammlung des Volkskundemuseum Wien

Überarbeitete Dauerausstellungen sind in den ethnologischen Museen Europas zurzeit ein Muss. Im Museum in der Laudongasse hat eine Gruppe von externen KuratorInnen – alle im Asylverfahren – aber nicht nur ein Update der bestehenden Sammlung gemacht, sondern auch einen neuen Objektbestand eingearbeitet. Als relevante Artefakte der österreichischen Volkskunde gelten neben Kleiderschränken aus Tiroler Bauernhäusern nun auch gepackte Reisetaschen, die bei der Mittelmeerüberfahrt zurückgelassen werden mussten. Die neuen Objekte legen Zeugnis dafür ab, wie Europa und Österreich zu Beginn des 21. Jahrhunderts funktionieren.

Eine kaputte Schwimmweste als Museumsstück? Sammlungsobjekte der Volkskunde sind zu einem großen Teil „genuin wertlos“, erklärt das kuratorische Team: „Erst durch Interpretation und Kontextualisierung erhält das Objekt seinen sammle-rischen Wert.“ Vielleicht bringen ja gerade diese Sammlungsstücke – gefunden an den Küsten Europas – den Museen ihre ersehnte europäische Identität ein. Denn dort, wo Regierungen und Grenzschutz die Schotten dicht machen wollen, hat Europa so klare Konturen wie nirgendwo sonst.

---

Das Begleitbuch zur Ausstellung ist in den Online Publikationen kostenlos downloadbar ([www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen](http://www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen)) oder über das Museum zu beziehen ([buchbestellung@volkskundemuseum.at](mailto:buchbestellung@volkskundemuseum.at))

In der Passage

## Baumschmuck

### Zierde für die dunkle Jahreszeit

Bis 31.1.2021

Baumschmuck muss nicht nur Christbaumschmuck sein. Zu sehen sind historischer Weihnachtsschmuck aus Glas und Neuinterpretationen dieses Metiers. Die unterschiedlichen Materialien zeigen, dass der Schmuck des Baumes sowohl vom Geldbeutel als auch vom jeweiligen Zeitgeschmack abhängig war.

Wie eroberte beispielsweise glänzender Glasschmuck die Märkte? Bunte Trauben, Nüsse, Eier und Kugeln aus dickwandigem Glas verzierten in der Biedermeierzeit die Christbäume der feinen Gesellschaft. Lauscha in Thüringen gilt als Wiege der dünnwandigen Glaskugeln, denn der Bau einer Gasanstalt und eines Gasleitungsnetzes 1867 ermöglichte die Heimarbeit an einer sehr heißen und regulierbaren Flamme. Große dünnwandige Kugeln ließen sich nun massenweise herstellen. Einfache Kugeln, spitz zulaufende Olivenformen, Baumspitzen, Eiszapfen und Glocken können frei geblasen werden. Bis in die 1870er Jahre wurden die Glasstücke mit einer hochgiftigen Mischung aus Zinn und Blei verspiegelt, danach kam das weniger gesundheits-schädliche Silbernitrat in Verwendung. Ein weiteres Zentrum für weihnachtlichen Baumschmuck befand sich im böhmischen Gablonz (Jablonec). Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stellte man dort hohlgeblasene Perlen her. Auf Draht aufgezogen entstanden daraus kleine Schmuckstücke wie Fahrräder, Autos, Schiffe, Flugzeuge, Insekten, Sterne oder Musikinstrumente. Ende des 19. Jahrhunderts kam dann Lametta als Christbaumschmuck in Mode.

In der Passage

## Impressionen unter Covid-19

2.2. bis 21.3.2021

Das Jahr 2020 sollte ein ganz besonderes im Volkskundemuseum Wien werden. Wir hatten uns ein „Zwischenjahr“ vorgenommen – ein institutionelles Sabbatical: ein Jahr der Herzensprojekte, der Reflexion, des Zentrierens, des Nachdenkens darüber, wohin sich das Museum in Zukunft entwickeln soll und welche Schritte wir dazu heute setzen müssen.

Dann kam Corona, und sehr viel änderte sich. Unsere Projekte liefen teils weiter, teils mussten wir sie einschränken. Unsere Arten zu arbeiten, all die gewohnten Abläufe des Museums waren auf einmal anders. Das Museum durfte plötzlich kein Ort mehr sein, seine Tore waren geschlossen. Wie viele andere beschäftigte uns die neue beunruhigende Situation und wir hielten sie in Fotografien fest. Eine Auswahl, die unsere Beobachtungen von Veränderungen oder Kommentaren zu den Veränderungen zeigen, präsentieren wir in unserer Passage-Vitrine.



Schlüssel-Hängepartie im Museumsdepot. Foto: Claudia Peschel-Wacha

## In der Passage **Schlüsselerlebnisse**

23.3 bis 6.6.2021

Jeder Schlüssel enthält eine individuelle Prägung, die uns dazu ermächtigt, etwas zu verschließen oder etwas Verschlossenes zu öffnen. Er ist ein unverzichtbares Werkzeug im Alltag und wird häufig über seine Lebensdauer hinaus aufgehoben. Schlüssel sind mehr als Sperrwerkzeuge – sie haben Symbolkraft.

Die ausgestellten Schlüssel zeigen die Spezifika der einzelnen Schlüsseltypen und geben Einblick in die Geschichte des Museums mit seinen Außenstellen und Sammlungen.

---

### **In der Passage**

In wechselnden Mini-Schauen bietet das Volkskundemuseum Wien Einblick in seine vielseitigen Sammlungen.

Die Vitrinen befinden sich in der öffentlich zugänglichen Passage und sind daher kostenlos zu besichtigen.

---

Vermittlungsprogramme  
für Gruppen und Schulklassen

## **Fiktion Galizien Zur visuellen Entwicklung einer Landschaft**

### **Was tun Bilder mit uns? Konstruktion und Deutungsmacht damals und heute**

Workshop  
Ab 15 Jahren

Hast du schon einmal von Galizien und der Bukowina gehört? In dem Workshop erfährst du, wo diese Gebiete heute liegen und warum sie für die damals noch junge Wissenschaft der Volkskunde in der Habsburgermonarchie so wichtig waren. Welche Klischees und Stereotypen wurden über die Landschaft und über die Menschen, die dort lebten, durch Fotografien konstruiert und transportiert? In Kleingruppen erarbeitet ihr diverse Perspektiven auf die Zusammenhänge von Politik, Ökonomie und Wissenschaft und könnt selbst ausprobieren, wie wirkmächtig Medien waren und sind. Weiters widmen wir uns den Betrachtungsweisen, die bis in die Gegenwart hineinwirken, und beschäftigen uns mit Themen wie Rassismus und Dekolonialisierung.

Dauer: 90 Minuten  
Kosten: € 4,50 pro Person

### **Auch als Online-Workshop**

Via Zoom werden die Inhalte des Workshops vermittelt und virtuelle Einblicke in die Räumlichkeiten der Ausstellung gegeben.

Dauer: 90 Minuten  
Kosten: € 90,- Pauschale für eine Schulklasse

## **Die Küsten Österreichs Die neue Schausammlung des Volkskundemuseum Wien**

### **Was heißt eigentlich „Migrationshintergrund“?**

Ausstellungsgespräch  
Ab 12 Jahren

Objekte, die über Flucht und Ankommen erzählen, werden in der Dauerausstellung gezeigt. Wie stehen die Begriffe Ethik und Moral in Verbindung mit Flucht und was heißt es, Migrationshintergrund zu haben? Diesen Fragen werden wir uns spielerisch annähern und erforschen, wie sich Migration historisch entwickelt hat.

Bei einem Ausstellungsrundgang zeigen wir auf, wie Grenzen früher und heute Zugehörigkeiten definieren und welche Probleme dadurch erzeugt werden.

Dauer: 90 Minuten  
Kosten: € 4,50 pro Person



Ein Vermittlungsworkshop im Volkskundemuseum Wien. Foto: kollektiv fischka / kramar

## Forschungsprojekt **Soja. Wissen – Gesellschaft – Stadt**

### **Soja – Solala?**

Workshop

Ab 10 Jahren

Die Diskussion rund um Soja ist heute hochaktuell. Gerade im Bereich Ernährung beschäftigte man sich in Österreich jedoch schon länger mit diesem Thema, als allgemein bekannt ist.

Wie lange wird Soja in Österreich bereits angebaut und worin besteht dabei die Verbindung zum Volkskundemuseum? Welchen Stellenwert hatte Soja damals und heute? Fragen wie diesen sowie dem Thema „Ernährung im Wandel der Zeit“ widmen wir uns im Vermittlungsprogramm. Statistiken, Zeitungsberichte und Interviews mit ProduzentInnen dienen dabei als Materialien. Ergänzend dazu nehmen wir im Museums-garten die Kulturpflanze Soja genauer unter

die Lupe und verkosten in einem Workshop einen kleinen Soja-Snack.

Dauer: 90 Minuten

Kosten: € 5,-

## Termine aus der Kulturvermittlung

### **Indoor-Spiele**

Sa, 9.1., 16.1., 23.1.,

Sa, 6.2., 13.2., 20.2.2021,

jeweils 13.30 bis 17.30 Uhr

Bereits zum siebten Mal bietet der Bezirk Josefstadt Indoor-Spiele und Workshops in Zusammenarbeit mit dem Familienbund Wien und dem Volkskundemuseum für Kinder von 3 bis 12 Jahren und die ganze Familie an.

Eintritt frei

Ohne Anmeldung

Mit Spielbereich für Kleinkinder

## Sonntagsführungen

3.1., 24.1., 7.2., 28.2.2021

Überblicksführung durch die Schausammlung und *Die Küsten Österreichs*

10.1., 31.1., 21.2., 21.3.2021

Schwerpunktführung: Dialogorientierter Rundgang zu *Die Küsten Österreichs*

17.1., 14.2., 7.3.2021

Schwerpunktführung: Die Themen werden jeweils auf der Homepage bekanntgegeben

14.3. und 28.3.2021

Führung durch die Sonderausstellung *Fiktion Galizien*

Jeden Sonntag um 15.00 Uhr geben VermittlerInnen des Museums Einblicke in die Schausammlung und die laufenden Ausstellungs- und Forschungsprojekte. Die **Überblicksführung** ist ein Rundgang durch die Schausammlung und *Die Küsten Österreichs*. Die **Schwerpunktführungen** umfassen Formate zu gesonderten Themen und Diskussionsrundgänge mit z.T. externen Kulturschaffenden.

Sonntags, 15.00 Uhr

Anmeldung erforderlich

Dauer: 60 Minuten

Kosten: Eintritt + € 4,- Führungstarif

### Anmeldung zu Vermittlungsprogrammen für Gruppen und Schulklassen

[www.volkskundemuseum.at/anmeldung](http://www.volkskundemuseum.at/anmeldung)

### Anmeldung zu Terminen für IndividualbesucherInnen

[www.volkskundemuseum.at/termine](http://www.volkskundemuseum.at/termine)

### Weitere buchbare Vermittlungsprogramme

[www.volkskundemuseum.at/vermittlung](http://www.volkskundemuseum.at/vermittlung)

### Information

[kulturvermittlung@volkskundemuseum.at](mailto:kulturvermittlung@volkskundemuseum.at)

Tel. +43 1 406 89 05.26

### Vermittlungsprogramme werden Di bis Fr, 9.00 bis 17.00 Uhr und Do, 9.00 bis 20.00 Uhr angeboten.

Der Besuch von Ausstellungsführungen und die Teilnahme an Vermittlungsprogrammen sind nach Voranmeldung für gehörlose TeilnehmerInnen barrierefrei. In Kooperation mit dem Verein *Baff. Barrierefreiheit fördern*. Kommunikationsassistenten für gehörlose Personen

**BAFF**

Barrierefreiheit fördern

## Konzert

### Kammermusik im Museum

So, 3.1.2021, 19.30 Uhr

Die „Wiener Tonscherben“ (mit Chrisoula Kombotis, Violine; Hartmut Ometzberger, Violine; Sabine Schier, Akkordeon; Waltraud Rabl, Kontragarre) begrüßen das neue Jahr 2021 mit einem Programm voller Lebensfreude und Hoffnung.

So, 14.2.2021, 19.30 Uhr

Das Konzert steht unter dem Motto „selten gespielte Meisterwerke der Kammermusik“. Dabei sollen die Serenade für 2 Violinen und Viola Op.12 von Zoltán Kodály und das Streichquartett f-moll Op.80 von Felix Mendelssohn Bartholdy zur Aufführung gebracht werden, beides energiebetonte Werke von starker Emotionalität. Es spielen Hartmut Ometzberger, Violine; Chrisoula Kombotis, Violine; Veronika Körmendy, Viola und Christophe Pantillon, Violoncello.

Veranstalterin: Marianne Händschke

## Backstageführung und Kulinarik

### Dinner im Palais

Do, 21.1., 18.2. und 18.3.2021, 18.00 Uhr

Plätze, die sich hinter den Ausstellungsräumen verstecken, bleiben den BesucherInnen des Museums meist verborgen. Doch wenn das Volkskundemuseum Wien zum *Dinner im Palais* seine Türen öffnet, bekommen Interessierte die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen.

Kosten pro Person, exkl. Getränke,  
inkl. Eintritt und Führungstarif:  
Menü ohne Fleisch: € 44,- / € 36,- erm.

für Mitglieder im Verein für Volkskunde  
Menü mit Fleisch: € 49,- / € 41,- erm. für Mitglieder  
im Verein für Volkskunde  
Anmeldung: [www.volkskundemuseum.at/termine](http://www.volkskundemuseum.at/termine)  
Gutscheine sind im Museumsshop erhältlich.

## Performance

### Sagt man eigentlich noch Indianer

Sa, 27.2.2021, 20.00 Uhr (Premiere)

Do, 4.3., Fr, 5.3., Sa, 6.3.,

Mi, 10.3., Fr, 12.3., Sa, 13.3.,

Do, 25.3., Fr, 26.3., Sa, 27.3.2021,  
jeweils 20.00 Uhr

Bleibt man für immer das Kind seiner Herkunft? Warum erscheint uns die Projektion auf das Fremde verheißungsvoll und warum fällt es uns im Alltag schwer, neue Wege zu beschreiten? Kann man sich fremde Bräuche aneignen, kann man eigene erfinden, und wo gehört man dann dazu? Die Projektion auf fremde Kulturen erscheint uns oft als eine ferne Erinnerung. In Zeiten der Political Correctness wissen wir, was wir wann wie benennen müssen, aber erleichtert es die Annäherung?

Das Team um Barbara Gassner, das 2017 bereits die Produktion *Die andere Hälfte des Himmels* im Volkskundemuseum Wien veranstaltet hat, setzt sich erneut mit dem Thema Herkunft auseinander.

Die Biografien zweier Großtanten, die in den 1920er Jahren mittellos nach Wien gegangen sind, dienen als Einstiegshilfe in den Kosmos des Fremdseins. Ein paar wenige Fotos sind es, die uns zur Verfügung stehen. Fotos, auf denen zwei junge Frauen bereits versuchen, einem Bild zu entsprechen, das noch in ihrer Zukunft liegt: Sie blicken keck und hoffnungsvoll in die Kamera, sie nehmen Posen ihrer Zeit ein. Sie sind auf den ersten Blick elegant



Verheißungsvolle Projektion © Barbara Gassner

gekleidet, und haben das enge Tal in den Bergen hinter sich gelassen. Sie sind bereit für ‚das Neue‘.

*Sagt man eigentlich noch Indianer* hat die Sehnsucht nach dem Selbstverständnis vom Angebundensein ans Alte und gleichzeitiger Offenheit für das Neue zum Inhalt. Und es geht um die Sehnsucht, das Fremde in sich zu verorten, aber nie nur im Anderen.

Anmeldung: [www.volkskundemuseum.at/termine](http://www.volkskundemuseum.at/termine)  
 Konzept: Barbara Gassner  
 Darstellerinnen: Barbara Gassner, Markus Zett  
 Regie: Ed Hauswirth  
 Musik: KMET  
 Kostüm und Raum: Georg Klüver-Pfandtner

## Raritätenmarkt Wunderkammer

So, 7.3.2021, 10.00 bis 17.00 Uhr

Frühlingsauftakt nach coronabedingter längerer Pause: Für alle, die auf der Suche nach ausgefallenen und exquisiten Besonderheiten sind, bietet sich im großen Saal des Volkskundemuseum Wien und den beiden angrenzenden Salons die Gelegenheit, rare und kuriose Objekte zu entdecken.

Eintritt frei  
 Veranstalter: Thomas Kahler  
[www.wunderkammer.co.at](http://www.wunderkammer.co.at)

## Literatursalon im Palais

Fr, 12.3.2021, 19.00 Uhr

Zum zehnten Mal findet der Literatursalon im Palais statt, der schon fast zur Institution im Achten geworden ist. Wenn das kein Grund zum Feiern ist! Mit Neuerscheinungen von Thomas Sautner, Radek Knapp, Hannah Oppolzer und weiteren LiteratInnen und MusikerInnen, die durch ihren Auftritt in vergangenen Salons die Herzen des Publikums erobert haben.

Eintritt: € 17,-  
 Anmeldung: [literatursalon-im-palais@gmx.net](mailto:literatursalon-im-palais@gmx.net)  
 Organisation: Marlen Kühnel

## Vortrag

**Präventive Konservierung – von der nachhaltigen Aufbewahrung von Objekten im Museum**

Fr, 19.2.2021, 18.00 Uhr

Ein Museum vermittelt, ein Museum sammelt, ein Museum bewahrt. Letzteres geschieht meist im Verborgenen, ist aber von größter Bedeutung, um die Objekte nachfolgenden Generationen unbeschädigt weitergeben zu können sowie ihre Erforschung und Ausstellung auch in Zukunft zu ermöglichen. Jede Objektgruppe, jedes Material hat dabei andere Bedürfnisse an Klima, Reinigung und Aufbewahrung.

Dr. Astrid Hammer, Spezialistin für Präventive Konservierung und Kustodin der Fotosammlung des Volkskundemuseum Wien, gibt Einblicke in ihren Alltag im Umgang mit dem sensiblen Kulturgut. Sie stellt fundiert und verständlich ressourcenschonende Maßnahmen der optimalen Aufbewahrung und Fürsorge der Objekte dar. Ganz nebenbei weist sie daraufhin, welche tradierten Hausmittel wirklich wirken und welche (doch) nicht.

Anmeldung: [www.volkskundemuseum.at/termine](http://www.volkskundemuseum.at/termine)  
 Kosten: € 4,- / kostenlos für Mitglieder im Verein für Volkskunde  
 Beschränkte Teilnehmerinnenzahl

**Vereinsnewsletter**

Für Mitglieder im Verein für Volkskunde gibt es nun Vorabinformationen zu geplanten Führungen, Exkursionen und Veranstaltungen. Anmeldung: [verein@volkskundemuseum.at](mailto:verein@volkskundemuseum.at)

## KuratorInnenführung

**Schlüsselerlebnis**

Di, 23.3.2021, 17.00 Uhr

Die Corona-Pandemie fesselte uns alle mehr als zuvor an die eigenen vier Wände. Der Schlüssel bekommt als Eintrittskarte in den privaten Lebens- und Rückzugsbereich eine elementare Wichtigkeit. Aus dieser Beobachtung heraus entstand im ersten Covid-19 bedingten Lockdown die Idee einer Passagen-Ausstellung zum Thema „Schlüssel“. Die Ausstellungsmacherinnen erklären das dahinter stehende Konzept und erzählen aus ihren Forschungen, die Einblick geben in die Geschichte des Museums mit seinen Außenstellen und Sammlungen.

Anmeldung: [www.volkskundemuseum.at/termine](http://www.volkskundemuseum.at/termine)  
 Kosten: € 4,- / kostenlos für Mitglieder im Verein für Volkskunde  
 Beschränkte Teilnehmerinnenzahl

**Generalversammlung des Vereins für Volkskunde**

Fr, 19.3.2021, 17.00 Uhr

**Nutze dein Museum – unterstütze dein**

**Museum:** Das Volkskundemuseum Wien wird vom Verein für Volkskunde getragen. Als Mitglied unterstützen Sie nachhaltig die Arbeit des Museums, haben an der Mitgestaltung des Museums teil und erhalten Vorteile bei Veranstaltungen und anderen Formaten.  
[www.volkskundemuseum.at/verein](http://www.volkskundemuseum.at/verein).

## Institut für Europäische Ethnologie Universität Wien

### Institutionskolloquium „Theorien, Politiken und Praktiken des Wohnens. Interdisziplinäre Überlegungen zum Wohnen“

Do, 7.1.2021, 17.00 Uhr

Studentisches Werkstattgespräch: Studienrichtungsververtretung (STRV) und Basisgruppe (BaGru) Institut für Europäische Ethnologie Universität Wien

Do, 14.1.2021, 17.00 Uhr

Irene Cieraad (Delft): An anthropological perspective on gender and the material culture of the home

Do, 21.1.2021, 17.00 Uhr

Marie Glaser (Zürich): Alles bleibt anders – Politiken und Praktiken für das Wohnen in einer sozial nachhaltigen Stadt

Do, 28.1.2021, 17.00 Uhr

Protestieren! Beispiele kollektiver Widerständigkeiten: Projektseminar Institut für Europäische Ethnologie Wien 2020

Online Veranstaltungen  
Information und Zugang:  
[www.euroethnologie.univie.ac.at](http://www.euroethnologie.univie.ac.at)

## Institut für Kulturanalyse Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

### Institutsvortragsreihe Felder der Kulturanalyse

Di, 12.1.2021, 18.30 Uhr

(Abteilung Mehrsprachigkeitsforschung)  
Zvezdana Vrzic (Rijeka/New York):  
Language diversity in Istria

Di, 19.1.2021, 18.30 Uhr

(Abteilung Visuelle Kultur) Elisabeth Fritz (Jena): Geteiltes Vergnügen. Baden und Picknicken im Freien in der Malerei des französischen Rokokos

Di, 26.1.2021, 18.30 Uhr

(Abteilung Empirische Kulturwissenschaft/Kulturanthropologie) Reinhard Kacianka (Klagenfurt): Was wurde eigentlich aus ...? Ergebnisse aus dem Forschungsseminar „Karrieren – Berufsbios von Absolvent\_innen“ präsentiert von Studierenden

Online Veranstaltungen  
Information und Zugang: [www.aau.at/kulturanalyse/vortraege-und-veranstaltungen](http://www.aau.at/kulturanalyse/vortraege-und-veranstaltungen)

### Veranstaltungen

Do, 4.3. bis Fr, 5.3.2021

Internationaler Workshop

How to Apply Anthropology?

Challenges for an Academic Discipline

Der internationale Workshop zielt darauf ab, AkademikerInnen und ExpertInnen zusammenzubringen, um sich über ihre Erfahrungen mit angewandter Anthropologie/Kulturanalyse in Form von Studienprogrammen, als PraktikerInnen oder Fachleute auszutauschen und zu diskutieren. Unser besonderes Interesse gilt der Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis, den Herausforderungen und Fallstricken der Lehre und der Konzeption von Programmen der angewandten Anthropologie an Universitäten und der akademischen Zusammenarbeit mit der nicht-akademischen Welt.

Call for Participation: [www.evifa.de](http://www.evifa.de)  
Organisiert von Alexandra Schwell,  
Janine Schemmer und Milo Strauß

Der Workshop wird wahrscheinlich als Live-Stream übertragen.  
Informationen und Zugang:  
[www.aau.at/kulturanalyse/news](http://www.aau.at/kulturanalyse/news)

Di, 9.3. bis So, 14.3.2021  
IUAES Conference

Alexandra Schwell und Saša Poljak Istenić leiten bei der IUAES Conference „Coming of Age on Earth: Legacies and Next Generation Anthropology“ gemeinsam das Panel „Whose Future is it? Temporality and Asymmetric Politics in Times of Uncertainty“.

Ort: Šibenik, Kroatien oder Online Veranstaltung  
Information und Call for Papers:  
[www.iuaes2020.conventuscredo.hr](http://www.iuaes2020.conventuscredo.hr)

## **Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie Karl-Franzens-Universität Graz**

### **Vortragsreihe zum Jahresthema „Kulturen der Arbeit. Entgrenzungen und Subjektivierungen in ‚neuen Zeiten‘“**

Do, 14.1.2021, 11.45 Uhr  
Lidija Kriener-Radojević (Graz): Kultur muss sich lohnen. Die Ambivalenzen der Kulturarbeit (In Kooperation mit der IG Kultur Steiermark)

Do, 21.1.2021, 11.45 Uhr  
Lydia Arantes (Graz): Szenen der Entgrenzung und Subjektivierung in der textilen Handarbeit und deren Beforschung

Online Veranstaltungen  
Information und Zugang:  
[www.kulturanthropologie.uni-graz.at](http://www.kulturanthropologie.uni-graz.at)

## **Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie – Fachbereich Europäische Ethnologie Universität Innsbruck**

### **Ringvorlesung „Another world is possible. Interdisziplinäre Perspektiven auf Formen des Protestes und soziale Bewegungen“**

Do, 14.1.2020, 18.00 Uhr  
Dr. Simon Teune (Berlin): Visuelle Kulturen des Protests

Do, 21.1.2020, 18.00 Uhr  
Mag. Stephanie Schmidt (Innsbruck): Vom Protest zur Protestverwaltung. Polizeilicher Umgang mit Dissens

Online Veranstaltungen  
Information und Zugang: [www.uibk.ac.at/events/info/2020/ringvorlesung-another-world-is-possible](http://www.uibk.ac.at/events/info/2020/ringvorlesung-another-world-is-possible)



In der Bibliothek des Volkskundemuseum Wien. Foto: Christa Knott

## Neuzugänge/Neueingänge

**Adunka, Evelyn und Gabriele Anderl**, Jüdisches Ottakring und Hernals. Überarbeitete und ergänzte Neuauflage. Wien, Mandelbaum Verlag, 2020. 399 Seiten, Ill.

**Eckert, Anna, Brigitta Schmidt-Lauber und Georg Wolfmayr**, Aushandlungen städtischer Größe. Mittelstadt leben, erzählen, vermarkten. Wien u.a., Böhlau, 2020. 269 Seiten, Ill. (=Ethnographie des Alltags, 6)

**Gütersloh, Renate und Stefan Maier (Hg.)**, Heimatmuseum für KK. Schenkungen zum 8. Mai 2020. Regensburg, edition vulpes, 2020, 88 Seiten

**Heimerdinger, Timo und Markus Tauschek**, Kulturtheoretisch argumentieren. Ein Arbeitsbuch. Münster, UTB 2020. 380 Seiten

**Hinrichsen, Jan**, Unsicheres Ordnen. Lawinenabwehr, Galtür 1884–2014. Tübingen, Mohr Siebeck, 2020. XI, 305 Seiten. (=Bedrohte Ordnungen, 14)

**Podbrecky, Inge**, Unsichtbare Architektur. Bauen im Austrofaschismus: Wien 1933/1934–1938. Innsbruck, Studien Verlag, 2020. 348 Seiten. (=Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte, 61)

**Ramsey-Kurz, Helga und Gilles Reckinger (Hg.)**, Refugee Narratives – Fluchtgeschich-

ten. Innsbruck, university press, 2020. 102 Seiten (=Bricolage. Innsbrucker Zeitschrift für Europäische Ethnologie; 11).

**Tantner, Anton,** Von Straßenlaternen und Wanderdünen. Miniaturen aus dem abseitigen Wien. Wien, Mandelbaum Verlag, 2020. 219 Seiten, Ill.

**Wulff, Hans Jürgen und Michael Fischer (Hg.),** Musik gehört dazu. Der österreichisch-deutsche Schlagerfilm 1950–1965. Münster u.a., Waxmann, 2019. 239 Seiten, Ill. (=Populäre Kultur und Musik, 24)

Wir erweitern die Online Publikationen laufend inhaltlich und arbeiten an der technischen Optimierung und Verbesserung der BenutzerInnenenerfahrung. So haben wir die Menüführung intuitiver gestaltet und vereinheitlicht sowie die Suche um einige praktische Funktionen erweitert.

[www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen](http://www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen)

## Online Publikationen

Mit Jahresende 2020 liegt eine weitere Schriftenreihe vollständig digitalisiert und im Volltext durchsuchbar vor. Die Buchreihe „Veröffentlichungen des Österreichischen Museums für Volkskunde“ umfasst 35 Titel aus dem Zeitraum 1953 bis 2019. Zwei Titel, die in externen Verlagen erschienen sind, wurden vorläufig von der Digitalisierung ausgenommen.

Seit Anfang September gibt es mit den Handschriften eine neue Kategorie. Hier sind Handschriften und sonstige Zimelien aus der Sammlung Bild-Druck-Papier, die von Nora Witzmann betreut wird, zu finden. Derzeit verfügbar sind ein Strickmusterbüchlein von 1834 sowie ein Vogel-Buch von 1714.

Die Auswahl der zu digitalisierenden Werke treffen wir per Abstimmung auf Instagram. Dabei treten zwei Publikationen in einem Voting gegeneinander an und jene mit den meisten Stimmen nimmt Einzug in unsere Online Publikationen.

---

### Öffnungszeiten

Di bis Fr, 9.00 bis 12.00 Uhr

Weitere Benützungsmöglichkeiten nach Vereinbarung

Kontakt: Hermann Hummer

[hermann.hummer@volkskundemuseum.at](mailto:hermann.hummer@volkskundemuseum.at)

+43 1 406 89 05.25

---

## “A gentle experiment between the everyday and the event”

Alix Eynaudi im Gespräch über Performance und Experimentierräume im Museum

**It is late 2020 and Vienna is in its second Corona-lockdown. The museum is closed, there are hardly any people in the halls and rooms. How come you are here?**

I use the museum spaces to work on the performance project *Noa & Snow*. Collaboration with the museum started in 2017. We got in contact via a project with the Textile Collection. We worked with leather and created a dress to use as vitrine, as an exhibition space for different types of textile manipulations. The main pattern of the dress was inspired by a dress by Emilie Flöge in the museum's collections. Together with curator Kathrin Pallestrang we organised a public event in collaboration with Tanzquartier, which functioned as a pre-performance for the piece *Edelweiss* that premiered at the Volkskundemuseum Wien. This was the premise of working together. In 2019 I was granted a PEEK funding (Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, ein Spezialprogramm zur Förderung künstlerischer Forschung) for my project *Noa & Snow* which led to a close collaboration between Herbert Justnik and me, as the project has its residency at the museum. I like the word residency because it speaks of the intimacy of the house, an extension of the domestic space. And *Noa & Snow* wants to test the borders between what is an event and what is the everyday, the ordinary.

## What exactly happens at *Noa & Snow*?

The project is a free series of events, of performances. Its center piece is the writing studio. We propose a choreographic event: we are testing the elasticity of what one thinks of when pronouncing choreography, and we create a place where people are invited to write. We included the public in the work itself by crafting notebooks for the audience, designing them with collages. We prepared these objects which are all different, and the audience is invited to take one of them, sit down and write. They can take the notebooks home. So whatever they write or draw, whatever happens in the room is brought back home and continued to be used.

**There is a rupture between the event and the ordinary, between art and everyday life. And the border is crossed by the tools the audience uses. They receive notebooks as a piece of poetry or a poetic object where they can write down their shopping lists, poems or whatever they may think of. The juncture is that by taking one of the notebooks they are already becoming part of that ambivalence you focus on in your project.**

Exactly. This lies in the act of choosing the notebook they want. So there is already a preference, a thought process that is put in place. It creates a specific engagement towards what is going to happen. There is an aesthetic choice to be made. In the tools we are using or in the way we are crafting whatever we are doing, be it the dance, the costumes or the music, emphasis is given to the fact that the aesthetic is a political thing. All these choices are sophisticated in the sense that they have been thought about and juxtaposed, adjacent. This is also the moment where I can join the general



Performative Experimentierräume im Museum © Alix Eynaudi

idea of what this museum is: the fact, that there is a mixture of social awareness and aesthetic choice happening all the time.

**What is the relation between the museum and your performance? How does the museum enter into your work?**

The sculpting of an atmosphere is very much what is at stake. I like the idea of atmospheres in which things can happen. There is a physical dimension to working in a place for a long time; the atmosphere sips in and you really get tuned to it. For example, this can be in our personal conversations, in speaking to Herbert. It works like a prolongation of the relationship I entertain with the building. And it is also in the dancing or the more pedagogical part of the work, the teaching. I try to be aware of the material of the infrastructure in which I'm working: There is this room, there is the parquet on which we are stepping, then there is air between the parquet and the floor which then leads to a ground that transforms into the ceiling when seen from

the other side, and then there is air and another room and you start again – physically going through the building. Who were the persons who worked here before? It is like an invented history class, of course nourished by some real information, but also speculated. A museum is something that belongs to everyone: in the sense that we all have an imagination of what it is. As you are practicing here, you have all these thoughts constantly going through you.

**How do the body and the museum engage with each other?**

We have exercises where we really try to imprint the building into our body, moving literally through it, fusing with it. It is actually not as esoteric as it sounds, it's very concrete. For example, one lies on the floor and another one puts the hand on this person, and we are talking and going through all the layers of our body and the building. We think and talk about the people who brought the material, constructed the palace, the people who are using it, clean-



ing it, taking care of its wombs, arteries and nerves, every day. I am a dancer by education, I approach things through sensation. Sensation, touch is political. In times like these the touch has become something absent, lacking, or imagined. It complicates working, in an interesting way. As dancers, you are always practicing with touch. To have this forbidden means that there is more work to do in order to think about it, because you only can think about it and not do it.

**You work with people of different interdisciplinary backgrounds and you work with non-human actors and things. How is that interwoven?**

One of the fields of research that opened up for us along the project is crediting. How do you credit the things you do, where do you stop crediting? We are all crossed by so many people – or parts of them: parts of their brains, their laughs, their energy, their word-writings, their geographies, their meteorologies and places. Long forgotten places whose memories still make us float, meteorologies again, smells of disinfectants, smells of astrological charts, lingering voices, the feeling of sliding into one of the many movements present around us.

**The institutional setting of *Noa & Snow* is quite specific, with various institutions involved. How is that reflected in your work?**

The institutional construction of the project is very interesting as it informs different audiences into what we are doing. There is money coming from PEEK, but there is also the fact that we work here at the Volkskundemuseum. Information about the project is running through the museum apparatus, but not only: brut Wien is also involved, which means that again there is a completely different perspective on the project grounded in the traditions and cultural references of theater and dance, as well as from Wien Modern in the case of this November edition. I find it very interesting to blur the lines and the filters with which things can be seen, to create one's own context and frame within which a work can be attended. Because of the different agendas of the people involved in the project and where the different audiences are coming from, there are very different entry points to what is possible. I like this in-between, and that it is not quite clear what you are attending when joining the performance. It is vague and precise at the same time.

**You are also reflecting the conditions of working. You and your colleagues widen the approach and create working situations: space to work, to research. Volkskundemuseum's "Zwischenjahr" 2020 concentrates on "ordinary" processes yet for which time often lacks in the museum's everyday. We reduced some things in order to concentrate on others. How is having time and space to work connected for you?**

How you take care of an event, a performance or work is not only about arriving in

an empty space to make things. It is also about imagination or atmosphere. *Noa & Snow* highlights contexts – also relating to how subventions are granted. Prior to receiving the PEEK grant, I was in a tight structure of applying for project subventions. A time schedule is imposed on your work, influencing what the work will look like in the end. This tight frame is not necessarily in accordance with the project itself; it is a structure imposed from the outside. Having time to spend means that there is no defined end to a production.

***Noa & Snow* is also titled “a gentle experiment”. The “Zwischenjahr”, too, aimed at opening spaces for experiments to happen and to fail. Having enough time allows for idiosyncratic moments of development: To work in circles, proceed backwards, build up and destroy and analyse the pieces. Normally, you have to set a goal and have less space for exploring paths.**

Yes. In a way, you start participating differently in the world and are less part of a capitalist snowball that doesn't stop. It took me some time to get used not being part of this dynamic anymore, I am still working on it ...

**Originally, the performance in November 2020 was planned as a public space. How did you transform your performance in light of Corona? What does the absence of audience do?**

We decided to experiment with video making and are working with filmmaker Ujjwal Kanishka Utkarsh and sound designer Paul Kotal. In *Noa & Snow* there is performance, but the performance actually allows for something else to happen. We were curious how to do that via film where the gaze

is much more directed. It is really tricky: What I didn't want to do is to develop a performance and then film it; the sadness of the missing audience; this is a kind of melancholia which is not necessary. We are working on how to show the work: It is about performing, performing with many variations of distance between what we are doing and the material we are dancing/interpreting, in fact working on expressing something that is not self-expression.

**What are your next plans?**

A publication is emanating from *Noa & Snow* – not about *Noa & Snow*, that's a difference I insist on: publishing in the frame of the project is a partial form of the project, never representing it in its entirety. For the book launch I would like to organise an event, where we project videos and recordings – we recorded a lot of the museum soundscape, the sound of the empty rooms, waiting to be re-played in their “home” – and there would be a library and cocktails too, and of course some dancing!

Das Interview führten Herbert Justnik und Julia Schulte-Werning.

**Alix Eynaudi** ist Choreographin und Tänzerin. Sie wurde an der Pariser Opera als Balletttänzerin ausgebildet und arbeitete in verschiedenen Ballettkompanien. Seit 2005 hat sie allein und in Zusammenarbeit mit anderen KünstlerInnen zahlreiche Stücke geschaffen, unter anderem *Exit*, *Monique*, *Edelweiss* und *Chesterfield*. Derzeit arbeitet sie an *Noa & Snow*, einem künstlerischen Forschungsprojekt, das durch den FWF (Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung) über PEEK (Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste) finanziert wird. *Noa & Snow* zielt darauf ab, die Fähigkeiten der Poesie zu erforschen, Imagination über verschiedene Schreibweisen und Genres hinweg zu entfachen, um die möglichen Artikulationen zwischen Performance-Praktiken und Schreibpraktiken zu beleuchten.

Das *Meh*WERT Sponsoringprogramm  
[www.sponsoring.erstebank.at](http://www.sponsoring.erstebank.at)

# Vermehrt Schönes!

**Wir unterstützen auch das Volkskundemuseum Wien.  
Als Hauptsponsor.**

**ERSTE** 

## „1052 A“. Kann das ein Lieblingsobjekt sein?

Ein Lieblingsobjekt stellt eine emotionale Verbindung her zwischen dem/der Auswählenden, in diesem Fall mir, und der Sammlung. Es spricht mich an, weil ich eigene Erinnerungen damit verbinde, eigene Geschichte(n) dazu habe. Aber auch, weil ich es wichtig finde, gerade dieses Objekt und seine Geschichten zu teilen: seine eigene Geschichte, die Geschichte der Menschen, die an seiner Entwicklung beteiligt waren oder die Geschichte, wie das Objekt ins Museum kam.

Mein aktuelles Lieblingsobjekt ist „1052 A“, eine Ansichtskarte aus dem Jahr 1909, die ich in einer Kiste noch ungeordneter Objekte entdeckte. Der knappe Eintrag im Inventarbuch: „1052 Ansichtskarte öffentliche Gartenanlagen, Irland“. Nichts über den Absender oder Empfänger, geschweige denn den Text. Auch zeigt sich bald, dass es kein Park in Irland ist, sondern dass die „Victoria Gardens“ in Neath, Wales, GB abgebildet sind. Schnell bin ich gebannt, denke zurück an meine eigenen Jahre in Großbritannien, an die Greens/Commons dort, an das eigene Kartenschreiben zwischen der „Insel“ und dem europäischen Festland. Ich mag es, wenn Datum und Ort auf die Karte geschrieben werden, denn dadurch gibt es Raum für Geschichte(n): Wann hat wer was und wo getan? Gibt es weitere Anhaltspunkte? Handschrift, die Unterschrift, den Empfänger, seine Adresse, die Botschaft, das Erkundigen nach dem Wohlbefinden, den Gruß. In diesem Fall waren der Absender Rudolf Trebitsch und der Empfänger Michael Haberlandt.

Dem Rätsel auf der Spur, wende ich mich an Elisabeth Egger, Spezialistin für Rudolf

Trebitsch (1876–1918, Arzt und Ethnologe). Ein besonderer Fund: ein bisher unbekanntes Autograph von Trebitsch. Begeisterung auch bei ihr über die Geschichten, die auf diesem Kärtchen erzählt und die zu einer Revision dreier Objekte in der Sammlung und der Korrektur der Provenienz führen werden.

21/VII.09

*Auf dem Weg zum Coracle, und high hat  
Sehr geehrter Herr Docent!*

*Bitte, mir gelegentlich an meine Wiener  
Wohnung Nachricht zu senden, wie die  
Sache mit dem bretonischen Zimmer steht.*

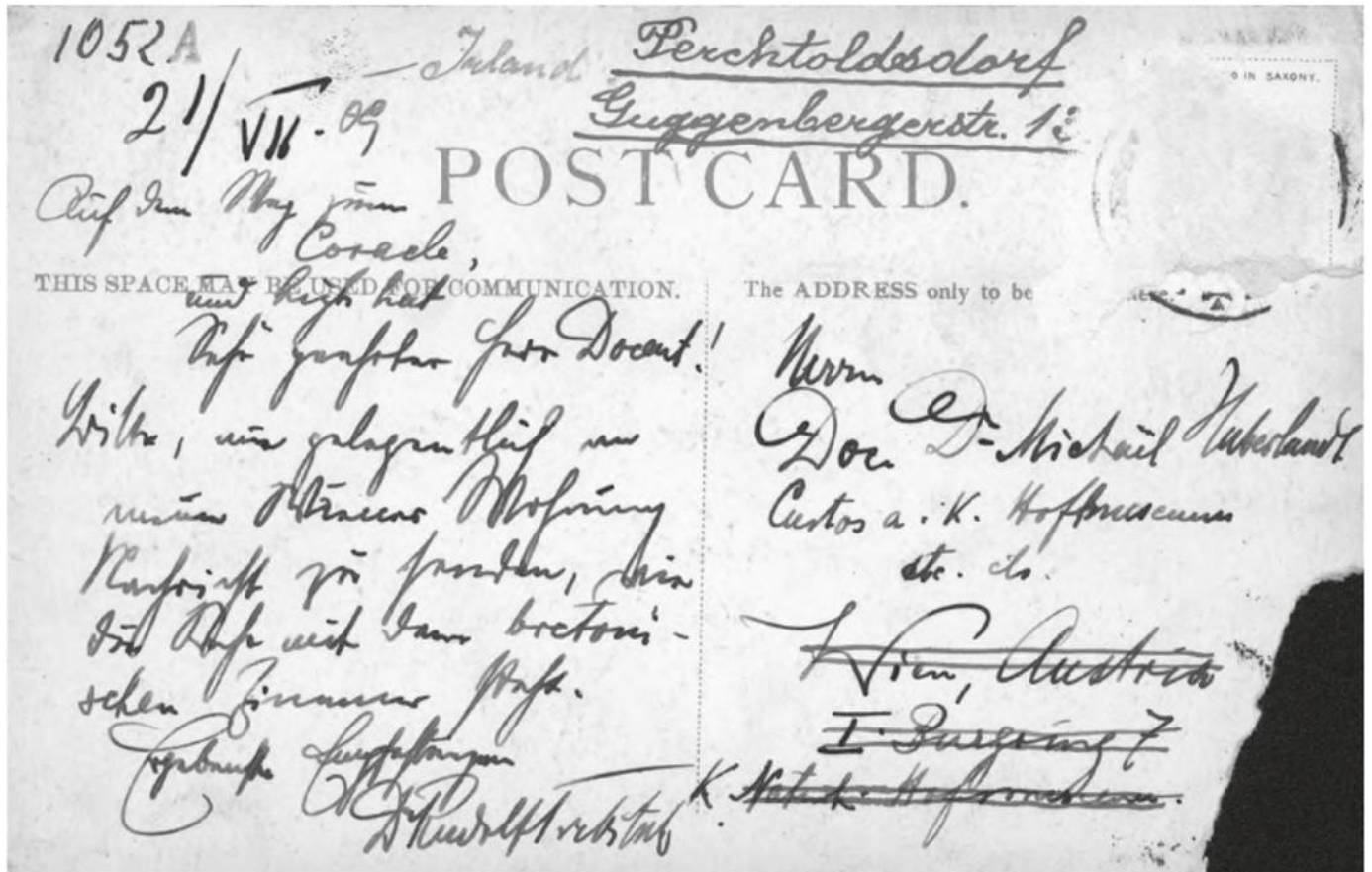
*Ergebenste Empfehlungen*

*DrRudolfTrebitsch*

Trebitsch bereiste im Sommer 1909 Wales, die Isle of Man und Schottland, um Aufnahmen für das Phonogrammarchiv in Wien anzufertigen. Sein Arbeitsaufenthalt in Wales startete am 19. Juli in Aberdare im Süden. Am übernächsten Tag, auf der Weiterreise nach dem nordwestlich gelegenen Llandysul, hatte er Neath gestreift und die Ansichtskarte an Michael Haberlandt verfasst. Er kündigte an, dass er sich zwei Objekten – einem Boot namens Coracle und einem Hut – nähert. Da Trebitsch bereits 1907 Wales besucht hatte, wusste er offenbar, wo er was für die europäischen Vergleichssammlungen im Wiener Museum beschaffen konnte und sollte. Das „Coracle“ ist ein kleines kielloses Boot, das in Binnengewässern zum Fischen verwendet wird. Und der „high hat“ ist ein walisischer Hut (Welsh hat bzw. Het Gymreig) mit breiter gerader Krempe und hohem konischen Kopfteil, der von Frauen getragen wurde. Die beiden Objekte finden sich gemeinsam mit einem Modell eines Coracle unter den Nummern 23.119 bis 23.121 im Inventarbuch



Ansichtskarte Vorderseite (AÖMV/1.052). Victoria Gardens. Der beliebte Park im Stadtzentrum von Neath wurde 1897 zu Queen Victorias Diamantenenem Jubiläum eröffnet. Die BBC beschrieb ihn erst kürzlich als „Inbegriff eines viktorianischen städtischen öffentlichen Parks“. Seine ursprüngliche Struktur, einschließlich eines denkmalgeschützten Musikpavillons umrahmt von Teppichbeeten, ist bis heute erhalten.



Ansichtskarte Rückseite (AÖMV/1.052). Rudolf Trebitsch an Michael Haberlandt, damals noch Kustos am Naturhistorischen Museum. Die Karte wurde an eine Adresse in Perchtoldsdorf nachgesendet. Den Vermerk „Irland“ fügte vermutlich Olga v. Führer, die damalige Bibliothekarin, nachträglich hinzu.



Rudolf Trebitsch beschreibt in seiner Dissertation über Fellboote (1911) das walisische Coracle von überwiegend ovaler Form. Unser Coracle (ÖMV/23.119) hat ein Gerüst aus Holzspanten und Weidenruten und ist mit einer geteerten Textilbespannung statt der ursprünglich verwendeten Tierhäute bezogen. Der an der Sitzbank befestigte Lederriemen dient zum Tragen des Bootes. Foto: Thomas Ilming

Die Herstellung und Benützung der Coracles konnte Rudolf Trebitsch im Ort Carmarthen am River Towy studieren. Möglicherweise erwarb er hier auch unser Boot. Es wurde 2006 restauriert und anschließend – mit „falscher“ Identität – in der Ausstellung *Currachs. Boote aus Irland. Vom Arbeitsgerät zum Nationalsymbol* gezeigt. Foto: aus dem Nachlass Rudolf Trebitsch, 1919 als dia/489 inventarisiert.

1909 verzeichnet, allerdings mit der Herkunftsangabe Irland. Warum diese Ortsangabe hier genauso wie auf der Ansichtskarte vertauscht wurde, lässt sich heute nicht mehr eruieren. Trebitsch war bereits 1907 nach Irland gereist und brachte auch von dort einige Objekte für die Sammlung mit. Möglicherweise führte dieser Zusammenhang zur Verwechslung. Diese konnte nun korrigiert werden, und wir sind stolz auf

unsere „Neuzugänge“ aus Wales. Das auf der Karte ebenfalls erwähnte bretonische Zimmer ist eine andere Geschichte, die noch erzählt werden muss.

Astrid Hammer,  
Fotosammlung und Konservierung  
Elisabeth Egger,  
Digitale Sammlungen und Archiv



Der Welsh hat bzw. Het Gymreig (ÖMV/23.121) ist aus Karton, der außen mit Seidenplüsch überzogen ist, gefertigt und kann mit zwei Seidenripsbändern gebunden werden. Innen am Hutdeckel findet sich das Markenzeichen der traditionsreichen Hutmanufaktur Carver & Co. (Late Dale) aus Bristol, was auf einen Herstellungszeitraum zwischen 1850 und 1863 schließen lässt.



Der Welsh hat war zwischen 1830 und 1860 in Mode und etablierte sich rasch als Bestandteil traditioneller Frauenkleidung. Als markante visuelle Erscheinung avancierte er zu einer nationalen Ikone und stand in bildlichen Darstellungen wie Karikaturen zeichenhaft für das Land Wales. Foto: aus dem Nachlass Rudolf Trebitsch, 1919 als dia/486 inventarisiert.

## Im Museum

Fiktion Galizien  
Zur visuellen Entwicklung  
einer Landschaft  
12.3. bis 20.6.2021

Die Küsten Österreichs  
Die neue Schausammlung des  
Volkskundemuseum Wien

In der Passage  
Baumschmuck  
Zierde für die dunkle Jahreszeit  
Bis 31.1.2021

In der Passage  
Impressionen unter Covid-19  
2.2. bis 21.3.2020

In der Passage  
Schlüsselerlebnisse  
23.3. bis 6.6.2021

## Online

„Wir protestieren!“  
Von Demos, Hashtags und Gemüse  
Ab März 2021  
[www.wirprotestieren.at](http://www.wirprotestieren.at)

Schulgespräche.  
Junge MuslimInnen in Wien  
[www.volkskundemuseum.at/  
schulgespraeche\\_online](http://www.volkskundemuseum.at/schulgespraeche_online)

Geteilte Geschichten.  
Vertriebene und Verbliebene  
erzählen  
[www.volkskundemuseum.at/  
vertriebene\\_und\\_verbliebene\\_  
erzaehlen\\_online](http://www.volkskundemuseum.at/vertriebene_und_verbliebene_erzaehlen_online)

Blog MuSOJAm. Soja im Museum  
[www.musojam.blog](http://www.musojam.blog)

## Vorschau

Zwischen den Dingen  
September bis November 2021

30 Jahre Gleichbehandlungs-  
anwaltschaft  
Ab Dezember 2021

## Volkskundemuseum Wien

Laudongasse 15–19, 1080 Wien  
Tel.: +43 1 406 89 05  
Fax: +43 1 408 53 42  
[office@volkskundemuseum.at](mailto:office@volkskundemuseum.at)  
[www.volkskundemuseum.at](http://www.volkskundemuseum.at)

## Vermittlungsprogramm

Tel.: +43 1 406 89 05.26  
[kulturvermittlung@volkskundemuseum.at](mailto:kulturvermittlung@volkskundemuseum.at)  
[www.volkskundemuseum.at/vermittlung](http://www.volkskundemuseum.at/vermittlung)

## Öffnungszeiten

Museum und SchönDing Shop:  
Di bis So, 10.00 bis 17.00 Uhr  
Do, 10.00 bis 20.00 Uhr  
Bibliothek:  
Di bis Fr, 9.00 bis 12.00 Uhr  
Hildebrandt Cafe:  
Di und So, 10.00 bis 18.00 Uhr  
Do, 10.00 bis 20.00 Uhr  
Mostothek: Di, ab 17.00 Uhr

## Erscheinungstermine

Jänner, April, Juli, Oktober

## Redaktion

Gesine Stern, Julia Schulte-Werning  
[presse@volkskundemuseum.at](mailto:presse@volkskundemuseum.at)

## Layout und Satz:

Lisa Ifsits

**Cover (Grafik):** Matthias Klos

**Cover:** Neujahrsgrußkarte zum  
Ausschneiden

**Bildnachweis:** sofern nicht anders  
angegeben © Volkskundemuseum Wien

## Eigentümer, Herausgeber, Verlag und Redaktion

Verein für Volkskunde  
Laudongasse 15–19, 1080 Wien  
(Präsident: Hofrat Dr. Wolfgang Muchitsch)

ZVR-Nr. 367 023 460  
AUSSN 0042–8531

Spenden an den Verein für Volkskunde sind  
gemäß §4a EStG 1988 steuerlich absetzbar.

## Grundsätzliche Richtung

Information und Programm des  
Volkskundemuseum Wien  
Jahrgang 56, Folge 1/2021

## Datenschutzhinweis

Mit der Annahme von Einladungen und der  
Teilnahme an Veranstaltungen im Volkskun-  
demuseum Wien stimmen Sie zu, dass Fotos  
und Filme der Veranstaltung angefertigt  
werden, auf denen Sie zu sehen sind und  
die für Zwecke der Dokumentation und  
Öffentlichkeitsarbeit verwendet werden.

Sie möchten das **Nachrichtenblatt des  
Volkskundemuseum Wien** regelmäßig  
erhalten? Anmeldung für postalische Zusen-  
dungen unter [www.volkskundemuseum.at/  
newsletteranmeldung](http://www.volkskundemuseum.at/newsletteranmeldung)

# 56 2/2021

Nachrichten  
Volkskundemuseum Wien  
April | Mai | Juni



KLIMESCH  
AUFHÄNGER

GEGEN SPENDE  
FÜRS MUSEUM

# Programm

## April

**So, 4.4.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

**Fr, 9.4.2021, 15.30 Uhr  
und 18.00 Uhr**  
Konzert: La Serenissima

**So, 11.4.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

**So, 11.4.2021, 19.30 Uhr**  
Konzert: Kammermusik

**Do, 15.4.2021, 18.00 Uhr**  
Dinner im Palais

**So, 18.4.2021  
ab 10.00 Uhr** Raritätenmarkt  
**15.00 Uhr** Sonntagsführung

**Mi, 21.4.2021, 18.00 Uhr**  
Vortrag: Präventive Konservierung

**So, 25.4.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

## Mai

**So, 2.5.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

**Di, 4.5.2021, ab 17.00 Uhr**  
Edelmostheuriger:  
Hofsaisoneneröffnung

**Mi, 5.5.2021, 18.00 Uhr**  
Lyrik-Abend: „bedenken“

**Do, 6.5.2021 bis Sa, 8.5.2021**  
Tagung: Öffentlichkeit

**Sa, 8.5.2021, 20.00 Uhr**  
Realfiktion Klimarechnungshof #1

**So, 9.5.2021, 15.00 Uhr**  
**So, 16.5.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

**Di, 18.5.2021, 12.30 Uhr**  
Ausstellungspräsentation:  
MuSOJAm

**Do, 20.5.2021, 18.00 Uhr**  
Kuratorinnenführung:  
Schlüsselgeschichten

**Do, 20.5.2021, 18.00 Uhr**  
Dinner im Palais

**So, 23.5.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

**Di, 25.5.2021, 16.00 bis 19.00 Uhr**  
Performance-Eröffnung:  
which dances

**Fr, 28.5.2021, ab 14.00 Uhr**  
Europäisches Nachbarschaftsfest

**Sa, 29.5.2021, 18.00 bis 21.00 Uhr**  
Performance-Finissage:  
which dances

**So, 30.5.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

## Juni

**So, 6.6.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

**Di, 8.6.2021, 19.00 Uhr**  
Ausstellungseröffnung:  
Dust and Data

**Do, 10.6.2021**  
Exkursion: Schlüsselerlebnisse  
in Graz

**So, 13.6.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

**Do, 17.6.2021, 18.00 Uhr**  
Dinner im Palais

**So, 20.6.2021, 15.00 Uhr**  
**So, 27.6.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

---

### Hinweis bzgl. COVID-19

Bitte informieren Sie sich über die aktuellen Bestimmungen, etwaige Änderungen oder Absagen sowie kurzfristig geplante Veranstaltungen unter [www.volkskundemuseum.at](http://www.volkskundemuseum.at)

---

## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

leider sind alle Pläne für das Frühjahr dahingeschmolzen. Die Ausstellung *Fiktion Galizien* gemeinsam mit dem Photoinstitut Bonartes wurde auf Herbst 2022 verschoben, die *Foto Wien* findet nicht statt, die Liste an abgesagten Veranstaltungen ist lang. Einige Projekte wurden ins Netz verlegt, etwa die Ausstellung „*Wir protestieren!*“ mit Studierenden des Instituts für Europäische Ethnologie. Die Tagung des Österreichischen Fachverbands für Volkskunde (6. bis 8. Mai) wird online stattfinden, mit einer Redaktionszentrale in unserem Museum. Wir sind weiterhin in bester Stimmung und hoffen, dass die Projekte und Veranstaltungen ab Sommer wieder physisch realisiert werden können.

Apropos Stimmung: In Sachen Zukunft des Museums werden zurzeit statische und bautechnische Erhebungen durchgeführt, um konkrete Zahlen für die Verhandlungen zwischen Stadt und Bund einzubringen. Drücken Sie uns die Daumen und reden Sie über uns.

Was uns freut: Am 9. Februar haben wir unseren umgebauten Empfang endlich eröffnen können. Wir haben uns bemüht, ein Ambiente zu schaffen, in dem man sich gerne aufhält und niederlässt. SchönDing heißt der neue Raum, und ja, es geht dort auch um Konsum und Tickets. Aber wir haben mit SchönDing endlich einen Ort, um *Klimesch – das Geschäft mit den Dingen* wieder aufleben zu lassen. Wenn Sie sich jetzt nicht mehr auskennen, schauen Sie einfach vorbei. Das Cover ist ein erster Aufhänger.

Zum Schluss noch etwas ganz anderes: Ich war neulich in einem Videomeeting mit der Plattform *Die Vielen in Österreich* und einigen Aktivistinnen und Aktivisten. Thema war Moria und die österreichweite Aktion *Wochenende für Moria*. Es geht darum, unsere Politikerinnen und Politiker zu erinnern, zu helfen, bzw. das Helfen zu ermöglichen. Die Facebook-Seite *Wochenende für Moria* fragt: Europa, wo bist Du?

Bleiben Sie gesund  
Matthias Beitzl

## Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Schaufenster	4
Ausstellungen	13
Kulturvermittlung	20
Veranstaltungen	23
Was ist los im Verein?	28
Volkskunde/Europäische Ethnologie in Österreich	30
Bibliothek	31
Das Museum als USEum	33
Lieblingsobjekt	38

## Performing Primal Communism Ein Zwischenbericht

Derzeit ist das FWF PEEK-Projekt mit dem komplex-komplizierten Namen *Performing Primal Communism* zu Gast im Volkskundemuseum Wien. Angesiedelt an der Akademie der Bildenden Künste Wien widmet sich das Forschungsprojekt, das in der Förderschiene „Künstlerische Forschung“ läuft, der kritischen Sensibilisierung des Umgangs mit der Geschichte jener Sekte, die zumeist „Mühl-Kommune“ genannt wird. Die ehemaligen Kinder des Friedrichshofs bilden die Basis der Forschung. Diese Posi-

tionen werden von „externen“ Perspektiven ergänzt. Es geht darum, die Vergangenheit zu reflektieren, um das Heute besser zu verstehen, sodass Zukunftsperspektiven eröffnet werden können.

Als Projektmitarbeiter\*innen arbeiten Paul Julien Robert (Filmemacher, *Meine keine Familie*, 2013) und Ida Clay (künstlerische Projektmitarbeiter\*in), beide am Friedrichshof aufgewachsen, zusammen mit Thomas Marschall (Filmemacher und Sozialanthropologe) und Elisabeth Schäfer (Philosoph\*in). Unter vielen anderen Fragen geht es auch um diejenige des Wie-Ausstellens der Werke Otto Mühls. In der sogenannten Aktionsanalytischen



Hatschepsut Huss / Graphic Recording während des Symposiums am 27.8.2020 des PEEK-Projektes [AR 568]

Organisation hatte Mühl eine hierarchische, unterdrückende, autoritäre Struktur errichtet, in der Menschen missbraucht und traumatisiert wurden, in der sie sexueller Gewalt ausgesetzt waren. Diese Fakten werden zum Teil bis heute unter dem Deckmantel der Erzählung, dass die Mühl-Kommune einer radikalen Befreiungsbewegung gewidmet war, verschwiegen oder an die Seite gedrängt. Anders als gegenwärtig vielerorts unter dem Schlagwort „Cancel Culture“ gemutmaßt, geht es dem PEEK-Projekt nicht darum etwas zu canceln. Scheint die gegenwärtige Debatte zwischen „Canceln“ und „Weitermachen wie bisher“ festzustecken, möchte das PEEK-Projekt gerade nicht reinwaschen oder nicht-zeigen, sondern genau hinschauen und Dinge benennen, die noch nicht benannt wurden. Dabei wird es jedoch auch wichtig, etablierte Erzählungen umzuschreiben, die für viele nicht stimmig und verstörend sind. Es geht also immer auch um eine Arbeit an der Sprache, der Geschichtsschreibung und darum, diese als einen dynamischen Prozess zu verstehen. Auch die Benennungen des Forschungsprojektes können damit stets nur vorläufige sein.

Im ersten Jahr hat das Projekt Ende August 2020 ein Symposium zur Frage „Wie leben mit der Kommune?“ im Garten des Volkskundemuseums ausgerichtet, das als öffentliche Auftaktveranstaltung die Kontroversen rund um das Projektthema wortwörtlich auf den Tisch gebracht hat. Im Oktober 2020 gab es einen dreitägigen Workshop, der den Wunsch nach Befreiung durch „Kunst“, durch „Sexualität“ und durch „Therapie“ im Kontext der Kommune wie auch im zeitgeschichtlichen Momentum der 1960er und 70er Jahre kritisch befragt hat. Dabei musste die Ambivalenz formuliert werden, dass die Befreiungsgeschichte der

einen eine Geschichte der Gewalt für die anderen war und ist.

Aus einem Prozess der permanenten Feedbackbearbeitung ist im November der Workshop „Wie darüber sprechen?“ entstanden, aus dem eine Videodiskussion des Projektteams sowie eine Textcollage aus dem Feedback entstanden ist, die gemäß der These des französischen Soziologen Didier Eribon Raum für Theorien-Vielfalt und damit auch Ambivalenzen und Widersprüche, für Risse und Brüche, aber auch Annäherungen gab.

Nach der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit widmet sich das PEEK-Projekt im Jahr 2021 Fragen der Zukunft und wendet sich schließlich im dritten Projektjahr der Gegenwart zu.

—  
[www.volkskundemuseum.at/ppc](http://www.volkskundemuseum.at/ppc)



Alltagsgebrauch, Werkstoff, Geologie, Anatomie:  
Eine performative Annäherung an Aluminium  
© Sabina Holzer

## **which dances** **Eine choreografische Assemblage**

Es gibt Wissenschaftler\*innen, die sagen, wir leben im Zeitalter des Aluminiums. Schauen wir uns um, dann können wir dem nur zustimmen. Wir sind umgeben von Aluminium-Gegenständen, der Werkstoff transportiert uns durch die Welt und ist in allen möglichen Lebensmitteln, Kosmetika und Medikamenten enthalten. *which dances – eine choreografische Assemblage* spekuliert mit dem Material, nimmt ökologische Zusammenhänge auf und wirft sich in eine Poesie des Zusammenlebens, einer *community to come*, in der unterschiedliche Natur-Kulturen zusammentreffen. Dem Bedürfnis nach solidarischem Handeln folgend erforschen wir transversale Allianzen. *which dances* ist Science & Fiction, Performance & Ausstellung und bittet die Zukunft zum Tanz.

In der Beschäftigung mit der wechselseitigen Durchdringung von Welt und Körpern untersuchen wir, wie sich die Körper in die Welt einschreiben, die wiederum Körper in ihrer Umgebung formt. Wir folgen den Spuren der Lichtreflexionen und Plastizität von Aluminium und nützen die räumliche Architektur des Volkskundemuseums als Ort, in dem wir Prozesse initiieren, stattfinden lassen und an ihnen teilnehmen – auch die Besucher\*innen sind dazu herzlich eingeladen.

Public Opening:

Di, 25.5. bis Sa, 29.5.2021

Die Räume sind zwischen 10.00 und 17.00 Uhr geöffnet und werden täglich bespielt und aktiviert.

Eröffnung:

Di, 25.5.2021, 16.00 bis 19.00 Uhr

Performance/Lecture:

Luitgard Marschall/Installation

Finissage:

Sa, 29.5.2021, 18.00 bis 21.00 Uhr

Performance/Lecture: Tanja Traxler

Installation/Konzert:

Thomas Wagensommerer

Projekt- & künstlerische Leitung: Sabina Holzer

Eine Kooperation von *cattravelsnotalone* und Volkskundemuseum Wien

Residency im Volkskundemuseum Wien:

11.5. bis 30.5.2021

[www.volkskundemuseum.at/whichdances](http://www.volkskundemuseum.at/whichdances)

[www.cattravelsnotalone.at](http://www.cattravelsnotalone.at)

Gefördert von Wien Kultur

## Das Suchtpotenzial der Gabelsberger Kurzschrift

Mein Zwischenjahrprojekt im Bereich Qualifizierung war das Erlernen der Gabelsberger Kurzschrift. Ein lange gehegter Wunsch, um endlich lesen zu können, was der Musiktheoretiker und Komponist Richard Stöhr in seinen in Gabelsberger verfassten Tagebüchern vor mehr als hundert Jahren über den mit ihm befreundeten Rudolf Trebitsch, Arzt und Ethnologe und ein wichtiger Mäzen des Museums, schrieb.

Groß war die Überraschung, als der Kurs, der als Vereinsveranstaltung angeboten wurde, im Nu ausgebucht war und sich auch

die Warteliste rasch füllte. Eine Gruppe von interessierten Personen traf sich nach coronabedingter Verschiebung schließlich ab Anfang September 2020 sieben Mal, um unter der fachkundigen Leitung von Andreas Kloner die Gabelsberger Kurzschrift zu erlernen.

Als Übungsbeispiel diente die erste Seite eines Urlaubstagebuchs vom Sommer 1914 aus der Grafksammlung des Museums. Als diese Seite fertig entbuchstabiert und transkribiert war, hatte die Gabelsberger Kurzschrift bereits ihr Suchtpotenzial entfaltet – alle Teilnehmer\*innen wollten wissen, wie es weitergeht und gründeten spontan eine Arbeitsgruppe. Diese AG widmete sich nun die nächsten drei Monate



Die erste Tagebuchseite mit Markierungen für Eigennamen – im Original meist unterstrichen bzw. in lateinischer Schreibschrift geschrieben – und Sigel, das sind feststehende Kürzungen für oft gebrauchte Wörter bzw. Silben. Foto: Elisabeth Egger

Tagebuch

Seite 2 von „Dienstag 14. VII 1914“

?unsichere Stellen?

Z.3

Grete und ich ?handelten? und lasen auch wieder vor.  
 (...vielleicht ein kaufm. Spiel)

Z.4

Nach der Jause wollten wir ?auf das Holz? gehen.  
 (...vielleicht ein Flurname?)

Z.17

Hans war unter dessen? nach  
~~Hans war unter Essen nach~~  
~~Hans war netter Weisen nach~~

Z.18

Salzburg gefahren um mir

Unklare Textstellen wurden farblich markiert und gemeinsam abgeklärt.

der seitenweisen Übertragung des gesamten Tagebuchs. Ende Jänner 2021 war das Vorhaben geschafft.

Die Distribution der Dateien und Diskussion der unklaren bzw. schwierigen Textstellen erfolgte via E-Mail-Austausch. Inzwischen konnte die Arbeitsgruppe in die Cloud des Volkskundemuseums übersiedeln und erlernt die digitale Zusammenarbeit.

Das Tagebuch beinhaltet einige interessante Aspekte. So ist das Verfassen desselben (Aufsetzen, Schreiben, Zeichnen) immer wieder Thema, besonders ausgiebig an Regentagen. Die Ereignisse rund um das Attentat auf Erzherzog Franz Ferdinand und das Ultimatum an Serbien brechen unvermittelt in den friedlichen Sommerfrischealltag ein. Die Informationslage ist verworren und man versucht, durch Zeitungslektüre Klarheit zu bekommen. Die Begeisterung für das Geschehen wird mit patriotischer Agitation ausgedrückt.

Gleichzeitig wird deutlich, dass die Dimensionen des Kommenden noch in keiner Weise vorausgeahnt werden. So ist beispielsweise bis zum Ende des Tagebuchs vom Krieg mit Serbien die Rede.

Das transkribierte Urlaubstagebuch wird nun weiter bearbeitet und soll kommentiert in den Online Sammlungen des Volkskundemuseum Wien erscheinen. Zusätzlich ist ein Einlesen geplant, so dass der Text auch als Hörbuch zur Verfügung steht. Das wäre eine absolute Innovation – das erste Museumsobjekt, das man sich auch anhören kann.

Und die Arbeitsgruppe? Um Beschaffungskriminalität zur Befriedigung der Gabelsberger-Sucht zu vermeiden, wird als aktuelles Projekt ein Reisetagebuch von Franz Heger aus dem Archiv des Weltmuseum Wien transkribiert.

Elisabeth Egger,  
 Digitale Sammlungen und Archiv

## Was macht eigentlich die Kulturvermittlung (wenn sie nicht so vermitteln kann wie sonst)?

Was Anfang 2020 mit Motivation und Elan für die Projekte des Museumszwischenjahrs begonnen hatte, wurde durch den ersten Lockdown und die eingeschränkte Arbeitszeit in der Kurzarbeit jäh gebremst. Aufgrund der rechtlichen Bestimmungen konnten wir nur von Mai bis Oktober 2020 Programme und Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene anbieten. Was also macht die Kulturvermittlung, wenn sie nicht so vermitteln kann wie sonst?

Was Sie als Besucher\*innen und Nutzer\*innen unserer Angebote und Programme wahrnehmen können, ist das Ergebnis vielfältiger Tätigkeiten. Vorher und nachher sind wir beschäftigt mit Recherchieren, Lesen, Nachfragen, Sammeln, Stöbern, Zusammenfassen sowie Entwirren und Übersetzen von Inhalten aus Fachliteratur, Sammlungsbeständen und Ausstellungsräumen. Dazwischen schneiden, kleben, zählen, verstauen, ordnen und organisieren wir Materialien und Unterlagen für unser Programmangebot. Daneben schreiben wir Texte und Ankündigungen, telefonieren und korrespondieren mit Kolleg\*innen, Partner\*innen und auch Ihnen, wie, wo und wann Sie unsere Programme (hoffentlich bald wieder) besuchen oder buchen können. Außerdem bilden wir uns laufend weiter, vernetzen uns mit Fachverbänden und Kolleg\*innen anderer Häuser. Wir setzen uns mit verschiedenen Vermittlungsformaten auseinander und denken darüber nach, wie wir spannende Geschichten, interessante Inhalte und anregende Formate aus unseren Ausstellungen und Sammlungen für Sie, und sehr

gerne im Rahmen von Projekten mit Ihnen/euch gemeinsam, entwickeln können.

Einige Monate lang werden uns die Projekte des institutionellen Zwischenjahrs nun noch weiter beschäftigen: Dabei tauchen wir tief in die Schätze vergangener Vermittlungsarbeit ein, stöbern in Kisten und Ordnern, sichten und sichern Programme, archivieren und dokumentieren Objekte und bringen sie, wissenschaftlich untersucht, in eine neue Ordnung. Wir erarbeiten und erproben ein Workshop-Konzept mit Inklusionsgruppen um, mit der Methode des Improvisationstheaters Inhalte der Ausstellung zu bearbeiten. Außerdem wird an der Entwicklung eines Audio-Rundgangs durch die Schausammlung gearbeitet, der im Sommer 2021 verfügbar sein wird. Wir freuen uns, wenn Sie dann vorbeischaun, um die Ausstellung neu zu hören.

Wir haben uns aus verschiedenen Gründen – knappe zeitliche und finanzielle Ressourcen und die Bevorzugung der personalen Vermittlung – gegen digitale Vermittlungsformate (z. B. Online Führungen) entschieden. Deshalb sehnen wir uns schon sehr nach der Zeit, wenn persönliche Führungen, Workshops und Veranstaltungen wieder möglich sein werden, und freuen uns auf spannende Begegnungen und direkten Austausch vor Ort. Liebe Besucher\*innen, wir vermissen Sie und euch sehr!

Alexandra Bröckl, Dagmar Czak, Irina Eder, Katrin Prankl, Katharina-Richter-Kovarik, Kulturvermittlung

## Culture Connected 2021

**TRANSIT**

Bereits zum 4. Mal wurde das gemeinsame Theaterprojekt mit der Theaterklasse des Theaterzweigs BRG/BORG 2 Lessinggasse von der Culture Connected Jury ausgewählt und gefördert. Als Stoff dient der Roman „TRANSIT“ von Anna Seghers, der bis Juni in einer Aufführung umgesetzt wird. Aufgrund der Corona-Pandemie haben wir uns dazu entschieden, hinauszugehen und die Proben nicht nur im Museum stattfinden zu lassen, sondern auch an anderen öffentlichen Orten. All diese an diversen Orten in der Stadt erarbeiteten Szenen werden im Museum in Performances zusammengeführt.

„Irgendetwas war mir verloren gegangen, so verloren, dass ich es nicht einmal mehr genau wusste, was es gewesen war, dass ich nach und nach nicht einmal richtig vermisste, [...] in all dem Durcheinander.“ (Seghers, 1944, zit. 2019, S. 43) Anna Seghers floh vor den Nationalsozialisten nach Mexiko. Indem sie schrieb, dachte sie über ihre eigenen in Marseille gesammelten Erfahrungen von Fremdheit und Identitätsverlust nach. Der Protagonist des Romans befindet sich mit vielen anderen, die ebenfalls unterwegs sind, in einem Zustand des Übergangs. Sie verlassen die ihnen vertraute soziale und kulturelle Situation und befinden sich in einem Zwischenzustand, in dem die alten äußeren und inneren Bezugssysteme nicht mehr gelten und neue Orientierungspunkte fehlen. Aus dem Verlust von Identität entsteht ein Transformationsprozess, in dem sich ein vorläufiges Identitätsmodell bildet.

Wir wollen mit den Jugendlichen gemeinsam Spuren der Flucht in der

Stadt aufgreifen und ins Museum bringen. Stadtraum und Museum dienen als Forschungsorte zum Thema Flucht, das in der Dauerausstellung durch die Intervention *Die Küsten Österreichs* präsent ist. Dieses Mal bietet der Probenprozess in der Stadt einen zentralen kreativen Impuls. Inwieweit eine Aufführung vor Ort im Museum möglich ist, wir eine Videopräsentation oder ein anderes digitales Format wählen, halten wir uns offen.

Regie: Stephan Engelhardt

Museumsdramaturgie: Andrea Hubin und Katrin Prankl

Darsteller\*innen: Hannah Ankenbrand, Alina Ilhan, Samir Meri, Miriam Neuhold, Alexandra Pavlovicova, Elena Pfeiler, Matthias Rader, Nikoleta Fudulakos, Viktoria Fortuna, Jakob Reichl, Jenny Rodin, Anjeza Rushiti, Diarra Samb Mame, Natalie Stöger, Sara Winterleitner

## Meine Erfahrungen als Volontärin in der Kulturvermittlung

### Zauberstab, Butterfass und Recherche zu Galizien

Zu Beginn meines Volontariats Anfang Februar fragte ich mich, was ich wohl in den nächsten sechs Wochen erleben würde – denn was macht man in Zeiten, in denen weder Führungen noch Workshops angeboten werden können?

Unter der Betreuung von Dagmar Czak und Katrin Prankl stellte ich fest, dass es hinter den Kulissen mehr als genug zu tun gibt: Für die geplante Ausstellung *Fiktion Galizien* erstelle ich ein Glossar mit Personen und Orten zur besseren Kontextualisierung und suche nach historischen Karten. Dazu bin ich oft in der Bibliothek, wo ich Aufsätze und Buchkapitel durchforste. Zwischendurch gibt es auch kreative Arbeiten: ich erstelle Take-Away-Bastelsets zum Beispiel für Zauberstäbe, die von Kindern zu Hause nach meinen Anleitungen gestaltet werden können und Vorfreude auf zukünftige Vermittlungsprogramme wecken sollen. Die aktuell leerstehenden Räume im ersten Stock bieten sich wunderbar für die gemeinsame Entwicklung neuer Vermittlungsformate an, wie etwa einem von Dagmar Czak initiierten inklusiven Improvisationstheater, bei dem von Butterfass bis Kaffeemühle unterschiedlichste Objekte bespielt werden sollen.

Marie-Louise Fürnsinn,  
Volontärin

### Workshop: Von der Neuzeit in die Coronazeit

Zeitgleich mit den ersten Corona-Fällen in Wien im März 2020 startete mein Volontariat in der Kulturvermittlung. Besucher\*innen sah ich so kaum. Einige Monate später ergab sich dank eines engagierten Lehrers aber die Möglichkeit, mit einer Schulklasse das Thema Neuzeit zu bearbeiten. Nun hatte ich die Gelegenheit, einen Workshop zu konzipieren und gleich zu testen. Ich stellte verschiedenste Gegenstände zur Auswahl, von denen sich die Jugendlichen je einen aussuchten. Sie überlegten, was er mit der Epoche der Neuzeit, mit der Dauerausstellung, aber auch mit ihnen persönlich zu tun hat. Über ein Adressschildchen kamen wir auf Columbus und Mobilität zu sprechen. Ein historisches Buch führte zu einer angeregten Diskussion über die Parallelen der Erfindung des Buchdrucks und des Internets. Wir sprachen über die Reformation und die Rolle von Religion. Die Rauchstube stieß eine Debatte über die Einheit von Arbeiten und Wohnen in Zeiten von Home Office an. Zuletzt landeten wir beim Thema Ernährung und bereiteten einen Kakao zu, wie er im 17. Jahrhundert getrunken wurde: aus ungesüßtem Kakaopulver, heißem Wasser und Honig. Da dies eher nach Medizin schmeckt, fügten wir doch Milch und Zucker hinzu und endeten im Hier und Jetzt.

Paulina Kerber,  
Volontärin

## SchönDing Das Geschäft mit den Dingen

Im *SchönDing* gibt es schöne Dinge, aber auch nützliche und skurrile. Das Sortiment haben wir mit viel Liebe zum Detail und Augenmerk auf Nachhaltigkeit und faire Produktionsbedingungen ausgewählt. Dazwischen zeigen wir ausgewählte Objekte aus dem Sortiment der Haushalts- und Eisenwarenhandlung Klimesch. Herr Klimesch, dessen Geschäft sich in der Nachbarschaft des Museums befand, versorgte das Museum mit Waren aller Art: Glühbirnen, Schrauben, Werkzeug und mit

dem, was sonst noch alles im Museumsalltag gebraucht wurde. Als das Geschäft im Jahr 2013 schloss, kaufte das Volkskundemuseum den Restbestand der Waren in Bausch und Bogen – einschließlich der Regale und Geschäftsmöbel.

Im Rahmen eines längerfristigen Ausstellungsprojekts zeigte und bespielte das Volkskundemuseum Wien 2015 das Sortiment. Mit der Eröffnung unseres neuen Museumsshops *SchönDing* ist Klimesch zurück. Die kuratierten Objekte erzählen von historischen und gegenwärtigen Gewohnheiten. Sie sollen Fragen aufwerfen und zu Austausch und Diskussion einladen.



Das Geschäft mit den Dingen geht weiter. Foto: Liisa Hättasch © SchönDing

## MuSOJAm. Soja im Museum Die Online Ausstellung zur Bohne

Online ab Mai 2021

Präsentation: Di, 18.5.2021, 12.30 Uhr

Soja geht uns alle an. Wir alle konsumieren Soja auf die eine oder andere Weise. Ob als direktes Nahrungsmittel, als Zusatzstoff oder indirekt als Tierfutter über Fleisch, Eier, Honig und Fisch. Soja-Allergiker\*innen wissen, wie schwierig es ist, der Sojabohne auszuweichen. Für viele andere Menschen findet Soja aber nur im Hintergrund statt. Das ist manchmal weniger problematisch und manchmal mehr, denn der globale Anbau von Soja, die Lieferwege und der Konsum hängen eng mit Vertreibung, sozialer Ungerechtigkeit und dem Klimawandel zusammen. Aber Soja ist auch Lebensgrundlage, Arbeitsplatz und Bestandteil eines bestimmten Lebensstils für Menschen in Wien und Österreich.

Es gibt viele verschiedene Zugänge und Erzählweisen zu und über Soja. Soja gilt dabei sowohl als Problem als auch eine mögliche Lösung für die Themen unserer Zeit. Das macht die Bohne für uns im Museum interessant. Mit einem Blick auf die Soja-Geschichte in Europa – die überraschend eng mit dem Volkskundemuseum Wien verbunden ist – können wir Soja-Mythen und Soja-Ideologien entschlüsseln und sie nach der Bedeutung für unser Leben befragen: Welche Rolle spielt Soja in unserem Alltag? Warum ist Soja relevant für jede/n von uns? Was hat Soja mit Macht und Ungleichheit zu tun?

Das Soja-Projekt am Volkskundemuseum Wien ist schon eine ganze Weile digital unterwegs. Über die letzten zwei Jahre haben wir Erkenntnisse, Zukunftsfragen und praktische Zugänge auf unserem Blog



Illustration in F. A. Brillmayers Buch „Die Kultur der Soja in Österreich“ (1947), S. 26a

gesammelt und verhandelt. Die Inhalte sind einem stetigen Austausch mit einer Vielzahl an Praktiker\*innen, Theoretiker\*innen, Aktivist\*innen und Soja-Interessierten zu verdanken. Viele fragende Blicke sind uns in dieser Zeit begegnet, warum wir uns als Ethnolog\*innen so lange mit einer Bohne beschäftigen.

Für uns ist die Bohne faszinierend, weil sich mit ihr Globales und Lokales, Städtisches und Ländliches, Mikro und Makro, Persönlich-Individuelles und Kollektiv-Gesellschaftliches verbinden lässt. Die Zahl der Besucher\*innen unserer Soja-Fusionen, der Kochkurse sowie der Tagung und der Soja-Exkursion hat gezeigt, dass Soja viele Menschen – aus höchst unterschiedlichen Perspektiven – interessiert. Wir wollen diese Perspektiven zusammenbringen und gehen daher noch einen weiteren (digitalen) Schritt und entwickeln aus dem gesammelten Soja-Wissen die Online Ausstellung *MuSOJAm*.

Online Ausstellung

[www.soja.volkskundemuseum.at](http://www.soja.volkskundemuseum.at)

Zum Soja-Projekt: [www.volkskundemuseum.at/soja](http://www.volkskundemuseum.at/soja)

Zum Soja-Blog: [www.musojam.blog](http://www.musojam.blog)

## „Wir protestieren!“ Von Demos, Hashtags und Gemüse

Protest begegnen wir in unserer Gesellschaft, auf unseren Straßen und in den Medien. Jede Zeit hat Themen, die Menschen zu Protest bewegen. Manche dieser Themen bleiben trotz breiter öffentlicher Kritik ungelöst oder werden immer wieder neu verhandelt, wie zum Beispiel Fragen des Umwelt- und Klimaschutzes oder der Gleichbehandlung. Doch wer protestiert? Wogegen und wofür? Wie wird darauf reagiert? Welche Stimmen finden Gehör? Wer darf überhaupt wo protestieren?

Die Online Ausstellung „Wir protestieren!“ präsentiert verschiedene Anliegen und Formen gesellschaftlicher Proteste in Geschichte und Gegenwart. Der Fokus der Ausstellung liegt auf Österreich, wengleich die Auslöser für Proteste sowohl national spezifische Konflikte (der Bau des Atomkraftwerkes Zwentendorf oder die Arena Besetzung) als auch globale Ereignisse (die Black Lives Matter oder Fridays for Future Bewegungen) sein können. Die

sechs Ausstellungsbereiche zeigen öffentlich sichtbare Protestformen wie Straßendemonstrationen oder Online-Proteste. Daneben werden Formen des „stillen“ Protests im alltäglichen Leben thematisiert, wie sie gegenwärtig in Bemühungen um nachhaltige, ressourcen-, umwelt- und klimabewusste Lebensstile zu beobachten sind. Denn nach wie vor hat der Slogan der zweiten Frauenbewegung Gültigkeit: „Das Private ist politisch!“

Die vorrangig für ein junges Publikum konzipierte Ausstellung entstand im Rahmen eines einjährigen Studienprojektes unter der Leitung von Brigitta Schmid-Lauber am Institut für Europäische Ethnologie der Universität Wien in Kooperation mit dem Volkskundemuseum Wien. Sie bietet der „Generation Protest“ die Möglichkeit, verschiedene Facetten und Themen von Protest kennenzulernen. Darüber hinaus eröffnet die Ausstellung einen Dialog zwischen den Generationen zu Erfahrungen und Bewegungen, durch die sich unsere Gesellschaft verändert hat.

Online Ausstellung  
[www.wirprotestieren.at](http://www.wirprotestieren.at)  
[www.volkskundemuseum.at/wirprotestieren\\_online](http://www.volkskundemuseum.at/wirprotestieren_online)



Wie protestieren?  
 Protestkulturen in Österreich  
 Grafik: Lena Appl

## Dust and Data

### Artificial Intelligence im Museum

Mi, 9.6. bis So, 29.8.2021

Eröffnung: Di, 8.6.2021, 19.00 Uhr

Die Museen sind jetzt alle digital. Auch museale Inhalte sind vielfach digital geworden – als Kopien und Scans der Originale oder auch als originär digitale Objekte. Die meisten Sammlungen sind durch ihre digitale Erschließung heute viel zugänglicher, gleichzeitig müssen Kurator\*innen und Ausstellungsbesucher\*innen mit einer Flut von Inhalten inner- und außerhalb der Ausstellungen umgehen. Auch die Kommunikation zwischen Museen und dem nunmehr vernetzten Publikum wird weitestgehend zu einem digitalen Unterfangen – nicht nur in Zeiten der Pandemie.

*Dust and Data* ist ein künstlerisches Forschungsprojekt, das sich nicht mit der Digitalisierung an sich, sondern mit den darauf aufbauenden Möglichkeiten, Chancen und Gefahren der Artificial Intelligence beschäftigt. Anhand einzelner Museen und Sammlungen beschreiben wir neue Möglichkeiten des Ausstellens und des Betrachtens. AI getriebene Maschinen, die nicht nur die Bedeutung von Kunstwerken und Sammlungsobjekten verstehen lernen, sondern mitunter auch selbst kreativ werden sind dabei unsere Begleiter und Guides. Neue Zusammenhänge, neue Analyseergebnisse, neue Narrative entstehen dabei im Rahmen eines Zusammentreffens von Kurator\*innen, Publikum und Maschinen. Wir zeigen dabei auch eine gänzliche neue Art des musealen Arbeitens und unsere (teils offenen) Fragen an die Beteiligung der neuen Technologien.

Das Volkskundemuseum Wien wird bei diesem Projekt zur Gastgeberin für neue



AI und das Betriebssystem Museum  
© Dust and Data

Einblicke in die Sammlungen und Ausstellungsräume der Glyptothek, der Akademie der bildenden Künste, des Belvederes und thematisiert dabei auch die eigene Sammlung.

Kuratierung: Niko Wahl, Arthur Flexer,  
Irina Koerdt, Alexander Martos, Sanja Utech  
Zum Projekt: [www.dustanddata.at](http://www.dustanddata.at)



Landwirtschaftliche Darstellungen und Geräte in der Schausammlung.

## Die Dauerausstellung

„Die neue Schausammlung“ ist der Moment der institutionellen Ankunft, der Selbstvergegenwärtigung des Museums, das ideelle Ziel musealer Sammlungen. Im Volkskundemuseum Wien kam man zuletzt im Jänner 1994 an. Mit der Eröffnung der neuen Schausammlung ging eine mehr als zehn Jahre dauernde Phase von Bautätigkeiten, Erweiterungsideen und alternativen Standortüberlegungen zu Ende.

Präsentiert wurde eine deutliche Entkoppelung der Objekte von erwartbaren Konzepten wie Regionalität, Technik oder Chronologie. Diese Dekonstruktion volkskundlichen Erzählkanons – gerade auch in der Ausstellungsarchitektur – rief zahlreiche gegenläufige Reaktionen hervor.

Diesem Gestaltungsansatz kam eine lange Haltbarkeit zu, wie sich aus heutiger Sicht – mehr als 25 Jahre später – zeigt.

Die nach wie vor existierende Schausammlung eignet sich in ihrer abstrahierenden und reflektierenden Konzeption nach wie vor als Diskursraum.

Vermittlungsangebote nutzen im Jahr 2020 die Schausammlung, um Forschungsaktivitäten transparent zu vermitteln: *Die Küsten Österreichs*, die Provenienzforschung im Museum und das *Soja*-Forschungsprojekt stehen jeweils in engem Bezug zur Schausammlung und zeigen ihre Potenziale und Grenzen auf.

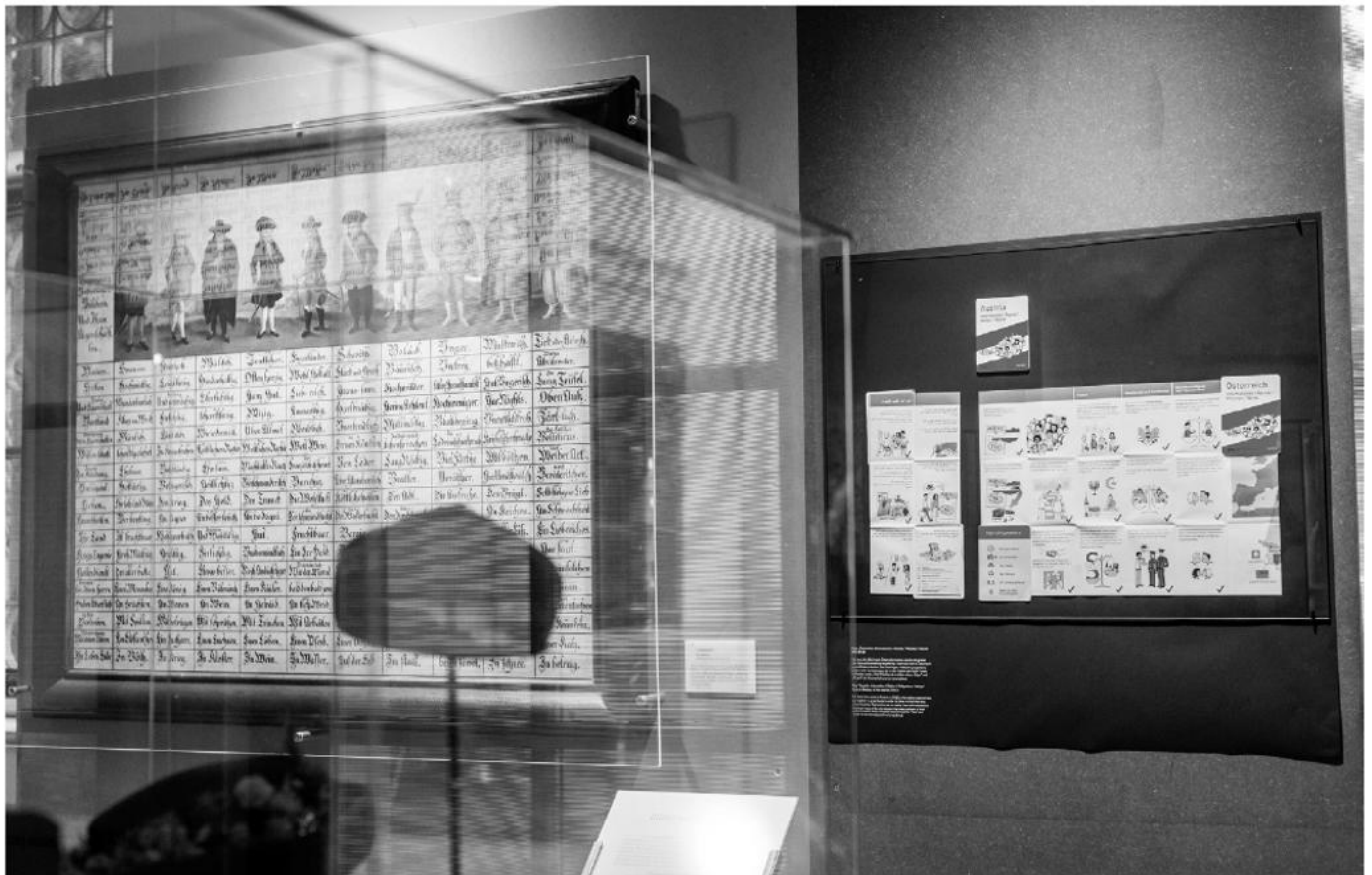
Das Begleitbuch zur Schausammlung ist in den Online Publikationen kostenlos downloadbar: [www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen](http://www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen) oder über das Museum zu beziehen: [buchbestellung@volkskundemuseum.at](mailto:buchbestellung@volkskundemuseum.at)

## Die Küsten Österreichs Die neue Schausammlung des Volkskundemuseum Wien

Überarbeitete Dauerausstellungen sind in den ethnologischen Museen Europas zurzeit ein Muss. Im Museum in der Laudongasse hat eine Gruppe von externen Kurator\*innen – alle im Asylverfahren – aber nicht nur ein Update der bestehenden Sammlung gemacht, sondern auch einen neuen Objektbestand eingearbeitet. Als relevante Artefakte der österreichischen Volkskunde gelten neben Kleiderschränken aus Tiroler Bauernhäusern nun auch gepackte Reisetaschen, die bei der Mittelmeerüberfahrt zurückgelassen werden mussten. Die neuen Objekte legen Zeugnis dafür ab, wie Europa und Österreich zu Beginn des 21. Jahrhunderts funktionieren.

Eine kaputte Schwimmweste als Museumsstück? Sammlungsobjekte der Volkskunde sind zu einem großen Teil „genuin wertlos“, erklärt das kuratorische Team: „Erst durch Interpretation und Kontextualisierung erhält das Objekt seinen sammlerischen Wert.“ Vielleicht bringen ja gerade diese Sammlungsstücke – gefunden an den Küsten Europas – den Museen ihre ersehnte europäische Identität ein. Denn dort, wo Regierungen und Grenzschutz die Schotten dicht machen wollen, hat Europa so klare Konturen wie nirgendwo sonst.

Das Begleitbuch zur Ausstellung ist in den Online Publikationen kostenlos downloadbar: [www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen](http://www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen) oder über das Museum zu beziehen: [buchbestellung@volkskundemuseum.at](mailto:buchbestellung@volkskundemuseum.at)



Das „Eigene“ und das „Andere“. Foto: kollektiv fischka/kramar

In der Passage  
**Schlüssel im Palais**  
**Von Reide, Dorn und Bart**

Bis 6.6.2021

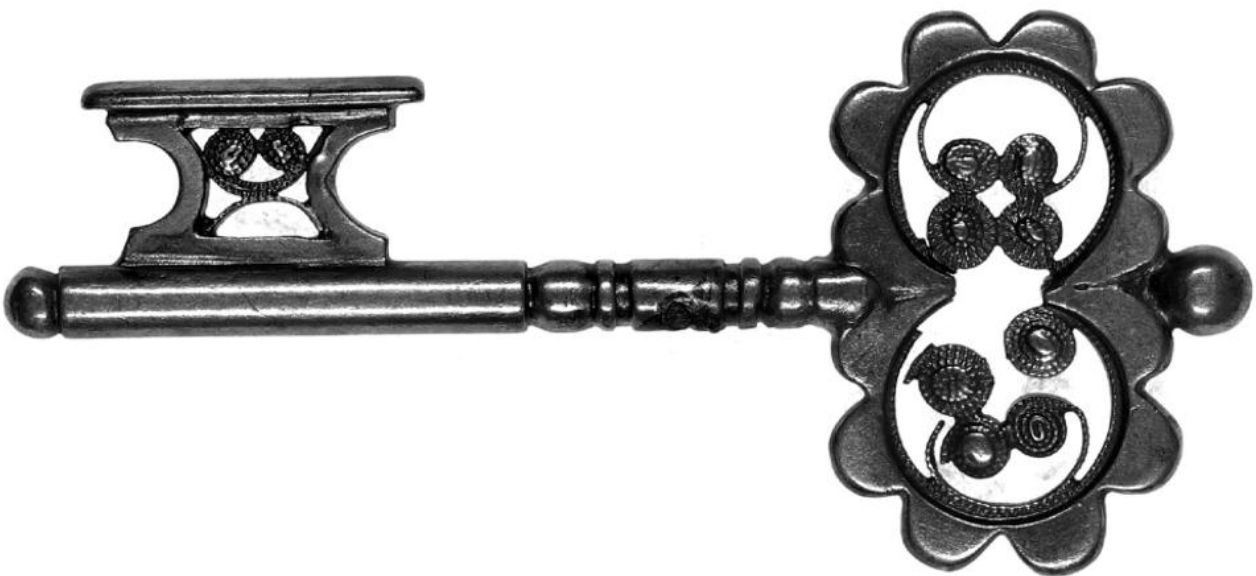
Geschmiedet, geschnitten, gelötet oder geprägt – jeder Schlüssel enthält letztendlich einen Code, der ihn dazu ermächtigt, etwas zu öffnen oder zu schließen. Schlüssel sind unverzichtbar im Alltag und werden häufig über ihre Lebensdauer hinaus aufgehoben.

In den Sammlungen und in der Verwaltung des Volkskundemuseum Wien befinden sich zahlreiche Schlüssel. Darunter auch solche, die in ehemaligen Außenstellen in Verwendung waren. Bis zum Jahr 2008 hatte das Museum mehrere Standorte

wie etwa das Ethnografische Museum Schloss Kittsee oder die Sammlung religiöser Volkskunst in der Johannesgasse in Wien.

Vom Holzschlüssel über Bartschlüssel zu Zylinderschlüssel: Schlüssel sind mehr als Sperrwerkzeuge. Ihr Gebrauch ist mit Recht und Macht verbunden. In diesem Sinne können sie auch symbolhaft weitergegeben werden. In der Erinnerungskultur, im Glauben und sogar im Sprachgebrauch nehmen sie eine „Schlüsselrolle“ ein.

In drei Vitrinen sind verschiedene Schlüsseltypen, historische Schlüssel und Schlüssel aus dem alltäglichen Gebrauch ausgestellt. Die Objekte geben Einblick in die Geschichte des Museums mit seinen Außenstellen und Sammlungen und erzählen eine kleine Historie des Schlüssels.



ÖMV/1719 Steckschlüssel aus Silber, 19. Jh.,  
 beschädigt am Gesenk

## In der Passage **Souvenir, Souvenir**

Di, 8.6.2021 bis So, 5.9.2021

Reiseandenken von berühmten Sehenswürdigkeiten und fernen Ländern brachte schon die römische Oberschicht nach Hause mit. Der mittelalterliche Pilger hatte geweihte Devotionalien der Wallfahrtsstätten im Gepäck. Mit zunehmenden Reismöglichkeiten und billigeren Produktionsmethoden florierte die Souvenirindustrie.

Souvenirs kennen wir als Erinnerungstücke für einen selbst, als landestypische Mitbringsel für die Daheimgebliebenen, als Prestigeobjekte. Gleichzeitig stellt der Verkauf eine wichtige Einnahmequelle dar. Das Volkskundemuseum Wien zeigt eine kleine Auswahl solcher Mitbringsel aus der alpinen Sommerfrische, von Reisen in fernere Länder sowie Andenken von Wallfahrtsstätten.



Souvenirs aus den Sammlungen des Volkskundemuseum Wien.  
Foto: Nora Witzmann

---

### **In der Passage**

In wechselnden Mini-Schauen bietet das Volkskundemuseum Wien Einblick in seine vielseitigen Sammlungen.

Die Vitrinen befinden sich in der öffentlich zugänglichen Passage und sind daher kostenlos zu besichtigen.

---

Vermittlungsprogramme  
für Gruppen und Schulklassen

## Online Ausstellung „Wir protestieren!“

### Von Demos, Hashtags und Gemüse

Workshop

Ab 13 Jahren

Protestbewegungen haben Demokratien überhaupt erst ermöglicht. Viele Errungenschaften oder scheinbare Selbstverständlichkeiten wurden meist auf den Straßen oder in den Medien erkämpft. Jede Zeit hat Themen, die Menschen zu Protest bewegen. Doch wer protestiert? Wie und wo? Wogegen und wofür?

In der Online Ausstellung „*Wir protestieren!*“ stellen zehn Studierende der Uni Wien verschiedene Formen und Themen von Protest in Geschichte und Gegenwart vor. Ihr erfahrt dabei, wie durch tägliches Handeln und kollektiven Zusammenhalt Gesellschaft verändert werden kann. Wir sehen uns im Workshop ausgewählte Teile der Ausstellung an und überlegen gemeinsam, welche Methoden euch am geeignetsten erscheinen, Unmut kundzutun, um nachhaltige Änderungen für eine bessere Zukunft zu bewirken. In Kleingruppen definieren wir Themen, die unter den Nägeln brennen, und kreieren Demosprüche für Fahnen, Transparente, Schilder, Flugzettel oder Sticker.

Dauer: 90 Minuten

Kosten: € 4,50 pro Person

## Forschungsprojekt und Online Ausstellung Soja. Wissen – Gesellschaft – Stadt

### Soja – Solala?

Workshop

Ab 10 Jahren

Die Diskussion rund um Soja ist heute hochaktuell. Gerade im Bereich Ernährung beschäftigt man sich in Österreich jedoch schon länger mit diesem Thema, als allgemein bekannt ist.

Wie lange wird Soja in Österreich bereits angebaut und worin besteht dabei die Verbindung zum Volkskundemuseum? Welchen Stellenwert hatte Soja damals und heute? Fragen wie diesen sowie dem Thema „Ernährung im Wandel der Zeit“ widmen wir uns im Vermittlungsprogramm. Statistiken, Zeitungsberichte und Interviews mit Produzent\*innen dienen dabei als Materialien. Ergänzend dazu nehmen wir im Museums-garten die Kulturpflanze Soja genauer unter die Lupe und verkosten in einem Workshop einen kleinen Soja-Snack.

Dauer: 90 Minuten

Kosten: € 5,- pro Person

## Die Küsten Österreichs

### Was heißt eigentlich

### „Migrationshintergrund“?

Ausstellungsgespräch

Ab 12 Jahren

Objekte, die über Flucht und Ankommen erzählen, werden in der Dauerausstellung gezeigt. Wie stehen die Begriffe Ethik und

Moral in Verbindung mit Flucht und was heißt es, Migrationshintergrund zu haben? Diesen Fragen werden wir uns spielerisch annähern und erforschen, wie sich Migration historisch entwickelt hat.

Bei einem Ausstellungsrundgang zeigen wir auf, wie Grenzen früher und heute Zugehörigkeiten definieren und welche Probleme dadurch erzeugt werden.

—  
Dauer: 90 Minuten  
Kosten: € 4,50 pro Person

## Termine und Projekte aus der Kulturvermittlung

### **Europäisches Nachbarschaftsfest**

Fr, 28.5.2021, 14.00 bis 17.00 Uhr

Unter dem heurigen Motto „Nachbarschaftstag 2021 – Auf gute Nachbarschaft! Mit Abstand die beste Nachbarschaft – aktiv, solidarisch, gut.“ beteiligt sich das Volkskundemuseum Wien am Europäischen Nachbarschaftstag in der Josefstadt. Da zu dem Zeitpunkt noch kein großes Straßenfest stattfinden wird können, sind einzelne Aktivitäten der benachbarten Institutionen im 8. Bezirk geplant, zum Beispiel eine „Nachbarschaftsgabenzaun-Aktion“ mit Sprüchen zum Miteinander und Miniführungen im Kräutergarten des Museums.

### **Kooperation mit Literaturfestival *Bridging the Tongues***

Im Herbst wird das Literaturfestival *Bridging the Tongues* in der Brunnenpassage das mehrsprachige Schreiben und Erzählen ins Zentrum stellen. Im Sommer werden meh-

rere Workshops zum Erzählen im Museum stattfinden. Die Teilnehmer\*innen sind Mitglieder verschiedener Sprachcommunities aus Wien. Als Basis dienen Objekte aus der Sammlung Klimesch. Die Alltagsobjekte sollen unterschiedliche Erinnerungen und Phantasien zur Sprache bringen.

## **UNLOCK**

Auf Initiative des Moldova National Museum Complex in Iași, Rumänien reichten wir im Frühjahr 2020 zusammen mit den Vermittlungs- und Kommunikationsabteilungen sechs weiterer Partnerinstitutionen in Deutschland, Italien, Spanien und Griechenland das Erasmus+ Projekt mit dem Acronym UNLOCK ein. UNLOCK steht für *United for those in Needs: Learn, Open, Care, Keep – the Museum Mediator as Diversity Integrator*. Es geht um internationalen Austausch und Weiterbildungsmaßnahmen im Bereich der Barrierefreiheit und Inklusion. Das Projekt wurde im Herbst 2020 bewilligt und dauert nun bis Mitte 2022. Einstweilen fanden zwei Online Meetings statt. Alle hoffen, dass ab Sommer auch wieder zu Schulungsmaßnahmen und Workshops gereist werden kann. Ziel ist es, ein Netzwerk für mehr Inklusion aufzubauen.

## **Sonntagsführungen**

18.4., 9.5., 6.6.2021

Überblicksführung: Schausammlung und *Die Küsten Österreichs*

11.4., 23.5. 20.6.2021

Schwerpunktführung: Dialogorientierter Rundgang zu *Die Küsten Österreichs*

4.4., 30.5.2021

Schwerpunktführung: *Schlüssel im Palais*  
 Gesprächsbasierte Führung zum Thema der  
 Passagenausstellung mit den Co-Kuratorin-  
 nen Susanne Bezdek und Eva Strauß

25.4.2021

Schwerpunktführung: *Schlüssel im Palais*  
 Führung zum Thema der Passagenausstel-  
 lung mit der Co-Kuratorin Claudia Peschel-  
 Wacha

2.5.2021

Schwerpunktführung: Rosenduft und  
 Tulpenzauber – Familienführung in  
 Kooperation mit wienXtra

16.5.2021

Schwerpunktführung: Vom Kronprinzenwerk  
 zum „Bruderschaftsbüchel“ – Gesprächs-  
 basierter Rundgang mit Bibliothekar  
 Hermann Hummer und Kulturvermittlerin  
 Dagmar Czak

13.6.2021

Schwerpunktführung: Spiele und Spiel-  
 sachen von früher – Familienführung in  
 Kooperation mit wienXtra

27.6.2021

Schwerpunktführung: WAU! Ein Museums-  
 Hundgang – Gesprächsbasierte Führung  
 für Erwachsene mit Dagmar Czak, Elisabeth  
 Hofmann und Hund Justin

Jeden Sonntag um 15.00 Uhr geben  
 Vermittler\*innen des Museums Einblicke  
 in die Schausammlung und die laufenden  
 Ausstellungs- und Forschungsprojekte.  
 Die **Überblicksführung** ist ein Rundgang  
 durch die Schausammlung und *Die Küsten*  
*Österreichs*. Die **Schwerpunktführungen**  
 umfassen Formate zu gesonderten Themen

und Diskussionsrundgänge mit z. T. exter-  
 nen Kulturschaffenden. Außerdem finden  
 regelmäßig Führungen zu den **Sonderaus-  
 stellungen** statt.

Sonntags, 15.00 Uhr

Anmeldung erforderlich

Dauer: 60 Minuten

Kosten: Eintritt + € 4,- Führungstarif

---

### Anmeldung zu Vermittlungsprogrammen für Gruppen und Schulklassen

[www.volkskundemuseum.at/anmeldung](http://www.volkskundemuseum.at/anmeldung)

### Anmeldung zu Terminen für Individualbesucher\*innen

[www.volkskundemuseum.at/termine](http://www.volkskundemuseum.at/termine)

### Weitere buchbare Vermittlungsprogramme

[www.volkskundemuseum.at/vermittlung](http://www.volkskundemuseum.at/vermittlung)

### Information

[kulturvermittlung@volkskundemuseum.at](mailto:kulturvermittlung@volkskundemuseum.at)

Tel. +43 1 406 89 05.26

### Vermittlungsprogramme werden Di bis Fr, 9.00 bis 17.00 Uhr und Do, 9.00 bis 20.00 Uhr angeboten.

Der Besuch von Ausstellungsführungen und  
 die Teilnahme an Vermittlungsprogrammen  
 sind nach Voranmeldung für gehörlose  
 Teilnehmer\*innen barrierefrei. In Koope-  
 ration mit dem Verein *Baff. Barrierefrei-  
 heit fördern*. Kommunikationsassistentz für  
 gehörlose Personen

**BAFF**  
 Barrierefreiheit fördern!

---

## Konzert

**La Serenissima – Virtuose  
Sonaten und Concerti da camera  
aus dem barocken Venedig**

Fr, 9.4.2021, 15.30 Uhr

Fr, 9.4.2021, 18.00 Uhr

Um 1700 eroberten die aus Frankreich eingetroffenen Mode-Instrumente Oboe, Fagott und Flöte die musikalischen Zentren Venedigs und inspirierten u. a. Vivaldi, Caldara und Lotti zu fantasievollen Kompositionen. Die extravagante venezianische Musik fand auch nördlich der Alpen und besonders in Wien großen Gefallen. An die historische Venedig-Affinität der Habsburger anknüpfend, gründete die Oboistin Elisabeth Baumer 2012 das österreichisch-italienische Ensemble Affinità.

—  
Eine Veranstaltung von AFFINITÀ  
Ensemble für Alte Musik

Oboe und Leitung: Elisabeth Baumer

Dauer: 70 Minuten

Tickets und Information: [info@affinita.at](mailto:info@affinita.at)

oder 0699 19231639

[www.affinita.at](http://www.affinita.at)

## Konzert

**Meisterwerke der Kammermusik**

So, 11.04.2021, 19.30 Uhr

Die Serenade für zwei Violinen und Viola Op.12 von Zoltán Kodály und das Streichquartett f-moll Op.80 von Felix Mendelssohn Bartholdy sind selten gespielte Meisterwerke der Kammermusik. Als energiegeladene Werke von starker Emotionalität bilden sie ein lohnendes Programm für den Abend.

—  
Veranstalterin: Marianne Händschke

Eintritt: Freie Spende

Backstageführung  
und Kulinarik

**Dinner im Palais**

Do, 15.4.2021, 18.00 Uhr

Do, 20.5.2021, 18.00 Uhr

Do, 17.6.2021, 18.00 Uhr

Plätze, die sich hinter den Ausstellungsräumen verstecken, bleiben den Besucher\*innen des Museums meist verborgen. Doch wenn das Volkskundemuseum Wien zum *Dinner im Palais* seine Türen öffnet, bekommen Interessierte die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen.

—  
Kosten pro Person, exkl. Getränke,  
inkl. Eintritt und Führungstarif:

Menü ohne Fleisch: € 44,- / € 36,- erm.

für Mitglieder im Verein für Volkskunde

Menü mit Fleisch: € 49,- / € 41,- erm.

für Mitglieder im Verein für Volkskunde

Anmeldung: [www.volkskundemuseum.at/termine](http://www.volkskundemuseum.at/termine)

Gutscheine sind im Museumsshop erhältlich.

## Raritätenmarkt

**Wunderkammer**

So, 18.4.2021, 10.00 bis 17.00 Uhr

Frühlingsauftakt nach coronabedingter Pause: Für alle, die auf der Suche nach ausgefallenen und exquisiten Besonderheiten sind, bietet sich im großen Saal des Volkskundemuseums Wien und den beiden angrenzenden Salons die Gelegenheit, Rares und Kurioses zu entdecken.

—  
Eintritt frei

Möglicherweise Wartezeiten

wegen Zugangsbeschränkung

Veranstalter: Thomas Kahler

[www.wunderkammer.co.at](http://www.wunderkammer.co.at)

Edelmostheuriger  
– Saisonöffnung  
**Ein kleines Jubiläum**

Di, 4.5.2021, ab 17.00 Uhr

Aus einem kleinen Experiment entwickelte sich innerhalb von fünf Jahren eine Institution: der Heuriger im Innenhof des Volkskundemuseum Wien. Ein Experiment, weil an die Stelle von Wiener Klassikern wie Grüner Veltliner und Gemischter Satz etwa Winawitzbirne und Bohnapfel gerückt sind. Allgemeiner formuliert: Ein Heuriger, in dem kein Traubenwein, sondern „verschriener“ Obstmost ausgeschenkt wird.

Doch im Laufe der Jahre hat sich herumgesprochen, dass es sich bei den dort kredenzten Tropfen vielmehr um Edelmost handle, der in qualitativer Hinsicht locker mit Traubenwein mithalten kann. Mehr noch, „Most ist sogar der bessere Wein“, behauptet mit ein wenig Augenzwinkern die Gesellschaft für Streuobstkulturen und Supplementäres (GeSOKS), die Betreiberin des Edelmostheurigen.

Ab Mai immer Di, 17.00 bis 22.00 Uhr  
Bis in den Herbst hinein, Sommerpause im August

Lyrik-Abend  
**„bedenken“**

Mi, 5.5.2021, 18.00 Uhr

Lyrik-Lesung der *Grazer  
Autorinnen Autorenversammlung*

Im Innenhof  
Organisation: Ilse Kilic  
[www.gav.at](http://www.gav.at)

Tagung  
**Problematisieren und Sorge-  
tragen: Kulturanalytische  
Konzepte von Öffentlichkeit  
und Arbeitsweisen des  
Öffentlichmachens**

Do, 6.5.2021 bis Sa, 8.5.2021

Kulturwissenschaftler\*innen gestalten Gesellschaft. Welche Instrumente stehen ihnen zur Verfügung, um in Debatten und Praxisfelder einzugreifen? Und welche Verantwortung kommt ihnen zu, für öffentliche Anliegen Sorge zu tragen?

Mit ihren lebensnahen Forschungsthemen sind empirisch arbeitende Kulturwissenschaften seit jeher an Öffentlichkeit(en) interessiert – sowohl als Forschungsgegenstand als auch mit dem Anspruch, Öffentlichkeiten zu ermöglichen und in Diskurse einzugreifen.

In Vorträgen, Workshops, Roundtables, Lectures und Performances werden Wissenschaftler\*innen, Museumsmacher\*innen, Journalist\*innen und Aktivist\*innen erörtern, was „Öffentlichkeit“ in verschiedenen Kontexten bedeutet und welche praktischen Konsequenzen für Arbeitsweisen des Öffentlichmachens damit verknüpft sind. Fragen nach der Spezifik von Medienformaten, den Potenzialen kollaborativer Forschungsverfahren und den Herausforderungen gegenwärtiger Museumsarbeit stehen im Zentrum der Veranstaltung.

Tagung des Österreichischen Fachverbands für Volkskunde in Kooperation mit dem Institut für Europäische Ethnologie, Universität Wien, und dem Volkskundemuseum Wien

Online Veranstaltung

Anmeldung: [tagung@volkskundemuseum.at](mailto:tagung@volkskundemuseum.at)

Zum studentischen Vorprogramm: [www.volkskundemuseum.at/vorprogramm\\_oeffentlichkeit](http://www.volkskundemuseum.at/vorprogramm_oeffentlichkeit)

## Realfiktion Klimarechnungshof #1 Making Climate Public

Sa, 8.5.2021, 20.00 Uhr

Ein Abend der Gesprächsdiplomatie zwischen Klimawissen, Carbon Budgeting und demokratischer Kontrolle: Was wäre, wenn? Was wäre, wenn die Forderungen des im Jahr 2019 so erfolgreich ins Leben gerufenen Klimavolksbegehrens nach einem Klimarechnungshof schon realisiert wären? Während der mühsame Weg durch die Instanzen erst begonnen hat, greift eine transdisziplinäre Forschungsinitiative der Zeit voraus und führt erste diplomatische Hintergrundgespräche – vor Publikum.

Zum Auftakt des Projekts *Realfiktion Klimarechnungshof* treffen sich Vertreter\*innen aus klimapolitischen Initiativen, der öffentlichen Finanzkontrolle, der Klimawissenschaft und wissenschaftlicher Politikberatung sowie der Kulturanalyse

und tauschen sich in öffentlichen Kamingesprächen über Form, Inhalt und Verfahren eines Klimarechnungshofs aus. Was soll ein Klimarechnungshof können? Wer berechnet ein nationales CO<sub>2</sub>-Budget und wie? Wie gerecht kann ein CO<sub>2</sub>-Budget sein? Und was passiert, wenn es überschritten wird? Folgen aus Kontrolle auch Konsequenzen?

„Making Climate Public“ ist der Auftakt zu einer Reihe von Pre-Enactments für einen Klimarechnungshof, die im Laufe des Jahres an unterschiedlichen Orten und in verschiedenen Formaten stattfinden werden.

Online Veranstaltung

Anmeldung: [www.volkskundemuseum.at/termine](http://www.volkskundemuseum.at/termine)

*Realfiktion Klimarechnungshof* ist eine transdisziplinäre Forschungsinitiative des Instituts für Europäische Ethnologie, des Instituts für Wissenschaftsgeschichte der Universität Wien und des Volkskundemuseum Wien. Wissenschaftliche Leitung: Alexa Färber und Anna Echterhölter. Dramaturgie: Herbert Justnik und Alexander Martos.

[www.volkskundemuseum.at/klimarechnungshof](http://www.volkskundemuseum.at/klimarechnungshof)



Im Klimavolksbegehren wurde u. a. gefordert, den Klimaschutz in der Verfassung zu verankern, ein verbindliches und evidenzbasiertes Co<sub>2</sub>-Budget einzuführen und dieses durch einen neu zu schaffenden Klimarechnungshof zu kontrollieren. © Regina Fleischanderl / Klimavolksbegehren, 2021



Schlüssel-Recherche im Depot. Foto: Eva Strauß



## Kuratorinnenführung **Schlüsselgeschichten** **Von der Passage in den Blauen Salon**

Do, 20.5.2021, 18.00 Uhr

Die Schlüssel früherer Außenstellen des Volkskundemuseum Wien befanden sich bis vor kurzem ungeordnet in einer Kiste. Im Zuge einer Umstellung des Schließsystems im Museum tauchte diese Kiste auf und weckte sogleich unser Interesse. Es folgte eine tiefergehende Recherche zum Thema Schlüssel und zur Geschichte der ehemaligen Standorte des Museums. Aus den Sammlungen des Museums kamen historische Schlüssel, verschiedene Schlüsseltypen und symbolische Schlüssel hinzu.

Eine Auswahl ist in der Passage zu sehen und wird von den Ausstellungsmacherinnen vorgestellt. Darüber hinaus gilt es, Schlüssel als Bestandteile von Exponaten in der Dauerausstellung zu entdecken, die auf den ersten Blick nicht sichtbar sind. Der Rundgang führt schließlich in den Blauen Salon. Anhand von originalen Schlüsseln können die Teilnehmer\*innen selbst auf die Suche nach dem passenden Schloss gehen und dabei ein „Schlüsselerlebnis“ haben.

Anmeldung: [www.volkskundemuseum.at/termine](http://www.volkskundemuseum.at/termine)  
Kosten: Eintritt + € 4,- Führungstarif / kostenlos für Mitglieder im Verein für Volkskunde  
Beschränkte Teilnehmer\*innenzahl

Das *Mehr*WERT Sponsoringprogramm  
[www.sponsoring.erstebank.at](http://www.sponsoring.erstebank.at)

# Vermehrt Schönes!

**Wir unterstützen auch das Volkskundemuseum Wien.  
Als Hauptsponsor.**

**ERSTE** 

Vortrag

## Präventive Konservierung – von der nachhaltigen Aufbewahrung von Objekten im Museum

Mi, 21.4.2021, 18.00 Uhr

Ein Museum vermittelt, ein Museum sammelt, ein Museum bewahrt. Letzteres geschieht meist im Verborgenen, ist aber von größter Bedeutung, um die Objekte nachfolgenden Generationen unbeschädigt weitergeben zu können sowie deren Erforschung und Ausstellung auch in Zukunft zu ermöglichen. Jede Objektgruppe, jedes Material hat dabei andere Bedürfnisse an Klima, Reinigung und Aufbewahrung.

Dr. Astrid Hammer, Spezialistin für Präventive Konservierung und Kustodin der Fotosammlung des Volkskundemuseum Wien, gibt Einblicke in ihren Alltag im Umgang mit dem sensiblen Kulturgut. Sie stellt fundiert und verständlich ressourcenschonende Maßnahmen der optimalen Aufbewahrung und Fürsorge der Objekte dar. Ganz nebenbei weist sie daraufhin, welche tradierten Hausmittel wirklich wirken und welche (doch) nicht.

Anmeldung: [www.volkskundemuseum.at/termine](http://www.volkskundemuseum.at/termine)  
 Kosten: € 4,- / kostenlos für Mitglieder im Verein für Volkskunde  
 Beschränkte Teilnehmer\*innenzahl  
 Ersatztermin von Februar 2021

## Unterwegs mit dem Verein Schlüsselerlebnisse in Graz

Do, 10.6.2021

Wir gebrauchen sie täglich und sind ohne sie verloren: Die Schlüssel. Einen Vormittag lang widmen wir uns der faszinierenden Welt der Schlüssel und Schlösser im

Privatmuseum Schell Collection in Graz. Zu sehen sind Kästchen und Truhen, Türen und Beschläge, Schlösser und Schlüssel von der Antike bis in das 20. Jahrhundert aus Europa, Afrika und Asien. Die Sonderausstellung *Fabelwesen und Ungeheuer* macht Drachen, Einhörner und andere mythische Wesen auf Schlüsseln, Schlössern und Truhen sichtbar und fragt nach ihrer Geschichte und ihrer Bedeutung.

Am Nachmittag besuchen wir das Volkskundemuseum Graz, das nach einer Umbauphase im April 2021 neu eröffnet wird. Die semipermanente Ausstellung mit dem Titel *wie es ist. Welten, Wandel, Perspektiven* widmet sich den Menschen, die in der Steiermark wohnen, sich hier aufhalten oder mit diesem Land auf andere Art und Weise verbunden sind. Das Gesamtkonzept inkludiert den Heimatsaal und die bisher wenig bekannten Gärten und belebt damit den gesamten historischen Standort.

Programm:

11.00 Uhr Führung im Privatmuseum Schell Collection, Wienerstrasse 10, Empfang und Führung mit der wissenschaftlichen Leiterin Martina Pall  
 13.00 Uhr Mittagessen im Gasthof Lendplatzl, Lendplatz 11 (auf eigene Rechnung)  
 15.00 Uhr Begrüßung und Führung durch die Kuratorin Dr. Birgit Johler im neu eröffneten Volkskundemuseum Graz, Paulustorgasse 11-13  
 16.30 Uhr Ende/individueller Ausklang

Anmeldung: [www.volkskundemuseum.at/termine](http://www.volkskundemuseum.at/termine)  
 Eintritts- und Führungstarif für beide Museen: € 29,- € 25,- erm. für Mitglieder im Verein für Volkskunde  
 Anreise eigenständig und auf eigene Kosten (Tipp: Anreise mit der Bahn, Abfahrt 7.58 Uhr Wien Hbf Sparschiene € 9,90, Ankunft 10.33 Uhr Graz Hbf, kurzer Gehweg)  
 Max. 20 Teilnehmer\*innen  
 Organisation und Reisebegleitung:  
 Claudia Peschel-Wacha, Susanne Bezdek

## Stenografie-Kurs Gabelsberger Kurzschrift

September bis Oktober 2021

Die Gabelsberger Kurzschrift wurde vor 200 Jahren vom Münchner Franz Xaver Gabelsberger entwickelt und ermöglichte es, gesprochene Reden im Wortlaut festzuhalten. Sie war bis zur Einführung der Deutschen Einheitskurzschrift 1924 das mit Abstand erfolgreichste Stenographiesystem in Österreich und Deutschland. Bis heute gibt es unzählige Dokumente privater, geschäftlicher und wissenschaftlicher Natur, die in Gabelsberger Kurzschrift verfasst sind. In den Beständen des Volkskundemuseum Wien befinden sich beispielsweise Ansichtskarten, Vereinsaufzeichnungen, Briefe und Reisetagebücher in diesem Kurzschriftsystem.

Der Kurs bietet an sieben Terminen die Möglichkeit, Grundkenntnisse der Gabelsberger Stenografie (passive Kenntnisse) zu erlernen und zu üben. Den Kurs leitet Mag. Andreas Kloner, Mitarbeiter der Parliamentsdirektion und Rundfunkjournalist (siehe [www.gabelsberger.at](http://www.gabelsberger.at)). Das Lehrbuch von Heinrich Rosenberg „Lehr- und Lesebuch der kaufmännischen Stenographie (System Gabelsberger)“ wird in Kopie zur Verfügung gestellt.

Termine: 31.8., 7.9., 14.9., 21.9., 28.9., 5.10. und 19.10.2021, jeweils Di von 10.30 bis 12.30 Uhr  
Kosten: € 100,- / € 50,- erm. für Mitglieder im Verein für Volkskunde  
Max. 10 Teilnehmer\*innen  
Anmeldung: [www.volkskundemuseum.at/termine](http://www.volkskundemuseum.at/termine)



Ansichtskarte mit teilweise in Gabelsberger Kurzschrift abgefassten handschriftlichen Erläuterungen. Ansichtskarte Iglaue Volkstracht, ungelauten, AÖMV/7.321

### Vereinsnewsletter

Für Mitglieder im Verein für Volkskunde gibt es Vorabinformationen zu geplanten Führungen, Exkursionen und Veranstaltungen. Anmeldung: [verein@volkskundemuseum.at](mailto:verein@volkskundemuseum.at)

**Nutze dein Museum – unterstütze dein Museum:** Das Volkskundemuseum Wien wird vom Verein für Volkskunde getragen. Als Mitglied unterstützen Sie nachhaltig die Arbeit des Museums, haben an der Mitgestaltung des Museums teil und erhalten Vorteile bei Veranstaltungen und anderen Formaten.  
[www.volkskundemuseum.at/verein](http://www.volkskundemuseum.at/verein)

## Institut für Kulturanalyse Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

### Vortragsreihe

#### „Felder der Kulturanalyse“

Do, 20.5.2021, 18.00 Uhr

Jürgen Spitzmüller (Wien): Sprachideologien. Sand und Öl im Getriebe des gesellschaftlichen Austauschs

Do, 10.6.2021, 18.00 Uhr

Jörg Probst (Marburg): Politische Ikonologie. Bildkritik und visuelle Energien

Do, 17.6.2021, 18.00 Uhr

Andrej Mischerikow (Hamburg): Verschwörungstheorien. DIY und die Praktiken der (Alltags-)Medien

---

Als Präsenz-Veranstaltungen geplant  
Aktuelle Information:  
[www.aau.at/kulturanalyse/vortraege-und-veranstaltungen](http://www.aau.at/kulturanalyse/vortraege-und-veranstaltungen)

## Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie – Fachbereich Europäische Ethnologie Innsbruck

### Veranstaltungsreihe

#### „Berufsfeld: Kultur“

Do, 15.4.2021, 18.00 Uhr

Gespräch mit Edith Hessenberger (Leiterin Öztaler Museen) und Evelyn Reso (Mitarbeiterin im Südtiroler Landesmuseum für Tourismus)

Do, 22.4.2021, 18.00 Uhr

Gespräch mit Jana Windhaber (Leiterin des Teams Marke und Design für Tirol Werbung) und Maurice Kumar (Sozial- und Kulturarbeiter, freier Autor, Dozent und Antirassismustrainer)

Do, 20.5.2021, 18.00 Uhr

Gespräch mit: Jenny Illing (Mitarbeiterin des Kultur.Kollektiv, Projektleiterin, Film-Produktionsassistentin und -redakteurin) und Hemma Übelhör (Radiomacherin u. a. bei KulturTon)

---

Online Veranstaltungen  
Information und Zugang: [www.uibk.ac.at](http://www.uibk.ac.at)

## Neuzugänge/Neueingänge

**Assmann, Peter u. a. (Hg.),** Anton Christian. Eine Ausstellung im Tiroler Volkskunstmuseum, 4.9.2020–7.2.2021; Rabalderhaus Schwaz, 11.9.–26.10.2020; Villa Schindler Telfs, 12.9.–30.10.2020. Mit Beiträgen und Texten von H.C. Artmann, Bazon Brock, Karl C. Berger u. a. Innsbruck, Tiroler Landesmuseen Betriebsgesellschaft m.b.H, 2020. 220 Seiten, Ill.

**Atze, Marcel (Hg.),** Im Schatten von Bambi. Felix Salten entdeckt die Wiener Moderne. Leben und Werk. Mit Texten von Thomas Aigner und Tanja Gausterer. Hrsg. Wienbibliothek im Rathaus. Salzburg u. a., Residenz Verlag, 2020. 495 Seiten, Ill. (= Sonderausstellung des Wien Museums, 428)

**Beitl, Klaus,** „Tatry Alpy“. Ein Testimonium Amicitiae für Milan Leščák zum 80. Geburtstag. In: Hlôšková, Hana, Milan Leščák – vedec, pedagóg, človek. Bratislava, Ústav etnológie a sociálnej antropológie SAV, 2020. S. 37–62

**Douglas, Norman,** Uncle Norman. Miscellaneous letters to and from Norman Douglas 1922–1951. Hg. von Michael Allan, Wilhelm Meusburger und Arthur Stevens Wensinger. Feldkirch, W. Neugebauer, 2020. 388 Seiten, 1 Ill. (= Selected correspondence / Norman Douglas, 11) (= Schriften der Vorarlberger Landesbibliothek, 18/11)

**Felder, Franz Michael,** Gassner, Otmar und Norbert Häfele, Sonderlinge. Bregenzerwälder Lebens- und Charakterbilder aus neuester Zeit. Lengwil-Oberhofen, Libelle, 2020. 496 Seiten

**Fröschl, Gabriele u. a.,** Fast forward? Sammeln, Bewahren und Zugänglichmachen von audiovisuellen Medien in der Österreichischen Mediathek = Fast forward? Österreichische Mediathek – collecting, preserving and making accessible audiovisual media. Wien; Technisches Museum Wien; 2019. 91 Seiten, Ill. (= Edition TMW, 12)

**Gmasz, Sepp,** Erich Draganits und Friederike Grasemann, Das Mönchhofer Hotterbuch von 1650. Beschreibung der Grundgrenzen des Heiligenkreuzer Stiftsgutes Mönchhof mit den Gemeinden Podersdorf und Winden sowie der Wüstung Lendorf. Eisenstadt, Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abteilung 7 – Hauptreferat Burgenländische Sammlungen, 2020. 172 Seiten, Ill. (= Burgenländische Forschungen, 112)

**Hessenberger, Edith und Michael Kasper,** Willkommen im Montafon! Tourismusgeschichte eines Alpentales. Innsbruck, Universitätsverlag Wagner, 2020. 396 Seiten, Illustrationen, Diagramme (= Montafoner Schriftenreihe/Sonderband zur Montafoner Schriftenreihe, 30)

**Hutter, Ernestine u. a.,** Schönperchten – Pinzgauer Tresterer. Dokumentation eines Brauches in Geschichte und Gegenwart. Neukirchen am Großvenediger, Tauriska Verlag, 2020. 307 Seiten, Illustrationen, Notenbeispiele

**Kammerhofer-Aggermann, Ulrike, Verena Höller und Christina Grandl,** „... meiner lieben Frau Ehegattin Maria Anna geborene Mozart ...“. Ehekontrakt, Testament und Nachlassinventar des Johann Baptist von Berchtold zu Sonnenburg (†1801). Salzburg, Salzburger Landesinstitut für Volkskunde,



Speicher in der Bibliothek  
des Volkskundemuseum Wien.  
Foto: Matthias Klos

2020. 478 Seiten, Ill. (= Salzburger Beiträge zur Volkskunde, 28)

**Karl Müller u. a. (Hg.),** Wilhelm Keller und das Salzburger Adventsingen. Salzburg, Eigenverlag des Salzburger VolksLied-Werkes, 2020. 288 Seiten, Illustrationen (= Volkslied und Volksmusik im Lande Salzburg, 68)

**Muttenthaler, Roswitha,** Geliebt – gelobt – unerwünscht. Haushaltstechnik zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Wien, Technisches Museum Wien, 2020. 204 Seiten, Ill. (= Edition TMW, 13)

**Rainer, Manfred, Hannah Rosa Oellinger, Sheri Avraham, Stefan Olah, Tomash Schoiswohl und Christine Haupt-Stummer,** Stickeria im Metzleinstaler-Hof. 100 Jahre, 100 Ansichten: Fakten! Erinnerungen! Visionen! Wie wollen wir zusammenleben? Ein Stickeralbum. Hg.

von Section.a Art.Design-Consulting. Wien, Eigenverlag, 2020. 42 ungezählte Seiten, 5 Stickerbögen beigelegt

**Röder, Sophie und Michael Kasper (Hg.),** Das Rellstal – Historisches Arbeiten, Leben und Wirtschaften. Innsbruck, Universitätsverlag Wagner, 2020. 263 Seiten, Illustrationen, Diagramme, Karten (= Montafoner Schriftenreihe, 31)

---

### Öffnungszeiten

Di bis Fr, 9.00 bis 12.00 Uhr

Weitere Benützungsmöglichkeiten nach Vereinbarung

Kontakt: Hermann Hummer

hermann.hummer@volkskundemuseum.at  
+43 1 406 89 05.25

---

## „Das eigene Leben und gesellschaftliches Leben befragen und verstehen“

Brigitta Schmidt-Lauber, Leiterin des Instituts für Europäische Ethnologie der Universität Wien, im Gespräch über ihr Fach, Kooperationen zwischen Uni und Museum und ein Schaufenster im Weinviertel

**2009 bist du von Deutschland nach Österreich gekommen und leitest seither das Institut für Europäische Ethnologie der Universität Wien. Es war gewissermaßen ein Zurückkehren, denn du hast einige Jahre deiner Jugend in Wien verbracht, nachdem dein Vater einem Ruf als Professor der Uni Wien gefolgt war. Gab es damals schon das Volkskundemuseum auf deinem persönlichen Plan der Stadt?**

Natürlich kannte ich das Museum als historischen Bau, der Achte Bezirk war Teil meines Aktionsradius. Ein direkter Bezug zum Museum ist allerdings erst später im Laufe meines Studiums entstanden. Museum und Fach waren und sind in Wien wie anderswo auch eng verbunden. Die 1990er Jahre mit der neu gestalteten Dauerausstellung waren eine Aufbruchzeit, während der ich näher in Kontakt kam. Das Museum war durch das Engagement von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beider Institutionen Teil universitärer Überlegungen und für die Europäische Ethnologie ein wichtiger Kooperationspartner in der Stadt.

**Wie hast du in der frühen Zeit das Museum wahrgenommen?**

Ich kam aus Kiel, dessen Architektur und Stadtbild in den 1960er und '70er Jahren geprägt wurde, nach Wien. Mit seinen

historischen Gebäudeensembles wirkte die Stadt geradezu sakral und oft einschüchternd. Auch das Volkskundemuseum habe ich vor allem als ein barockes Palais wahrgenommen. Es war kein Ort, der mich als Jugendliche besonders angezogen hatte oder etwas Inspirierendes bot.

**Heute beobachtest du die Stadt aus alltagskulturwissenschaftlicher Perspektive. Weshalb ist Wien ein interessanter Forschungsgegenstand?**

Ich beobachte das alltagskulturelle Leben dort, wo ich wohne. Und da bietet Wien sehr viel. Da ich Wien schon als Kind kannte, nehme ich auch die Veränderungen der Stadt stark wahr. Ich verfolge sie aus einer historischen Perspektive, die für unser Fach zentral ist: Wann modernisierte sich die Stadt, wie entwickelten sich Szenen, wann kam eine Jugendkultur auf, wie entstehen Proteste?

**Was sind deine spezifischen Forschungsinteressen?**

Meine Forschungsinteressen entwickeln sich entlang der Orte, an denen ich gelebt habe: Hamburg, Göttingen, Wien. Oft sind es biographische Zusammenhänge und Erfahrungen, die mich zu neuen Themen und Schwerpunkten bringen. Mein Interesse an Rassismus als Alltagsdistinktionsmuster entstand zum Beispiel durch die Kombination meiner Studienfächer, die ihre eigenen fachlichen Perspektiven damals intensiv kritisch hinterfragten und im Zuge der Postcolonial Studies zunehmend Machtverhältnisse reflektierten. Mit Anfang zwanzig habe ich eine Forschungsreise nach Namibia unternommen. Die Erfahrungen dort haben meine Sichtweisen auf unser Fach und meine Methodenschwerpunkte stark geprägt.



Das Volkskundemuseum Wien ist mit seinem historischen Bau in der Laudongasse präsent, hier in einer Ansicht von 1966. Foto: Martin Kupf

**Deine Seminare nehmen häufig ihren Ausgangspunkt in eigenen Beobachtungen. 2013/14 war ich Studentin in deinem Studienseminar zur Kulturpraxis der Sommerfrische. Ich erinnere mich, dass du dieses Thema aus der Wahrnehmung heraus vorgeschlagen hattest, dass Wien weitgehend leer ist im Sommer.**

Ja genau. Als Strukturierungsmoment des Wiener Jahreslaufs war mir die Sommerfrische als Kind aufgefallen, weil alle meine Freunde über Wochen weg waren. Wir sehen hier eine gesellschaftliche Selbstverständlichkeit, die einerseits sehr milieugebunden ist. Andererseits hat sich die bürgerliche Sommerfrische längst pluralisiert und ist quasi Teil eines Habitus geworden.

Mit dem Thema Protest verhält es sich ähnlich. Als ich es zum ersten Mal in der Lehre eingebunden habe, wurde Österreich türkis-blau regiert. Gegen die Regierungs-

politik richteten sich die Donnerstagsdemonstrationen und andere Protestformen. Hinzu kamen *Fridays for Future* und *Black Lives Matter*. Es gab große Veränderungen innerhalb der Protestkultur, etwa im Hinblick auf die Bedeutung digitaler Vernetzungsmöglichkeiten oder Geschlechter- und Altersstrukturen – also die medial aufmerksam verfolgte Präsenz Jugendlicher bzw. junger Frauen in Protesten. Solche Phänomene haben eine hohe Brisanz und sind unmittelbar im öffentlichen Raum sichtbar.

**Was sagt das über die Zeit aus, in der wir leben?**

Ich glaube, wir befinden uns an einer Bruchstelle. Das zeigt sich in veränderten Lebensweisen und Konsumhaltungen, zum Beispiel durch wachsende Achtsamkeit gegenüber der Umwelt. Zugleich muss man diese Entwicklungen kritisch betrachten,

denn in den Veränderungsprozessen gibt es Widersprüche und Fraktionierungen. Viele partizipative kommunale Projekte sind in ökonomische Logiken eingebettet, wie es beispielsweise bei Car Sharing geschehen ist. Ich halte es für wichtig, solche Phänomene wissenschaftlich zu begleiten und zu verstehen.

**Die Europäische Ethnologie ist ein Vielnamenfach und wird zum Teil sehr unterschiedlich verstanden und umgesetzt. Was zeichnet deinen Forschungsansatz aus?**

Meine Forschungsthemen ergeben sich aus Alltagsbeobachtungen. Es geht mir darum, das eigene Leben und gesellschaftliches Leben zu befragen und zu verstehen. Mein Zugang ist sehr stark ethnografisch ausgerichtet, was ich zunächst epistemologisch-methodisch meine: aus einer teilnehmend-beobachtenden Perspektive heraus zu arbeiten. Es geht darum, konkrete Situationen, konkrete Meinungen, Haltungen, Selbstverständnisse anzusehen, sie genau zu kontextualisieren und suchend weiter zu fragen. Ich verstehe Ethnografie als multiperspektivische Annäherung und Ethnologie als akteurszentrierte Alltagskulturforschung in Geschichte und Gegenwart. Und für diese möchte ich begeistern.

**Was bedeutet Alltag dabei?**

Alltag ist immer pluralisiert zu denken, es gibt verschiedene Formen und Modelle gleichzeitig. Damit sind nicht stetig gleiche, lähmende Routinen eines täglich gleichen Ablaufs gemeint, sondern selbstverständliche Arten und Weisen, sein Leben zu arrangieren. Das betrifft Fragen von Grundversorgung und Wohnen, Arbeit, Ökonomie, Gesundheit, Ernährung. Corona hat gezeigt, dass es Kennzeichen einer großen Krise

oder Irritation ist, dass wir lernen, mit sich ändernden Rahmenbedingungen umzugehen. Wir sind inzwischen in einem anderen Alltag angekommen und auch dieser Alltag wird sich wieder verändern. Die Alltagskulturforschung zu existenziellen Krisen wie Flucht oder Krieg hat immer wieder gezeigt, welche Kompetenzen Menschen haben, sich zu arrangieren und lebenserhaltende Bewältigungsformen zu finden. Dazu gehört eine gewisse Routine und Struktur, was letztlich Alltag ist.

**Wir haben dieser Tage ein großes gemeinsames Projekt erfolgreich abgeschlossen: die Online Ausstellung „Wir protestieren!“. Sie ist das Ergebnis eines zweisemestrigen Studienprojekts und war ursprünglich als Ausstellung im Museum vorgesehen. Ende Jänner wäre die Eröffnung gewesen. Als sich abzeichnete, dass es pandemiebedingt unsicher werden würde, die Ausstellung im geplanten Zeitraum auch tatsächlich für Besucher\*innen im Museum zu zeigen, habt ihr sehr flexibel reagiert. Statt die Ausstellungsräume zu bespielen, habt ihr aus eurem gesammelten Forschungsmaterial eine Website kuratiert. Was für Erfahrungen nimmst du aus diesem Prozess mit?**

Sich wiederholt von bestimmten Wegen, Arbeitsweisen und Zielen verabschieden zu müssen, war eine große Herausforderung und ein Lernprozess. Die Logik und das Zeitmanagement des Museums sind ganz andere als die der Universität. Hinzu kamen die eigenen Arbeitsprozesse von Grafik und Websiteprogrammierung. Ein Projektseminar lebt von Kollegialität und Teamarbeit, vom Austausch. Es wird viel gemeinschaftlich und demokratisch entschieden. Das kollidiert mitunter einfach mit Fakten, mit nicht vereinbaren Realitäten. Es braucht

viel Wissen über die unterschiedlichen Arbeitsabläufe, um solche interdisziplinären Formen der Zusammenarbeit reibungslos und effektiv zu gestalten. Man muss wissen: wie arbeitet ihr, wie arbeiten wir – und dann die Schnittmenge finden. Das haben wir erst im Prozess verstanden und dabei sehr viel gelernt.

### **Praxisseminare und längere Studienprojekte sind fester Bestandteil im Lehrplan des Instituts. Was ist der Mehrwert solcher Formate?**

Man arbeitet über einen längeren Zeitraum, über mindestens ein Jahr zusammen. So gibt es viele unterschiedliche Prozesse der Teambildung und zahlreiche Arbeitsschritte.



Ein Schaufenster im Weinviertel als Kommunikationsort  
© Johannes Heuer

Man lernt voneinander und untereinander. Die Arbeit an einem gemeinsamen Forschungsthema mündet in ein Ergebnis, das aufbereitet und in die Öffentlichkeit getragen wird. Man muss sich in einem solchen Gemeinschaftsprojekt koordinieren, sich in eine Gesamtlogik einfügen und kann nicht nur an sich selbst und sein eigenes Thema denken. Das beinhaltet zudem multiple Aufgaben: zur Forschung kommen Lektorat, Drittmittelakquise und Öffentlichkeitsarbeit hinzu. Für mich ist das Studienprojekt eine besondere Chance als Lehrformat des forschenden Lernens.

### **Neben dem Protest-Projekt ist aktuell auch die Lehrveranstaltung „Kulturwissenschaftliche Werkstatt“ am Haus verankert. Was ist das Besondere an der Zusammenarbeit mit dem Museum?**

Ich sehe viel Potenzial in der Zusammenarbeit mit dem Museum, weil ihr sehr viel Raum für Entwicklung und Kreativität gebt; Ausprobieren und Tun als Erkenntnisprozess und -gewinn. Es gibt zahlreiche Verknüpfungsmöglichkeiten, die wir zunehmend institutionalisieren und erweitern. Das Vorhaben „Campus Alltagskultur“ war ja eine solche Vision. Wir können die unterschiedlichen Universitäts- und Museumslogiken immer besser verbinden und zunehmend Synergieeffekte nutzen. Die Studierenden wollen und sollen das Museum als Raum und Modus kennenlernen, Kulturwissenschaft zu denken und zu leben, zu studieren und auch zu intervenieren. Nicht zuletzt als eine mögliche Berufsperspektive.

**Zum Schluss möchte ich noch auf ein persönliches Projekt von dir zu sprechen kommen. Du hast ein Haus im Weinviertel mit einem „Schaufenster“ mitten im**

**Dorf. Was genau passiert dort?  
Was sind Themen, die dich aktuell  
beschäftigen?**

In meiner Forschung geht es aktuell um Relationen zwischen Stadt und Land, Wien und den Bundesländern. In Göttingen hatte ich mit der Mittelstadt-Forschung begonnen und das Projekt am Beispiel von Wels und Hildesheim von Wien aus fortgeführt. In der Logik des Metrozentrismus wird Mittelstadt als Defizit wahrgenommen und Stadt lediglich als Großstadt gedacht. Anliegen des Projekts war, darauf einen kritischen Blick zu werfen. Das Mittelstadt-Projekt hat mir vor Augen geführt, wie wichtig eine Betrachtung der spezifischen Stadt-Land-Relationen und ihrer Veränderungen ist und wie hilfreich der Vergleich dabei. Über das Sommerfrische-Projekt habe ich dazu noch einmal neue Aspekte entdeckt.

Während des ersten Lockdowns letztes Jahr waren viele Menschen in Wien in einer unwahrscheinlichen Belastungssituation, eine Verunsicherung griff um sich. Ich habe damals ein Haus im Weinviertel gekauft mit einem ehemaligen Geschäftslokal, dessen Schaufenster erhalten geblieben ist. In dem Ort leben Menschen, die dort aufgewachsen sind, manche pendeln nach Wien und es gibt einen Zuzug von Zweitwohnsitzlern. Ich kenne und beobachte die Gegend seit vielen Jahren.

Das Schaufenster möchte ich als Kommunikationsort nutzen. Es hat eine lokale Bedeutungsgeschichte und weckt viele Erinnerungen. Nun strebe ich eine Nachnutzung an, teils in Kooperation mit den erstaunlich vielen dort ansässigen Künstler\*innen, aber auch im Sinne kultur- oder regionalhistorischer Vignetten. Kunst ist ein großes Interessensfeld von mir, auch als Gegenüber zur Wissenschaft.



Brigitta Schmidt-Lauber © Barbara Krobath

Mit einem Kunstwerk von Johannes Heuer ist nun ein erstes Objekt ausgestellt. Es trägt den Titel *Stellenbosch 2020* und spielt auf das Coronajahr an. Die Installation hat Irritationen und Austausch hervorgerufen. Als nächstes möchte ich bald einmal historische Fotos des Straßenbildes aufhängen, um ins Gespräch zu kommen über Änderungen des Dorfes bzw. der Region, die uns alle verbindet. So entwickelt sich das Schaufenster weiter – gedacht aus dem Konnex Stadt/Land. Aktuell bricht mancherorts im ländlichen Raum sozial etwas auf, und ich möchte verschiedenen Logiken der Ortsbindung und Lebensweise Raum geben. Für mich ist das auch eine neue Art, Wissenschaft zu denken und zu praktizieren.

Das Interview führte Gesine Stern.

**Brigitta Schmidt-Lauber**, geb. 1965 in Kiel, studierte Volkskunde, Ethnologie und Sozial- und Wirtschaftsgeschichte in Hamburg und Köln. Nach der Promotion 1997 und Habilitation 2003 in Hamburg wurde sie 2006 Professorin am Institut für Kulturanthropologie/ Europäische Ethnologie der Universität Göttingen. Seit 2009 leitet sie das Institut für Europäische Ethnologie der Universität Wien. Sie war viele Jahre Herausgeberin der Österreichischen Zeitschrift für Volkskunde und ist Vizepräsidentin des Vereins für Volkskunde. Als Ergebnis eines Studienseminars realisierte sie zuletzt die Online Ausstellung *„Wir protestieren!“* in Kooperation mit dem Volkskundemuseum Wien.

## Erinnerungen an das Glücksschweinmuseum

Seit Jahren führte mein Arbeitsweg an dem in unmittelbarer Nachbarschaft des Volkskundemuseum Wien gelegenen Glücksschweinmuseum in der Florianigasse 54 vorbei. Eine Vielzahl an geschenkten, gekauften, gebastelten, selbst gemalten oder irgendwie sonst zugelaufenen Schweinefiguren füllten die Auslagen des ehemaligen Frisiersalons. Die einzigartige Sammlung gehörte Ilse Kilic (Autorin, Filmemacherin und Comiczeichnerin) und Fritz Widhalm (Schriftsteller, Hörbuchautor und Videokünstler).

Begonnen hat die gemeinsame künstlerische Laufbahn des kreativen Duos im fröhlichen Wohnzimmer, das es seit 1981 gibt. Zuerst war es Kassettenlabel, dann Punkband und ab 1986 Edition. 1989 kam das Schwein als Verlagstier ins Wohnzimmer und ziert seither jedes herausgegebene Buch. Mit der Zeit verwandelte sich das

fröhliche Wohnzimmer zunehmend in einen Schweinestall. 2005 konnte schließlich das Glücksschweinmuseum in der Florianigasse eröffnet werden.

Als 2018 in der Passage des Volkskundemuseums Schweinefiguren als Neujahrsglücksbringer aus der eigenen Sammlung präsentiert wurden, kam es zu einem ersten schriftlichen Kontakt mit Ilse Kilic. Doch erst aus dem traurigen Anlass der bevorstehenden Schließung ihres kleinen Glücksschweinmuseums schaffte ich mit meiner Kollegin Kathrin Pallestrang 2020 erstmals den Besuch ihrer kuriosen Sammlung. Die Schweine waren drauf und dran ihren Stall zu verlassen, unter anderem wegen des bevorstehenden Umbaus des ganzen Hauses Florianigasse 54. Eine kleine Auswahl konnte als Schenkung in das Volkskundemuseum Wien übersiedeln. Gleichzeitig wurde das Glücksschweinmuseum in einer Fotostrecke festgehalten. Neben figuralen Objekten sollten auch Bilder von Ilse Kilic und Fritz Widhalm übernommen werden. Die von ihnen gemalten Schweinebilder



Born to be wild, Acryl auf Leinwand, Ilse Kilic 2015, ÖMV/89.180

hingen an den Wänden des Museums und konnten von den Besucher\*innen erworben werden. Pay as you wish ermöglichte es, ein Stück Glück mit nach Hause zu nehmen.

Eines der Bilder war rasch zu meinem Lieblingsobjekt geworden. Das mit „Born to be wild“ betitelte Sujet zeigt ein frech grinsendes Borstenvieh, das offensichtlich nicht nur Glücksschwein sein möchte. Wer denkt dabei nicht sofort an den bekannten Song der amerikanisch-kanadischen Band Steppenwolf aus dem Kultfilm Easy Rider. Davon hatte sich auch Ilse Kilic inspirieren lassen, als sie 2015 das Bild gemalt hatte:

In meinem Bild überlegt das Schwein, ob es auch zum Wildsein geboren ist und quasi seine „Bestimmung“ verfehlt hat – es ist weder wild noch ist es ein Wildschwein. Man sieht an seinem eher verhaltenen Lächeln, dass es über das Wildsein an sich nachdenkt, nämlich darüber, ob diese Bestimmung allen Schweinen – somit auch ihm – innewohnt und ob Wildsein auch Heiterkeit und Genussfreude beinhaltet. Ein Gefühl das wiederum gut zu mir selbst passt, der Malerin: verhaltenes Lächeln, zurückhaltendes Wildsein, das sich in der Freundlichkeit zuhause fühlt.

Inkludiert der Gedanke an Wildheit nicht auch immer das Gefühl von Freiheit? Im Zusammenhang mit den zu verachtenden Haltungsbedingungen in der Schweinezucht könnte dieses freundliche Schwein uns auch ermahnen, über Massentierhaltung und Ernährungsgewohnheiten im kulturhistorischen Kontext wie auch in der Praxis nachzudenken. Dann bringen die Schweine nicht nur uns das vermeintliche Glück, sondern leben vielleicht auch selbst ein bisschen glücklicher, wilder, freier. Und

das sollte uns fröhlich machen. Womit sich der Kreis zum fröhlichen Wohnzimmer wieder schließt.

Nora Witzmann,  
Kuratorin Bild – Druck – Papier



Das Glücksschweinmuseum in der Florianigasse 54.  
Fotos: Christa Knott

## Im Museum

Die Küsten Österreichs  
Die neue Schausammlung  
des Volkskundemuseum Wien

Dust and Data  
Artificial Intelligence im Museum  
9.6. bis 29.8.2021

In der Passage  
Schlüssel im Palais  
Von Reide, Dorn und Bart  
Bis 6.6.2021

In der Passage  
Souvenir, Souvenir  
8.6.2021 bis 5.9.2021

## Online Ausstellungen

MuSOJAm. Soja im Museum  
Die Online Ausstellung zur Bohne  
[www.soja.volkskundemuseum.at](http://www.soja.volkskundemuseum.at)

„Wir protestieren!“  
Von Demos, Hashtags und Gemüse  
[www.wirprotestieren.at](http://www.wirprotestieren.at)

Schulgespräche.  
Junge Muslim\*innen in Wien  
[www.volkskundemuseum.at/  
schulgespraeche\\_online](http://www.volkskundemuseum.at/schulgespraeche_online)

Geteilte Geschichten.  
Vertriebene und Verbliebene  
erzählen  
[www.volkskundemuseum.at/  
vertriebene\\_und\\_verbliebene  
\\_erzaehlen\\_online](http://www.volkskundemuseum.at/vertriebene_und_verbliebene_erzaehlen_online)

## Vorschau

Zwischen den Dingen  
9.9. bis 21.11.2021

30 Jahre Gleichbehandlungs-  
anwaltschaft  
Ab 10.12.2021

Obelisk der Zerstörung  
März 2022

Fiktion Galizien  
Ab September 2022

## Volkskundemuseum Wien

Laudongasse 15–19, 1080 Wien  
Tel.: +43 1 406 89 05  
Fax: +43 1 408 53 42  
[office@volkskundemuseum.at](mailto:office@volkskundemuseum.at)  
[www.volkskundemuseum.at](http://www.volkskundemuseum.at)

## Vermittlungsprogramm

Tel.: +43 1 406 89 05.26  
[kulturvermittlung@volkskundemuseum.at](mailto:kulturvermittlung@volkskundemuseum.at)  
[www.volkskundemuseum.at/vermittlung](http://www.volkskundemuseum.at/vermittlung)

## Öffnungszeiten

Museum und SchönDing Shop:  
Di bis So, 10.00 bis 17.00 Uhr  
bis auf Weiteres ohne  
langen Donnerstag  
Bibliothek:  
Nach Voranmeldung  
Hildebrandt Café:  
Di und So, 10.00 bis 18.00 Uhr  
Mostothek: Di, ab 17.00 Uhr

## Erscheinungstermine

Jänner, April, Juli, Oktober

## Redaktion

Gesine Stern, Julia Schulte-Werning  
[presse@volkskundemuseum.at](mailto:presse@volkskundemuseum.at)

## Layout und Satz:

Lisa Ifsits

**Cover (Grafik):** Matthias Klos

**Cover:** Aufhänger im Geschäft  
mit den Dingen

**Bildnachweis:** sofern nicht anders  
angegeben © Volkskundemuseum Wien

## Eigentümer, Herausgeber, Verlag und Redaktion

Verein für Volkskunde  
Laudongasse 15–19, 1080 Wien  
(Präsident: Hofrat Dr. Wolfgang Muchitsch)

ZVR-Nr. 367 023 460  
AUSSN 0042–8531

Spenden an den Verein für Volkskunde sind  
gemäß §4a EStG 1988 steuerlich absetzbar.

## Grundsätzliche Richtung

Information und Programm des  
Volkskundemuseum Wien  
Jahrgang 56, Folge 2/2021

## Datenschutzhinweis

Mit der Annahme von Einladungen und der  
Teilnahme an Veranstaltungen im Volkskun-  
demuseum Wien stimmen Sie zu, dass Fotos  
und Filme der Veranstaltung angefertigt  
werden, auf denen Sie zu sehen sind und  
die für Zwecke der Dokumentation und  
Öffentlichkeitsarbeit verwendet werden.

Sie möchten das **Nachrichtenblatt des  
Volkskundemuseum Wien** regelmäßig  
erhalten? Anmeldung für postalische Zusen-  
dungen unter [www.volkskundemuseum.at/  
newsletteranmeldung](http://www.volkskundemuseum.at/newsletteranmeldung)



VOLKSKUNDE  
MUSEUM  
WIEN

# 56 3/2021

Nachrichten  
Volkskundemuseum Wien  
Juli | August | September

# Programm

## Juli

**Do, 1.7. bis Fr, 2.7.2021**  
PPC-Symposium

**Do, 1.7.2021, 19.00 Uhr**  
Sommertheater

**So, 4.7.2021**  
**15.00 Uhr** Sonntagsführung  
**19.00 Uhr** Sommertheater

**Do, 8.7.2021**  
**17.30 Uhr** Führung:  
Bezirksmuseum Josefstadt  
**19.00 Uhr** Sommertheater

**Fr, 9.7.2021, 19.00 Uhr**  
**Sa, 10.7.2021, 19.00 Uhr**  
Sommertheater

**So, 11.7.2021**  
**15.00 Uhr** Sonntagsführung  
**19.00 Uhr** Sommertheater

**Mi, 14.7.2021, 19.00 Uhr**  
**Do, 15.7.2021, 19.00 Uhr**  
**Fr, 16.7.2021, 19.00 Uhr**  
**Sa, 17.7.2021, 19.00 Uhr**  
Sommertheater

**So, 18.7.2021**  
**15.00 Uhr** Sonntagsführung  
**19.00 Uhr** Sommertheater

**Di, 20.7.2021, 15.00 Uhr**  
kinderaktiv-Familienführung

**So, 25.7.2021**  
**15.00 Uhr** Sonntagsführung  
**20.30 Uhr** Eröffnung: dotdotdot

**Mo, 26.7.2021, 21.00 Uhr**  
dotdotdot

**Di, 27.7.2021**  
**15.00 Uhr** kinderaktiv-  
Familienführung  
**21.00 Uhr** dotdotdot

## August

**So, 1.8.2021**  
**15.00 Uhr** Sonntagsführung  
**21.00 Uhr** dotdotdot

**Mo, 2.8.2021, 21.00 Uhr**  
dotdotdot

**Di, 3.8.2021**  
**15.00 Uhr** kinderaktiv-  
Familienführung  
**21.00 Uhr** dotdotdot

**So, 8.8.2021**  
**15.00 Uhr** Sonntagsführung  
**20.30 Uhr** dotdotdot

**Mo, 9.8.2021, 20.30 Uhr**  
**Di, 10.8.2021, 20.30 Uhr**  
dotdotdot

**So, 15.8.2021**  
**15.00 Uhr** Sonntagsführung  
**20.30 Uhr** dotdotdot

**Mo, 16.8.2021, 20.30 Uhr**  
**Di, 17.8.2021, 20.30 Uhr**  
dotdotdot

**Do, 19.8.2021**  
Exkursion: Bruck an der Leitha

**So, 22.8.2021**  
**15.00 Uhr** Sonntagsführung  
**20.30 Uhr** dotdotdot

**Mo, 23.8.2021, 20.30 Uhr**  
**Di, 24.8.2021, 20.30 Uhr**  
dotdotdot

**Mo, 23.8. bis Fr, 27.8.2021**  
Sommerakademie:  
Museumsforscher\*innen

**So, 29.8.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

## September

**Sa, 4.9.2021, ab 14.00 Uhr**  
Schönbornpark 2021:  
Kindersommerfest

**So, 5.9.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

**Do, 9.9.2021, 19.00 Uhr**  
Eröffnung:  
Zwischen den Dingen

**So, 12.9.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

**Do, 16.9.2021**  
**18.00 Uhr** Vortrag:  
Präventive Konservierung  
**18.00 Uhr** Dinner im Palais

**So, 19.9.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

**Do, 23.9.2021**  
Tagung: Museen verbinden II  
(in Bratislava)

**So, 26.9.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

---

### Hinweis bzgl. COVID-19

Bitte informieren Sie sich über die aktuellen Bestimmungen, etwaige Änderungen oder Absagen sowie kurzfristig geplante Veranstaltungen unter [www.volkskundemuseum.at](http://www.volkskundemuseum.at)

---

## Editorial

Liebe Nutzerinnen und Nutzer des Museums!

Auf in den Sommer, heißt es rundherum. Wer die TV-Werbung verfolgt, erlebt die Betonung „heimatlicher Werte“. Die Frische der Natur steht im Mittelpunkt des Versuchs, nationale und internationale Tourist\*innen zurückzugewinnen. Das klingt manchmal geradezu nach Heilung von den Strapazen, die zwischen Babyelefant und 3G-Regel liegen. Wir wollen den Aufschwung und schaffen dabei neue Idyllen. Wir möchten wieder unterwegs sein und treffen auf Platzverbote, wie Anfang Juni am Wiener Karlsplatz. Wir sind Zeug\*innen eines politischen Umfeldes, das sich abgesehen davon, dass es den Umgang mit digitaler Kommunikationstechnik offensichtlich erst lernen muss, teilweise lieber Weltverschwörungstheorien anbietet, um sich seine Wähler\*innen zurückzuholen.

Wenn wir also bei einem Drink den kleinen Elefanten, das Relikt eines Ringelspiels, im Garten des Hildebrandt Café anschauen, dann freuen wir uns zunächst darüber, dass wir und viele andere ein Getränk vor uns stehen haben. Das Leben ist zurück – wie lange wird die Erinnerung an die vielen Brüche in unseren Alltags bleiben? Was werden wir in Zukunft anders machen?

Es lohnt sich, beständig darüber nachzudenken. Anlässe und Ansätze gibt es genug: *MuSOAm*, unsere neue Online Ausstellung zu Soja im Museum und damit verbundenen Klimathemen, *Dust and Data* zu Fragen algorithmischen Kuratierens (werden wir in Zukunft noch benötigt?!). Im September folgt *Zwischen den Dingen*, eine Kunstaussstellung an der Schnittstelle von Alltagskultur, Gegenwartskunst und Ethnografie. Im Sommer launchen wir einen Audio-Rundgang durch die Schausammlung, entwickelt und produziert im Zwischenjahr. Und nicht zuletzt ist da der Blick auf die generelle Zukunft des Volkskundemuseums: der wird sukzessive geschärft.

Wir bleiben dran und freuen uns auf Sie das ganze Jahr über.

Für das Museumsteam  
Matthias Beitzl

## Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Schaufenster	4
Ausstellungen	10
Kulturvermittlung	16
Veranstaltungen	21
Was ist los im Verein?	24
Bibliothek	27
Das Museum als USEum	29
Liebingsobjekt	34

dotdotdot Open Air  
Kurzfilmfestival 2021  
**THIS TIME TOMORROW**

So, 25.7. bis Di, 24.8.2021

Am 25. Juli öffnet sich der lauschige Garten des Volkskundemuseum Wien für die 12. Ausgabe des Open Air Kurzfilmfestivals dotdotdot. Seit 2010 wächst das Festival an diesem Ort im Herzen der Stadt, der der Sinnlichkeit des Kinos noch eine spezielle Dimension hinzufügt – inklusive Mondschein, Grillenzirpen, Fledermaus-Flugmanövern und Gras unter den Füßen. Es ist ein Garten der Möglichkeiten und Begegnungen, in dem cineastische Weltreisen über alle Erdteile – und darüber hinaus – ihren Anfang nehmen.

An 15 Abenden – jeden Sonntag, Montag und Dienstag – werden die barocken Mauern des Museums zur Projektionsfläche für eine schillernde Bandbreite zeitgenössischen Kurzfilmschaffens. Zu Gast und im Gespräch sind wieder zahlreiche internationale Filmschaffende, unter anderem Leni Gruber, die bei der Festivalausgabe 2020 mit dem Publikumspreis ausgezeichnet wurde und nun ihren Preis in Form einer *Carte blanche* für die Kuratierung eines Filmprogramms einlöst. Der heurige Programmschwerpunkt THIS TIME TOMORROW lädt ein zu einer lustvollen Durchmessung des Science Fiction-Genres und zur Auseinandersetzung mit drängenden gegenwärtigen Fragestellungen für das gemeinsame Gestalten möglicher Zukünfte. Die Diskussionen, Workshops und Rahmenveranstaltungen, die am Filmprogramm andocken, machen Lust darauf, selbst aktiv zu werden: Utopien für eine Welt wie wir sie uns wünschen

– so verwegen sie auch sein mögen – können in ihren Ansätzen immer schon im Jetzt gelebt werden.

Das Bedürfnis nach gemeinschaftlichen kulturellen Erfahrungen und Austausch über das Gesehene, Gehörte, Empfundene ist in den Monaten des pandemiebedingten kulturellen Lockdowns besonders bewusst geworden. Wir freuen uns darauf, kommunikative Begegnungen diesen Sommer wieder nach Herzenslust genießen zu können. Als Festival hat sich dotdotdot der Aufgabe verschrieben, Sichtbarkeiten zu schaffen, Begegnungsräume zu öffnen, Menschen und Themen zusammenzubringen. Als erstes Filmfestival in Österreich setzt dotdotdot deshalb schwerpunktmäßig inklusive Strategien um, damit Menschen verschiedener Generationen, Menschen mit und ohne Behinderungen und Menschen mit und ohne finanzielle Mittel für die Teilhabe am kulturellen Leben gemeinsam zum Festival und miteinander ins Gespräch kommen. Kino wird bei dotdotdot in seiner Sprachenvielfalt gefeiert, mit Filmen in Originalfassung mit englischen oder deutschen Untertiteln. Insbesondere die für gehörlose und schwerhörige Menschen barrierefreien Filmabende mit Deutsch untertitelten internationalen Filmen und einer Übersetzung der Filmtalks in Gebärdensprache haben sich als wöchentlicher Fixpunkt etabliert.

Lisa Mai,  
Festivalleiterin



Projektionsfläche Museum beim Open Air Kurzfilmfestival  
im Garten. Foto: Olga Pohankova © dotdotdot

## Performing Primal Communism Symposium Kunstrezeption – Strategien für zukünftiges Ausstellen

Do, 1.7. bis Fr, 2.7.2021

Wie umgehen mit Kunst, die in problematischen Kontexten entstanden ist? Was, wenn Kunst in Gewaltkontexten entstanden ist? Was, wenn Kunstwerke in autoritären Strukturen entstanden sind und Menschen dabei psychische, physische oder sexualisierte Gewalt zugefügt wurde? Wer kuratiert oder spricht über diese Kunst: bisher – jetzt – zukünftig?

Das FWF PEEK-Projekt PPC zur kritischen Aufarbeitung der Geschichte der Kommune am Friedrichshof, die vom Wiener Aktionismus Künstler Otto Mühl 1972 gegründet und von den Kommunard\*innen 1990 aufgelöst wurde, geht in einem zweitägigen Symposium gemeinsam mit Kunstwissenschaftler\*innen, Kurator\*innen und Aktivist\*innen diesen Fragen nach. Wie verhalten sich Gewalt und Ästhetik zueinander? Wie sind ‚künstlerischer Wert‘ und gewaltvolle Produktion gegeneinander abzuwägen? Wie ist mit Kunst, die Gesetze bricht, und Werken von Straftäter\*innen umzugehen?

Im Zuge der MeToo-Debatte und postkolonialer Diskurse wurden in den letzten



Wie verhalten sich Gewalt und Ästhetik zueinander?  
Symposium im Museumsgarten © Zarah Gutsch

Jahren Fragen der Repräsentation, Bildproduktion und Zeigepraxis kontrovers in Kulturindustrie und Museen diskutiert. Dies bedeutet einerseits, dass in die Analyse und Bewertung von Bildern und Werken auch deren Herstellungskontext einbezogen wird. Und dies erfordert andererseits, dass an der Auswahl und Präsentation der Exponate auch Personen aktiv beteiligt werden, die die gewaltvollen Kontexte erlitten und ein berechtigtes Interesse an der Macht über die Bilder haben.

Im Kunstkontext stößt diese Debatte auf Grenzen, die durch den Konsens der Freiheit und Autonomie künstlerischen Handelns definiert werden. System- und Gesellschaftskritik ist ohne die Freiheit von Vorgaben, den Tabubruch und das Handeln entgegen gesellschaftlicher Normen nicht zu denken. Wie aber wird die Hierarchie zwischen Freiheit der Kunst und Gewalt der Herstellung ausgehandelt? Wie sind künstlerische, ethische, gesellschaftspolitische, rechtliche und ökonomische Dimensionen des Werks gegeneinander abzuwägen, wenn die Ausstellung der Werke die Gewalt ihrer Herstellung reproduziert?

Wenn etwas gezeigt wird, geht es darum, dem Objekt, dem Artefakt, dem Kunstwerk möglichst jene Multiperspektivität zu geben, die es braucht, um einen komplexen Diskurs und Reflexionsprozess anstoßen zu können. Genau dazu möchte das Symposium einen Beitrag leisten. Hierfür haben wir Akteur\*innen aus Museen, Kunstwissenschaft und Geschichte, Kurator\*innen, Betrachter\*innen und eine kritische Öffentlichkeit eingeladen.

---

Organisation und Konzeption: Paul-Julien Robert, Ida Clay, Elisabeth Schäfer, gemeinsam mit Susanne Wernsing (Historiker\*in und Kurator\*in) und Sarah Gutsch (Gruppe MATHILDA, aufgewachsen am Friedrichshof)

Gäste u.a.: Kimberly Bradley (Kulturjournalistin), Carola Dertnig (Performance Artist, Professorin Akademie der Bildenden Künste Wien), Rainer Fuchs (Chefkurator MUMOK Wien), Branislav Jakovljevic (Theatre & Performance Studies, Stanford University), Herbert Justnik (Kurator Volkskundemuseum Wien), Stella Rollig (Generaldirektorin Belvedere Wien), Eva Sangiorgi (Viennale Direktorin), Nina Schedlmayer (Chefredakteurin Kulturmagazin „morgen“), Caroline Lilian Schopp (Institut für Kunstgeschichte Universität Wien), Lea Susemichel (Autorin, Leitende Redakteurin von an.schläge. Das feministische Magazin), Angela Stief (Chefkuratorin Albertina Modern Wien), Daniela Zyman (Chefkuratorin der Thyssen-Bornemisza Art Contemporary, Wien)

---

Anmeldung: [e.schaefer@akbild.ac.at](mailto:e.schaefer@akbild.ac.at)  
 Information: [www.fh-timelines.goldblo.cc](http://www.fh-timelines.goldblo.cc)  
[www.volkskundemuseum.at/ppc](http://www.volkskundemuseum.at/ppc)

## Umzug der Keramiken mit Zinnmontierung

Im Zuge der Arbeiten zur Präventiven Konservierung unserer Sammlungsobjekte war es notwendig, alle Objekte mit Bestandteilen aus Zinn an einem klimatisch stabilen Ort zu lagern. Während die Zinnobjekte der Metallsammlung bereits gesondert gelagert sind, war dies bei den Objekten aus Keramik, Glas und Holz bis vor kurzem noch ausständig.

Am Anfang stand die Sichtung aller Keramiken mit Zinn. Danach wurde eine Bestandsaufnahme in der Datenbank durchgeführt, die Angaben vervollständigt sowie Fotos erstellt. Zur vollständigen Evaluierung wurde das Inventarbuch nach allen Keramiken mit Zinn durchforstet, um ausständige Gegenstände ausfindig zu machen. Dabei wurden auch ausgeschiedene Objekte und Objekte, die zurzeit noch keiner ÖMV-Nummer zugeordnet werden konnten, inkludiert. So wuchs die Bestandsliste rasant an.

Eine präventive Maßnahme bestand zunächst in der Verwendung von säurefreiem Papier, die zum Schutz und zur Vorbeugung von Schäden zwischen Zinndeckel und Keramik gelegt wurde. Der nächste Schritt sah eine leicht nachvollziehbare Sortierung des Konvoluts am neuen Standort vor. Primär wurden die Objekte nach Herstellungsort gegliedert; hierbei stellten

die Gmundner Fayencen die größte Gruppe dar. In manchen Kategorien wurden Untergruppen nach Regionen oder gestalterischem Erscheinungsbild erstellt.

Für eine leicht lesbare Übersicht in den Aufbewahrungsschränken wurde jedes Regal mit dem Standortnamen, der Region sowie der Untergruppe beschriftet. Eine wichtige Neuerung wurde durch Monika Maislinger (Textilrestauratorin und Betreuerin unseres größten Depotstandortes) initiiert: ein farbiges Schild mit der Information zum vorübergehenden Aufenthaltsort und Status zeigt an, wo sich ein Objekt befindet, wenn es gerade nicht am festgelegten Standort steht.

Im Zuge dieser Aufgabenstellung, die sich umfangreicher und zeitaufwendiger gestaltet hat als erwartet, wurden insgesamt 335 Keramiken mit Zinnmontierung gesichtet, bearbeitet und kategorisiert. Davon sind 20 Objekte ausgeschieden, 26 Objekte derzeit nicht auffindbar und 11 Objekte ohne ÖMV-Nummer.

Das Ergebnis dieses Projekts schaffte es zum Titelbild eines STANDARD-Artikels vom 14.4.2021: ein Schnapsschuss in den offenen Kasten mit den historischen Krügen steht pars pro toto für die angedachte Sanierung des Volkskundemuseums mit Fördergeldern aus dem EU-Wiederaufbaufonds.

Carina Neischl,  
Sammlungspflege



Gmundner  
Fayencekrug mit  
Zinnmontierung,  
ÖMV/29.761.  
Foto: Carina  
Neischl

## **Meine Erfahrungen als Volontärin in der Kulturvermittlung Von versteckten Wendeltreppen, Türen und Liften im Labyrinth Volkskundemuseum Wien**

Das Gartenpalais Schönborn erwies sich mit seinen versteckten Wendeltreppen, Türen und Liften zum Volontariatsbeginn Anfang März als wahres Labyrinth. Doch mithilfe aller freundlichen Gesichter fand ich stets mein Ziel sowie meinen Arbeitsplatz. Ob an meinem Schreibtisch mit Blick auf den grünen Schönbornpark oder in Zeiten des Homeoffice auch hin und wieder daheim, meine Zeit in der Kulturvermittlung hätte vielfältiger nicht sein können. Inhaltlich bewegte ich mich zwischen Protestkultur in Österreich, Bienen, Pferden und den Reisen der Museumsgründer Haberlandt und Hein. Methodisch entwickelte ich ein Improvisationstheaterkonzept, eine Handreichung für Lehrkräfte, unterstützte das Erstellen eines Archivs der Vermittlungsobjekte und führte diverse Recherchetätigkeiten durch. Auch das Depot im Hafendock Freudenau konnte ich besichtigen und half gleich mit, Objekte aus der Sammlung der Eisenwarenhandlung Klimesch thematisch zu ordnen und in Regale zu schichten.

Aufgrund der Pandemie musste ich in den ersten Monaten meines Volontariats auf Besucher\*innenkontakt verzichten. Im Mai und Juni war es mir endlich möglich, die Vermittlungsarbeit auch in der Praxis zu erleben – neben dem Vermittlungs- und Führungsprogramm auch beim Nachbarschaftstag und beim Tag der ACHTsamkeit. Mein Volontariat in der Kulturvermittlung hatte ich mir anders vorgestellt, mit viel Besucher\*innenkontakt, Führungen, Workshops und anderen Happenings. Doch in

der Kulturvermittlung muss man flexibel sein, und im letzten Jahr ganz besonders. Auf meinem weiteren Weg in Richtung Vermittlerin nehme ich genau diese Flexibilität, Kreativität und vor allem das unglaubliche Engagement mit, das ich hier erlebt habe. Das Museum habe ich Ende Juni nicht nur dankbar und um einiges informierter verlassen, sondern auch sicheren Schrittes. Das Labyrinth Volkskundemuseum kenne ich nämlich mittlerweile in- und auswendig.

Viktoria Weber,  
Volontärin

## **Neuigkeiten aus der Provenienzforschung**

Wie schon in der letzten Ausgabe berichtet, empfahl der Kunstrückgabebeirat am 25. September 2020 die Restitution von sechs Objekten aus der Sammlung von Albert Pollak. Dank der Unterstützung von Mag. Mathias Lichtenwagner von der Israelitischen Kultusgemeinde Wien konnten die Rechtsnachfolger\*innen kontaktiert und die sechs Objekte von Monika Maislinger als (coronabedingt einziger Vertreterin des Museums) am 16. März 2021 zurückgegeben werden.



Junge Sojapflanze: Welthandelsprodukt und Cash Crop.  
Foto: Magdalena Puchberger



Verwendungsmöglichkeiten der Soja als Nahrung  
In: Friedl Brillmayer und Henriette v. Cornides:  
Wiener Soja-Küche, Wien 1948

## MuSOJAm. Soja im Museum Die Online Ausstellung zur Bohne

Online seit Juni 2021

Es gibt viele verschiedene Zugänge und Erzählweisen zu und über Soja. Soja wird dabei als Problem und zugleich mögliche Lösung für die Themen unserer Zeit erzählt und beschrieben. Das macht die Bohne interessant. Mit einem Blick auf die Soja-Geschichte in Europa – die überraschend eng mit dem Volkskundemuseum Wien verbunden ist – können wir Soja-Mythen und -Ideologien entschlüsseln und sie nach der Bedeutung für unser Leben befragen: Welche Rolle spielt Soja in unserem Alltag? Warum ist Soja relevant für jede\*n von uns? Was hat Soja mit Macht und Ungleichheit zu tun?

Kuratierung: Magdalena Puchberger & Nina Szogs  
Online Ausstellung: [www.soja.volkskundemuseum.at](http://www.soja.volkskundemuseum.at)

### Weitere Online Ausstellungen

„Wir protestieren!“  
Von Demos, Hashtags und Gemüse

Schulgespräche  
Junge Muslim\*innen in Wien

Geteilte Geschichten  
Vertriebene und Verbliebene erzählen

[www.volkskundemuseum.at/ausstellungen/online\\_ausstellungen](http://www.volkskundemuseum.at/ausstellungen/online_ausstellungen)

## Dust and Data Artificial Intelligence im Museum

bis So, 29.8.2021

Die Museen sind jetzt alle digital. Auch museale Inhalte sind vielfach digital geworden – als Kopien und Scans der Originale oder auch als originär digitale Objekte. Die meisten Sammlungen sind durch ihre digitale Erschließung heute viel zugänglicher, gleichzeitig müssen Kurator\*innen und Ausstellungsbesucher\*innen mit einer Flut von Inhalten inner- und außerhalb der Ausstellungen umgehen. Auch die Kommunikation zwischen Museen und dem nunmehr vernetzten Publikum wird weitestgehend zu einem digitalen



Unterfangen – nicht nur in Zeiten der Pandemie.

*Dust and Data* ist ein künstlerisches Forschungsprojekt, das sich nicht mit der Digitalisierung an sich, sondern mit den darauf aufbauenden Möglichkeiten, Chancen und Gefahren der Artificial Intelligence beschäftigt. Anhand einzelner Museen und Sammlungen beschreiben wir neue Möglichkeiten des Ausstellens und des Betrachtens. AI getriebene Maschinen, die nicht nur die Bedeutung von Kunstwerken und Sammlungsobjekten verstehen lernen, sondern mitunter auch selbst kreativ werden sind unsere Begleiter und Guides. Neue Zusammenhänge, neue Analyseergebnisse, neue Narrative entstehen im Rahmen eines Zusammentreffens von Kurator\*innen, Publikum und Maschinen. Wir zeigen auch eine neue Art des musealen Arbeitens und unsere (teils offenen) Fragen an die Beteiligung der neuen Technologien.

Das Volkskundemuseum Wien wird bei diesem Projekt zur Gastgeberin für neue Einblicke in die Sammlungen und Ausstellungsräume der Glyptothek, der Akademie der bildenden Künste, des Belvederes und thematisiert auch die eigene Sammlung.

Kuratierung: Niko Wahl, Arthur Flexer,  
Irina Koerdt, Alexander Martos, Sanja Utech  
Zum Projekt: [www.dustanddata.at](http://www.dustanddata.at)

Vom Wert der Kopie  
© eSeL.at – Lorenz Seidler

## Zwischen den Dingen Künstlerische Perspektiven zur materiellen Kultur der Gegenwart

Fr, 10.9. bis So, 21.11.2021

Eröffnung: Do, 9.9.2021, 19.00 Uhr

Was verbinden wir mit Gegenständen? Wie prägen sie unseren Alltag? Und wichtiger noch: Was verbindet uns mit ihnen? *Zwischen den Dingen* zeigt künstlerische Positionen, die gewöhnliche, unscheinbare oder defekte Objekte miteinander in Beziehung setzen. Von Künstler\*innen in den Raum gestellt, verlieren diese Dinge ihre Eindeutigkeit und werden so als komplexe Protagonisten greifbar. Die Ausstellung macht unterschiedliche Zugangsweisen zur Dingwelt sichtbar und wirft einen Blick auf das enge Geflecht, das uns mit den Gegenständen des Alltags verbindet.

Vorstellungen von der Beziehung zwischen Gegenständen und Menschen variieren je nach Zeit und Ort. Die gegen-

wärtige Wiederentdeckung von Dingen als Handlungsträger legt den Fokus auf ihre Materialität und wie diese nicht nur Ergebnis menschlicher Intentionen ist, sondern auch menschliches Handeln lenkt. Die daraus resultierende Forderung, Dinge nicht mehr als passive Objekte zu betrachten, sondern ihnen ihre Komplexität zurückzugeben, bekommt angesichts der vielfältigen Herausforderungen, denen wir gegenüberstehen – von Klimakrise bis zur fortschreitenden Digitalisierung – politische Sprengkraft.

Als Kunstaussstellung in einem Volkshausmuseum ist *Zwischen den Dingen* an der Schnittstelle von Alltagskultur, Gegenwartskunst und Ethnografie angesiedelt. Dieses Dazwischen soll auf produktive Weise befremden, neue Perspektiven auf allgegenwärtige Phänomene eröffnen und Auseinandersetzungen zum Ge- und Verbrauch von Dingen anstoßen.

—  
Kuratierung: Edith Payer und Gudrun Ratzinger



Sascha Mikel, *Détournement Object*  
Nr. 142 © Sascha Mikel, 2019

## Die Dauerausstellung

„Die neue Schausammlung“ ist der Moment der institutionellen Ankunft, der Selbstvergegenwärtigung des Museums, das ideale Ziel musealer Sammlungen. Im Volkskundemuseum Wien kam man zuletzt im Jänner 1994 an. Mit der Eröffnung der neuen Schausammlung ging eine mehr als zehn Jahre dauernde Phase von Bautätigkeiten, Erweiterungsideen und alternativen Standortüberlegungen zu Ende.

Präsentiert wurde eine deutliche Entkoppelung der Objekte von erwartbaren Konzepten wie Regionalität, Technik oder Chronologie. Diese Dekonstruktion volkskundlichen Erzählkanons – gerade auch in der Ausstellungsarchitektur – rief zahlreiche gegenläufige Reaktionen hervor.

Diesem Gestaltungsansatz kam eine lange Haltbarkeit zu, wie sich aus heutiger Sicht – mehr als 25 Jahre später – zeigt. Die nach wie vor existierende Schausammlung eignet sich in ihrer abstrahierenden und reflektierenden Konzeption nach wie vor als Diskursraum.

Vermittlungsangebote nutzen die Schausammlung, um Forschungsaktivitäten transparent zu vermitteln: *Die Küsten Österreichs*, die Provenienzforschung im Museum und das *Soja*-Forschungsprojekt stehen jeweils in engem Bezug zur Schausammlung und zeigen ihre Potenziale und Grenzen auf.

---

Das Begleitbuch zur Schausammlung ist in den Online Publikationen kostenlos downloadbar: [www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen](http://www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen) oder über das Museum zu beziehen: [buchbestellung@volkskundemuseum.at](mailto:buchbestellung@volkskundemuseum.at)

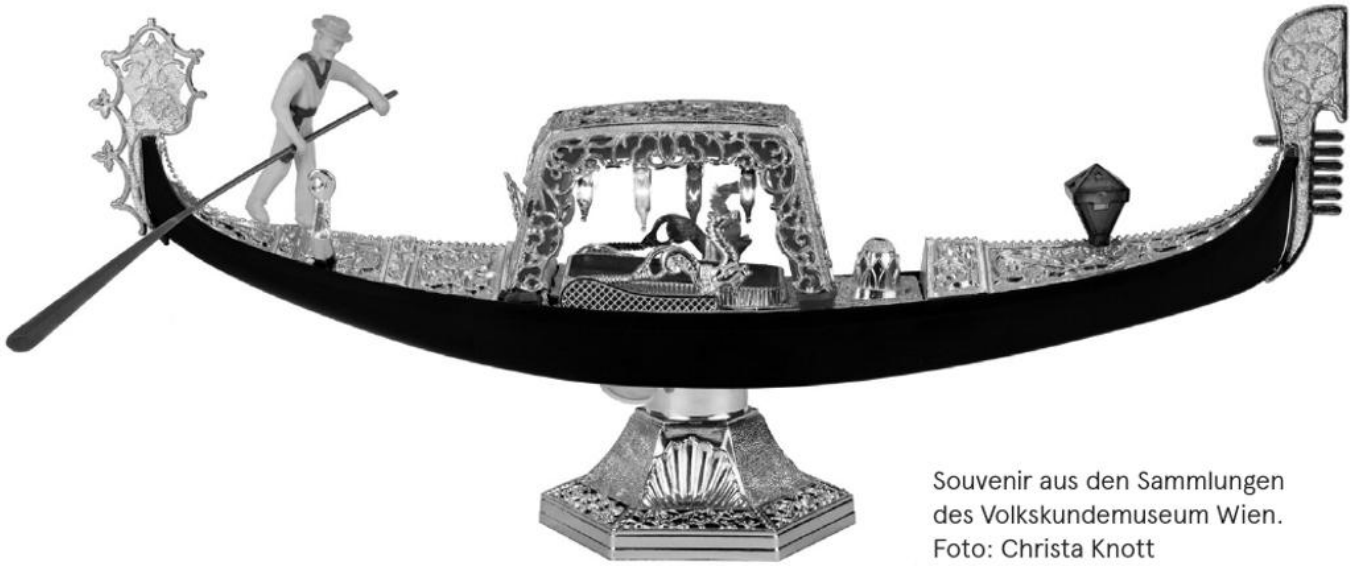
## Die Küsten Österreichs Die neue Schausammlung des Volkskundemuseum Wien

Überarbeitete Dauerausstellungen sind in den ethnologischen Museen Europas zurzeit ein Muss. Im Museum in der Laudongasse hat eine Gruppe von externen Kurator\*innen – alle im Asylverfahren – aber nicht nur ein Update der bestehenden Sammlung gemacht, sondern auch einen neuen Objektbestand eingearbeitet. Als relevante Artefakte der österreichischen Volkskunde gelten neben Kleiderschränken aus Tiroler Bauernhäusern nun auch gepackte Reisetaschen, die bei der Mittelmeerüberfahrt zurückgelassen werden mussten. Die neuen Objekte legen Zeugnis dafür ab, wie Europa und Österreich zu Beginn des 21. Jahrhunderts funktionieren.

Eine kaputte Schwimmweste als Museumsstück? Sammlungsobjekte der Volkskunde sind zu einem großen Teil „genuin wertlos“, erklärt das kuratorische Team: „Erst durch Interpretation und Kontextualisierung erhält das Objekt seinen sammle-rischen Wert.“ Vielleicht bringen ja gerade diese Sammlungsstücke – gefunden an den Küsten Europas – den Museen ihre ersehnte europäische Identität ein. Denn dort, wo Regierungen und Grenzschutz die Schotten dicht machen wollen, hat Europa so klare Konturen wie nirgendwo sonst.

---

Das Begleitbuch zur Ausstellung ist in den Online Publikationen kostenlos downloadbar: [www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen](http://www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen) oder über das Museum zu beziehen: [buchbestellung@volkskundemuseum.at](mailto:buchbestellung@volkskundemuseum.at)



Souvenir aus den Sammlungen  
des Volkskundemuseum Wien.  
Foto: Christa Knott

## In der Passage **Reisen & Andenken** **Eine Hommage an das Souvenir**

bis So, 5.9.2021

Reiseandenken, Souvenirs, Mitbringsel für sich und die Daheimgebliebenen bewahren Erinnerungen an Orte, Menschen und Erlebnisse. Sie sind Teil unserer touristischen Kultur und vermögen das Bild von Städten, Landschaften und Ländern in unseren Köpfen zu prägen. Wenige bleiben standhaft, in Urlaubslaune kein Erinnerungsstück vom Sehnsuchtsort zu erwerben. Die Souvenirindustrie verlockt mit den Klischees von heiler Alpenwelt und Strandidylle zum Kauf. Das Dortgewesensein soll schließlich bezeugt werden. Dabei kann es vorkommen, dass sich Tourist\*innen länger in den Souvenirshops aufhalten, als vor den Sehenswürdigkeiten selbst.

Wie war das mit dem Reisen, und was hat sich dabei an Erinnerungsstücken angesammelt? Ob von der Wallfahrt, einer Bäderreise oder einem Urlaub – das

Souvenir scheint unverzichtbar. Durch eine Pandemie fehlt die gewohnte Reisefreiheit unserer Zeit plötzlich, die es bisher erlaubte Erinnerungsstücke aus der ganzen Welt bequem nach Hause zu transportieren. Da das Reisen aufgrund der Corona Sicherheitsbestimmungen weitestgehend stillsteht oder zumindest stark eingeschränkt ist, bleibt nur, die gesammelten Trophäen in Ruhe zu betrachten und in Wehmut zu schwelgen. Das Volkskundemuseum Wien zeigt aus diesem Anlass exemplarische Erinnerungsstücke aus dem Repertoire seiner Sammlungen und erzählt von Pilgerreisen, Kur- und Bädereaufenthalten, Sommerfrischen und Urlauben.

—  
Kuratierung: Nora Witzmann

## In der Passage Ritt durch die Passage

Di, 7.9. bis So, 12.12.2021

*Der Reiter in der Taschenuhr, die Kutsche auf dem Messergriff, das Pferd in der Weihnachtsskrippe ...*

Thematisch findet sich das Pferd im kulturhistorischen Objektbestand des Volkskundemuseum Wien in nahezu allen Sammlungsbereichen wieder. Das Pferd war dem Menschen lange Zeit von Nutzen und stets zu Diensten: in der Landwirtschaft, im Bergbau, als Transportmittel, im Militär- und Kriegswesen. Dabei spannt sich der Bogen vom Pferd als Prestigeobjekt bis hin zum Nahrungsmittel. Heute ist es vor allem treuer Freizeit- und Sportbegleiter sowie therapeutische und pädagogische Hilfe. Das Pferd als Spielzeugtier wandelte sich vom Vorbereitungsmittel für die militärische

Laufbahn der Knaben zur großen Schwärmerie vieler Mädchen. Es fand Einzug in Kunstobjekten und Gebrauchswaren.

Die Präsentation widmet sich der einzigartigen Beziehung zwischen dem Menschen und einem Tier, das unsere Lebens-, Arbeits- und Fortbewegungsformen entscheidend mitbestimmt hat. Die zahlreichen Darstellungen zeigen es als williges Arbeitstier, Kriegskameraden und Stolz seiner Besitzer\*innen. Beim imaginären Ritt durch die Passage treffen die Besucher\*innen auf Übergangsriten, die Passage als Lektion in der Hohen Schule des Reitens und die Hoffnung auf himmlische Wunder. In einem „Ausritt in die ständige Schausammlung des Museums“ werden in einem eigenen Vermittlungsprogramm versteckte Pferde und der Ziegenbock in der Levade aufgespürt.

—  
Kuratierung: Susanne Bezdek und Nora Witzmann



Pferde- oder Kummekamm aus Messing.  
Foto: Monika Maislinger

---

### In der Passage

In wechselnden Mini-Schauen bietet das Volkskundemuseum Wien Einblick in seine vielseitigen Sammlungen.

Die Vitrinen befinden sich in der öffentlich zugänglichen Passage und sind daher kostenlos zu besichtigen.

---



Kulturvermittlung im Grünen. Foto: kollektiv fischka / kramar

## Vermittlungsprogramme für Gruppen und Schulklassen

### Online Ausstellung „Wir protestieren!“

Workshop

#### **Demos, Hashtags und Gemüse**

Ab 13 Jahren

Protestbewegungen haben Demokratien überhaupt erst ermöglicht. Viele Errungenschaften oder scheinbare Selbstverständlichkeiten wurden meist auf den Straßen oder in den Medien erkämpft. Jede Zeit hat Themen, die Menschen zu Protest bewegen. Doch wer protestiert? Wie und wo? Wogegen und wofür?

In der Online Ausstellung „*Wir protestieren!*“ stellen zehn Studierende der Uni Wien verschiedene Formen und Themen von Protest in Geschichte und Gegenwart

vor. Ihr erfahrt dabei, wie durch tägliches Handeln und kollektiven Zusammenhalt Gesellschaft verändert werden kann. Wir sehen uns im Workshop ausgewählte Teile der Ausstellung an und überlegen gemeinsam, welche Methoden euch am geeignetsten erscheinen, Unmut kundzutun, um nachhaltige Änderungen für eine bessere Zukunft zu bewirken. In Kleingruppen definieren wir Themen, die unter den Nägeln brennen, und kreieren Demosprüche für Fahnen, Transparente, Schilder, Flugzettel oder Sticker.

—  
Dauer: 120 Min

Kosten: € 4,50 pro Person

WIENXTRA-Schulevents lädt bis Ende des Wintersemesters 2021/22 die ersten 5 Schulklassen, die sich mit dem Kennwort WIENXTRA beim Volkskundemuseum Wien anmelden, auf das Vermittlungsprogramm im Museum ein.

Handreichung für Lehrkräfte zur Verwendung der Online Ausstellung im Unterricht:

[www.volkskundemuseum.at/wirprotestieren\\_online](http://www.volkskundemuseum.at/wirprotestieren_online)

## Online Ausstellung MuSOJAm. Soja im Museum

### Mit Bohnella Soya und Sherlock Bohns auf den Spuren von Soja

Ab 9 Jahren

Hilf Bohnella Soya und Sherlock Bohns aufzudecken, wo die Sojabohne überall ihre Finger im Spiel hat. Finde heraus, was Soja und das Volkskundemuseum Wien verbindet.

Durch ein Bilderspiel erhalten die Teilnehmer\*innen einen ersten Eindruck, wie eine Sojapflanze aussieht und was alles aus Soja hergestellt werden kann. In einem Rundgang erkunden wir die Dauerausstellung. Danach versetzt ihr euch in unterschiedliche Rollen: wie würdet ihr als Landwirt\*in/Forscher\*in/Klimaschützer\*in/Produzent\*in handeln? Im Abschlussgespräch stellen wir den gesamten Forschungsprozess in einer Collage dar und erarbeiten dabei gemeinsam mit den Kindern die komplexen Zusammenhänge rund um diese Kulturpflanze auf verständliche Art und Weise. Im Vermittlungsgarten nehmen wir Soja genauer unter die Lupe und verkosten in einem Workshop einen kleinen Soja-Snack.

Dauer: 60 Min  
Kosten: € 4,50

### Soja – Solala? Vom Volksernährungs- zum Lifestyleprodukt?

Ab 13 Jahren

Die Diskussion rund um Soja ist hochaktuell. Gerade im Bereich Ernährung beschäftigte man sich in Österreich jedoch schon länger mit diesem Thema als allgemein bekannt ist. Wie lange wird Soja in Österreich bereits

angebaut und wie steht das mit dem Volkskundemuseum Wien in Verbindung? Welchen Stellenwert hatte Soja damals und heute? Was bedeuten Umweltbewusstsein und Klimagerechtigkeit?

Fragen wie diesen sowie dem Thema „Ernährung im Wandel der Zeit“ widmen wir uns bei einem assoziativen Rundgang durch die Dauerausstellung. Statistiken, Zeitungsberichte und Interviews mit Produzent\*innen dienen als Materialien für eine Fishbowl-Diskussion mit verteilten Rollen. Wer vertritt welche Meinungen und warum? Im Vermittlungsgarten nehmen wir Soja genauer unter die Lupe und verkosten in einem Workshop einen kleinen Soja-Snack.

Dauer: 90 Min  
Kosten: € 5,-

## Termine aus der Kulturvermittlung

kinderaktiv-Familienführung

**Henne, Hase, Fuchs & Co**

Di, 20.7., 27.7. und 3.8.2021

jeweils 15.00 Uhr

Hennen unter der Bank und Kühe im Wohnzimmer? Gab es das wirklich? Du erfährst im Museum und im Museumsgarten, wie Menschen und Tiere in früheren Zeiten am Land und in den Bergen gelebt haben. Mit Figuren aus Holz und Plüsch stellen wir Bauernhofszenen nach und basteln gemeinsam einen Bauernhof aus Karton, Stroh Heu und Flachs.

Dauer: 60 Min  
Für Kinder von 3 bis 5 Jahren und deren Begleitpersonen, max. 10 Personen pro Gruppe  
Kosten: € 4,- für Kinder, € 8,- für Erwachsene  
Mit kinderaktivcard gratis  
Im Rahmen des wienXtra-kinderaktiv-Programms

Sommerakademie

### **Museumsforscher\*innen**

Mo, 23.8. bis Fr, 27.8.2021,

8.00 bis 17.00 Uhr

Verbringe eine spannende, erlebnisreiche Woche im Volkskundemuseum Wien. Der heurige Forschungsschwerpunkt dreht sich um die Pflanzen- und Kräuterwelt. Wie funktioniert das Bewässerungssystem im Garten? Wie und was kann man ökologisch und nachhaltig anbauen? Erfahre mehr über Suppen-, Heil- oder Kosmetikkräuter oder über verschiedene Hülsenfrüchte, wie zum Beispiel über Soja. Wo finden sich überall Blumen, Bäume oder andere Pflanzendarstellungen auf Museumsgegenständen? Welche Pflanzen und Pflanzenteile wurden für Bekleidung, Hauswirtschaft oder beim Hausbau verwendet? Was können wir in Zeiten des Klimawandels daraus lernen? Welche Gegenstände finden wir in der Ausstellung, welche im Depot?

Blicke hinter die Kulissen und forsche jeden Tag zu deinem Thema aus einem anderen Blickwinkel. Zu Mittag kochen wir unsere Mahlzeiten gemeinsam mit frischen Zutaten. Der benachbarte Schönbornpark bietet uns reichlich Gelegenheit zur Bewegung. Nachmittags arbeiten wir an einer kleinen Präsentation, die am Freitag Familienmitgliedern gezeigt wird.

—  
Für Kinder von 8 bis 12 Jahren (3. bis 6. Schulstufe)  
In Zusammenarbeit mit den Kinderfreunden Wien  
Information und Anmeldung: +43 1 40125 596 oder  
kinderurlaub@wien.kinderfreunde.at

Schönbornpark 2021

### **Kindersommerfest**

Sa, 4.9.2021, 14.00 bis 19.00 Uhr

Das Volkskundemuseum Wien beteiligt sich auch heuer wieder gerne an der vom Verein Josefstädter Kinderfeste organisierten Aktion im benachbarten Schönbornpark. Ab 16.00 Uhr können Besucher\*innen unseres Standes mit Naturmaterialien kreative Dinge selbst gestalten.

—  
Vor Ort wird es einen professionellen Fotografen geben, dessen Bilder auf der Facebookseite des Vereins und der Projektpartner veröffentlicht werden. Wer das nicht möchte, kann das direkt vor Ort klären.

## Projekte in der Kulturvermittlung

### **Literaturfestival Bridging the Tongues**

Im September wird das Literaturfestival Bridging the Tongues in der Brunnenpassage das mehrsprachige Schreiben und Erzählen ins Zentrum stellen. Ende August finden dazu unterschiedliche Werkstattreihen im Museum statt. Die Werkstatt „Erzähllust, Literatur so wie sie in keinem Buch steht“ setzt auf das gesprochene mehrsprachige Wort und bringt Erzähltraditionen verschiedener Sprachmilieus und -kulturen ans Licht. Die Werkstatt „Sprache handelt“ experimentiert mit der körperlichen und performativen Ausdruckskraft mehrsprachiger Menschen. Eingeladen dazu sind Mitglieder verschiedener Sprachcommunities aus Wien. Als Basis der Werkstätten dienen Objekte aus der Sammlung Klimesch, die bei einem Besuch im Museumsdepot zusammen mit der Kulturvermittlung ausgewählt wurden. Diese Alltagsobjekte sollen

als Anregung für mannigfaltige Erzählungen, Erinnerungen und/oder Phantasien dienen und diese zur Sprache bringen. Die Ergebnisse der Werkstätten werden im Rahmen des Festival Bridging the Tongues präsentiert.

Information: [www.kollektiv-sprachwechsel.org](http://www.kollektiv-sprachwechsel.org)

## UNLOCK

Das Volkskundemuseum Wien ist Partner im Erasmus+ Projekt UNLOCK, das für *United for those in Needs: Learn, Open, Care, Keep – the Museum Mediator as Diversity Integrator* steht. Es geht um internationalen Austausch und Schulungsmaßnahmen im Bereich der Barrierefreiheit und Inklusion in Zusammenarbeit mit nationalen Stakeholdern. Nach einem ersten transnationalen Meeting der Projektpartner aus sechs verschiedenen Ländern, nämlich Rumänien (*Moldova National Museum Complex in Iași*), Deutschland (*weltgewandt.e.V. in Berlin*), Spanien (*Espacio Rojo, in Folgoso do Courel*), Italien (*CPA, Lanciano*) und Griechenland (*Ethniko Kentro Erevnas kai Diasosis Sholikou Ylikou, in Athen*) Anfang Juni in Athen starteten die lang ersehnten Weiterbildungsreisen (Mobilitäten) nach Italien Ende Juni. Mitte Juli steht die nächste Reise nach Berlin an. Ziel des bis 2022 laufenden Projekts ist der Aufbau eines Netzwerks für mehr Inklusion.

## INDI

Als Teil der Psychosozialen Zentren unterstützt das Projekt INDI Menschen mit psychischen Erkrankungen, die wieder zurück in den Arbeitsalltag finden wollen.

Auf kreative Art und Weise werden Talente und Fähigkeiten der Menschen gefördert, wobei erfahrene Berater\*innen den Prozess begleiten. Die Teilnehmer\*innen des Förderprogramms arbeiten im Rahmen eines Praktikums bei unterschiedlichen Institutionen. Seit 2019 ist auch das Volkskundemuseum Wien ein möglicher Trainingsort. Bisher haben vier Arbeitssuchende im Volkskundemuseum in unterschiedlichen Bereichen des Museums mitgearbeitet: in der Verwaltung, Vermittlung, Technik und im Sammlungsmanagement.

Für den Herbst ist nun eine erste gemeinsame Veranstaltung geplant. Unter dem Namen „Yarn bombing“ werden gemeinsam mit Besucher\*innen Gebrauchsgegenstände umhäkelt. Anliegen ist, der Stigmatisierung von Menschen mit psychischen Krankheiten entgegenzuwirken. Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme – jede Masche zählt!

## Sonntagsführungen

4.7., 11.7., 29.8.2021

Kurator\*innenführung durch die Sonderausstellung *Dust and Data*

18.7., 15.8.2021

Schwerpunktführung: *Schlüssel im Palais*  
Gesprächsbasierte Führung zu Schlüsseln und Schlössern in der Dauerausstellung

25.7., 5.9.2021

Schwerpunktführung: *Reisen & Andenken*  
Gesprächsbasierte Führung zum Thema der Passagenausstellung

1.8., 22.8., 12.9.2021

Schwerpunktführung: Dialogorientierter

Rundgang zu *Die Küsten Österreichs*

8.8.2021

Überblicksführung durch die Dauerausstellung(en)

19.9.2021

Schwerpunktführung: WAU!  
Ein Museums-Hundgang  
Gesprächsbasierte Familienführung mit Elisabeth Hofbauer und Hund Justin

26.9.2021

Schwerpunktführung: *Ritt durch die Passage*  
Gesprächsbasierte Führung zum Thema der Passagenausstellung

Jeden Sonntag um 15.00 Uhr geben Vermittler\*innen des Museums Einblicke in die Schausammlung und die laufenden Ausstellungs- und Forschungsprojekte. Die **Überblicksführung** ist ein Rundgang durch die Schausammlung und *Die Küsten Österreichs*. Die **Schwerpunktführungen** umfassen Formate zu gesonderten Themen und Diskussionsrundgänge mit z.T. externen Kulturschaffenden. Außerdem finden regelmäßig Führungen zu den **Sonderausstellungen** statt.

---

Sonntags, 15.00 Uhr  
Anmeldung erforderlich  
Dauer: 60 Min  
Kosten: Eintritt + € 4,- Führungstarif

---

**Anmeldung zu Vermittlungsprogrammen für Gruppen und Schulklassen**

[www.volkskundemuseum.at/anmeldung](http://www.volkskundemuseum.at/anmeldung)

**Anmeldung zu Terminen für Individualbesucher\*innen**

[www.volkskundemuseum.at/termine](http://www.volkskundemuseum.at/termine)

**Weitere buchbare Vermittlungsprogramme**

[www.volkskundemuseum.at/vermittlung](http://www.volkskundemuseum.at/vermittlung)

**Information**

[kulturvermittlung@volkskundemuseum.at](mailto:kulturvermittlung@volkskundemuseum.at)  
Tel. +43 1 406 89 05.26

**Vermittlungsprogramme werden Di bis Fr, 9.00 bis 17.00 Uhr und Do, 9.00 bis 20.00 Uhr angeboten.**

Der Besuch von Ausstellungsführungen und die Teilnahme an Vermittlungsprogrammen sind nach Voranmeldung für gehörlose Teilnehmer\*innen barrierefrei. In Kooperation mit dem Verein *Baff. Barrierefreiheit fördern*. Kommunikationsassistenten für gehörlose Personen

**BAFF**

Barrierefreiheit fördern!

---

## Sommertheater

**Die Wiener Stadtmusikanten  
Poetisches Märchen, sehr frei  
nach den Brüdern Grimm**

Do, 1.7., So, 4.7., Do, 8.7., Fr, 9.7.,  
Sa, 10.7., So, 11.7., Mi, 14.7., Do, 15.7.,  
Fr, 16.7., Sa, 17.7. und So, 18.7.2021  
jeweils 19.00 Uhr

Nach sechs erfolgreichen Jahren Sommertheater widmet sich Zenith Productions für Theater und Musik heuer dem bekannten Grimm-Märchen *Die Bremer Stadtmusikanten* mit seiner optimistischen Botschaft: Es kann viele Hürden geben, aber keine von ihnen ist so hoch, dass sie nicht mit Entschlossenheit und Solidarität zu überwinden wäre.

Vier Haus- und Nutztiere, die in die Jahre gekommen sind, sollen geschlachtet, ausgemustert oder durch jüngere Tiere ersetzt werden. Die vier (ein Esel, ein Hund, eine Katze und ein Hahn) bilden eine Notgemeinschaft und beschließen, nach Wien zu ziehen. Dort wollen sie eine Band gründen, um damit ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Unterwegs kommen sie an einem

Haus vorbei, das von Räufern bewohnt wird. Für Essen und einen Schlafplatz geben die vier Tiere am Hof ihr erstes Konzert ...

Der wunderschöne, mehr als 200 Jahre alte Märchenklassiker weckt Hoffnung und Mut, sich seinem Schicksal niemals kampflos zu ergeben. Weil es sich in jedem Alter und in jeder Lebenslage lohnt, etwas Neues anzufangen und neue Freunde zu finden. Denn: „Etwas Besseres als den Tod findest du überall.“ Sogar in Wien.

——  
Bühnenfassung: Kari Rakkola und Roland Bonimair  
Konzept & Regie: Kari Rakkola

Es spielen: Hanna Victoria Bauer (AUT), Carlos Delgado Betancourt (CUB), Deborah Gzesh (USA), Tanju Kamer (AUT/TUR), Kari Rakkola (FIN), Johanna Bertl (AUT), Amina Mostageer (AUT/EGY), Jakob Schmölzer (AUT)  
Musik: Muamer Budimlić (BIH)

Eine Produktion von Zenith Productions für Theater und Musik in Kooperation mit dem Volkskundemuseum Wien und mit freundlicher Unterstützung des Kulturzentrum Spittelberg im Amerlinghaus. Gefördert von der Kulturkommission Josefstadt.

——  
15 Vorstellungen im Juni und Juli 2021  
Im Innenhof

Eintritt: Freiwillige Spende (die Hälfte geht an eine gemeinnützige Kinderhilfsorganisation)  
Information und Anmeldung: +43 677 614 05 081  
oder [www.facebook.com/zenithproductionsvienna](http://www.facebook.com/zenithproductionsvienna)



Die Wiener Stadtmusikanten im Museumsinnenhof  
© Zenith Productions

dotdotdot Open Air  
Kurzfilmfestival 2021  
**THIS TIME TOMORROW**

So, 25.7. bis Di, 24.8.2021

15 Termine

Cineastische Reisen durch die schillernde Bandbreite zeitgenössischen Kurzfilmschaffens: Jeden Sonntag, Montag und Dienstag öffnet sich der lauschigste Kinogarten der Stadt für die 12. Festivalausgabe von dotdotdot. Der heurige Programmschwerpunkt THIS TIME TOMORROW lädt zur lustvollen Gestaltung möglicher Zukünfte ein.

—  
Tickets für die Filmvorführungen an der Abendkasse erhältlich: Pay as you can!  
Teilnahme an Workshops und Vermittlungsprogrammen kostenlos  
Information und Programm: [www.dotdotdot.at](http://www.dotdotdot.at)

Backstageführung und Kulinarik  
**Dinner im Palais**

Do, 16.9.2021, 18.00 Uhr  
(Sommerpause Juli und August)

Plätze, die sich hinter den Ausstellungsräumen verstecken, bleiben den Besucher\*innen des Museums meist verborgen. Doch wenn das Volkskundemuseum Wien zum *Dinner im Palais* seine Türen öffnet, bekommen Interessierte die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen.

—  
Kosten pro Person, exkl. Getränke, inkl. Eintritt und Führungstarif:  
Menü ohne Fleisch: € 44,- / € 36,- erm.  
für Mitglieder im Verein für Volkskunde  
Menü mit Fleisch: € 49,- / € 41,- erm.  
für Mitglieder im Verein für Volkskunde  
Anmeldung: [www.volkskundemuseum.at/termine](http://www.volkskundemuseum.at/termine)  
Gutscheine sind im Museumsshop erhältlich.

Tagung  
**Museen verbinden II**  
**Kultur- und Naturvermittlung im Grenzgebiet Österreich-Slowakei**

Do, 23.9.2021

Ort: Burg, Bratislava

In Fortsetzung der zweisprachigen Kultur- und Naturvermittlungstagung *Museen verbinden*, die am 7. November 2019 in Marchegg stattgefunden hat, wird nun eine weitere Tagung unter diesem Motto in Bratislava abgehalten. Einleitend geht es um die Organisation und die Vertretung von Kulturvermittler\*innen in Interessens- und Berufsverbänden in der Slowakei und in Österreich. Behandelt werden dabei strukturelle Fragen rund um die Arbeit von Kulturvermittler\*innen sowie ihre beruflichen Standards. Danach werden Vermittlungsaktivitäten im österreichisch-slowakischen Interreg-Projekt TREASURES, vor allem im Outdoorbereich des SNM-Musikmuseums Dolná Krupá sowie die aktuelle Ausbildung *Naturvermittlung* im Marchfeld, Niederösterreich, vorgestellt. Einblicke in das Depot auf der Burg und ein praktischer Teil mit Hands-on-Aktivitäten runden das Programm ab.

Zielgruppe der Tagung sind Kulturvermittler\*innen aus Österreich und der Slowakei sowie Mitarbeiter\*innen von Museen und Kultureinrichtungen, die sich mit Vermittlungstätigkeiten beschäftigen.

—  
Teilnahme kostenlos  
Information und Anmeldung:  
[ingeborg.milleschitz@volkskundemuseum.at](mailto:ingeborg.milleschitz@volkskundemuseum.at)  
Im Rahmen des EU-Projekts TREASURES  
im Förderprogramm Interreg V-A SK-AT 2014-2020

Das *Mehr*WERT Sponsoringprogramm  
[www.sponsoring.erstebank.at](http://www.sponsoring.erstebank.at)

# Vermehrt Schönes!

**Wir unterstützen auch das Volkskundemuseum Wien.  
Als Hauptsponsor.**

**ERSTE **

## Führung

**„Vor Schand und Noth gerettet“?!  
Findelhaus, Gebäranstalt und  
die Matriken der Alser Vorstadt**

Do, 8.7.2021, 17.30 Uhr

Wo heute die Lange Gasse in die Alser Straße mündet, befand sich von 1788 bis 1910 das Wiener Findelhaus. Diese Einrichtung sollte Kindsmorde verhindern und Kindersterblichkeit reduzieren. Gleichzeitig wurden damit bevölkerungspolitische Intentionen verfolgt: die Kinder wurden an Pflegeplätze am Land vermittelt, wo ihr Leben von Diskriminierung und harter Arbeit geprägt war. In der Ausstellung werden beispielhaft einige Biografien vorgestellt. Oft kamen diese Kinder im eng mit dem Findelhaus verbundenen Gebärhaus des Allgemeinen Krankenhauses zur Welt, wobei mittellose Frauen als „Unterrichtsmaterial“ für angehende Ärzte dienten. Die Ausstellung setzt sich mit der Lebenssituation dieser Frauen auseinander und zeigt partiell die Entwicklung staatlicher Fürsorge auf.

Trotz Sommerpause öffnet das Bezirksmuseum Josefstadt extra für eine Kurator\*innen-Führung seine Türen zur Besichtigung der neuen Sonderausstellung.

Dauer: 60 Min

Kosten: € 4,- / kostenlos für Mitglieder  
im Verein für VolkskundeTreffpunkt: 17.15 Uhr in der Passage  
des Volkskundemuseum WienFührung: Maria Ettl, Leiterin des Bezirksmuseum  
Josefstadt, Anna Jungmayr, Kuratorin

Beschränkte Teilnehmer\*innenzahl

Anmeldung: [www.volkskundemuseum.at/termine](http://www.volkskundemuseum.at/termine)**Unterwegs mit dem Verein  
Auf den Spuren von zwei  
Johanns in Bruck an der Leitha**

Do, 19.8.2021

Als Teil des EU-Projektes *Die großen Gärten* ist der Harrachpark ein sehenswertes Gartendenkmal mit einer reichen Pflanzen- und Artenvielfalt. Warum ist gerade dieser Park unser Hauptziel in Bruck? Es gibt einige Anknüpfungspunkte zum Verein für Volkskunde und zum Museum.

So plante Anfang des 18. Jahrhunderts Johann Lukas von Hildebrandt, der auch das Gartenpalais Schönborn in der Laudongasse mitsamt dem angrenzenden Garten konzipiert hatte, die Gartenanlage für das österreichisch-böhmische Adelsgeschlecht Harrach im barocken Stil. Ende des 18. Jahrhunderts wurde die Anlage zu einem englischen Landschaftsgarten umgestaltet. Der 1828 in Wien geborene Johann Nepomuk Graf von Harrach war seit dem Jahr 1884 Besitzer der Familiengüter in Niederösterreich, dem Schloss Prugg samt Garten. Er war Reichstagsabgeordneter und hatte viele politische Funktionen und Schirmherrschaften inne. So war er auch von 1900 bis zu seinem Tod im Jahr 1909 Präsident des Vereins für Volkskunde und setzte sich sehr für das Museum ein.

Nachmittags lenken wir unsere Aufmerksamkeit auf Sehenswertes in der Altstadt von Bruck samt seiner Stadtmauer und der barocken Kirche. Die Exkursion lassen wir gemütlich bei einem Heurigen ausklingen.

**Programm:**

9.30 Uhr Treffpunkt vor dem Haupteingang  
Bahnhof an der Leitha, Fußweg 20 Min zum  
Park

Historische und botanische Führung mit dem Landschaftsarchitekten Helmuth Lehner  
 12.00 Uhr Mittagessen im Gastgarten des Harrachkellers (auf eigene Rechnung) und/oder individuelles Verweilen im Park  
 14.30 Uhr Treffpunkt am Hauptplatz von Bruck an der Leitha zur Altstadtführung  
 16.00 Uhr Ausklang beim Heurigen in Bahnhofsnähe

—  
 Anmeldung: [www.volkskundemuseum.at/termine](http://www.volkskundemuseum.at/termine)  
 Eintritts- und Führungstarife: € 25,- / € 20,- erm. für Mitglieder im Verein für Volkskunde  
 Max. 20 Teilnehmer\*innen  
 Anreise eigenständig und auf eigene Kosten (Tipp: Zugverbindung 8.45 Uhr Wien Hauptbahnhof, 9.15 Uhr Ankunft Bruck an der Leitha)  
 Für Exkursionsteilnehmer\*innen, die mit der Bahn anreisen und nicht so gut zu Fuß sind, richten wir ein Shuttle-Service zum Park bzw. zum Hauptplatz und retour zum Bahnhof ein. Bitte den Bedarf bei der Anmeldung mitteilen.  
 Organisation und Reisebegleitung: Susanne Bezdek, Katharina Richter-Kovarik  
 Bei Schlechtwetter: Verschiebung des Termins, Bekanntgabe spätestens am 18.9.2021

## Vortrag **Präventive Konservierung: Nachhaltige Aufbewahrung von Objekten im Museum**

Do, 16.9.2021, 18.00 Uhr

Ein Museum vermittelt, ein Museum sammelt, ein Museum bewahrt. Letzteres geschieht meist im Verborgenen, ist aber von größter Bedeutung, um die Objekte nachfolgenden Generationen unbeschädigt weitergeben zu können sowie deren Erforschung und Ausstellung auch in Zukunft zu ermöglichen. Jede Objektgruppe, jedes Material hat dabei andere Bedürfnisse an Klima, Reinigung und Aufbewahrung. Dr. Astrid Hammer, Spezialistin für Präventive Konservierung und Kustodin der Fotosammlung des Volkskundemuseum Wien, gibt Einblicke in ihren Alltag im Umgang mit dem sensiblen Kulturgut. Sie stellt fundiert und verständlich ressourcenschonende Maßnahmen der optimalen Aufbewahrung und Fürsorge der Objekte dar. Ganz nebenbei weist sie daraufhin, welche tradierten Hausmittel wirklich wirken und welche (doch) nicht.

—  
 Dauer: ca. 60 Min  
 Kosten: € 4,- / kostenlos für Mitglieder im Verein für Volkskunde  
 Beschränkte Teilnehmer\*innenzahl  
 Anmeldung: [www.volkskundemuseum.at/termine](http://www.volkskundemuseum.at/termine)

## Stenografie-Kurs Gabelsberger Kurzschrift

September bis Oktober 2021

Die Gabelsberger Kurzschrift wurde vor 200 Jahren vom Münchner Franz Xaver Gabelsberger entwickelt und ermöglichte es, gesprochene Reden im Wortlaut festzuhalten. Sie war bis zur Einführung der Deutschen Einheitskurzschrift 1924 das mit Abstand erfolgreichste Stenografiesystem in Österreich und Deutschland. Bis heute gibt es unzählige Dokumente privater, geschäftlicher und wissenschaftlicher Natur, die in Gabelsberger Kurzschrift verfasst sind. In den Beständen des Volkskundemuseum Wien befinden sich beispielsweise Ansichtskarten, Vereinsaufzeichnungen, Briefe und Reisetagebücher in diesem Kurzschriftsystem.

Der Kurs bietet an sieben Terminen die Möglichkeit, Grundkenntnisse der Gabelsberger Stenografie (passive Kenntnisse) zu erlernen und zu üben. Den Kurs leitet Mag. Andreas Kloner, Mitarbeiter der Parlamentsdirektion und Rundfunkjournalist (siehe [www.gabelsberger.at](http://www.gabelsberger.at)). Das Lehrbuch von Heinrich Rosenberg „Lehr- und Lesebuch der kaufmännischen Stenographie (System Gabelsberger)“ wird in Kopie zur Verfügung gestellt.

Termine: 31.8., 7.9., 14.9., 21.9., 28.9., 5.10. und 19.10.2021, jeweils Di von 10.30 bis 12.30 Uhr

Kosten: € 100,- / € 50,- erm. für Mitglieder im Verein für Volkskunde

Max. 10 Teilnehmer\*innen

Anmeldung: [www.volkskundemuseum.at/termine](http://www.volkskundemuseum.at/termine)

---

### Vereinsnewsletter

Für Mitglieder im Verein für Volkskunde gibt es Vorabinformationen zu geplanten Führungen, Exkursionen und Veranstaltungen. Anmeldung: [verein@volkskundemuseum.at](mailto:verein@volkskundemuseum.at)

---

### Nutze dein Museum – unterstütze dein

**Museum:** Das Volkskundemuseum Wien wird vom Verein für Volkskunde getragen. Als Mitglied unterstützen Sie nachhaltig die Arbeit des Museums, haben an der Mitgestaltung des Museums teil und erhalten Vorteile bei Veranstaltungen und anderen Formaten.

[www.volkskundemuseum.at/verein](http://www.volkskundemuseum.at/verein)

---



Lesesaal in der Bibliothek des Volkskundemuseum Wien.  
Foto: Matthias Klos

## Neuzugänge/Neueingänge

**Albrecht, Karlheinz (Hg.),** 3000 Jahre Altenstadt. Historische Beiträge aus den Jahresberichten der Vollversammlung der Agrargemeinschaft Altgemeinde Altenstadt. Feldkirch, Rheticus-Gesellschaft, 2020. 564 Seiten, Illustrationen (= Schriftenreihe der Rheticus-Gesellschaft, 83)

**Bstieler, Stephan,** Der Garten von Schloss Hof. Die Rekonstruktion der siebten Terrasse. Wien, Bundesdenkmalamt, 2020. 8 Seiten, Illustrationen (= wieder hergestellt, 59)

**Dreier-Andres, Wolfgang (Hg.),** Schichten – Strömungen – Spannungsfelder. Volksmusikalische Zeitfenster in Salzburg 1816–2016. Dokumentation des Symposiums auf Burg Hohenwerfen, 9.–11. November 2016. Salzburg, Eigenverlag des Salzburger VolksLied-Werkes, 2020. 549 Seiten, Illustrationen, Notenbeispiele, 1 Audio-CD (Hörbeispiele

zum Symposionsband, Spielzeit 1:13:18). (= Volkslied und Volksmusik im Lande Salzburg, 66)

**Falkner, Walter,** Der Stuibenfall. Kleine Kulturgeschichte eines Naturdenkmals. Innsbruck, StudienVerlag, 2020. 152 Seiten, Illustrationen, Karten (= Öztaler Museen Schriften, 4)

**Heinrich, Birgit (Hg.),** The sound of Lech. Der Klang eines Ortes. Eine Ausstellung des Lechmuseums im Huber-Hus, Lech, vom 30. Juni 2019 bis 25. April 2021. Lech, Gemeinde Lech, 2020. 126 Seiten

**Hessenberger, Edith u. a. (Hg.),** Bau.Kultur. Landschaft im Ötztal. Innsbruck, StudienVerlag, 2020. 320 Seiten, Illustrationen, Karten (= Öztaler Museen Schriften, 3)

**Hutz, Markus,** Landerlkapelle Stroheim. Restaurierung eines lebendigen Andachtsortes. Wien, Bundesdenkmalamt, 2020.

8 Seiten, Illustrationen (= wieder hergestellt, 60)

**Jahn, Harald A.,** Randschaften. Auf der Suche nach dem Wien unserer Kindheit. Wien, Phoibos Verlag, 2021. 252 Seiten

**Martin, Freya,** Wiener Traditionsbetriebe. Ein Stück vom alten Wien. Erfurt, Sutton Verlag, 2020. 120 Seiten (= Sutton Heimat)

**Mitterhofer, Rudolf,** Der Mitterhofer Krampus Kopf. Brauchtum in Bad Gastein. Bad Gastein, Eigenverlag Rudolf Mitterhofer, 2019. 104 Seiten, Bildband

**Ortner, Alois u. a (Hg.),** Lebenswelt Villgraten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In Bildern von Ernst Schrom und in Texten von Maria Lang-Reitstätter. Außervillgraten, Eigenverlag, 2020. 287 Seiten, Illustrationen

**Rudigier, Andreas (Hg.),** Top 100 – sehen, wer wir sind. 100 Objekte aus der Sammlung des vorarlberg museums. Erscheint anlässlich der gleichnamigen Ausstellung. Bregenz, vorarlberg museum, 2021. 237 Seiten (= vorarlberg museum Schriften, 55)

**Salcher, Wolfgang H. und Alvar Contreras,** Sala Terrena im Deutschordenshaus. Restaurierung eines barocken Schmuckstücks. Wien, Bundesdenkmalamt, 2020. 8 Seiten, Illustrationen (= wieder hergestellt, 61)

**Steffelbauer, Ilja,** Fleisch. Weshalb es die Gesellschaft spaltet. Wien, Brandstätter, 2021. 215 Seiten

**Thaler, Wolfgang (Fotografie),** Wien Hotel. Salzburg, Fotohof edition, 2021. 264 Seiten (= Fotohof Edition, 307)

**Thun-Hohenstein, Christoph (Hg.),** Die Frauen der Wiener Werkstätte = Women artists of the Wiener Werkstätte. Erschienen anlässlich der gleichnamigen Ausstellung im MAK, Wien, 21.4.–3.10.2021. Basel, Birkhäuser, 2020. 288 Seiten, Illustrationen

## Online Publikationen

Das Angebot der Online Publikationen wächst stetig. Seit kurzem ist die Reihe Kataloge des Ethnographischen Museums Schloss Kittsee digitalisiert und im Volltext durchsuchbar online abrufbar. Es handelt sich dabei um 32 Titel aus dem Zeitraum 1980 bis 2007. Als nächstes Großprojekt werden Bücher aus der sogenannten Mythenbibliothek digitalisiert, die insgesamt über 1.600 Werke umfasst, um sie trotz ihres sehr alten und fragilen Zustands für jede\*n lesbar zu machen.

—  
[www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen](http://www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen)

---

## Öffnungszeiten

Di bis Fr, 9.00 bis 12.00 Uhr  
Weitere Benützungsmöglichkeiten nach Vereinbarung  
Kontakt: Hermann Hummer  
[hermann.hummer@volkskundemuseum.at](mailto:hermann.hummer@volkskundemuseum.at)  
+43 1 406 89 05.25

---

## Mit ausreichend Humor den Huf drauflegen

Interview mit Lorenz Seidler, aka eSeL,  
über Tiere, Kunst und Digitalisierung

### Du bist der eSeL von Wien – was gefällt dir an dem langohrigen Tier?

Meine Initialen S + L ergeben ausgesprochen das Tier Esel. Gleichzeitig ist es ein Erkenntnisprinzip. Ein Esel kann auch "dumme" Fragen stellen, zugleich stehen die langen Ohren für erhöhte Aufmerksamkeit. Dem Esel wird Sturheit nachgesagt, was ich für mich genauso in Anspruch nehmen würde. Mit grauem Fell kann ich die Ambivalenz zwischen schwarz und weiß gut aushalten. Den eSeL kann ich vorschicken, er sorgt als performativer Selbstentwurf stets für humorvolle Begegnungen.

### Du beobachtest und kommentierst seit über zwanzig Jahren das zeitgenössische Kunstgeschehen der Stadt. Wie waren die Anfänge?

In der Urform des Newsletters Ende der 90er war der eSeL tatsächlich das Autoren-Ich: „Was hat der eSeL gelernt?“ Das ist dann in *Radio eSeL. Die Sendung mit dem Schaf* übergegangen: Meine Co-Moderatorin Sarah Pichler, die nicht wirklich an Kunst interessiert war, musste sich als "Schaf" authentisch vom eSeL überzeugen lassen, dass gewisse Dinge doch spannend sind, obwohl sie Kunst heißen.

### Und heute?

Die Radiosendung war irrsinnig schön. Aber ich bin glücklich, dass ich jetzt eine Mikro-Institution habe, die inzwischen ein Archiv ist, einerseits von dem absehbaren Ende des analogen Flyers – jede einzelne



eSeL unter den Rosen  
Foto: Magdalena Puchberger

Kunsteinladung habe ich aufgehoben, archiviert und 2016 für die Sammlung eSeL im ESSL-Museum aufbereitet – und andererseits ein digitaler Datenschatz, der durch rückwirkende Beschlagwortung als Archiv nutzbar ist. Weiterhin treibt mich die Frage an, welche Kriterien oder Gewohnheiten dazu führen, dass wir gewissen Produktionsweisen, Artefakten oder Prozessen über das Wort „Kunst“ eine Aufmerksamkeit zuschreiben. Eine Aufmerksamkeit, die eigenwillige Nischen von Freiheit ermöglicht, die jedoch durch eigene historische Traditionen, Diskurse und Sozialisierungsprozesse bedingt ist.

### An was denkst du dabei?

Wir schleppen die Hierarchien des späten 19. Jahrhunderts noch immer mit uns herum. Eine kleine wohlhabende Samm-

ler\*innenschicht kann über den Kunstmarkt mitentscheiden, und darüber, welche Praktiken uns auch in Museen als relevant verkauft werden. Zum Glück gibt es den institutionellen und akademischen Bereich, zivilgesellschaftliche Initiativen und Vereine und sonstige Kollaborationsformen, die auch auf internationaler Ebene durchaus mitzureden haben und gesellschaftliche Aufmerksamkeit einfordern. Kunst ist noch immer eine Nischendisziplin, die sich gegen die anderen Verlockungen interessanter Freizeitgestaltungen – wenn man es vom Aspekt Entertainment her betrachtet – durchsetzen muss. Es ist eine Form „intelligenter Unterhaltung“, und zwar im buchstäblichen Sinne. Kunst gibt die Gelegenheit, Leute zu treffen, mit denen man sich anregend unterhalten kann, zugleich ist das durchaus unterhaltsam.

### **An wen richtet sich der eSeL?**

Einerseits an die Kunstszene, andererseits an Interessent\*innen und ein Publikum, das noch nicht weiß, dass es eins ist. Ich möchte mich nicht damit zufrieden geben, irgendwo dazugehören. Ich schaue mir lieber selbstkritisch zu und versuche dann, diesen Blickwinkel zu teilen. Ich bin mir wohl gewahr, dass ich in der privilegierten Position bin, sehr viele Ausstellungen anschauen zu dürfen, und mir das auch vom Elternhaus genauso wie Bildungsmöglichkeiten mitgegeben wurde. Wenn mir etwas taugt, habe ich das Bedürfnis, es weiterzuempfehlen.

### **Seit 2011 gibt es die eSeL REZEPTION im Museumsquartier. Was ist die Intention eines Standorts in der analogen Welt?**

Mit der eSeL REZEPTION betreiben wir unser öffentliches Büro zugleich als Treffpunkt zum Andocken und Plaudern. Da ist

die Touristin, die neben bestimmten Ausstellungen über uns mit lebendiger Szene in Berührung kommt. Oder die Flaneure aller Disziplinen, die sich in den vielfältigen Angeboten des Museumsquartiers zu uns verirren und wiederum uns tolle Einblicke ermöglichen.

### **Ein neues Format ist der #eSeLSCHWARM: Ihr ladet Social-Media-Influencer\*innen ein, sich auf ihre Art mit zeitgenössischer Kunst auseinander zu setzen. Was interessiert dich oder euch an dieser Personengruppe?**

Mit #eSeLSCHWARM dezentralisieren wir den eSeL. Das bringt neue Blickwinkel dank veränderter Mediennutzung und -mitgestaltung mit sich, die ich zwar gerne beobachte, aber auch nicht mehr selbst überall mitmachen muss und will. Über die dritte Zwiebelschale seiner eigenen Reichweite hinauszukommen ist tausendfach anstrengender, als ich gedacht habe. Man muss Formen finden, langfristig in produktiven Austausch zu kommen. Aktuell küren wir monatlich ein bis zwei neue Botschafter\*innen: Personen, die bereits in einer eigenen Öffentlichkeit eigene Formen des „Sprechens“ entwickelt haben, Expert\*innen aller Disziplinen oder auch Artfremde im wahrsten Sinne des Wortes – und vor allem auch neue Communities in Wien, die Auseinandersetzung mit Kunst mitunter noch nie ausprobiert haben. Wir gewöhnen umgekehrt unsere User\*innen daran, dass die Auseinandersetzung mit Kunst immer aus individuellen Perspektiven heraus stattfindet. Es geht dabei null um „quantitative“ Reichweite. Unsere Botschafter\*innen nehmen hoffentlich ihre Freund\*innen, die noch nie in ihrem Leben im Museum waren, in Ausstellungen mit, und die konfrontieren Kunst wiederum mit ihren Fragen.



Eine Postkarte, mit der man seine Freizeitaktivitäten neu sortieren kann. Foto: Gesine Stern

**Das Forschungsprojekt *Recht auf Museum?* fragt in Archiv- und Feldforschungen nach den Öffentlichkeitskonzeptionen von Museen. Was hat es mit eurer Kooperation auf sich?**

Der #eSeLSCHWARM inkludiert auch, ungewöhnliche Expert\*innenmeinungen fruchtbar zu machen. Wir kommen von zwei Seiten: Das Projekt *Recht auf Museum?* betreibt ernsthafte qualitative und quantitative Forschung, wir machen es halt artistically dirty. Mit einer Postkarte, mit der man seine Freizeitprioritäten – justament nach Corona – buchstäblich neu sortieren kann, bringen wir uns ein, oder bieten anhand der Liebesbriefe oder Einträge ins Beschwerdebuch zum jeweiligen Museum kleine Sneak Peeks, die wir direkt aus den Stimmen der Besucher\*innen gemeinsam zu entzückend ehrlichen Portraits der erforschten Häuser remixen. Mir gefällt sehr, dass Punkte, die aus einem bestimmten Blickwinkel als Beschwerde gemeint sind, aus einem

anderen eigentlich ein großes Kompliment sein können. Bei euch zum Beispiel kam die „Beschwerde“, dass ein Zusammenhang zwischen Volkskunde und der Realität unserer Migrationsgesellschaft hergestellt wird. Ich finde das eigentlich ein Kompliment. Der Fragebogen legt frei, wie heterogen Museen wahrgenommen werden, wir freuen uns, wenn wir dem Öffentlichkeit bieten können.

**Das Volkskundemuseum Wien ist seit 2008 Teil des Partnernetzwerks vom eSeL. Was verbindest du mit dem Museum?**

Das Volkskundemuseum hat zusätzlich zu seinen Programmangeboten und der selbstkritischen Auseinandersetzung mit der Sammlung ein sehr charmantes Zeichen gesetzt: die Öffnung der Passage bietet eine geniale Abkürzung von der Laudongasse in den Schönbornpark, dafür muss man in das Museum hineinschnuppern und stolpert in euren Museumsshop, der zugleich eine raffinierte Ausstellung ist. Euer Museum nimmt

zusätzlich eine neue Vermittlungsrolle ein: als Kontaktknoten zu den Wissensräumen und Communities großer, teils mehrjähriger Forschungsprojekte. Die Initiative *Recht auf Museum?* habe ich zum Beispiel erst über euer Programm entdeckt.

**Spätestens seit Corona ist auch das letzte Hinterzimmer in der digitalen Welt angekommen und alle Welt postet, bloggt, podcastet. Wie nimmst du diese vermehrten Aktivitäten im Netz wahr?**

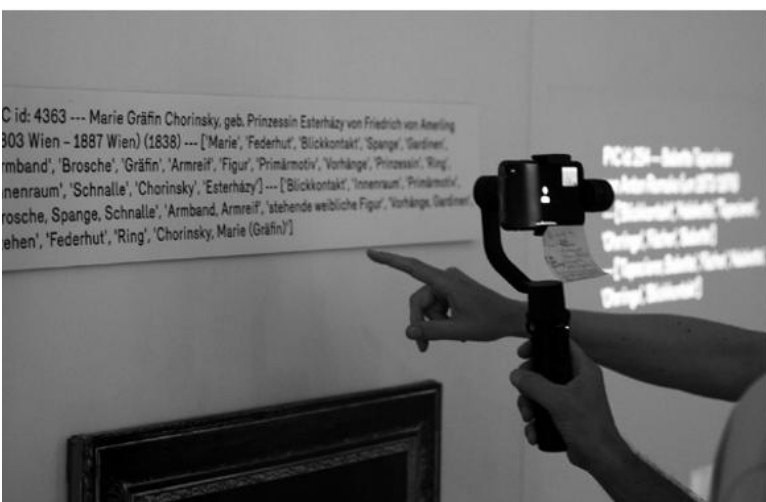
Unser Online-Kalender ist durch Corona explodiert. Ab März 2020 war zu beobachten, dass viele Akteur\*innen und Kultureinrichtungen unabhängig von ihrer institutionellen Größe begonnen haben, den Ausnahmezustand innovativ zu bewältigen. Dabei werden unterschiedliche Anliegen, Diskussionen über Qualitätsparameter, aber auch die Vielschichtigkeit von Gesellschaft deutlicher.

**Es gibt One Way-Channel, die fast deckungsgleiche Übertragung analoger Formate in den virtuellen Raum, aber auch experimentelle Versuche und neue Wege der Interaktion mit dem Publikum. Wie erlebst du die Online-Formate?**

Es war bisher nicht selbstverständlich, dass analoge Veranstaltungen digital mitgesendet werden. Dort werden plötzlich ungewohnte, kritische Fragen gestellt und die Anonymität des Internet wird im direkten Austausch sogar produktiv. Gerade im Performance-Bereich gibt es spannende Formate, die die Ambivalenz von Privatheit in öffentlichen Zoom-Calls erproben. Ich habe für die Vienna Art Week ein Online-Marathonformat gemacht, da haben wir Ateliers online „besucht“. Wir haben gute intime Gespräche geführt, die über die Dauer von 12 Stunden zigtausend Leute mitverfolgt haben.

**Welche Bedeutung hat dennoch der analoge Raum?**

Künstler\*innen oder Kurator\*innen arbeiten immer im Bewusstsein für den Raum, in dem eine Setzung passiert, und das Publikum stellt durch das Bewegen in diesem Raum persönliche Bezüge zu Werken und Inhalten her, die sich für sie und durch sie im Zuge ihres Rundgangs verändern. Neben den Räumen haben auch die Objekte enorme physische Präsenz. Diese Aspekte kann die Digitalisierung nie ersetzen. Die Corona-Pandemie hat den Wert von sinn-



„Es wird um das Verhältnis Menschen denken gegenüber Maschinendenken gehen.“ © eSeL.at – Lorenz Seidler

lichen Erfahrungsräumen wieder deutlich gemacht.

### **Wohin geht die Reise der Digitalisierung im Kunst- und Kulturbereich? Worüber reden wir in 5 oder 10 Jahren?**

Wir haben oft überhaupt keinen Bezug zu unseren Daten. Dass Datenkolonialismus durch multinationale Konzerne passiert und kaum jemand etwas dagegen unternimmt, muss man vorwegschicken, bevor wir uns freuen, dass die Digitalisierung Sichtbarkeit für unterrepräsentierte Gruppen ermöglicht. Die Ausverhandlungsprozesse über relevante künstlerische Praktiken und die Diskussion über die jeweiligen Qualitätsparameter haben sich stark ins Netz verlagert, aber auch viele Diskussionen allzu fragmentiert. Durch die Institutionen und den internationalen Kunstmarkt findet natürlich weiterhin eine Kanonisierung statt. Als eSeL habe ich durchaus gerade in diesem digitalen Neben- und Miteinander ein Interesse, mit ausreichend Humor den Huf draufzulegen, was da passiert. Man muss die Dinge in ihrer Ambivalenz nutzen, und in dem Bewusstsein über das, was man unter welchen Bedingungen tut, sich der Freiräume bedienen, die man sich schaffen kann.

### **Was erwartet uns?**

Eine der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts wird das Datensortieren sein: Zu wissen, wo sie sind, ob sie sicher sind, wer wie darauf zugreifen kann und welchen Metaanalysen sie unterliegen. Es wird um das Verhältnis Menschen denken gegenüber Maschinendenken gehen. Bei der Verteilung von Mitspracherecht und in Folge Chancengleichheit und Verteilung ökonomischer Ressourcen geht es ans Eingemachte. Ich hoffe, dass der Kulturbetrieb diese Fragen in ständigem Update seines eigenen Selbst-

verständnisses immer wieder aufwirft und ihnen kritische Öffentlichkeiten verschafft.

### **Eine persönliche Frage zum Schluss: wie vereinbar mit Familie und Kindern ist ein Leben als Kunst-Kommunikations-Schaltstelle?**

In den letzten anderthalb Jahren konnte ich weniger Projekte umsetzen, hatte aber mehr Zeit mit meiner Familie. Dafür bin ich dem Lockdown schon dankbar. Jetzt, wo das normale Leben schneller zurückkehrt als ich es erwartet hätte, wird es spannend. Der Trick ist derzeit, weniger zu schlafen. Dinge abzugeben und loszulassen ist auch ein Gedanke hinter dem #eSeLSCHWARM. Ein eSeL findet sich immer etwas zum Lernen.

Das Gespräch führte Gesine Stern.

**eSeL**,\* 1974 als Lorenz Seidler, lebt und arbeitet in Wien und im Internet. Studium der Kunstgeschichte und Philosophie an der Universität Wien. Er arbeitet als Künstler, Kurator, Fotograf, Performer und Kommunikator. 1999 gründete er die Kunst-Plattform eSeL.at. Seit 2011 betreibt er die eSeL REZEPTION im MuseumsQuartier Wien. Kurator von Ausstellungen (*ARTmART*, 2007–2011, Künstlerhaus Wien/*Skandal Normal*, 2016, Offenes Kulturhaus OK Linz) sowie vertreten in Gruppen- und Soloausstellungen (*Die Sammlung eSeL*, 2016, im Essl Museum Klosterneuburg/*Kunst Bekenntnis Box*, 2019, Galerie 5020 Salzburg), Performative Kommunikation (*Big Brother Awards Gala* im Rabenhof Theater, seit 2015) sowie Projekte im öffentlichen Raum (eSeL *GAZEBO. Galerie für öffentliche Räume*, 2010–2012, KOER Wien/*Museum zu Gast*, 2017–2019, Landesgalerie Niederösterreich & Kunst im öffentlichen Raum Niederösterreich).  
www.esel.at  
@eselat

## Ein Grödner Männerensemble aus dem späten 18. Jahrhundert

Dieses Männerensemble aus Hut, Gilet, Frackrock, „Hosenkraxe“ (Hosenträger), „Leibgurt“ (Bauchranzen/Gürtel) und Lederhose aus dem späten 18. Jh. wurde vom Volkskundemuseum Wien 1922 als Bestandteil einer umfangreichen Sammlung im Wiener Auktionshaus Dorotheum ersteigert. Zu diesen sechs Teilen war sicherlich neben Strümpfen und Schuhen ein Hemd getragen worden. Es ist jedoch nicht Bestandteil des Ensembles. Ob diese Kleidungsstücke überhaupt jemals von einer bestimmten Person gemeinsam angezogen worden waren, lässt sich heute nicht mehr feststellen. Jedenfalls sind sie zusammengehörig als Ensemble unter den Nummern ÖMV/39.666 bis ÖMV/39.671 im Inventarbuch des Museums verzeichnet.

Die Stücke kommen aus Südtirol, aus dem Grödnertal in den Dolomiten. Heute liegt das Tal in Italien, der italienische Namen lautet Val Gardena. Neben Italienisch und Deutsch werden in der Region romanische Dialekte gesprochen, die zusammen als (Dolomiten)Ladinisch bezeichnet werden.

Unter den Objekten stechen besonders Hut und Gilet hervor. Der Begriff Gilet definiert eine taillenlange Zierweste. Dass es sich bei der vorliegenden um ein Kleidungsstück auch mit Zierfunktion handelt, machen der gestreifte Farbverlauf in Grün-Gelb-Rötlich, das Satinmuster, das Material Seide und die doppelte Knopfleiste deutlich. Dazu passend ist der Hut nicht nur eine einfache Kopfbedeckung sondern ebenso ein Schmuckstück. Dieser sogenannte Scheibenhut ist aus gelbem Filz gefertigt und die Unterseite der Krempe

mit gefältelter Seide und Chenilleborten versehen. Die niedrige Hutkrone ziert ein breites grünes Hutband, dessen Enden bis über den Krempe rand hinaus reichen und ein Stück nach unten hängen.

Alles in allem handelt es sich bei diesem Ensemble – wenn denn tatsächlich in dieser Kombination getragen – um ein Gewand, das sein ehemaliger Besitzer ziemlich sicher nicht – zumindest nicht vollständig – zum Verrichten bäuerlicher Feld- und Stallarbeit angezogen hat.

Gröden war seit dem 16. Jh. ein Zentrum der Hausindustrie. Hergestellt wurden Loden und Spitzen, dann Holzzeugnisse wie Schüsseln, Spielwaren und geschnitztes religiöses Kunsthandwerk, für das Gröden heute noch bekannt ist. Die Produktion geschah in Heimarbeit, also nebenerwerblich im Familienbetrieb, wo alle, auch kleine Kinder und Jugendliche, mitarbeiten mussten, um Gewinne erzielen zu können und so das Überleben zu sichern.

Die Waren wurden von den Grödner\*innen mit Buckelkraxen durch ganz Europa transportiert und in großen Städten und Handelszentren verkauft, mit der Zeit etablierte sich ein Verlagssystem. Als Hausierer\*in oder Verleger\*in waren tadelloses Auftreten und ordentliche Kleidung verkaufsfördernd. Kleidung, die noch dazu regional eingeordnet werden konnte, wie in diesem Fall speziell der Hut und die Hosenkraxe, wurde im Laufe der Zeit zu einem Qualitätsmerkmal der angebotenen Waren und zu einem Werbeträger.

Kathrin Pallestrang, Maria Raid  
Textil- und Bekleidungssammlung



Männerbekleidung aus Gröden, Ende 18. Jh.,  
Inventarnummern ÖMV/39.666-39.671;  
Foto: Monika Maislinger

## Im Museum

Dust and Data  
Artificial Intelligence im Museum  
9.6. bis 29.8.2021

Zwischen den Dingen  
10.9. bis 21.11.2021

In der Passage  
Reisen & Andenken  
Bis 5.9.2021

In der Passage  
Ritt durch die Passage  
7.9. bis 12.12.2021

Die Küsten Österreichs  
Die neue Schausammlung des  
Volkskundemuseum Wien

## Online Ausstellungen

MuSOJAm. Soja im Museum  
Die Online Ausstellung zur Bohne

„Wir protestieren!“  
Von Demos, Hashtags und Gemüse

Schulgespräche.  
Junge MuslimInnen in Wien

Geteilte Erinnerungen.  
Vertriebene und Verbliebene  
erzählen

## Vorschau

30 Jahre Gleichbehandlung-  
sanwaltschaft  
Ab 10.12.2021

Obelisk der Zerstörung  
März 2022

Fiktion Galizien  
Ab September 2022

---

## Volkskundemuseum Wien

Laudongasse 15–19, 1080 Wien  
Tel.: +43 1 406 89 05  
Fax: +43 1 408 53 42  
office@volkskundemuseum.at  
www.volkskundemuseum.at

## Vermittlungsprogramm

Tel.: +43 1 406 89 05.26  
kulturvermittlung@volkskundemuseum.at  
www.volkskundemuseum.at/vermittlung

## Öffnungszeiten

Museum und SchönDing Shop:  
Di bis So, 10.00 bis 17.00 Uhr  
Do, 10.00 bis 20.00 Uhr  
Hildebrandt Café:  
Di und So, 10.00 bis 18.00 Uhr  
Mi bis Sa, 10.00 bis 23.00 Uhr  
Bibliothek: Di bis Fr, 9.00 bis 12.00 Uhr  
Mostothek: Di, ab 17.00 Uhr

## Erscheinungstermine

Jänner, April, Juli, Oktober

## Redaktion

Gesine Stern, Julia Schulte-Werning  
presse@volkskundemuseum.at

## Layout und Satz:

Lisa Ifsits

**Cover (Grafik):** Matthias Klos

**Cover:** Ein Elefant im Garten

**Bildnachweis:** sofern nicht anders  
angegeben © Volkskundemuseum Wien

## Eigentümer, Herausgeber,

## Verlag und Redaktion

Verein für Volkskunde  
Laudongasse 15–19, 1080 Wien  
(Präsident: Hofrat Dr. Wolfgang Muchitsch)

ZVR-Nr. 367 023 460

AUISSN 0042-8531

Spenden an den Verein für Volkskunde sind  
gemäß §4a EStG 1988 steuerlich absetzbar.

## Grundsätzliche Richtung

Information und Programm des  
Volkskundemuseum Wien  
Jahrgang 56, Folge 3/2021

## Datenschutzhinweis

Mit der Annahme von Einladungen und der  
Teilnahme an Veranstaltungen im Volkskun-  
demuseum Wien stimmen Sie zu, dass Fotos  
und Filme der Veranstaltung angefertigt  
werden, auf denen Sie zu sehen sind und  
die für Zwecke der Dokumentation und  
Öffentlichkeitsarbeit verwendet werden.

Sie möchten das **Nachrichtenblatt des  
Volkskundemuseum Wien** regelmäßig  
erhalten? Anmeldung für postalische Zusen-  
dungen unter [www.volkskundemuseum.at/  
newsletteranmeldung](http://www.volkskundemuseum.at/newsletteranmeldung)



VOLKSKUNDE  
MUSEUM  
WIEN



# 56 4/2021

Nachrichten  
Volkskundemuseum Wien  
Oktober | November | Dezember



# Programm

## Oktober

**Sa, 2.10.2021, ab 18.00 Uhr**  
ORF Lange Nacht der Museen

**So, 3.10.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

**Do, 7.10. bis So 10.10.2021**  
Interaktive Kunstinstallation:  
Yarn Bombing

**Do, 7.10. bis So, 17.10.2021**  
Festival MEMENTO MORI

**So, 10.10.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

**Do, 14.10.2021**  
**18.00 Uhr** Dinner im Palais  
**20.00 Uhr** Performance:  
Sagt man eigentlich noch Indianer?  
(Premiere)

**Fr, 15.10.2021, 20.00 Uhr**  
**Sa, 16.10.2021, 20.00 Uhr**  
Performance: Sagt man  
eigentlich noch Indianer?

**So, 17.10.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

**Mi, 20.10.2021, 18.00 Uhr**  
Speed Dating: Dinge

**Fr, 22.10.2021, 20.00 Uhr**  
**Sa, 23.10.2021, 20.00 Uhr**  
Performance: Sagt man  
eigentlich noch Indianer?

**So, 24.10.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

**Do, 28.10.2021, 18.00 Uhr**  
Gespräch: Das zweite Leben  
der Dinge

**Do, 28.10.2021, 18.00 Uhr**  
Backstageführung

**Fr, 29.10.2021, 20.00 Uhr**  
**Sa, 30.10.2021, 20.00 Uhr**  
Performance: Sagt man  
eigentlich noch Indianer?

**So, 31.10.2021**  
**15.00 Uhr** Sonntagsführung  
**18.00 Uhr** Performance: Sagt  
man eigentlich noch Indianer?

## November

**Mi, 3.11.2021, 18.00 Uhr**  
Gespräch: Dichtes Zeichen  
und transparentes Material

**So, 7.11.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

**Mi, 10.11.2021, 18.00 Uhr**  
Speed Dating: Dinge

**Do, 11.11.2021**  
**18.00 Uhr** Präsentation:  
Lieblingsobjekte  
**18.00 Uhr** Dinner im Palais

**So, 14.11.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

**Mo, 15.11.2021, 9.00 Uhr**  
kinderaktiv-Programm:  
Kekse, Sagen und freie Tage

**So, 21.11.2021**  
**15.00 Uhr** Sonntagsführung  
**16.30 Uhr** Kuratorinnenführung:  
Zwischen den Dingen  
**18.00 Uhr** Performance:  
Mai Ling kocht

**Do, 25.11. bis Fr, 10.12.2021**  
Orange the World

**So, 28.11.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

## Dezember

**Mi, 1.12. bis Fr, 3.12.2021**  
Tagung: Ethnografische Fotografie

**Do, 2.12.2021, 18.00 Uhr**  
Dinner im Palais

**So, 5.12.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

**Mi, 8.12.2021**  
**10.00 Uhr** kinderaktiv-Programm:

Von Lebkuchenmännern und  
-frauen  
**16.00 Uhr** Weihnachtsskripen-  
Gespräch

**Do, 9.12.2021, 19.00 Uhr**  
Ausstellungseröffnung:  
Jetzt im Recht!

**Sa, 11.12.2021, ab 13.30 Uhr**  
Indoor-Spiele

**So, 12.12.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

**Sa, 18.12.2021, ab 13.30 Uhr**  
Indoor-Spiele

**So, 19.12.2021, 15.00 Uhr**  
**So, 26.12.2021, 15.00 Uhr**  
Sonntagsführung

---

### Hinweis bzgl. COVID-19

Bitte informieren Sie sich über die  
aktuellen Bestimmungen, etwaige  
Änderungen oder Absagen sowie  
kurzfristig geplante Veranstaltungen  
unter [www.volkskundemuseum.at](http://www.volkskundemuseum.at)

---

## Editorial

Liebe Nutzerinnen und Nutzer,

wenn man regelmäßig freundlich und bestimmt dazu aufgefordert wird, ein Editorial zu schreiben, dann kommt man dieser Einladung natürlich gerne nach. Es ist der Moment, sich entlang des manifestierten Kommenden – sprich des festgelegten Programms – noch einmal einen Überblick zu verschaffen, um abzuwägen, welche Aspekte des Geschehens in und um das Museum in den nächsten Monaten besonders hervorzuheben sind. Das alles sollte idealerweise in 1.800 Zeichen inklusive Leerzeichen gelingen.

In Anbetracht der unzähligen wie unterschiedlichen Ereignisse und Neuerungen gebe ich auf und möchte die restlichen Zeilen einer wesentlichen Grundlage widmen.

Gehen Sie bitte zur Covid-Impfung. Wenn Sie schon geimpft sind, versuchen Sie jene, die noch nicht geimpft sind, zu überzeugen.

Ein möglicherweise naiver Wunsch an die politischen Parteien: Kommen Sie doch informell zusammen, diskutieren Sie über die Impfpflicht, ohne dabei an Ihr Wähler- und Wählerinnenklientel zu denken, ohne *Deals* für sich herauszuschlagen. Es gilt jetzt, mutige Entscheidungen zu treffen, die auch eine Impfpflicht mit den notwendigen Ausnahmen bedeuten könnten. Wenn wir historische Impfpflichten und freiwillig in Anspruch genommene teure Impfungen für alljährliche Urlaubsreisen in tropische Gebiete addieren, ergibt das zusammen mit einer demokratischen Entwicklung der Gesellschaft seit den 1970er Jahren eine wesentlich differenziertere individuelle Haltung, die nachvollziehbar ist. Das Problem ist wieder einmal das politische Spiel Einzelner zum Nachteil der Vielen.

Wenn wir in der *Impfchallenge* nicht besser werden, sind die Seiten dieses Heftes und vieler anderer Programmhefte nur Makulatur.

Wir freuen uns auf einen Spätherbst und Winter ohne Lockdown und möglichst wenig Masken. Mit Blick auf das Programm zahlt sich das aus.

Matthias Beitzl

## Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Schaufenster	4
Ausstellungen	16
Kulturvermittlung	22
Veranstaltungen	27
Was ist los im Verein?	31
Volkskunde/Europäische Ethnologie in Österreich	33
Bibliothek	34
Interview	36
Abgestaubt	42

Forschungsprojekt  
***Recht auf Museum?***  
**Erkenntnisse für ein Museum,  
 das zuhört**  
**Stimmen von Besucher\*innen  
 nach einem Rundgang durch  
 die Schausammlung**

Von partizipativen und aktivistischen Museen war in den letzten Jahren häufig die Rede. Ein Museum, das zuhört, oder ein sogenanntes „listening museum“ (David Anderson) war im Museumsdiskurs bislang weniger präsent. Wie aber wäre es, wenn das Museum als lebendiger Organismus weniger spricht und öfter einmal zuhört? Ein solch empathisches Museum wird im Forschungsprojekt *Recht auf Museum?* der Universität Wien forciert. Denn auch wenn hier im Sinne einer Protestkultur und Aneignungspolitik das Bürger\*innen-Recht auf die Nutzung von öffentlichen Kulturgütern und auf kulturelle Teilhabe propagiert wird, lädt das Forschungsprojekt gleichsam seine Partnermuseen ein, sich auf einen Prozess des Zuhörens und des Ernstnehmens von Bürger\*innen-Feedback einzulassen. Als Expert\*innen des Alltags sind es nämlich genau diese Bürger\*innen, die zu fragen sind, wenn es die gesellschaftliche Relevanz von Museen (auch für die lokale Bevölkerung) zu bestimmen gilt.

Im Mai und Juni 2021 fand in den fünf Wiener Museen Belvedere, Haus der Geschichte Österreich, Kunsthistorisches Museum Wien, MAK – Museum für angewandte Kunst und Volkskundemuseum Wien die umfangreiche Feldforschung im *Recht auf Museum?*-Projekt statt. Im Rahmen einer Kommunikationskampagne wurden Bürger\*innen nach der Devise „Möchten Sie mit mir ins Museum gehen? Nehmen

Sie Ihr Recht auf Museum wahr!“ in die fünf Museen eingeladen. Während ein für Wien repräsentativer Bürger\*innen-Beirat bestehend aus 20 Personen in begleiteten Rundgängen die Partnermuseen erkundete, standen in jedem Haus zusätzlich 200 freie Eintrittskarten für alle Interessierten zur Verfügung. Nach einem selbstständigen Rundgang durch ausgewählte repräsentative Teile der jeweiligen Dauerausstellung gaben die Teilnehmer\*innen dieses sogenannten Besucher\*innen-Panels Feedback zu ihrer Wahrnehmung des besuchten Museums in einem Museumstagebuch in Fragebogenform.

Zwei zentrale Thesen mit jeweils konkretem Bezug auf das Volkskundemuseum Wien geben Stimmen von Besucher\*innen und ein museales Stimmungsbild wieder.

**1. Es gibt eine Liebe zu den Museen,  
 diese ist aber nicht bedingungslos.**

Ausgehend von grundlegenden Besucher\*innenrechten von Willkommensein, Orientierung bis Informationsaufbereitung (Judy Rand) wird zum einen deutlich, dass die Projektteilnehmer\*innen den von ihnen besuchten Museen grundsätzlich sehr positiv gegenüberstehen. Über alle fünf Museen hinweg gaben 81,5 % der Personen an, sich im Museum eindeutig willkommen und 76,8 % sich in vollem Ausmaß wohlfühlen. 73,0 % freuten sich, bei ihrem Besuch etwas Neues gelernt zu haben. Zum anderen zeigt sich aber, dass es noch Luft nach oben gibt, was die volle Zustimmung bei der Klarheit der bereitgestellten Informationen (52,1%), der Orientierung im Museum (48,1%) sowie dem eigenen Aktivwerden und Dinge selbst Ausprobieren (31,7%) angeht.

Das Volkskundemuseum Wien schnitt bei acht von vierzehn Grundrechten besser als der Durchschnitt ab, was beispielsweise



„Möchten Sie mit mir ins Museum gehen?“ im Wiener Stadtraum.  
Foto: Rubén Löwy  
© Recht auf Museum?

die volle Zustimmung bei sich willkommen fühlen (87,6 vs. 81,5 %), sich leicht orientieren können (51,0 vs. 48,1%) oder sich im Museum erholen (39,9 vs. 34,3 %) angeht. Bei dem Punkt aktiv werden und Dinge selbst ausprobieren erzielte das Volkskundemuseum Wien jedoch eine deutlich schlechtere Zustimmungsrate (13,1 vs. 31,7%). Während allgemein eine sehr gute Ausgangssituation mit einer grundlegenden Wertschätzung der Museen, ihrer Sammlungen und ihrer Willkommenskultur gegeben ist, demonstrieren unsere Daten, dass bei der Vermittlung von Inhalten und dem Einbeziehen der Besucher\*innen noch Handlungsbedarf besteht. „Was soll mir diese bäuerliche Sammlung sagen?“, ist nur ein exemplarisches Zitat aus dem „Beschwerdebuch“ des Volkskundemuseum Wien, das neben der häufigen Kritik an der kontextarmen Ansammlung von Schränken und Truhen verdeutlicht, dass es bei wei-

tem nicht ausreicht, Objekte einfach nur zu zeigen, um Besucher\*innen glücklich zu machen. Gefragt sind hingegen konkrete kontextualisierende Geschichten von Menschen und Dingen, die auch alltägliche Objekte (an)sprechend machen.

## 2. Das Bild vom Museum ist klassisch, die Bedürfnisse sind zeitgenössisch.

Fasst man die allgemeinen Erwartungen und Eindrücke zusammen, die sich für die Projektteilnehmer\*innen nach ihren Rundgängen durch die fünf Museen ergaben, zeigt sich eine aktuelle Diskrepanz zwischen klassischem Museumsbild und zeitgenössischen Rezeptionsbedürfnissen. So gab es etwa im Volkskundemuseum Wien für die Teilnehmer\*innen „viel zu sehen“, auch „etwas zu lernen“, aber wenig „zu erleben“, wenn auch die „Interaktion zu kurz kommt“. Gerade klassische volkskundliche Objekte offerierten den Teilnehmer\*innen (zu)



Zwei Teilnehmerinnen des Bürger\*innen-Panels beim Ausfüllen des Fragebogens nach ihrem selbstständigen Museumsrundgang. Foto: Institut für Kunstgeschichte, Karl Pani © Recht auf Museum?

wenige Anknüpfungspunkte mit der eigenen Lebenswelt, wurden mit der Assoziation zu „Omas Inneneinrichtung“ als teils „wenig spannend“ erlebt. Im Gegenzug wurde bei der Intervention *Die Küsten Österreichs* zum Thema Flucht das Museum als aktueller Diskursort für die Besucher\*innen greifbar. Gerade diese auch sehr unterschiedlich aufgenommene Intervention verdeutlicht, dass es sich lohnt, aktuelle politische Debatten im Museum aufzunehmen, denn wie es eine Teilnehmerin formuliert „[das Museum] ist wach. Es lebt.“

In diesem Zusammenhang ist ein Blick auf die allgemeine Charakterisierung der Museen mit drei Eigenschaftswörtern interessant. Die fünf am Projekt beteiligten Museen wurden von den Teilnehmer\*innen allesamt als „schön“, „interessant“ und „informativ“ beschrieben. Das klassische Bild des Museums als (ästhetische) Bildungsinstitution ist demnach in der Charakterisierung über alle Häuser hinweg nach wie vor dominant. Das Volkskundemuseum

Wien wurde im Speziellen als „traditionell“, „altmodisch“ oder gar „verstaubt“ genauso wie als „aktuell“, „spannend“ und „kritisch“ charakterisiert. Während die erste semantische Kette auf die nicht mehr (auch hinsichtlich ästhetischer Erwartungshaltungen) als zeitgemäß erachtete Präsentation der Schausammlung referiert, verweist die zweite semantische Kette auf das „Bemühen um neue Wege der Darstellung“ mit „Authentizität“ und die von Besucher\*innen honorierten „transparenten“ Restitutionsbemühungen.

Auffallend ist, dass das Volkskundemuseum Wien als einziges Museum mehrfach mit dem Prädikat „nett“ versehen wurde. Wir betrachten dies als ein Kompliment ans kleine Haus mit seinem neu gestalteten Empfangsbereich, seinen engagierten Mitarbeiter\*innen wie auch als geschichtliche Reminiszenz, wenn schon im Eingangsbereich im Zitat einer historischen Besucherin vom „lieben“ Haus zu lesen ist. Denn auch wenn die Schausammlung in ihrer Präsentationsarbeit Versäumnisse aufweist und auf eine grundlegende Aktualisierung wartet, ist im Volkskundemuseum Wien bereits bei einem Besuch im Erdgeschoß ein ehrliches Bemühen um ein zeitgemäßes sowie zuhörendes Museum spürbar – und in den Stimmen der Besucher\*innen zu lesen.

Luise Reitstätter und Karolin Galter,  
Projekt *Recht auf Museum?*

*Recht auf Museum?* ist ein Projekt des Labors für empirische Bildwissenschaft am Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien in Zusammenarbeit mit den Museen Belvedere, Haus der Geschichte Österreich, Kunsthistorisches Museum Wien, MAK – Museum für angewandte Kunst und Volkskundemuseum Wien sowie eSeL.at.

Gefördert vom Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank (Nr. 18432).

[www.rechtaufmuseum.com](http://www.rechtaufmuseum.com)

## Hörgang Das neue Audio-Format der Kulturvermittlung

Wann waren Sie das letzte Mal in unserer Dauerausstellung? Haben Sie die „neue Schausammlung“ nach dem Update durch *Die Küsten Österreichs* schon gesehen?

Wir Kulturvermittler\*innen verbringen viel Zeit in den 19 Ausstellungsräumen der „Schausammlung zur historischen Volkskultur“ und machen uns laufend Gedanken dazu, wie wir die ausgestellten Themen mit den Museumsnutzer\*innen bearbeiten können. Wir geben zu, das ist nicht immer leicht. Die Ausstellung wurde 1994 eröffnet. Damals galt sie als innovativ, heute kommt sie vielen Nutzer\*innen eher sperrig vor. Die Zeiten ändern sich und auch die Ausstellungstexte sind nicht ohne Hürden, wenn selbst „abgebrühten Akademikern der Fachjargon nicht reibungslos durch die grauen Zellen gleitet.“ (Gottfried Fliedl, Besuchen Sie es, so lange es noch steht: Das Wiener Volkskundemuseum, Blog: Museologien vom 1.4.2010)

Um Fragestellungen der Gegenwart auch in der Dauerausstellung erfahrbar zu machen, haben wir in der Kulturvermittlung das Zwischenjahr 2020 genutzt und ein neues Audio-Format entwickelt. Mit Ihrem Smartphone und Kopfhörern hören Sie ab Herbst 2021 neue Einführungstexte zu den Ausstellungsräumen der Dauerausstellung. Sie hören Fragen, Ideen und Assoziationen, die uns heute beschäftigen und mit denen wir Sie zum Nachdenken und Weiterdenken anregen möchten. In den folgenden Monaten wird das Format durch Kommentare der Kurator\*innen der Ausstellung *Die Küsten Österreichs* ergänzt. Auch die Kurator\*innen des Hauses werden in Zukunft mit Beiträgen zu hören sein, sowie Besucher\*innen, Nachbar\*innen, Freund\*innen und Partner\*innen.

Wir freuen uns, wenn Sie im Herbst vorbeischaun und die Dauerausstellung mit neuen Ohren sehen!

Alexandra Bröckl, Kulturvermittlung und  
Patrick Widhofner-Schmidt, Technik

—  
Smartphone und Kopfhörer können kostenfrei an der Kassa ausgeliehen werden.



Die Dauerausstellung  
mit neuen Ohren sehen.  
Foto: kollektiv fischka/kramar



Fotoaufnahme für die Dia-Projektion „PARTOUT“  
© Tina Zickler

## Festival MEMENTO MORI Leben, Lieben, Trauern & Sterben

Egal wie unser persönlicher Lebensweg verläuft, egal wo, mit wem oder für was wir leben, egal ob wir arm oder reich sind, alt oder jung – wir haben zwei Dinge mit allen Menschen auf diesem Planeten gemeinsam: Wir wurden geboren und wir werden sterben. Der Tod ist die einzige Gewissheit, die wir besitzen. Er ist von Beginn an Teil unseres Lebens, auch wenn wir das gerne verdrängen. Leben und Tod sind untrennbar miteinander verbunden. Mit jeder Sekunde, in der ich atme und das Leben mich durchströmt, bewege ich mich zeitlich auf den Tod zu. Und mit jedem Lebensjahr wird mir meine Vergänglichkeit bewusster.

Irgendwann wird jede\*r frontal mit dem Tod konfrontiert. Großeltern oder Eltern sterben nach langem Leiden oder versinken in Demenz. Familienmitglieder, Freund\*innen, Nachbar\*innen und Bekannte sterben plötzlich und unerwartet. Dann bricht der Tod mit Macht in unser Dasein ein und teilt unser Leben in ein Vorher und ein Nachher. Er zeigt uns, wie brüchig unsere Welt ist.

Aber nicht nur der Tod wird tabuisiert. Vielen Menschen fällt es schwer, über ihre Trauer zu sprechen. Und noch mehr Menschen haben große Probleme, ihr Mitgefühl angesichts eines Trauerfalls zum Ausdruck zu bringen. Sie finden keine Worte und weichen den Trauernden aus. Das schmerzt diejenigen, die einen Verlust erlitten haben. Denn was ist Trauer? Trauer ist die dunkle Seite der Liebe – oder wie Chimamanda Ngozi Adichie schreibt: „Trauer ist das Glück, geliebt zu haben.“ Deshalb sind die meisten Trauernden froh, wenn man ihnen Gelegenheit gibt, über den geliebten Menschen zu sprechen.

Das interkulturelle Festival MEMENTO MORI bietet über 50 Veranstaltungen zu den Themen Tod und Trauer. Mittels Kunst, Literatur, Musik, Film, Theater und Kabarett möchte ich die Besucher\*innen dazu anregen, sich mit dem Tod auseinanderzusetzen. Sterben, Tod und Trauer waren schon immer essentielle Themen in der Kunst und es sind unsterbliche Werke daraus hervorgegangen. Wie stark sich Künstler\*innen derzeit wieder damit beschäftigen, zeigt sich allorts. So stand dieses Jahr sowohl bei den Wiener Festwochen als auch beim Zürcher Theater Spektakel ein „Danse Macabre“ auf dem Programm. Das allegorische Motiv des Totentanzes zeigt seit dem 14. Jahrhundert die Macht des Todes vorzugsweise auf Gemälden und Fresken.

Wie wichtig die Auseinandersetzung mit Tod und Trauer ist, hat die Corona-Pandemie noch einmal deutlich gezeigt. Plötzlich war der Tod allgegenwärtig und auf dramatische Weise wurde deutlich, wie wichtig unsere Trauerkultur ist. Pandemiebedingt starben und sterben Menschen in Einsamkeit. Angehörigen blieb es verwehrt, sich von Familienmitgliedern und Freund\*innen zu verabschieden – für Millionen Menschen weltweit eine traumatische Erfahrung und ein Skandal. Das darf sich in dieser Form nicht wiederholen! Deshalb ist es mein Wunsch, Menschen ins Gespräch zu bringen. Über den Tod, das Sterben, über Verluste, das Trauern – und über das Leben.

Tina Zickler, Festivalleiterin

—

7. bis 17. Oktober 2021

Festivalzentrale: Volkskundemuseum Wien

[www.festival-memento-mori.at](http://www.festival-memento-mori.at)

## **Ein Museum – ein Objekt – eine Erzählung Virtuelle Galerie zur NS-Provenienzforschung und Restitution in österreichischen Museen, Sammlungen und Bibliotheken**

Objekte in Sammlungen und Einzelbeständen sind die wesentliche Grundlage von Museen. Mit der Herkunftsgeschichte dieser (Museums)Dinge, vom Kunstwerk bis zum Alltagsgegenstand, beschäftigt sich die Provenienzforschung. Anhand von Inventarbüchern, Archivalien u. a. wird rekonstruiert, woher Objekte stammen, in wessen Eigentum sie sich vor der Übernahme durch das Museum befanden und unter welchen Umständen sie ins Museum kamen. 1998 wurde die NS-Provenienzforschung in österreichischen Bundesmuseen und -sammlungen im Kunstrückgabegesetz geregelt. Seit 2014 wird auch im Volkskundemuseum Wien nach diesem Gesetz NS-Provenienzforschung betrieben.

2023 wird das Kunstrückgabegesetz seit 25 Jahren bestehen. Dies zum Anlass nehmend, startet das Volkskundemuseum Wien ein umfangreiches Projekt zur Provenienzforschung, das sich mit der Herkunft, der Bedeutung und den historischen wie auch aktuellen Zusammenhängen von (Museums) Dingen beschäftigt. Im Zentrum steht eine Ausstellung zur NS-Provenienzforschung und Restitutionspraxis des Volkskundemuseum Wien. Die Ausstellung wird in ein ergänzendes und weiterführendes Diskurs- und Vermittlungsprogramm mit Vorträgen, Podiumsdiskussionen und Workshops eingebettet.

Elementarer Bestandteil des Projekts ist eine virtuelle Galerie, die vorbereitend zur

Ausstellung allen nach dem Kunstrückgabegesetz agierenden Institutionen in Österreich eine Online-Plattform zur Darstellung von Bedingungen, Fällen/Objekten und Arbeitsweisen ihrer eigenen Provenienzforschung und Rückgabep Praxis zur Verfügung stellt. Ziel ist es, mit jenen Institutionen in intensiven Austausch zu treten und auch der interessierten Öffentlichkeit ein Format anzubieten, das sowohl pointierte Einblicke in die Provenienzforschung der einzelnen Institutionen ermöglicht, als auch Zusammenhänge und Beziehungen verdeutlicht, die mit Blick auf eine einzelne Institution nicht sichtbar würden. Die Vorarbeiten zu dieser virtuellen Galerie starten jetzt, ab Herbst 2022 wird sie online zu sehen sein.

Kathrin Pallestrang, Magdalena Puchberger,  
Maria Raid und Claudia Spring



Verpackte Objekte.  
Foto: Monika Maislinger

Tagung

## **Die Eigenen entwerfen. Ethnographische Fotografie in Europa im 19. und frühen 20. Jahrhundert**

Was war ethnografische Fotografie in Europa im 19. und frühen 20. Jahrhundert? Die Aufnahme eines rumänischen Bauernhauses in der Bukowina? Die Abbildung diverser Produkte aus der galizischen Hausindustrie auf (inter)nationalen Ausstellungen? Ein Blick in einen bosnischen Basar? Das Foto eines Mannes, dem auf der Straße die Haare geschnitten werden? Die Nahaufnahme eines Holzutensils zum Stricken von Fäustlingen vor weißem Hintergrund? Volkstypenaufnahmen wo immer aus Europa? Die Fotosammlung des Volkskundemuseum Wien wurde Ende des 19. Jahrhunderts im Sinne einer „vergleichenden Völkerkunde Europas“ angelegt. Der Fokus lag auf den Gebieten der Habsburgermonarchie. Die Materialien treten heute in einer sonderbar anachronistischen Eigenwilligkeit auf und werfen vielfältige Fragen zu ihrem Zustandekommen und damit zur visuellen Ethnografie des Eigenen auf.

So wie die koloniale Ethnografie ein Bild der „Anderen“ entwarf, gingen Ethnograf\*innen und Volkskundler\*innen in Europa an die „eigenen“ Bevölkerungen innerhalb des Kontinents heran. Immer wird hier asymmetrisch gearbeitet, die Ethnograf\*innen und die Fotograf\*innen waren es, die bestimmten, wie das Bild der Untersuchten aussah. Die Ethnografie dachte „Volk“ damals essenzialistisch. Sie entwarf primitivisierende und exotisierende Typologien, zum Beispiel in Form sogenannter Volkstypen – ein Genre fotografischer Bilder, das weit über den engen wissen-

schaftlichen Kontext hinaus zirkulierte und den unterschiedlichsten Anliegen dienen konnte. In diesen Fotografien verflochten sich wissenschaftliche, politische und kommerzielle Interessen und formten imaginäre Bildräume, die in nationalistischen, imperialen, aber auch touristischen Diskursen ihre Wirkungen entfalteten. Mit ihnen wurde Verschwindendes „bewahrt“ und verschiedenste Argumentationen gestützt. Es wurde entschieden, wer in welcher Rolle zu sehen war und wer unsichtbar blieb, und zwischen Eigen und Fremd differenziert. Ethnografische Fotografie bildete ihren Gegenstand ab, konstruierte ihn aber auch mit. Sie trug zur Konstitution des wissenschaftlichen Subjekts „eigenes Volk“ bei.

Tagungsthema ist weniger das Motiv als vielmehr die Genese und der Gebrauch dieser Fotografien. Wie verflochten sich dabei die Konstruktion, Produktion und Verwertung sowie vielfältige gekreuzte Interessen miteinander? Konstituierten diese Bilder die Institutionen, Netzwerke und Infrastrukturen mit, in denen sie und andere Medien zirkulierten? Wie wurden die jeweiligen Typologien als gemeinsame Aushandlungsflächen genutzt? Und wie gehen Museen und Archive heute mit diesen Beständen um? Wie lassen sich solche Bilder überhaupt zeigen und ausstellen?

—  
Mi, 1.12. bis Fr, 3.12.2021

Die Tagung findet hybrid statt: vor Ort im Volkskundemuseum Wien und parallel online über Zoom. Tagungssprache ist Englisch.

Organisation: Herbert Justnik und Martin Keckeis  
Eine Tagung des Volkskundemuseum Wien und des Photoinstitut Bonartes

## Neuigkeiten aus der Provenienzforschung

Der Kunstrückgabebeirat beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 29. Juni 2021 unter anderem mit einem Dossier aus dem Volkskundemuseum Wien. Es galt einem umfangreichen Bestand von fotografischen Objekten (Positive, Negative und Dias, insgesamt 174 Inventarnummern) mit Provenienzhinweisen auf den Volkskunde- sowie Volksmusikforscher Konrad Mautner (1880–1924). Das Dossier wurde von Claudia Spring und Maria Raid erstellt, bei ihren Recherchen wurden sie von Elisabeth Egger und Astrid Hammer wesentlich unterstützt.

Dieser Bestand aus der Fotosammlung des Museums war, wie die Recherchen ergaben, ein Teil der am 5. August 1938 durch das Magistrat Wien sichergestellten volkskundlichen Sammlung von Anna Mautner (1879–1961), der Witwe Konrad Mautners. Die Rückgabe dieser volkskundlichen Sammlung empfahl der Kunstrückgabebeirat bereits am 5. Oktober 2016. Wie schon berichtet, entschied sich die Familie Mautner, den Großteil der Sammlung dem Museum zu schenken, damit sie weiter für wissenschaftliche Zwecke und Ausstellungen zur Verfügung steht.

Die Rechtsnachfolger\*innen von Konrad und Anna Mautner wurden bereits über den Beiratsbeschluss zu den fotografischen Objekten informiert, seitens des Museums wird derzeit alles für die Rückgabe vorbereitet.

Claudia Spring, Provenienzforschung

## Unterwegs mit dem Verein Schlüsselerlebnisse in Graz

Exkursion im Juni 2021

Reisen in einer größeren Gruppe bzw. mit dem Reisebus schien für 2021 noch zu unsicher, sodass die Exkursion mit dem Verein für Volkskunde stattdessen als Zugfahrt geplant wurde. Thematisch war sie mit der Passagenausstellung *Schlüssel im Palais* verbunden. Als Ziel bot sich das Privatmuseum Schell Collection in Graz an. Versteckt inmitten einer Baustelle für eine neue Wohnsiedlung gelegen, hat sich dieses Museum auf das Sammeln von Objekten aus Metall, also auch Schlüssel und Schloss aus allen Zeit- und Stilepochen spezialisiert. In der Sonderausstellung *Fabelwesen und Ungeheuer* stellte uns die Wissenschaftlerin Martina Pall die Vielzahl von mythischen Wesen vor: von Einhörnern und Greifen über Mischwesen bis hin zu Grottesken, die man bei genauem Schauen auf Schlüsseln, Schlössern und Truhen entdecken kann.

Während das Volkskundemuseum Wien nur weniger als eine Handvoll Witwerschlüssel in seinen Sammlungen hat – einer ist auf dem Cover der Broschüre zur Passagenausstellung abgebildet –, besitzt die Schell Collection eine große Anzahl dieser Schlüssel. Auch sogenannte Reiner Schlüssel, die zu Jubiläen im Stift Rein herausgegeben werden und zu denen sich im Juli 2021 zum 50. Geburtstag und 25jährigen Priesterjubiläum von Abt Philipp ein neuer Entwurf gesellte, sind in beiden Museen zahlreich zu finden. Ein unerwarteter Bezug zur Museumsgeschichte in der Laudongasse zeigte sich bei einem sogenannten Ehrenschlüssel. Diesen erhielt Friedrich Karl Graf von Schönborn-Buchheim, Erbauer des Gartenpalais Schönborn, anlässlich

seiner Ernennung zum Fürstbischof von Würzburg und Bamberg. Der Sammler Hans Schell begleitete uns und führte uns einige Highlights seiner Sammlung vor: einen mannshohen Tresor mit kompliziertem Sperrmechanismus und eine jüngst angekaufte, seltene Bergkristallkassette, die wahrscheinlich im päpstlichen oder königlichen Umfeld als Reliquienschrein im 17. Jahrhundert verwendet wurde.

Am Nachmittag besuchten wir das Volkskundemuseum in Graz, das nach einer Umbauphase im April 2021 neu eröffnet wurde. Die Kuratorin Birgit Johler erklärte uns die semipermanente Ausstellung mit dem Titel *wie es ist. Welten, Wandel, Perspektiven*, die Teil der STEIERMARK SCHAU ist. Dargestellt wird zuerst die Geschichte des Gebäudes, ein Kapuzinerkloster mit Kirche, das später in eine Nervenheilanstalt umgewandelt und in das 1913 ein Volkskundemuseum einzog. Die modulartig aufgebaute Ausstellung beginnt mit dem Kapitel „uns geht es gut“ und beschäftigt sich kritisch mit typischen regionalen Produkten, wie dem steirischen Apfel und dem steiri-

schen Huhn. Es werden die von Tourismus und Marketing forcierten Klischees hinterfragt, die bis zur Zertifizierungsmarke „echt steirisch“ des Heimatwerkes, begründet vom Volkskundler Viktor Geramb, zurückreichen. Weitere Themen sind Bildung, Mobilität, Tourismus, die digitale Welt der Jugendlichen, Menschenrechte historisch und heute. Im Kapitel „was sein wird“ steht der Reformier Erzherzog Johann im Mittelpunkt. Anhand historischer Schlüsselobjekte gelingt es in jedem Modul, einen kritischen Bezug zu aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen zu schaffen. Die umfangreiche Sammlung von Objekten des Volksglaubens gibt Einblick in historische Glaubenspraktiken und schlägt einen Bogen bis in die Gegenwart. Den Abschluss bildete ein Gespräch mit der Kuratorin Birgit Johler und der Museumsleiterin Claudia Unger im gemütlichen Garten des Café Grün vor der mit dem Museum neuerdings verbundenen Antoniuskirche.

Susanne Bezdek und  
Claudia Peschel-Wacha



Mit dem Verein im Volkskundemuseum Graz.  
Foto: Susanne Bezdek

## Unterwegs mit dem Verein **Auf den Spuren von zwei Johanns in Bruck an der Leitha**

Exkursion im August 2021

Wir starteten am Bahnhof der niederösterreichischen Stadt Bruck an der Leitha, der gleichzeitig der Bahnhof der burgenländischen Gemeinde Bruckneudorf ist. Letztere war erst Mitte des 19. Jahrhunderts als Vorstadt von Bruck an der Leitha auf damals ungarischem Gebiet gegründet worden. Auf dem kurzen Spazierweg Richtung Harrachpark, der sich an Schloss Prugg anschließt, wurde jene Brücke über die Leitha passiert, in deren Mitte man mit einem Fuß in Niederösterreich und mit dem anderen im Burgenland steht, das 2021 seit genau 100 Jahren zu Österreich gehört.

Das Schloss Prugg mit dem angrenzenden Harrachpark befindet sich seit dem 16. Jahrhundert bis heute im Besitz des österreichisch-böhmischen Adelsgeschlechts Harrach. Bis auf einen kleinen Teil hat die Stadt Bruck den Park gepachtet und öffentlich zugänglich gemacht. Bei einer Führung mit dem Landschaftsplaner Helmut Lehner, der sich um die landschaftliche Erhaltung des Parks kümmert, lernten wir eine herausragende Sammlung seltener Gehölze kennen. Schon in der Barockzeit von Johann Lucas von Hildebrandt im Rahmen des Schlossumbaus angelegt, wurde der Park ab 1789 von Christoph Lübeck zu einem englischen Landschaftsgarten umgestaltet. Heute gehört er zu den etwa 50 bedeutendsten Parkanlagen Österreichs und ist Teil des EU-Parknetzwerk-Projekts „Die großen Gärten“. Der Park beherbergt nicht nur seltene Pflanzen- und alte Baumbestände, sondern bietet auch über fünfzig Vogelarten einen Lebensraum.

Auf dem Weg zum Gasthof Harrachkeller bot sich ein prächtiger Blick auf das Schloss Prugg und wir erinnerten dort an die jüngere Linie des Adelsgeschlechts, der auch der ehemalige Präsident des Vereins für Volkskunde Johann (Jan) Harrach angehörte. Das Schloss wurde mehrmals umgebaut und präsentiert sich heute mit einer Fassade im Tudor-Stil. Im Inneren des Gebäudes gibt es noch bauliche Überreste, die auf Johann Lukas von Hildebrandt zurückgehen.

Katharina Richter-Kovarik

## **Trauriger Abschied von Klaus Gottschall**

Mit großem Bedauern geben wir Nachricht vom Tod des ehemaligen Museumsmitarbeiters Klaus Gottschall. Er verstarb am 6. August 2021 im 80. Lebensjahr. Klaus Gottschall wurde am 15. Juli 1942 in Wien geboren. Er studierte nebenberuflich Volkskunde und Politikwissenschaft an der Universität Wien und promovierte am 31.1.1975 mit der Dissertation "Der Wandel im religiösen Leben Wiens während des Josephinismus". Am 1. September 1976 trat er in den Bibliotheksdienst des Volkskundemuseums ein. Unter seiner Leitung wurde 1989 die erste EDV-gestützte Bibliotheksdatenbank eingeführt, in der er bis zu seinem Pensionsantritt am 1. Dezember 2003 mehr als 18.000 Publikationen verzeichnete. Klaus Gottschall war Mitglied in der bibliographischen Arbeitsgemeinschaft und leitete die Arbeitsgemeinschaft für Bildstock- und Flurdenkmalforschung. Die Ernennung zum Oberrat erfolgte am 1. Jänner 1988.

---

## Online Ausstellungen

MuSOJAm. Soja im Museum  
Die Online Ausstellung zur Bohne

Erzählen mit und über Bilder  
Von privater Fotografie, Lehrmitteln  
und Stereotypen

„Wir protestieren!“  
Von Demos, Hashtags und Gemüse

Schulgespräche  
Junge Muslim\*innen in Wien

Geteilte Geschichten  
Vertriebene und Verbliebene erzählen

www.volkskundemuseum.at/  
ausstellungen/online\_ausstellungen

---

## Zwischen den Dingen Künstlerische Perspektiven zur materiellen Kultur der Gegenwart

Bis So, 21.11.2021

Aufstellen, bewahren, finden, herstellen, hinlegen, kategorisieren, manipulieren, montieren, ordnen, pflegen, präparieren, produzieren, reinigen, reparieren, sammeln, sichern, transformieren, verpacken, verteilen, zeigen, zerlegen oder zusammensetzen: Dinge veranlassen Handlungen und sie sind Teil von ihnen. Ohne Dinge gäbe es nicht viel zu tun.

Die Vorstellungen von der Beziehung zwischen Gegenständen und Menschen variieren je nach Zeit und Ort. Die gegenwärtige Wiederentdeckung von Dingen als

Handlungsträger legt den Fokus auf ihre Materialität und wie diese nicht nur Ergebnis menschlicher Intentionen ist, sondern auch menschliches Handeln lenkt. In der Ausstellung *Zwischen den Dingen* sind Kunstwerke versammelt, die gewöhnliche, unscheinbare oder defekte Alltagsgegenstände ins Zentrum rücken. Von Künstler\*innen in den Raum gestellt, verlieren diese Dinge ihre Eindeutigkeit und werfen Fragen auf: Was bedeuten Gegenstände für uns? Wie prägen sie unseren Alltag? Und wichtiger noch: Was verbindet uns mit ihnen? Was trennt uns?

Vielfältige Zugangsweisen zur Dingwelt werden in der Ausstellung sichtbar. Einfache Alltagsgegenstände können Waren, Werkzeuge oder Zeichenträger sein. Sie können klein und günstig um unsere Aufmerksamkeit kämpfen oder großflächig Räume so strukturieren, dass sie bestimmte Handlungen nahelegen. Natürlichen Ursprungs oder industriell produziert, erscheinen einfache Alltagsgegenstände einmal einzigartig und ungemein wertvoll oder werden ein anderes Mal gleichsam transparent, um für etwas anderes zu stehen. Kurz: Zwischen den Dingen passiert viel und auch wir befinden uns mitten unter ihnen, sind in einem dichten Geflecht mit ihnen verwoben.

Als Kunstaussstellung in einem Volkskundemuseum ist *Zwischen den Dingen* an der Schnittstelle von Alltagskultur, Gegenwartskunst, Ethnografie und Museum angesiedelt. Dieses Dazwischen soll auf produktive Weise befremden, neue Perspektiven auf allgegenwärtige Phänomene eröffnen und Auseinandersetzungen zum Ge- und Verbrauch von Dingen anstoßen.

---

Kuratierung: Edith Payer und Gudrun Ratzinger



## Jetzt im Recht! Wege zur Gleichbehandlung

Fr, 10.12.2021 bis So, 3.4.2022

Eröffnung: Do, 9.12.2021, 19.00 Uhr

Alle Menschen sind gleich! Das bedeutet aber leider nicht, dass alle Menschen im Alltagsleben gleich behandelt werden. Seit 1979 hat Österreich ein Gleichbehandlungsgesetz, welches zumindest im Arbeits- und Geschäftsalltag dafür sorgen soll, dass gleiche Behandlung durchsetzbar und Diskriminierung rechtswidrig ist. Vor 30 Jahren wurde die Gleichbehandlungsanwaltschaft gegründet, eine Institution, die als Anlaufstelle für Opfer von Diskriminierung auftritt, diese berät und begleitet. Sie leistet darüber hinaus auch politische Arbeit, damit das Gesetz besser und umfassender wird.

Für *Jetzt im Recht!* zeigen wir Akten und Dokumente unterschiedlicher Fälle, führen Interviews mit Anwält\*innen, Aktivist\*innen und Betroffenen und versuchen aus unterschiedlichsten Perspektiven auf jene Momente zu blicken, in denen Diskriminierung passiert und Gleichbehandlung erkämpft wird. Ziel der Ausstellung ist

dabei nicht so sehr eine Dokumentation des bisher Erreichten, sondern vielmehr die Vermittlung eines komplexen, emotionalen Themas und das Verständnis für die Lebenswelt derer, die aufgrund ihrer Hautfarbe, ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Orientierung, ihres Alters, ihrer Religion oder ihrer kulturellen Zugehörigkeit Herabwürdigung erfahren. Die Gleichbehandlungsanwaltschaft hat neben der Unterstützung von betroffenen Einzelpersonen auch den Anspruch, ein Umdenken der Gesellschaft insgesamt zu erreichen, also einen gesellschaftlichen Fortschritt, der unbedachte Diskriminierungen nach Möglichkeit beendet.

Die Ausstellung schafft mit einer Kombination aus Comicstrips, Interviews, Fotografien, Originaldokumenten und Rauminterventionen Einblicke, die es dem Publikum ermöglicht, unterschiedliche Blickwinkel nachzuvollziehen und dabei auch die eigenen Erfahrungswelten und Perspektiven zu hinterfragen.

Kuratierung: Johanna Zechner,

Vanessa Spanbauer, Niko Wahl

Eine Ausstellung der Gleichbehandlungsanwaltschaft  
gemeinsam mit dem Volkskundemuseum Wien



© Būke Schwarz

## Die Dauerausstellung

„Die neue Schausammlung“ ist der Moment der institutionellen Ankunft, der Selbstvergegenwärtigung des Museums, das ideelle Ziel musealer Sammlungen. Im Volkskundemuseum Wien kam man zuletzt im Jänner 1994 an. Mit der Eröffnung der neuen Schausammlung ging eine mehr als zehn Jahre dauernde Phase von Bautätigkeiten, Erweiterungsideen und alternativen Standortüberlegungen zu Ende.

Präsentiert wurde eine deutliche Entkoppelung der Objekte von erwartbaren Konzepten wie Regionalität, Technik oder Chronologie. Diese Dekonstruktion volkskundlichen Erzählkanons – gerade auch in der Ausstellungsarchitektur – rief zahlreiche gegenläufige Reaktionen hervor.

Diesem Gestaltungsansatz kam eine lange Haltbarkeit zu, wie sich aus heutiger Sicht – mehr als 25 Jahre später – zeigt. Die nach wie vor existierende Schausammlung eignet sich in ihrer abstrahierenden und reflektierenden Konzeption nach wie vor als Diskursraum.

Vermittlungsangebote nutzen die Schausammlung, um Forschungsaktivitäten transparent zu vermitteln: *Die Küsten Österreichs*, die Provenienzforschung im Museum und das *Soja*-Forschungsprojekt stehen jeweils in engem Bezug zur Schausammlung und zeigen ihre Potenziale und Grenzen auf.

---

Das Begleitbuch zur Schausammlung ist in den Online Publikationen kostenlos downloadbar: [www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen](http://www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen) oder über das Museum zu beziehen: [buchbestellung@volkskundemuseum.at](mailto:buchbestellung@volkskundemuseum.at)

## Die Küsten Österreichs Die neue Schausammlung des Volkskundemuseum Wien

Überarbeitete Dauerausstellungen sind in den ethnologischen Museen Europas zurzeit ein Muss. Im Museum in der Laudongasse hat eine Gruppe von externen Kurator\*innen – alle im Asylverfahren – nicht nur ein Update der bestehenden Sammlung gemacht, sondern auch einen neuen Objektbestand eingearbeitet. Als relevante Artefakte der österreichischen Volkskunde gelten neben Kleiderschränken aus Tiroler Bauernhäusern nun auch gepackte Reisetaschen, die bei der Mittelmeerüberfahrt zurückgelassen werden mussten. Die neuen Objekte legen Zeugnis dafür ab, wie Europa und Österreich zu Beginn des 21. Jahrhunderts funktionieren.

Eine kaputte Schwimmweste als Museumsstück? Sammlungsobjekte der Volkskunde sind zu einem großen Teil „genuin wertlos“, erklärt das kuratorische Team: „Erst durch Interpretation und Kontextualisierung erhält das Objekt seinen sammlerischen Wert.“ Vielleicht bringen ja gerade diese Sammlungsstücke – gefunden an den Küsten Europas – den Museen ihre ersehnte europäische Identität ein. Denn dort, wo Regierungen und Grenzschutz die Schotten dicht machen wollen, hat Europa so klare Konturen wie nirgendwo sonst.

---

Das Begleitbuch zur Ausstellung ist in den Online Publikationen kostenlos downloadbar: [www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen](http://www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen) oder über das Museum zu beziehen: [buchbestellung@volkskundemuseum.at](mailto:buchbestellung@volkskundemuseum.at)

## In der Passage **Ritt durch die Passage**

Bis So, 5.12.2021

*Der Reiter in der Taschenuhr, die Kutsche auf dem Messergriff, das Pferd in der Weihnachtskrippe ...*

Thematisch findet sich das Pferd im kulturhistorischen Objektbestand des Volkskundemuseum Wien in nahezu allen Sammlungsbereichen wieder. Das Pferd war dem Menschen lange Zeit von Nutzen und stets zu Diensten: in der Landwirtschaft, im Bergbau, als Transportmittel, im Militär- und Kriegswesen. Dabei spannt sich der Bogen vom Pferd als Prestigeobjekt bis hin zum Nahrungsmittel. Heute ist es vor allem treuer Freizeit- und Sportbegleiter sowie therapeutische und pädagogische Hilfe. Das Pferd als Spielzeugtier wandelte sich vom Vorbereitungsmittel für die militärische Laufbahn der Knaben zur großen Schwärmerie vieler Mädchen. Es fand Einzug in Kunstobjekten und Gebrauchswaren.

Die Präsentation widmet sich der einzigartigen Beziehung zwischen dem Menschen und einem Tier, das unsere Lebens-, Arbeits- und Fortbewegungsformen entscheidend mitbestimmt hat. Die zahlreichen Darstellungen zeigen es als williges Arbeitstier, Kriegskameraden und Stolz seiner Besitzer\*innen. Beim imaginären Ritt durch die Passage treffen die Besucher\*innen auf Übergangsriten, die Passage als Lektion in der Hohen Schule des Reitens und die Hoffnung auf himmlische Wunder. In einem „Ausritt in die ständige Präsentation des Museums“ werden in einem eigenen Vermittlungsprogramm versteckte Pferde und der Ziegenbock in der Levade aufgespürt.

—  
Kuratierung: Susanne Bezdek und Nora Witzmann

## In der Passage **Glitzerwelten aus Glas**

Di, 7.12.2021 bis So, 6.2.2022

In der dunklen Jahreszeit darf es im Volkskundemuseum Wien wieder funkeln und glitzern. Ein kürzlich durch Schenkung erworbenes Konvolut an Christbaumschmuck aus Gablonzer Glasperlen füllt die Vitrinen der Passage. Anhand dieser Stücke aus der Nachkriegszeit erfahren die Besucher\*innen mehr über die Geschichte der einst weltberühmten Erzeugnisse der Gablonzer Hausindustrie. Die ausgestellten Objekte sollen an die vergangene Vielfalt an Formen und Techniken der nordböhmischen Glasperlenherstellung erinnern sowie Einblick in die daraus entstandene Fülle an Motiven geben: Sterne, Tiere, Figuren, Fahrzeuge und allerlei Gegenstände und geometrische Gehänge.

—  
Kuratierung: Nora Witzmann

---

### **In der Passage**

In wechselnden Mini-Schauen bietet das Volkskundemuseum Wien Einblick in seine vielseitigen Sammlungen.

Die Vitrinen befinden sich in der öffentlich zugänglichen Passage und sind daher kostenlos zu besichtigen.

---



Gablonzer Christbaumschmuck.  
Foto: Christa Knott

Knabe mit Spielzeugpferd.  
Foto: Christa Knott



Ohne Dinge gäbe es nicht viel zu tun.  
Foto: eSeL.at – Lorenz Seidler

Vermittlungsprogramme  
für Gruppen und Schulklassen

## Ausstellung Zwischen den Dingen

### Labor der Dinge

Nach einem gemeinsamen Ausstellungsbesuch arbeiten Schüler\*innen mit der Künstlerin und Kuratorin Edith Payer sowie dem Kulturvermittlungsteam des Museums an einer Ausstellung im Miniaturformat. Aufbauend auf Assoziationsspiele zu Kunstwerken der Ausstellung entsteht aus Fundstücken und Restmaterialien eine alternative Version von *Zwischen den Dingen*.

Ab 6 Jahren  
Dauer: 90 Min  
Kosten: € 4,50 pro Person  
Teilnahme kostenlos für die ersten drei angemeldeten Gruppen

## Ausstellung Jetzt im Recht!

### „Im Recht sein“ – Wege zur Gleichbehandlung

In der Ausstellung *Jetzt im Recht! Wege zur Gleichbehandlung* beschäftigen wir uns mit Interviews, Fotografien, Dokumenten und Comicstrips, die uns verschiedene Perspektiven rund um das Thema Gleichbehandlung und Recht aufzeigen. Wer hat welche Rechte? Wann sind die eigenen Rechte verletzt? Wer steht auf welcher Seite? Wer kann unterstützen? Wie entsteht gleiches Recht?

Wir erarbeiten auch, was Gleichbehandlung ist, sein kann bzw. sein sollte, und diskutieren, welche Rolle Zivilcourage und gesellschaftliches Engagement dabei spielen und welche Gleichbehandlungsfragen aus Sicht der Gruppe noch offen sind.

Ab 14 Jahren  
Dauer: 90 Min  
Kosten: € 4,50 pro Person

## Online Ausstellung „Wir protestieren!“

### Demos, Hashtags und Gemüse

Protestbewegungen haben Demokratien überhaupt erst ermöglicht. Viele Errungenschaften oder scheinbare Selbstverständlichkeiten wurden meist auf den Straßen oder in den Medien erkämpft. Jede Zeit hat Themen, die Menschen zu Protest bewegen. Doch wer protestiert? Wie und wo? Wogegen und wofür?

In der Online Ausstellung „Wir protestieren!“ stellen zehn Studierende der Uni Wien verschiedene Formen und Themen von Protest in Geschichte und Gegenwart vor. Ihr erfahrt dabei, wie durch tägliches Handeln und kollektiven Zusammenhalt Gesellschaft verändert werden kann. Wir sehen uns im Workshop ausgewählte Teile der Ausstellung an und überlegen gemeinsam, welche Methoden euch am geeignetsten erscheinen, Unmut kundzutun, um nachhaltige Änderungen für eine bessere Zukunft zu bewirken. In Kleingruppen definieren wir Themen, die unter den Nägeln brennen, und kreieren Demosprüche für Fahnen, Transparente, Schilder, Flugzettel oder Sticker.

Ab 13 Jahren

Dauer: 90 Min

Kosten: € 4,50 pro Person

WIENXTRA-Schulevents lädt die ersten 5 Schulklassen, die sich mit dem Kennwort WIENXTRA beim Volkskundemuseum Wien anmelden, auf das Vermittlungsprogramm im Museum ein. Die Kooperation mit WIENXTRA-Schulevents ist bis Ende 2021 aktuell. Handreichung für Lehrkräfte zur Verwendung der Online Ausstellung im Unterricht:

[www.volkskundemuseum.at/wirprotestieren\\_online](http://www.volkskundemuseum.at/wirprotestieren_online)

## Online Ausstellung MuSOJAm. Soja im Museum

### Mit Bohnella Soya und Sherlock Bohns auf den Spuren von Soja

Hilf Bohnella Soya und Sherlock Bohns aufzudecken, wo die Sojabohne überall ihre Finger im Spiel hat. Finde heraus, was Soja und das Volkskundemuseum Wien verbindet.

Durch ein Bilderspiel bekommen die Teilnehmer\*innen einen ersten Eindruck, wie eine Sojapflanze aussieht und was alles aus Soja hergestellt werden kann. In einem Rundgang erkunden wir die Dauerausstellung. Danach versetzt ihr euch in unterschiedliche Rollen: wie würdet ihr als Landwirt\*in/Forscher\*in/Klimaschützer\*in/Produzent\*in handeln? Im Abschlussgespräch stellen wir den gesamten Forschungsprozess in einer Collage dar und erarbeiten dabei gemeinsam mit den Kindern die komplexen Zusammenhänge rund um diese Kulturpflanze auf verständliche Art und Weise. Im Vermittlungsgarten nehmen wir Soja genauer unter die Lupe und verkosten in einem Workshop einen kleinen Soja-Snack.

Ab 9 Jahren

Dauer: 60 Min

Kosten: € 4,50

### Soja – Solala? Vom Volksernährungszum Lifestyleprodukt?

Die Diskussion rund um Soja ist hochaktuell. Gerade im Bereich Ernährung beschäftigte man sich in Österreich jedoch schon länger mit diesem Thema als allgemein bekannt ist. Wie lange wird Soja in Österreich bereits angebaut und wie steht das mit dem

Volkskundemuseum Wien in Verbindung?  
Welchen Stellenwert hatte Soja damals und heute? Was bedeuten Umweltbewusstsein und Klimagerechtigkeit?

Fragen wie diesen sowie dem Thema „Ernährung im Wandel der Zeit“ widmen wir uns bei einem assoziativen Rundgang durch die Dauerausstellung. Statistiken, Zeitungsberichte und Interviews mit Produzent\*innen dienen als Materialien für eine Fishbowl-Diskussion mit verteilten Rollen. Wer vertritt welche Meinungen und warum? Im Vermittlungsgarten nehmen wir Soja genauer unter die Lupe und verkosten in einem Workshop einen kleinen Soja-Snack.

Ab 13 Jahren  
Dauer: 90 Min  
Kosten: € 5,-

## Termine aus der Kulturvermittlung

kinderaktiv-Programm

### **Kekse, Sagen und freie Tage**

Mo, 15.11.2021, 9.00 Uhr

Warum ist heute schulfrei? Und was haben Kekse damit zu tun? Das erfährst du bei unserem Workshop rund um Leopold III, der Schutzpatron von Österreich wurde. In der Vermittlungsküche wird auch gebacken und verkostet.

Für Kinder von 6 bis 9 Jahren  
Dauer: 180 Min  
Anmeldung erforderlich  
Kosten: € 8,- / erm. € 5,- mit kinderaktiv-Card  
Eingang über das Hoftor, Laudongasse 19  
Im Rahmen des wienXtra-kinderaktiv-Programms

kinderaktiv-Programm

### **Von Lebkuchenhännern und -frauen**

Mi, 8.12.2021, 10.00 Uhr

Der Lebkuchenmann ist bestens bekannt, doch was steckt hinter der Lebkuchenfrau? Gemeinsam erfinden wir pfefferkuchensüße Geschichten beim Erzähl- und Backworkshop.

Für Kinder von 5 bis 10 Jahren  
Dauer: 120 Min  
Anmeldung erforderlich  
Kosten: € 8,- / erm. € 5,- mit kinderaktiv-Card  
Eingang über das Hoftor, Laudongasse 19  
Im Rahmen des wienXtra-kinderaktiv-Programms

## **Indoor-Spiele**

Sa, 11.12., Sa, 18.12.2021

jeweils 13.30 bis 17.30 Uhr

Falls die Durchführung der Indoor-Spiele und Workshops pandemiebedingt möglich sein wird, lädt der Bezirk Josefstadt in Zusammenarbeit mit dem Familienbund wieder ins Volkskundemuseum Wien ein. Das Programm richtet sich an Kinder von 3 bis 12 Jahren und an die ganze Familie. Es finden auch kindgerechte Kurzführungen durch das Museum statt.

Teilnahme kostenlos

## Projekte in der Kulturvermittlung

### **Erasmus+ Projekt UNLOCK: United for those in Needs: Learn, Open, Care, Keep – the Museum Mediator as Diversity Integrator**

Lanciano: Mo, 21.6. bis Fr, 25.7.2021

Berlin: Mo, 19.7. bis Fr, 23.7.2021

Das Volkskundemuseum Wien ist Partnerorganisation einer zweijährigen Kooperation mit Bildungseinrichtungen und Museen in sechs Ländern Europas. Ziel ist es, Ideen und Tools für die Kulturvermittlung zu ent-

wickeln, um Menschen mit verschiedensten Beeinträchtigungen besser in die Arbeit von Museen einzubeziehen. Dafür bringen die Projektpartner ihre unterschiedlichen Erfahrungen und Kenntnisse ein – und lernen voneinander.

Insgesamt finden vier Trainingswochen, sogenannte LTTAs (Learning-Teaching-Training Activities) in unterschiedlichen Partnerländern statt. Pandemiebedingt folgten zwei LTTAs zeitlich recht dicht aufeinander.

In Lanciano in den italienischen Abruzzen ging es vor allem um ein niederschwelliges Erreichen von Menschen mit Beeinträchtigungen. Die Agentur CPA bot vor Ort ein vielfältiges Programm mit Methoden des Storytellings, das Publikum spontan zum Mitmachen motivieren soll. Zunächst lernten alle 40 Teilnehmer\*innen Richtlinien für ein Storyboard sowie die Erstellung von TicToc Videos, dann wurde Improvisationstheater mitten auf den Straßen von Crecchio gespielt. Alle waren zum Mitspielen eingeladen, auch außenstehende Passant\*innen. Zuletzt wurde das Wir-Gefühl bei gemeinsamen Tätigkeiten gestärkt, wie zum Beispiel bei der Nudelzubereitung. Besonders inspirierend war die Teilnahme von Schüler\*innen, Studierenden und Volontär\*innen sowie von älterem Stammpersonal verschiedener kleinerer Museen und Kultureinrichtungen.

Während in Lanciano aus dem Vermittlungsteam nur Katharina Richter-Kovarik teilnahm, fuhren nach Berlin auch Katrin Prankl und Viktoria Weber mit. Dort stellten die Koordinatorinnen von weltgewandt. Institut für interkulturelle politische Bildung e.V. ein Programm zusammen, in dessen Rahmen wir an Führungen teilnahmen, mit Kulturvermittler\*innen vor Ort über ihre Outreach-Aktivitäten sprachen

und methodologische Kompetenzen zur Aktivierung von Spontaneität und Kreativität erwarben. In nur fünf Tagen lernten wir eine facettenreiche Hauptstadt, aber auch die Teilnehmenden der Partnerinstitutionen besser kennen. Besondere Highlights der Woche war das Kennenlernen der Arbeit von Menschen mit Fluchterfahrungen, etwa im Rahmen von Multaka im Pergamonmuseum. Eine syrische Juristin gestaltete eine anregende Führung bei der zeitgemäße Fragen aufkamen: Woher kommen die Objekte? Wer stellt hier was aus und erzählt wie darüber? Der Tag im Außenbezirk Marzahn bleibt ebenfalls in besonderer Erinnerung, denn da führten wir Interviews mit alten und neuen Berliner\*innen und gestalteten gemeinsam mit geflüchteten Menschen ein Statuentheater. Hier wurde deutlich, wie gewinnbringend derartige Herangehensweisen sein können, um unterschiedlichste Teilnehmer\*innen zu vereinen.

Die Erfahrungen, die wir in so kurzer Zeit im Bereich der Barrierefreiheit und Inklusion erwarben, stellen wichtige Impulse für unsere Arbeit dar.

## Sonntagsführungen

3.10., 7.11., 19.12.2021

Überblicksführung durch die Dauerausstellung(en)

10.10., 17.10.2021

Schwerpunktführung:

Der Tod in Spielen, Märchen und anderswo  
Familienführung, die sich behutsam mit dem Thema Tod beschäftigt

Im Rahmen des Festivals MEMENTO MORI  
Führung kostenlos

24.10., 21.11.2021

Schwerpunktführung: *Zwischen den Dingen*

31.10., 14.11., 5.12.2021

Schwerpunktführung: *Ritt durch die Passage*

28.11.2021

Schwerpunktführung: WAU!

Ein Museums-Hundgang

Familienführung mit Elisabeth Hofbauer  
und Hund Justin

Im Rahmen des wienXtra-kinderaktiv-  
Programms

12.12.2021

Schwerpunktführung: *Jetzt im Recht!*

26.12.2021

Schwerpunktführung: Vom Kronprinzenwerk  
zum „Bruderschaftsbüchel“

Rundgang mit Bibliothekar Hermann  
Hummer und Kulturvermittlerin  
Dagmar Czak

Jeden Sonntag um 15.00 Uhr geben  
Vermittler\*innen des Museums Einblicke  
in die Schausammlung und die laufenden  
Ausstellungs- und Forschungsprojekte.  
Die Überblicksführung ist ein Rundgang  
durch die Dauerausstellung und *Die Küsten  
Österreichs*. Die **Schwerpunktführungen**  
umfassen Formate zu gesonderten  
Themen und Diskussionsrundgänge  
mit z.T. externen Kulturschaffenden.  
Außerdem finden regelmäßig Führungen  
zu den **Sonderausstellungen** statt.

Sonntags, 15.00 Uhr

Anmeldung erforderlich

Dauer: 60 Min

Kosten: Eintritt + € 4,- Führungstarif

### Anmeldung zu Vermittlungsprogrammen für Gruppen und Schulklassen

[www.volkskundemuseum.at/anmeldung](http://www.volkskundemuseum.at/anmeldung)

### Anmeldung zu Terminen für Individualbesucher\*innen

[www.volkskundemuseum.at/termine](http://www.volkskundemuseum.at/termine)

### Weitere buchbare Vermittlungsprogramme

[www.volkskundemuseum.at/vermittlung](http://www.volkskundemuseum.at/vermittlung)

### Information

[kulturvermittlung@volkskundemuseum.at](mailto:kulturvermittlung@volkskundemuseum.at)

Tel. +43 1 406 89 05.26

### Vermittlungsprogramme werden Di bis Fr, 9.00 bis 17.00 Uhr und Do, 9.00 bis 20.00 Uhr angeboten.

Der Besuch von Ausstellungsführungen und  
die Teilnahme an Vermittlungsprogrammen  
sind nach Voranmeldung für gehörlose  
Teilnehmer\*innen barrierefrei. In Koope-  
ration mit dem Verein *Baff. Barrierefrei-  
heit fördern*. Kommunikationsassistenten für  
gehörlose Personen

## BAFF

Barrierefreiheit fördern!

## ORF Lange Nacht der Museen

Sa, 2.10.2021, 18.00 bis 1.00 Uhr

20.00 und 22.00 Uhr: Kuratorinnenführung  
*Zwischen den Dingen*

24.00 Uhr: Popcorn Free Throws

Ein Treffen von Popcorn und Basketball auf dem Feld der Kunst. Performance von Anna Vasof.

Im Rahmen der Ausstellung *Zwischen den Dingen*

19.00, 21.00 und 23.00 Uhr: Kuratorinnenführung: Schritt – Trab – Galopp

Das Pferd als williges Arbeitstier, Kriegskamerad und Stolz seiner Besitzer\*innen: Die Führung spannt den Bogen vom Pferd in den Museumssammlungen als Kunstobjekt und Gebrauchsware.

Durchgehend Bastelstation für Steckenpferde und Armbänder aus Pferdehaaren und alternativen Materialien sowie Futterstation für gesunde „Pferde“-nahrung. Wer von seinem eigenen Pferd ein Armband möchte, kann hierfür Schweifsträhnen (ca. 50 cm lang, fingerbreit) mitbringen. Wir freuen uns auch über weitere Spenden.

Im Rahmen der Ausstellung *Ritt durch die Passage*

Tickets: [www.langenacht.orf.at](http://www.langenacht.orf.at)

## Interaktive Kunstinstallation

### Yarn Bombing – Bunte Wunde(r) knoten

Do, 7.10. bis So 10.10.2021

So wie Organe erkranken können, kann auch die Psyche erkranken. Psychische Erkrankungen zeigen sich auf vielfältige Art und Weise. Gedanken, Gefühle, Erlebnisse können sich verknoten, verwickeln, verbind-

den, vernetzen – genauso wie Fäden, Garn und Wolle. Die Kunstinstallation soll psychische Erkrankung greif- und fühlbar machen und bietet die Möglichkeit, sich mit dem Erleben psychischer Erkrankung auseinanderzusetzen.

Im Rahmen eines Yarn Bombing Events (Umhäkeln von Gegenständen im öffentlichen Raum) anlässlich des Tages der seelischen Gesundheit umhäkelt INDI – Individualisiertes Arbeitstraining ausgewählte Gegenstände im Besucher\*innenbereich des Museums. Anliegen ist, der Stigmatisierung von Menschen mit psychischen Erkrankungen entgegenzuwirken. Wir laden Sie herzlich ein, sich an unserem Häkel-Event zu beteiligen und an das Thema anzuhäkeln. Die Häkelarbeit kann eigenständig während der Öffnungszeiten des Museums fortgesetzt werden. Kommen Sie vorbei und häkeln Sie mit!

Zu folgenden Zeiten sind die Stationen betreut:

Do, 7.10.2021, 10.00 bis 17.00 Uhr

Fr, 8.10.2021, 10.00 bis 13.00 Uhr

Sa, 9.10.2021, 14.00 bis 17.00 Uhr

So, 10.10.2021, 14.00 bis 17.00 Uhr

Eintritt frei

INDI – Individualisiertes Arbeitstraining der PSZ gGmbH ist ein Projekt zur Integration von Menschen mit psychischer Erkrankung in den Arbeitsmarkt, gefördert vom Fonds Soziales Wien und Sozialministerium Service Wien. Auch das Volkskundemuseum Wien bietet die Möglichkeit, Arbeitstrainings im Museumsbetrieb zu absolvieren.

## Festival

### MEMENTO MORI

Do, 7.10.2021 bis So, 17.10.2021

Mit über 50 Veranstaltungen in 11 Tagen setzt das Kulturfestival MEMENTO MORI ein Zeichen. Ziel ist es, den Tod zu ent-

tabuisieren und die Auseinandersetzung mit dem eigenen und fremden Sterben zu fördern. Es bietet Anregungen zur Trauerarbeit, bringt Menschen ins Gespräch und zielt auf ein bewussteres Leben ab. Frei nach dem Motto: Dem Tod kann man nicht entkommen, aber besser vorbereitet entgegentreten.

Das interdisziplinäre Festival, das sich dem Thema mal ernsthaft, mal künstlerisch-verspielt nähert, bietet ein facettenreiches, opulentes Programm: Lectures, Workshops, Konzerte, Lesungen, Filmvorführungen, Theateraufführungen, Spaziergänge und Führungen durch Museen.

Die Hälfte der Veranstaltungen findet bei freiem Eintritt in der Festivalzentrale im Volkskundemuseum Wien statt. Hier halten Daniela Hammer-Tugendhat, Birgit Heller, Thomas Macho, Danielle Spera, Bernhard Scheid, Zeynep Elibol, Marko Kölbl, Tanja Brinkmann, Roland Schulz, Christian Kosmas Mayer und Matthias Horx Lectures zu den Themen Sterben, Tod und Trauer. Zudem veranstaltet der Young Widowers Dinner Club einen Living-Book-Abend und Lisa Schmid spielt aus ihrem Programm „Ehrengrab“ im Late Night Kabarett. Auch der Berliner Podcast „endlich. wir reden über den Tod“ kommt ins Museum. In ihrem Live-Podcast im Rahmen des Festivals sprechen Susann Brückner und Caroline Kraft mit der Autorin Maren Wurster über ihre Erfahrungen mit dem Tod und über ihr neues Buch „Papa stirbt, Mama auch“.

Die Dia-Projektion *Partout* verschafft den Besucher\*innen auf dem Pfad der Kulturgeschichte einen ästhetischen Einstieg ins Festivalthema: Lisa Rastl fotografiert Kunstwerke von Ana Mendieta bis Albrecht Dürer, aber auch Totenköpfe auf Fassaden, Werbebotschaften und Tattoos. Nach einem Aufruf via Social Media stellten

Menschen aus Wien, Berlin und Zürich für die partizipative Installation *Der Trost der Dinge* persönliche Objekte temporär zur Verfügung, die sie an geliebte Verstorbene erinnern. In der Festivalzentrale werden auch 12 ausgewählte Werke aus dem Zyklus *101 Taschentücher der Tränen* der Künstlerin, Filmemacherin und Autorin Sabine Groschup präsentiert.

—  
Kuriert von Tina Zickler  
Programm: [www.festival-memento-mori.at](http://www.festival-memento-mori.at)

## Backstageführung und Kulinarik **Dinner im Palais**

Do, 14.10., 11.11., 2.12.2021,  
jeweils 18.00 Uhr

Plätze, die sich hinter den Ausstellungsräumen verstecken, bleiben den Besucher\*innen des Museums meist verborgen. Doch wenn das Volkskundemuseum Wien zum *Dinner im Palais* seine Türen öffnet, bekommen Interessierte die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen.

—  
Kosten pro Person, exkl. Getränke,  
inkl. Eintritt und Führungstarif:  
Menü ohne Fleisch: € 44,- / € 36,- erm.  
für Mitglieder im Verein für Volkskunde  
Menü mit Fleisch: € 49,- / € 41,- erm.  
für Mitglieder im Verein für Volkskunde  
Anmeldung: [www.volkskundemuseum.at/termine](http://www.volkskundemuseum.at/termine)  
Gutscheine sind im Museumsshop erhältlich.

## Performance **Sagt man eigentlich noch Indianer?**

Do, 14.10.2021, 20.00 Uhr (Premiere)  
Fr, 15.10., Sa, 16.10., Fr, 22.10., Sa, 23.10.,  
Fr, 29.10., Sa, 30.10.2021, jeweils 20.00 Uhr  
So, 31.10.2021, 18.00 Uhr

Anna und Mina, die Großtanten, sind 1919 aus der Provinz nach Wien gegangen. Stadtindianerinnen sind sie geworden, und haben die Stadt ihr Leben lang nicht mehr verlassen. Ob aus wirtschaftlichen Zwängen oder um der Enge der Salzburger Provinz zu entfliehen, ist nicht bekannt. Fest steht, sie haben neu angefangen. Ihre Fotografien bezeugen ein bewegtes Frauenleben.

Je länger wir ihre Persönlichkeiten auf den Fotografien vor Augen haben, desto mehr lösen sie sich auf. Alles verwebt sich: die Vorstellung darüber, wie sie wirklich waren, mit unserem Bild, wer wir sind. Auf dieser Spurensuche werden Ahnenwelten aufgespürt und beschworen, Fotodokumente und subjektive Erinnerungen verschmelzen. Barbara Gassner, Markus Zett und Florian Kmet erinnern sich an jene Geschichten, die durch manchmal lose Fäden der Verwandtschaft miteinander verknüpft sind. Mit Sicherheit ist davon auszugehen, dass die Bilder der Tanten existieren und präsent sein werden.

Das Team um Barbara Gassner, das bereits 2017/18 mit der Produktion *Die andere Hälfte des Himmels* im Volkskundemuseum Wien zu Gast war, setzt sich erneut mit dem Thema Herkunft auseinander.

Mit Barbara Gassner, Florian Kmet und Markus Zett  
Regie: Ed Hauswirth; Ausstattung: Georg Klüver-Pfandtner; Musik: KMET  
Anmeldung: [www.volkskundemuseum.at/termine](http://www.volkskundemuseum.at/termine)  
Eintritt: € 18,- / € 14,- erm.  
Coronabedingt von Frühling auf Herbst 2021 verschoben

## Speed Dating Eins-zu-eins-Gespräche über Dinge

Mi, 20.10. und Mi, 10.11.2021,  
jeweils 18.00 Uhr

Wir leben zwischen den Dingen. Reden wir darüber – darüber, was Dinge konkret ausmacht und darüber, was über sie geschrieben, was über sie behauptet wird. Das Format des Speed Dating wird genutzt, um Interessierte mit Dingspezialist\*innen in Dialog über ihre Dinge treten zu lassen. Bringen Sie dafür ein Ding mit, über das Sie sprechen möchten.

Teilnahme kostenlos  
Anmeldung: [www.volkskundemuseum.at/termine](http://www.volkskundemuseum.at/termine)  
Im Rahmen der Ausstellung *Zwischen den Dingen*

## Gespräch Das zweite Leben der Dinge

Do, 28.10.2021, 18.00 Uhr

Eine Gesprächsrunde zu sekundären Warenkreisläufen und vielfältigen Transfers zwischen Alltag und Museum oder auch Peripherie und Zentrum mit dem Künstler Jojo Gronostay sowie den Kuratorinnen Magdalena Puchberger (Volkskundemuseum Wien) und Gudrun Ratzinger.

Eintritt frei  
Anmeldung: [www.volkskundemuseum.at/termine](http://www.volkskundemuseum.at/termine)  
Im Rahmen der Ausstellung *Zwischen den Dingen*

## Gespräch Dichtes Zeichen und transparentes Material

Mi, 3.11.2021, 18.00 Uhr

Ein Gespräch über urbane Oberflächen mit dem Künstler Andreas Fogarasi sowie den Kurator\*innen Herbert Justnik (Volkskundemuseum Wien) und Gudrun Ratzinger.

Eintritt frei  
Anmeldung: [www.volkskundemuseum.at/termine](http://www.volkskundemuseum.at/termine)  
Im Rahmen der Ausstellung *Zwischen den Dingen*

## Abschlussveranstaltungen **Zwischen den Dingen**

So, 21.11.2021

16.30 Uhr: Kuratorinnenführung

18.00 Uhr: Mai Ling kocht

Das Künstlerinnenkollektiv Mai Ling kocht und erzählt dabei über Fakten und (Miss-)Verständnisse rund um die asiatische Küche. Die lebensnotwendigen Tätigkeiten des Kochens und Essens werden in dieser Performance sowohl als kulturelle wie auch als materielle Handlungen erfahrbar. Im Anschluss daran lädt das Museum ein, sich bei Speisen und Getränken über das Gesehene, Gehörte und Geschmeckte auszutauschen.

Teilnahme kostenlos

Anmeldung bis 17.11.2021:

[www.volkskundemuseum.at/termine](http://www.volkskundemuseum.at/termine)

## Kampagne und Programm **Orange the World**

Do, 25.11. bis Fr, 10.12.2021

Die von den Soroptimistinnen und UN Women lancierte Kampagne Orange the World richtet sich gegen Gewalt an Frauen und möchte mit Kunst im öffentlichen Raum auf das Problem aufmerksam machen. Das Volkskundemuseum Wien beteiligt sich seit 2018 an der Aktion und taucht die Fassade und den Garten des Gartenpalais Schönborn in oranges Licht. 2021 ist es Gastgeber für eine kleine Schau des Künstlers Gottfried Helnwein, der für diesen Anlass mehrere Sujets gegen Gewalt an Frauen kreierte.

Eröffnet wird die Kampagne und die Helnwein-Schau mit einer Fachtagung zum Thema „Femizide – Morde an Frauen“ am

25.11.2021. In Impulsvorträgen und einer anschließenden Diskussion wird die Materie aus verschiedenen Blickwinkeln und Disziplinen beleuchtet. Thematisiert werden unter anderem die Auswirkung von Gewalt an Frauen auf die/den Einzelnen und die Gesellschaft, die Darstellung in Medien und opferschutzorientierte Täterarbeit.

Parallel setzt sich das aktionskünstlerische interdisziplinäre Projekt Unsichtbar mit der Thematik „Sexuelle Gewalt“ auseinander, die gravierende Auswirkungen auf die Betroffenen hat, gesellschaftlich jedoch oftmals bagatellisiert wird. Es soll ein öffentliches Bewusstsein und eine „Sichtbarkeit“ geschaffen werden. Das Projekt wird von mehreren Workshops begleitet.

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen folgen:  
[www.volkskundemuseum.at](http://www.volkskundemuseum.at)

Eine Kampagne von UN Women Austria, Soroptimist International Österreich, Ban Ki-Moon Centre for Global Citizens und HeForShein Kooperation mit dem Volkskundemuseum Wien.

## Tagung

### **Die Eigenen entwerfen. Ethnographische Fotografie in Europa im 19. und frühen 20. Jahrhundert**

Mi, 1.12. bis Fr, 3.12.2021

Was war ethnografische Fotografie in Europa im 19. und frühen 20. Jahrhundert? Tagungsthema ist weniger das Motiv als vielmehr die Genese und der Gebrauch dieser Fotografien.

Die Tagung findet hybrid statt:  
vor Ort im Volkskundemuseum  
Wien und parallel online über Zoom.  
Tagungssprache ist Englisch.



Backstageführung durch die Fotosammlung. Foto: eSeL.at – Lorenz Seidler

## Backstageführung

Do, 28.10.2021, 18.00 Uhr

Plätze, die sich hinter den Ausstellungsräumen verstecken, bleiben den Besucher\*innen des Museums meist verborgen. Wir möchten die Vereinsmitglieder einladen, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen und die Geschichte des Hauses, des Museums sowie seiner Ausstellungen und Sammlungen kennenzulernen.

Die Teilnehmer\*innen erhalten nicht nur einen Einblick in die aktuellen Ausstellungen, sondern finden sich auch auf „der anderen Seite“ des Museums wieder. Hoch hinaus und ganz hinunter führt der Rundgang vom Dachboden bis zum Souterrain, dessen ehemalige Nutzung heute Rätsel aufgibt. Über verschlungene Wege geht es über die Wendeltreppe bis in den Blauen Salon, dem einzig erhaltenen Prunkraum des Hauses. Ausgewählte

Highlights der Fotosammlung und aus den Bibliotheksbestand werden vorgestellt.

Kosten: Eintritt + € 8,- Führungstarif / kostenlos für Mitglieder im Verein für Volkskunde

Dauer: ca. 90 Min

Anmeldung: [www.volkskundemuseum.at/termine](http://www.volkskundemuseum.at/termine)

## Präsentation Lieblingsobjekte einer Kustodin der Fotosammlung

Do, 11.11.2021, 18.00 Uhr

Ein Kustos oder eine Kustodin kümmert sich unter anderem um die physische Pflege und Aufbewahrung von Objekten, aber auch um die Aufarbeitung und Inventarisierung von Neuzugängen in der Sammlung. Dabei findet sich immer wieder Spannendes und Unerwartetes.

Astrid Hammer, Kustodin der Fotosammlung, stellt ihre persönlichen Highlights vor,

die zugleich zu den ältesten der Sammlung gehören. Dazu zählt eine Porträt-Daguerreotypie der 1850er Jahre von Martin M. Lawrence. Die Daguerreotypie gehört zum Beginn der Fotografie, wobei jedes Bild ein Einzelstück ist. In der Fotosammlung finden sich aber nicht nur Fotos, sondern auch dreidimensionale Objekte, die als gemischte Schenkung in den Bestand aufgenommen werden. Diese Konvolute bringen besondere Herausforderungen mit sich: sollen sie getrennt nach Material- oder Objektgruppe entsprechend ihrer spezifischen Aufbewahrungsansprüchen aufbewahrt oder gemeinsam belassen werden, um die Sammelgeschichte zu dokumentieren? Die Kustodin stellt eines dieser Konvolute vor. Es umfasst einen breiten Zeitabschnitt von 1781 bis 1920 und enthält neben Fotografien, Postkarten, Tarok-Abzeichen und einem Biertranksteuer-Patent auch einen galvanisierten Babyschnuller, der mit „Hansis letzter Lutscher“ beschriftet ist.

Kosten: € 15,- / kostenlos für Mitglieder im Verein für Volkskunde  
 Dauer: ca. 60 Min  
 Anmeldung: [www.volkskundemuseum.at/termine](http://www.volkskundemuseum.at/termine)

## Weihnatskrippen-Gespräch

Mi, 8.12.2020, 16.00 Uhr

Advent und Weihnachten nehmen seit Bestehen des Volkskundemuseums eine besondere Stellung ein. Diese besondere Zeit und der spezielle volkskundlich/kulturanalytische Blick auf die Dinge dieser Zeit – und hier vor allem auf die Krippen – widmen wir uns in einem Krippen-Gespräch. Dafür wählen wir aus den Sammlungen des Museums Krippen aus, anhand derer wir nicht nur unterschiedliche

Krippentypen vorstellen, sondern auch die wechselvolle Geschichte der Krippen sowie ihrer Sammlung und Deutung bis heute einbeziehen.

—  
 Gespräch mit Katrin Prankl und Susanne Bezdek  
 Kosten: € 15,- / kostenlos für Mitglieder im Verein für Volkskunde  
 Dauer: ca. 90 Min  
 Max. 12 Teilnehmer\*innen  
 Anmeldung: [www.volkskundemuseum.at/termine](http://www.volkskundemuseum.at/termine)  
 Coronabedingt von Dezember 2020 auf Dezember 2021 verschoben

---

## Vereinsnewsletter

Für Mitglieder im Verein für Volkskunde gibt es Vorabinformationen zu geplanten Führungen, Exkursionen und Veranstaltungen. Anmeldung: [verein@volkskundemuseum.at](mailto:verein@volkskundemuseum.at)

---

## Nutze dein Museum – unterstütze dein

**Museum:** Das Volkskundemuseum Wien wird vom Verein für Volkskunde getragen. Als Mitglied unterstützen Sie nachhaltig die Arbeit des Museums, haben an der Mitgestaltung des Museums teil und erhalten Vorteile bei Veranstaltungen und anderen Formaten.

## Mitgliedschaft bis zu 3 Monate kostenlos:

Jetzt Mitglied werden und erst ab 2022 Beiträge zahlen.

[www.volkskundemuseum.at/verein](http://www.volkskundemuseum.at/verein)

---

## Institut für Kulturanalyse Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

### BITTER ORANGES.

#### Das neue Gesicht der Sklaverei

Die ethnographische Fotoausstellung *Bitter Oranges* ist das Ergebnis einer dreijährigen Forschung, in der Gilles Reckinger, zum Teil in Begleitung durch Diana Reiners und Carole Reckinger, regelmäßig die Orangenarbeiter von Rosarno / Kalabrien aufsuchte. Der Finissage-Vortrag von Gilles Reckinger findet am 25. November im Rahmen der Vortragsreihe des Instituts für Kulturanalyse statt.

Ausstellung in Zusammenarbeit mit Wissen schafft Kunst und der Katholischen Hochschulgemeinde  
Do, 14.10. bis Do, 25.11.2021, täglich 9.00 bis 17.00 Uhr  
Ostbrücke der AAU Klagenfurt  
[www.aau.at/universitaet/campus/kunst-und-kultur/wissen-schafft-kunst](http://www.aau.at/universitaet/campus/kunst-und-kultur/wissen-schafft-kunst)

### #UNGELAUFEN.

#### 501 historische Ansichtskarten

Die Ausstellung wurde in einem Lehrforschungsprojekt im Studiengang Angewandte Kulturwissenschaft unter der Leitung von Ute Holfelder entwickelt. Gezeigt werden Ansichtskarten aus der Alpen-Adria-Region aus der Zeit von 1901 bis 1942. Zur physischen ist auch eine digitale Ausstellung entstanden.

Noch bis So, 31.10.2021  
Bibliothek der AAU Klagenfurt  
Online Ausstellung: [www.ausstellung.aau.at](http://www.ausstellung.aau.at)

## Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie – Fachbereich Europäische Ethnologie Innsbruck

### Veranstaltungsreihe „Berufsfeld: Kultur“

Do, 14.10.2021, 18.00 Uhr

Wissenschaft/Doktorat mit Claudius Ströhle und Nadja Neuner-Schatz  
Do, 18.11.2021, 18.00 Uhr

Wissenschaft/Post-Doc mit Valeska Flor und Martina Röthl

Online Veranstaltungen  
Information und Zugang: [www.uibk.ac.at](http://www.uibk.ac.at)

## Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie der Karl-Franzens-Universität Graz

### Vortragsreihe zum Jahresthema „null & eins: Soziokulturelle Prozesse der Digitalisierung“

Do 25.11.2021, 11.45 Uhr

mit Martina Hessler (Darmstadt)

Do, 2.12.2021, 11.45 Uhr

mit Christiane Berth (Graz)

Ort: Karl-Franzens-Universität Graz, SR 34.04

### Gedenksymposium für Frau Univ.-Prof. Dr. Elfriede Grabner

Von der Volksmedizinforchung zur Medizinanthropologie  
Fr, 8.10.2021, 17.00 Uhr

Ort: Universitätszentrum Wall, Merangasse 70

### Sammlungsleitung Volkskunde im Salzburg Museum

Ernestine Hutter, Dr. phil. (\*1956), war ab 1994 im Salzburg Museum 27 Jahre lang Leiterin der Sammlung Volkskunde und des Volkskunde Museum / Monatschlössl in Hellbrunn. Mit Oktober 2021 übernimmt Anna Engl, MA BSc (\*1987), seit 2015 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Tiroler Volkskunstmuseum, die Leitung der Sammlung.

## Neuzugänge/Neueingänge

**Andraschek-Holzer, Ralph,** Mühlen.

St. Pölten, Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Kunst und Kultur, 2021. 64 Seiten, Ill. (= Denkmalpflege in Niederösterreich, 64) (Mitteilungen aus Niederösterreich, 2021/5)

**Assmann Peter u. a. (Hg.),** Ursula Beiler. Grüß Göttin und Aura im Tirol Panorama mit Kaiserjägermuseum. #1 und #2 (2008–2020). Rezeptionsgeschichte, Interview mit Ursula Beiler. Innsbruck, Tiroler Landesmuseen, 2020. 15 Seiten und 23 Seiten, Illustrationen

**Bodner, Reinhard u. a.,** In Treue fest durch die Systeme. Geschichte der Südtiroler Blasmusik 1918–1948. Innsbruck, Universitätsverlag Wagner, 2021. 858 Seiten, Illustrationen (= Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs /Sonderband; 6)

**Haselsteiner, Eveline u. a.,** Gemischter Satz 2020. Aus der Wiener Europäischen Ethnologie. Wien, Verlag des Instituts für Europäische Ethnologie, 2020. 193 Seiten, Illustrationen (= Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Ethnologie der Universität Wien, 49)  
(Beiträge: Klara Löffler, Vielfalt und Vieldeutigkeit. Zur Einführung. 7–10; Eveline Haselsteiner, Wien trägt Regenbogen. LGBT-Tourismus zwischen neuen Sichtbarkeiten und bewährten Sehenswürdigkeiten; 11–48; Lisa Alexandra Pichler, Indien und danach. Erzählungen ehemaliger Schüler der International Sahaja Public School. 49–84; Maria Prchal, Wie sich zusammengedachtes Wissen (re-)produziert. Der Kathua-Rape Case in österreichischen Zeitungen. 85–112; Edith Schnöll, Ein

Manifest der Erlebnisse. Über Praktiken und Bedeutungen rund um das Szenemedium Metalkutte. 113–162; Tabea Söregi, Müll als Material der Europäischen Ethnologie. Anzeiger von Ordnungen in einem transformativen Raum. 163–193)

**Holzer, Anton u. v. a.,** Augenblick! Straßenfotografie in Wien. Diese Publikation erscheint anlässlich der gleichnamigen 430. Sonderausstellung des Wien Museums im MUSA, 19. Mai bis 23. Oktober 2022. Heidelberg, KEHRER Verlag, 2021. 446 Seiten

**Johler, Reinhard und Lukas Fehr (Hg.),** Bioökonomie(n). Ethnografische Forschungszugänge und Felder. Tübingen, Tübinger Vereinigung für Volkskunde e.V., 2021. 175 Seiten, Illustrationen (= Untersuchungen/Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft, 126)

**Koch, Gertraud, Johannes Moser, Lara Hansen und Stefanie Mallon (Hg.),** Welt. Wissen. Gestalten. 42. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde in Hamburg 2019. Herausgegeben vom Institut für Empirische Kulturwissenschaft der Universität Hamburg. Hamburg, 2021. 736 Seiten (= Hamburger Journal für Kulturanthropologie, 13/2021). Erscheint ausschließlich in digitaler Form: [www.journals.sub.uni-hamburg.de](http://www.journals.sub.uni-hamburg.de)  
(Aus dem Inhalt: Katharina Eisch-Angus, Kontrolle und Verwundbarkeit. Das institutionelle Subjekt im Deadlock der Sicherheitsgesellschaft. 96–124; Alexa Färber und Elke Krasny, Die Welt trotzdem versammeln: Auf der Suche nach Weltwissen für Weltausstellungen im 21. Jahrhundert. 271–281; Jan Hinrichsen, Regime des Atmens und die Sorge um Immunität. Kulturtheoretische

Sondierungen. 382–392; Marion Hamm und Janine Schemmer, Partisanenkämpfe in Norditalien als umstrittenes Kulturerbe: Dissonanzen beim öffentlichen Erinnern in technosozialen Lebenswelten. 604–612; Barbara Frischling, „Who will you be?“ Körper, Imaginationen und Wissen im Feld digitaler Selbstvermessung. 613–620; Anna Larl und Manuela Rathmayer, Aberglaube und Verschwörungstheorie als kulturelle Techniken der Risikovermeidung. 724–736)

**Universalmuseum Joanneum (Hg.),** Steiermark Schau. Die Ausstellung des Landes = Showing Styria. The Regional Exhibition. Teil 1: 2021. Graz, Eigenverlag des Universalmuseums Joanneum, 2021. 302 Seiten, Illustrationen

**Wiesenhofer, Christine,** Rosa Fischer. Kleinbauerndirndl, Schriftstellerin, Weltbürgerin. Graz, Steiermärkische Landesbibliothek, 2020. 184 Seiten, Ill. (= Veröffentlichungen der Steiermärkischen Landesbibliothek, 45)

## Online Publikationen

Wieder gibt es viele neue Werke in den Online Publikationen zu verzeichnen. Es änderte sich auch die Aufbereitung der Werke, weg von der reinen Präsentation des Inhalts hin zu einem intensiveren Fokus auf das physische Material. Aufmerksame Leser\*innen werden feststellen, dass die neuen Werke, welche aus der Mythenbibliothek hinzugekommen sind, nicht nur die Texte selbst abbilden, sondern auch versuchen, das Material dieser Publikationen zu erfassen. So soll ein Eindruck zu dessen physischer Einzigartigkeit vermittelt werden. Durch diese neuen Prozesse waren wir auch vor neue Herausforderungen bei der Behandlung und Erfassung dieser Unikate gestellt. Die ersten Werke sind bereits online.

—  
[www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen](http://www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen)

---

## Öffnungszeiten

Di bis Fr, 9.00 bis 12.00 Uhr  
 Weitere Benützungsmöglichkeiten  
 nach Vereinbarung  
 Kontakt: Hermann Hummer  
[hermann.hummer@volkskundemuseum.at](mailto:hermann.hummer@volkskundemuseum.at)  
 +43 1 406 89 05.25

---

**„Diesen Museumszugang, der nicht auf das Perfekte abzielt, sondern ein Probieren ist, finde ich erfrischend.“**

Luise Reitstätter, Kultur- und Museums-  
wissenschaftlerin, im Gespräch über ihre  
Liebe und Forschung zu Museen, über  
Dauerausstellungen im Wandel der Zeit  
und über Paare in Ausstellungen

**Du bist Kulturwissenschaftlerin. Wie bist du auf das Museum als Forschungsgegenstand gekommen?**

In meinem Studium hatte ich zwar nur drei Lehrveranstaltungen aus dem Bereich der Museumswissenschaften, die haben mir aber eindeutig am besten gefallen. So habe ich meine Diplomarbeit über Kunstvermittlung als kommunikative Praxis geschrieben und dabei nach gelungenen Beispielen in Wien und Madrid gesucht. In meiner Dissertation habe ich zu Kunstausstellungen gearbeitet. Es ging darum, wie die räumliche Gestaltung und das Handeln der Besucher\*innen zusammenspielen. Seit einigen Jahren arbeite ich spezifischer mit und über Museen und deren kulturhistorische Sammlungen. Museum ist mein Herzsthema und nun auch Gegenstand meiner Habilitation. Da frage ich mich, wie man heute sinnstiftend Museum machen und mit experimentelleren Methoden erforschen kann.

**Warst du bereits von Kind an Museumsnutzerin?**

Ich bin am Land in Salzburg und Osttirol aufgewachsen. Meine Familie ist zwar sehr bildungsorientiert, wir sind aber nicht oft ins Museum gegangen. Ich kann mich nur an

den Besuch von Theater- und Tanzveranstaltungen, auch Avantgarde, erinnern. Als Studentin in Wien war meine erste große Faszination zeitgenössischer Tanz und Performance, aber ich habe auch viele Ausstellungen besucht. Mein Praktikum im Ausstellungsbüro der Secession war für mich ein berufliches Erweckungserlebnis, weil hier die intensive Begleitung von Künstler\*innen, die Gestaltung von Raum und auch der Kontakt mit dem Publikum zusammenkamen. Über verschiedene Stationen im Kulturbetrieb und an der Universität bin ich dem Museum als Arbeitsfeld und Forschungsgebiet einfach immer nähergekommen.

**Das erste Projekt am Volkskundemuseum Wien war *Stadt-Land-Kind* und die daraus entstandene Ausstellung *RETROPIA. Sprechen über Sehnsuchtsbilder vom Land (2019)*. Wie kam es dazu?**

Ich habe Matthias Beitzl bei der Präsentation meines Buches *Die Ausstellung verhandeln* 2013 kennengelernt. Später wollten meine Kollegin Martina Fineder und ich ein Projekt im Museumsbereich entwickeln und haben Matthias angesprochen. Bei einem Treffen hat Herbert Justnik uns die Fotosammlung gezeigt und im Garten lag eine Servus-Zeitschrift – so entstand die Idee, ausgehend vom aktuellen Phänomen der Landsehnsucht die historische Fotosammlung gemeinsam mit Bürger\*innen zu untersuchen.

**Du kennst das Volkskundemuseum Wien gut, aktuell bist du mit dem Forschungsprojekt *Recht auf Museum?* am Haus. Wie blickst du auf die volkskundliche Sammlung des Museums und auf die Dauerausstellung?**

„Was soll mir diese bäuerliche Sammlung sagen?“, war eines der Statements nach

dem Besuch der Dauerausstellung eines Projektteilnehmers, das ich gut nachvollziehen kann. Gleichzeitig gab es bei den Teilnehmer\*innen viele begeisterte Stimmen zum Gegenwartsbezug des Museums etwa bei der Intervention *Die Küsten Österreichs* zu Flucht und Migration. Die Zusammenführung dieser beiden Stränge von klassischen volkskundlichen Objekten und aktuellen Themen sehe ich als die große Herausforderung des Volkskundemuseums. In eurem Mission Statement heißt es, dass ihr gerne experimentiert. Diesen Museumszugang, der nicht auf das Perfekte abzielt, sondern ein Probieren ist, finde ich erfrischend. Das funktioniert in der Praxis mal besser und mal schlechter, ist aber insgesamt sympathisch. Ein solches Museum zeigt sich als aktiv, offen und auch angreifbar.

**Die Idee vom Museum als Möglichkeitsraum ist uns sehr wichtig. Im Rahmen von *Recht auf Museum?* habt ihr gezielt Nicht-Museumsbesucher\*innen angesprochen bzw. untersucht, wer überhaupt ins Museum kommt. Wie niederschwellig ist ein Museum?**

Ich denke da an euren Slogan „Nutze dein Museum“ und an mögliche Formen der Mehrfachnutzung. Unterschiedliche Personen haben in unterschiedlichen Situationen unterschiedliche Ansprüche an ihren Museumsbesuch. Einmal hat man Zeit und Ruhe, ein anderes Mal möchte man nur kurz vorbeischaun. Manchmal ist man geübt und kennt sich aus, zu einigen Dingen weiß man gar nichts. Museen sollten sich immer wieder fragen: Wie vermitteln sich unsere Objekte? Welche Geschichten könnten wir



Luise Reitstätter beim begleiteten Museumsrundgang mit Beiratsmitglied Mbaye Cisse im Projekt *Recht auf Museum?*  
Foto: Institut für Kunstgeschichte, Karl Pani



Interventionen in die Dauerausstellung.  
Foto: kollektiv fischka / kramar

erzählen? Welche Menschen können wir damit ansprechen? Museum funktioniert für mich dann, wenn sich für viele verschiedene Personen und Situationen Angriffspunkte finden.

### **Geht es Museen primär um Objekte und Wissensvermittlung?**

Das Museum ist ein öffentlicher Raum, eine Ausstellung ein Kommunikationsmedium. So ist es meiner Meinung nach ungemein wichtig, sich mit seiner eigenen Sammlung tief auseinandersetzen. Ziel und Zweck ist aber, die Objekte öffentlich zugänglich zu machen. In meiner Arbeit untersuche ich empirisch, wie Ausstellungen und Museen sich zur Öffentlichkeit stellen, wie diese von der Öffentlichkeit genutzt werden. Ich beobachte dabei aber immer

noch, dass das Museum als Sender und die Besucher\*innen als Empfänger\*innen betrachtet werden. Das ist eigentlich ein veraltetes Kommunikationsmodell. Natürlich vermitteln Museen Wissen, das gehört zu ihren Kernaufgaben. Es geht aber darüber hinaus. Wenn ich mir das Museum als einen Kreis und die Besucher\*in als einen weiteren Kreis denke, geht es für mich um die Schnittmenge dazwischen. Hier kommen zwei Organismen zusammen, es entsteht ein gemeinsamer Raum, in dem etwas passiert und sich entwickeln kann.

### **Welche Rolle spielt bei diesem Zusammentreffen die Dauerausstellung?**

Nach unseren 100 begleiteten Museumsbesuchen mit unserem Bürger\*innen-Beirat glaube ich doch, dass die Dauerausstellung

gen vernachlässigt sind beziehungsweise sich weitaus besser vermitteln könnten. Das ist auch im Volkskundemuseum Wien zu beobachten. So gibt es etwa bei den Truhen falsche Zuordnungen, bei der Intervention *Die Küsten Österreichs* sind die Texte klein und schlecht lesbar. Museen müssten meiner Meinung nach noch viel mehr auf Benutzer\*innenfreundlichkeit, auf allgemeine kuratorische Basics achten: Welches Objekt ist wo im Raum ausgestellt und beschriftet? Warum ist genau dieses Objekt da? Warum wird Objekt x mit Objekt y ausgestellt? Und welche Geschichten wollen wir mit diesen Ausstellungskonstellationen erzählen?

### **Braucht es Dauerausstellungen überhaupt noch?**

Ja. Das ist für mich ein zentraler Punkt im Projekt *Recht auf Museum?*, das neben der Frage nach dem Recht auf diese Kulturinstitution auch die Mission hat, die lokale Bevölkerung zur verstärkten Nutzung und Aneignung des Museums aufzufordern. Die Museen gehören den Bürger\*innen, ihre Steuergelder finanzieren Sammlungen, Forschung und Vermittlung in Museen. Dauerausstellungen geben Einblicke in die Objektbestände der Häuser und ermöglichen die Auseinandersetzung mit dem eigenen Kulturerbe. Wir brauchen spannende Dauerausstellungen, die unsere Gedanken anregen.

**Dauerausstellungen haben meist eine Haltbarkeit von zehn Jahren. Vielleicht sind zehn Jahre schon zu viel? Das Volkskundemuseum in Graz hat eine neue semi-permanente Dauerausstellung, auf drei Jahre gedacht. Welche Offenheit braucht es, um am Puls der Zeit zu bleiben?**

Das vorarlberg museum hat mit *vorarlberg. ein making of* etwa eine Dauerausstellung, die sich auch durch Besucher\*innen-Inputs immer wieder verändert. Die Hauptausstellung *Neue Zeiten: Österreich seit 1918* im Haus der Geschichte Österreich wird durch „Rapid Collecting“ im kleinen Rahmen kontinuierlich erweitert. Graham Black, ein Museumswissenschaftler und -berater, plädiert grundsätzlich dafür, Dauerausstellungen günstig zu produzieren, so dass sie nicht in Stein gemeißelt sind und Veränderungen möglich bleiben. Ganz pragmatisch bedeutet dies auch, Ressourcen für die Zeit nach der Eröffnung einzuplanen – budgetär und gedanklich. Es gilt, den Dingen Zeit zu geben und im Praxistest offen für Veränderungen zu sein. Interessant wäre dahingehend auch, nicht bis zum Schluss im stillen Kämmerlein zu arbeiten und dann eine fertige Ausstellung zu präsentieren, sondern bereits während des Prozesses Ideen und Mockups mit späteren Museumsnutzer\*innen zu teilen.

**Du hast dich in deinen Forschungen mit Inklusion und einfacher Sprache beschäftigt. Das ist eine Herausforderung, weil komplexe Inhalte oft einer komplexeren Darstellung bedürfen. Wie siehst du diesen Spagat?**

Bei Inklusion denken viele zunächst vorwiegend an körperliche Beeinträchtigung oder daran, dass jede Form der Beeinträchtigung eine andere Lösung bräuchte. Meine Forschungen zeigen, dass das „Design for all-Prinzip“ grundsätzlich funktioniert. Wenn zum Beispiel ein Text in einfacher Sprache verfasst ist oder genügend Platz zum Rangieren vorhanden ist, kommt das nicht nur Menschen mit Beeinträchtigungen, sondern allen zugute. Aber natürlich ist es nicht leicht, es allen recht zu machen.

Hier kann auch Anmoderation helfen, in dem ein Haus sein Vorgehen erklärt. „Bei unserer Dauerausstellung handelt es sich um einen reinen Überblick, Vertiefungen finden sich in Exkursräumen oder im Katalog“ – das wäre eine solche einfache Klarstellung.

### **Wie viel wird in Ausstellungen gelesen?**

In einer Studie mit mobilem Eye-Tracking haben wir festgestellt, dass weitaus mehr gelesen wird, als man denkt. Während frühere Studien von 50 bis 70 % lesenden Besucher\*innen ausgegangen sind, haben wir festgestellt, dass im Grunde alle Besucher\*innen Texte lesen. Selbst jenes Drittel an Besucher\*innen mit einer geringen Leseaktivität liest punktuell oder taxiert Labels und kann so Informationen wie Titel erfassen, die bereits interpretationsleitend sind. Bei zwei Drittel der Besucher\*innen ist im Gegenzug ein ausgeprägtes Lesebedürfnis vorhanden. Letztlich aber gilt, je ansprechender – thematisch wie visuell – Informationen vermittelt werden, desto lieber wird gelesen.

### **Wie sieht es mit digitalen Vermittlungsangeboten über QR Codes oder textlichen Handreichungen in Ausstellungen aus?**

Wenn man die Ausstellung als Ganzes denkt, bin ich bei zusätzlichen Inhalten über das Handy skeptisch. Menschen schätzen es, wenn sich ihnen im Museum ein ästhetischer Raum abseits des Alltags eröffnet. Durch das Handy kann man da herausgerissen werden. Im Gegenzug fotografiert etwa die Hälfte der Besucher\*innen mit dem Handy und es gibt auch Leute, die das Handy im Museum zur Informationsbeschaffung nutzen. Dennoch stellen meiner Ansicht nach erweiterte Inhalte, die nachträglich über QR Codes in die Ausstellung

eingegliedert werden, oft eine rezeptions-technische Herausforderung dar. Integrierte Tablets oder Hörmuscheln funktionieren da oft besser. Wenn man ein Ausstellungsheft an die Hand gibt, sind wiederum Sitzgelegenheiten wichtig, weil niemand im Stehen lange lesen möchte.

### **Museen gelten meist als informativ und interessant. Welche Aspekte könnten darüber hinaus gestärkt werden?**

Bei unserem Projekt *Recht auf Museum?* haben sehr wenige Teilnehmer\*innen angegeben, dass sie sich im Museum erholen oder hier Spaß haben. Die Befragten denken vielmehr, dass sie sich im Museum etwas erarbeiten, dass sie möglichst lange bleiben und viele Inhalte rezipieren müssen. Wir beobachten ein klassisches Denken auf beiden Seiten, sowohl bei den Besucher\*innen als auch bei den Museen selbst. Museen könnten aber so viel mehr Spaß machen und einen schönen Rahmen für Rekreation oder eine andere Form der Auseinandersetzung mit aktuellen Themen bieten!

### **Die Nutzung von Museen ist stark mit dem Eintrittsregime verbunden. Auch das war ein Untersuchungsgegenstand beim Projekt *Recht auf Museum?*. Zu welchen Einschätzungen bist du gekommen?**

Was das lokale Publikum betrifft, könnten Museen noch alltagsweltlicher und situationsspezifischer denken: Wer hat wann und mit wem Zeit, Lust und Laune ins Museum zu gehen? Eine gute Initiative sind günstige Jahreskarten. Ich befürworte eine Karte für viele Häuser. Ein Projektteilnehmer hatte die Idee, die Jahreskarte der Wiener Linien gegen Aufpreis zu einer Jahreskarte für alle Wiener Museen aufzuwerten. Bei der regulären einmaligen Eintrittskarte

fand über alle Museen hinweg die Hälfte der Teilnehmer\*innen (48 %) den Preis in Ordnung. 38 % gaben an, der Eintritt sei zu teuer, 14 % haben dies näher erläutert. Die dabei kommentierte Preisbarriere liegt bei etwa 10 Euro. Die Barriere ist jedoch höher, wenn jemand noch kein Museumsfan ist, weil diese Person nicht weiß, was sie erwartet und den Benefit nicht absehen kann. Ich finde die Idee „1+1 gratis“ super. Eine Begleitperson kann kostenlos mitkommen und bekommt so einen Anreiz, das Museum einfach einmal kennen zu lernen. Ich glaube an ein solches Schneeballsystem, weil sich die Faszination für Museen so möglicherweise multipliziert.

### **Wichtig ist also der mehrfache und gemeinsame Museumsbesuch?**

Ins Museum gehen ist etwas Habituelles, eine Aktivität, die man gewissermaßen einübt. Dabei beobachten wir bei unseren Forschungen nicht nur einen erlernten Museumsmodus, wie man sich zu verhalten hat, sondern auch individuelle Besuchsstrategien. Das heißt Besucher\*innen erlernen selbst mit der Zeit, welche Art von Objekten und Inhalten ihnen Freude bereiten, wie sie sich dem Gezeigten am gewinnbringendsten nähern. Bei unserem Projekt *Recht auf Museum?* haben 36 % der Projektteilnehmer\*innen die Chance genutzt, gleich mehrere der fünf Partnermuseen zu besuchen. Dabei konnten sie ihre Besuchspräferenzen im Vergleich der Häuser reflektieren und Querverbindungen durch die Museen und Sammlungen herstellen. Hinsichtlich des Besuchsmodus` gibt es das Ideal des auf die Objekte fokussierten Individualbesuchs, aber Realität ist, dass Dreiviertel der Besucher\*innen gemeinsam ins Museum gehen. In der Kommunikation und in den Angeboten vor Ort könnten

Museen auf diese Besuchssituation stärker eingehen. Viele Paare gehen, auch wenn sie gemeinsam ins Museum gehen, unterschiedlich (schnell) durch die Ausstellung, treffen sich wieder und möchten sich austauschen. Für sie braucht es beispielsweise Sitzgelegenheiten zum Warten und Verweilräume ohne Objekte zum Plaudern – dahingehend muss ein Museum auch als Sozialraum funktionieren.

### **Brauchen wir mehr Museum nach Feierabend?**

Museen sollten zu jeder Tageszeit ein ansprechendes Freizeitangebot bieten, wobei die inhaltliche Tiefe im Gegenzug zu anderen Angeboten den Mehrwert ausmacht. Im Museum gibt es im besten Fall eine gute Mischung aus relevanten Informationen, spannenden Objekten und sozialen Erfahrungen.

Das Gespräch führten Gesine Stern und Julia Schulte-Werning.

**Luise Reitstätter** ist Kulturwissenschaftlerin und arbeitet am Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien im Labor für empirische Bildwissenschaft. Zu ihren Arbeitsfeldern zählen Praktiken der modernen und zeitgenössischen Kunst, Museologie und Ausstellungstheorie sowie Methoden der empirischen Sozialforschung.

## Von Soll und Haben Das Kassabuch des Hugo Wolf-Vereins

Als 2009 in der Wienbibliothek im Rathaus eine Ausstellung zu Hugo Wolfs 150. Geburtstag am 13. März 2010 vorbereitet wurde, verneinte ich die Anfrage, ob sich im Archiv des Volkskundemuseums Materialien zu Hugo Wolf befinden, nach bestem Wissen und Gewissen. Erst Jahre später, als sich das Netzwerk an Personen und Ereignissen in meinem Kopf entsprechend verdichtet hatte, erkannte ich, dass es sich bei einem abgegriffenen „Cassabuch“ im Oktavformat um etwas Besonderes handelt.

Das Büchlein lag zuoberst auf dem Stapel mit den frühen Kassenbüchern und Journalen des Vereins für Volkskunde. Der Buchrücken ist eingerissen, die Blätter sind gebräunt, einige wurden herausgerissen und liegen lose bei. Das Buch wurde offenbar intensiv verwendet, möglicherweise stetig mitgetragen und oftmals aus der Innentasche eines Gehrocks herausgezogen und wieder darin verstaut. Aber wie fand es seinen Weg in das Archiv des Museums?

Michael Haberlandt, Gründungsdirektor des Volkskundemuseums, war der Initiator der Gründung des Hugo Wolf-Vereins, welche am 13. Mai 1897 genehmigt worden war. Die Gründungsversammlung fand bereits am darauffolgenden Tag mit vier Stifter\*innen und 70 beitragenden Mitgliedern statt. Der Zweck des Vereins war es, die Kompositionen Hugo Wolfs unter seinen Mitgliedern wie in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Auf den ersten Seiten des Kassabuchs mit gelisteten Namen lässt sich die Zusammensetzung der Mäzen\*innen studieren: wenig Adelige, dafür Unterneh-

mer\*innen, Selbstständige, hohe Beamte, Schriftsteller\*innen, aber auch Künstler\*innen wie die Hofopernsängerin Paula Mark. Etliche der Fördernden waren durch verwandtschaftliche Verhältnisse miteinander verbunden, Wolf wurde im Freundeskreis oder im Personenkreis der jeweils gepflegten Sommerfrische weiterempfohlen.

Nach Hugo Wolfs schwerer Erkrankung im September 1897 und seiner Einlieferung in Wilhelm Svetlins Nervenheilanstalt im 3. Bezirk wurde Michael Haberlandt am 4. Oktober 1897 zum provisorischen Kurator ernannt. Die Einträge im Kassenbuch dokumentieren nun die Behandlungskosten, aber auch Aktivitäten wie die Veranstaltung von Konzerten und das Kopieren von Noten. Die einnahmenseitige Situation wurde durch eine staatliche und eine kaiserliche Subvention verbessert. 1898 konnte Wolf die Heilanstalt verlassen und in eine vom Verein organisierte und von der Familie Köchert ausgestattete Wohnung in der Mühlgasse in Wieden ziehen sowie letzte Reisen unternehmen. Im Oktober 1898, Wolf wohnte zu dieser Zeit bei Melanie und Heinrich Köchert in Traunkirchen, verschlechterte sich sein Gesundheitszustand dramatisch. Er wurde nach Wien in die Niederösterreichische Landesirrenanstalt im 9. Bezirk überstellt, wo er bis zu seinem Tod am 22. Februar 1903 verblieb. Das Kassabuch dokumentiert das reduzierte Leben der letzten Jahre: Esswaren, Backwerk, Kompott, die Miete für ein Klavier am Zimmer, Trinkgelder für die persönlich zugeteilten Wärter – Einträge in einem erschütternden Zeitdokument.

Elisabeth Egger, Archiv



Einnahmen

II Beitragende Mitglieder

Larisch, Franz von	5.-
Larisch, Rudolf von	5 fl
Labelandt, Jn. W.	5 fl
Labelandt, Lola	5.-
Werner, Dr. Heinrich	5 fl
Hellmer, Edmund jun	5 fl
Mayreder, Prof. Carl	
Mayreder, Rosa	
Mayreder, Julius	
Mayreder, Marie	
Müller, Prof. Paul	
Satzschmidg, Jn. Minna	
Schur, Gustav	
Postally-Lochtenstein	
graf	

<table border="0"> <tr><td>3248.57</td><td>3248.57</td><td>3248.57</td></tr> <tr><td>176.24</td><td>459.90</td><td>258.91</td></tr> <tr><td>77.73</td><td>3701.97</td><td>299.11</td></tr> <tr><td colspan="2"></td><td style="text-align: right;">3084.94</td></tr> </table> <p>4/ an Kuchel Miß (rec.) 75          1/2 Fahrt v. Kuchel 10          Aufgabh. F. Cl. Sept 78.20          3163.49</p> <p>II Winter Aufgabh. Sept 72.-          fahrt in di. Andell 10          Prützgeld 10          Part. für Kuchel (Kuchel) 10          3176.29</p> <p>Reise-Quittung 10          Pension für Oktober 219.-          3395.27</p> <p>Prützgeld für di. 3 Parteien September 20.-          Oktober 20.-          fahrt in di. Andell 10          Prützgeld für Kuchel 10          Clarinette 2 Monate 76.10          3431.77</p>	3248.57	3248.57	3248.57	176.24	459.90	258.91	77.73	3701.97	299.11			3084.94	<table border="0"> <tr><td>3701.97</td><td>3701.97</td><td>3701.97</td><td>150</td><td>3901.97</td></tr> <tr><td>1497.67</td><td>1431.77</td><td>3601.77</td><td></td><td>3657.57</td></tr> <tr><td>285.30</td><td>270.20</td><td>50.20</td><td></td><td>239.20</td></tr> <tr><td colspan="2"></td><td style="text-align: right;">3431.77</td><td></td><td></td></tr> </table> <p>15/10 Pension f. November 220.-          3651.77</p> <p>6/10 Prützgeld für Winter 5 Parteien 5.10          fahrt 10          3657.27</p> <p>8/11 Winter Kuchel 10          3662.47</p> <p>30/11 Pension bez 219.-          3881.27</p> <p>10/12 Winter bez fahrt Kuchel 10          3891.27</p> <p>24/12 Kuchel aus di. Andell, 2.65          graf 10          3901.77</p> <p>26/12 Prützgeld Weidrecht 10          fahrt in Kuchel, Kuchel 30          3931.77</p> <p>26/12 Pension für Kuchel 10          3941.77</p>	3701.97	3701.97	3701.97	150	3901.97	1497.67	1431.77	3601.77		3657.57	285.30	270.20	50.20		239.20			3431.77		
3248.57	3248.57	3248.57																															
176.24	459.90	258.91																															
77.73	3701.97	299.11																															
		3084.94																															
3701.97	3701.97	3701.97	150	3901.97																													
1497.67	1431.77	3601.77		3657.57																													
285.30	270.20	50.20		239.20																													
		3431.77																															

Einband des Kassabuchs des Hugo Wolf-Vereins, begonnen im April 1897.

Beitragende Mitglieder des Vereins hatten eine einmalige Eintrittsgebühr von 3 Gulden und einen Jahresbeitrag von 2 Gulden zu zahlen. Die Schriftstellerin und Frauenrechtlerin Rosa Mayreder, die das Libretto zu Wolfs Oper *Der Corregidor* verfasst hatte, unterstützte ebenso wie ihr Mann Karl und ihr Schwager Julius und dessen Frau Maria den Komponisten.

Ausgaben im Zeitraum September bis Dezember 1899.

## Im Museum

Zwischen den Dingen  
Künstlerische Perspektiven zur  
materiellen Kultur der Gegenwart  
10.9. bis 21.11.2021

Jetzt im Recht!  
Wege zur Gleichbehandlung  
10.12.2021 bis 3.4.2022

In der Passage  
Ritt durch die Passage  
7.9. bis 12.12.2021

In der Passage  
Glitzerwelten aus Glas  
7.12.2021 bis 6.2.2022

Die Küsten Österreichs  
Die neue Schausammlung des  
Volkskundemuseum Wien

## Online Ausstellungen

MuSOJAm. Soja im Museum  
Die Online Ausstellung zur Bohne

Erzählen mit und über Bilder  
Von privater Fotografie,  
Lehrmitteln und Stereotypen

„Wir protestieren!“  
Von Demos, Hashtags und Gemüse

Schulgespräche  
Junge Muslim\*innen in Wien

Geteilte Erinnerungen  
Vertriebene und Verbliebene  
erzählen

## Vorschau

Die letzten Europäer  
Jänner bis April 2022

Obeliskens der Zerstörung  
Fotografie und Infrastruktur  
am Beginn der Petromoderne  
c/o FOTO WIEN  
März 2022

Fiktion Galizien  
Zur visuellen Entwicklung  
einer Landschaft  
Ab September 2022

### Volkskundemuseum Wien

Laudongasse 15–19, 1080 Wien  
Tel.: +43 1 406 89 05  
Fax: +43 1 408 53 42  
office@volkskundemuseum.at  
www.volkskundemuseum.at

### Vermittlungsprogramm

Tel.: +43 1 406 89 05.26  
kulturvermittlung@volkskundemuseum.at  
www.volkskundemuseum.at/vermittlung

### Öffnungszeiten

Museum und SchönDing Shop:  
Di bis So, 10.00 bis 17.00 Uhr  
Do, 10.00 bis 20.00 Uhr  
Hildebrandt Café:  
Di und So, 10.00 bis 18.00 Uhr  
Mi bis Sa, 10.00 bis 23.00 Uhr  
Bibliothek: Di bis Fr, 9.00 bis 12.00 Uhr  
Mostothek: Di, ab 17.00 Uhr

### Erscheinungstermine

Jänner, April, Juli, Oktober

### Redaktion

Gesine Stern, Julia Schulte-Werning  
presse@volkskundemuseum.at

### Layout und Satz:

Lisa Ifsits

**Cover (Grafik):** Matthias Klos

**Cover:** Auftrieb im Aufzug

**Bildnachweis:** sofern nicht anders  
angegeben © Volkskundemuseum Wien

### Eigentümer, Herausgeber,

**Verlag und Redaktion**

Verein für Volkskunde  
Laudongasse 15–19, 1080 Wien  
(Präsident: Hofrat Dr. Wolfgang Muchitsch)

ZVR-Nr. 367 023 460

AUISSN 0042-8531

Spenden an den Verein für Volkskunde sind  
gemäß §4a EStG 1988 steuerlich absetzbar.

### Grundsätzliche Richtung

Information und Programm des  
Volkskundemuseum Wien  
Jahrgang 56, Folge 4/2021

### Datenschutzhinweis

Mit der Annahme von Einladungen und der  
Teilnahme an Veranstaltungen im Volkskun-  
demuseum Wien stimmen Sie zu, dass Fotos  
und Filme der Veranstaltung angefertigt  
werden, auf denen Sie zu sehen sind und  
die für Zwecke der Dokumentation und  
Öffentlichkeitsarbeit verwendet werden.

Sie möchten das **Nachrichtenblatt des  
Volkskundemuseum Wien** regelmäßig  
erhalten? Anmeldung für postalische Zusen-  
dungen unter [www.volkskundemuseum.at/  
newsletteranmeldung](http://www.volkskundemuseum.at/newsletteranmeldung)